Th. A. 1990

Afc.
1396

Früchten Der Göttlichen Gnad.

Oder

Betrachtungen / und Geistliche Gespräch von dem grossen Verbrechen der Todt-Sünd / und Fürträfflichkeit der

Göttl. Freundschafft.

Mit sehr nutzlichlicher Ubung der vollkommenen Reu- und Leyd; und anderer Christlichen Tugenden; eingerichtet

Für die 3tägige Exercitien.

Anfänglich in Welscher Sprach in Truck gegeben.

Von

P. MAXIMILIANO DEZA Lucchesano, Congregationis de Matre DEI &c. seiner Zeit fürträfflichisten Prediger / und Missionarium durch Welschland.

Nachgehends zu grösserem Nutzen von der Welschen in die Lateinische / und anjetzo auch in die teutsche Sprach übersetzet von

P. IGNATIO KISTLER Regulierten Chorherren deß Orden deß Heil. Augustini Profess. zum Heil. Creutz in Augspurg.

Mit Erlaubnus der Oberen.

Augspurg / gedruckt bey Joseph Gruber / Cathol. Buchdr: 1721.

Der
Hochgebohrnen
Reichs-Gräfin
Und
Frauen Frauen
MARIÆ
THERESIÆ
Fuggerin.
Gräfin zu Kürchberg/ und Weissenhoren/ rc. rc. Gebohrne Reichs-Erbtruckßessin/ Gräfin zu Zeyl/ Frey-Frauen auf Waldburg/ Frauen zue Wurzach/ Warstätten/ Allmantshoven/ Wolffegg/ und Waldsee/ rc.

Meiner gnädigen Frauen rc.

DEDICATIO.

Hochgebohrne
Reichs-Gräfin
Gnädige
Frau Frau.

DIses gegenwärtige Wercklein / als die Früchten der göttlichen Gnad / habe mich unter-

terstanden Ihro Hoch-gräflichen Excellenz zu dedicieren; weilen ich in Deroselben auch absonderliche / und fürtrefflichiste Früchten der göttlichen Gnad ersehe: dan ohnerachtet E. Hoch-gräfliche Excellenz auß einem so weit-berühmbten Hoch-gräflich- und Reichs-Erbtruckseſſischen Stammen-Baum herstammen/ welcher die adelichiste / und rariste Früchten einer tugendreichen hohen Posterität getragen / so an höchsten Höfen / Ertz- und Thumb-Stifftern allzeit florieret / und annoch florieren;

 hat

hat es der göttlichen Vorsichtigkeit beliebet E. Hochgräfliche Excellenz, als ein besondere Tugend-Pflantzen/ mit so raren Gaben der Gnad/ und der Natur außzuziehren; daß Dero häuffige und edliste Früchten eines tugendsammen / und vollkommenen Leben-Wandels allenthalben bekannt / und im völligen Flor stehen. Dises bezeuget zuforderist eine absonderliche GOtts-Forcht / Eyffer / und Andacht/ welche Euer Hochgrä-

gräfliche Excellenz in allen sowohl privat, als offentlichen GOttes-Diensten verspühren lassen / zu aller Anwesenden schönsten Beyspihl / und Aufferbauung. Es bezeuget solches die Fundamental-Tugend / eine in dem Hoch-gräflichen Stand höchst-rühmliche Demuth / und Niderträchtigkeit / welche in allem Thun und Lassen Euer Hoch-gräflichen Excellenz, als ein kostbares Kleinod hervorscheinet; und keinem / auch nidrigen Stands ihre gantz gnädige

Bestrahlung versaget. Es bezeuget solches eine Christliche Liebe deß Nächstens / und mildreiches Gemüth gegen denen Armen / und Nothleydenden ; welchen E. Hochgräfliche Excellenz mit Außspendung reichlichen Allmosens gnädige Hülff leisten. Es bezeuget es ein höchstlöbliche Veneration und Ehrenbiethigkeit gegen der sammentlichen Geistlichkeit / welche Euer Hoch-gräfliche Excellenz in besonderen Ehren haben / und selbigen allzeit mit hohen Gnaden gewogen seyn.

Es bezeugen es endlich alle Dero getreue Unterthanen / welche das gantz gnädige Verfahren / und Beschey-denheit E. Hoch-gräflichen Excellenz nicht genugsam anrühmen können ꝛc. Meh-rers zu melden lasset Dero angebohrne Demuth nicht zue; wünsche also nichts an-deres / als daß der allgütige GOTT dise schönste Früch-ten seiner Göttlichen Gnad im beständigen Flor erhalte / E. Hoch-gräfliche Excellenz sambt Dero Hoch-gräfli-chen jungen Herrschafft lang-

würi-

würige glückliche Regierung verleyhe / und alles zu seiner grösseren Ehre / und Glory geschehen lasse.

E. Hoch=gräflichen
Excellenz

Getreuer Diener / und
Vorbitter bey GOtt.

P. Ignatius Kistler Can. Reg.

Censura, & Approbatio.

QUandoquidèm librum de Divinæ Gratiæ fructibus ſummâ energiâ diſſerentem, quem Plurimùm Rev. P. Ignatius Kiſtler Canonicorum Regularium S. Auguſtini in Collegio ad S. Crucem Auguſtæ Pròfeſſus ex Italicâ nativâ, Latinitate donavit; Idem etiam propter inſignem ejus utilitatem germanæ ſinceritati eâdem Eloquentiâ tradidit, eandem quoque laudem & cenſuram, ut latina Editio, meretur; ad quam brevitatis ergò me hîc refero, & ut fructus alios centenos, imò millenos producat ex Germanâ natione, hiſce omnem per prælum Facultatem, & occaſionem præbeo.

Imprimatur H. S.

Ex Vicariatu Auguſtæ die 8. Decemb. 1720.

Joan. Jacob. EpiſcopusPergamenſis, Suffraganeus & Vicarius Generalis.

Joan. Michael Sembler, SS. Thlgiæ Doct. Revmi Auguſt. Conſil. Eccleſ. & Major Pænitentiarius Inſig. Eccleſ. Colleg. ad S. Maurit. Auguſtæ Canon. Librorum Cenſor.

Vor-Red.

DJe Wichtigkeit dises Wercks/ und dessen kurtzer Begriff werden dich (günstiger Leser) bewegen/ alle Wort/ welche ich dir vortrage/ mit aufmercksamen Gemüth anzunemmen/ und dir zu Nutzen zu machen. Dises Wercklein ist nicht jenes Geheimbnus-volle Apocaliptische Buch/ welches in sittlichem Verstand mit gelehrtsamer Begird auf einmahl zuverschlucken ware; sonder es ist vilmehr daß ebenfalls Geheimbnuß-volle Ezechielische Buch/ welches zu dessen besserer Verkostung nach und nach müßte aufgezehret werden.

In disem Wercklein wird gehandlet von dem wichtigen Geschäfft der Ewigkeit. Jenes aber/ was ewig währet/ und niemahl zergehet/ muß

muß nicht so geschwind/uud obenhin betrachtet werden; dises ist die beste Anwendnng / oder / besser zu reden / die beste Gesparsamkeit der Zeit / wan solche nutzlich angewendet wird in Betrachtung der Ewigkeit; der Ewigkeit (sprüch ich) und zwar der glückseeligsten Ewigkeit / wan wir durch Beyhülff der Göttlichen Gnad / dises zeitliche Leben in Tugend-Ubungen / und Buß-Wercken zubringend / von diser Welt abscheiden im Stand der Göttlichen Gnad: der unglückseeligen Ewigkeit aber / wan wir in dem Wuest der Todt-Sünden vertieffet (welches GOtt verhieten wolle) ehe / und zuvor wir auß selbigem uns erschwingen / zu dem End unsers Lebens / und letzten Sterbstündlein gelangen. Dise zwey Puncten mehrers zu begreiffen / wird sich befleissen mein Verstand / welchen die Göttliche Weißheit erleichten wolle.

Du aber (günstiger Leser) wollest die edle Zeit / welche öffters einem Freund zu gefallen ; zu Vermehrung eines zeitlichen Gewins ; zu unterschidliche Irrdische Freuden / und Lustbarkeiten gantz freygebig / und verschwenderisch angewendet wird / nicht so gesparsam anwenden zum Heyl deiner Seelen / und wichtigisten Geschäfft der Ewigkeit ; in dero Betrachtung die Zeit am besten angewendet wird ; massen das Heyl deiner Seelen deine gröste / und einzige Sorg seyn muß / in dessen Vergleichung alle andere Sorgen als eytel / und nichtig zu halten seyn.

Wende also dein Gemüth nit anderwärtig hin / lige dem Geschäfft deiner Seelen aufmercksam ob / dan disem allein must du anjetzo abwarten.

Ein Poëtisches Fabl-Gedicht ware das berühmte Geschier Pandoræ, in welchem verborgen lagen alle kostbariste Geschänck / und jenes der Amaltheæ, welches in sich halt-

tete

tete alle erdenckliche / rariste Früchten. Beyseits mit disem Fabl-Gedicht: Iste omnis fructus, ut auferatur peccatum. Die beste / und erwünschlichiste Frucht ist jene / durch welche die Sünd aufgehöbt / und außgereitet wird. Alle Wort / welche in disem Werck-lein begriffen seyn / können dir dienen als ein reicher Schatz zu Erlangung Göttlicher Gnad / und als starcke Waffen zu Vertilgung der Sünd: wan du dir dises zu Gemüth führest / und erkennest / wird dir dises Buch seyn ein Buch deß Lebens. O Christliche Seel! welche du der Ewigkeit gewidmet bist / mache dir zu Nutzen / und mit grossem Eyffer und Fleiß erwöge dise Lehr-Stuck von der Ewigkeit; dise seyn keine Ersinnung eines Menschlichen Verstands / sonder eine klare Erleichtung deß Göttlichen Evangelij / keine schwartze Dinten der Feder / sonder ein Schnee-weisse / und auß denen Brüsten der Göttlichen War-

heit hergeflossene Milch zur Nahrung der Seelen. Alles ist genommen auß der Heil. Schrifft / oder auß denen heiligen Vättern / welche solche mit ihren mehr als Menschlichen / und von GOtt erleichten Verstand außgelegt haben; und deßwegen wirst du vil kostbahres und schönes in disem Wercklein ergründen / weil darinn wenig von mir zu finden. Die Gesellschafft der Göttlichen Gnad / welche GOtt / als Außspänder aller Gnaden / beliebet hat durch ein so schwachen Werck-Zeig / vor wenig Jahren / erstens zu Genua einzusetzen; hat unter andern Andachten / offentlichen Gebettern / Erweckungen einer vollkommenen Reu / und Leyd ꝛc. ꝛc. auch unter ihren Lehr-Satzungen vorgetragen dise kurtze Betrachtungen zur Außreittung der Sünd / und Erlangung der Göttlichen Gnad / diser Versamblung Haubt-Zweck gemäß; welche eben dise seyen / so anjetzo in Truck gegeben worden.

Die

Die Puncten der Betrachtungen / werden vil mehr weitläuffig/ als kurtz seyn / damit die anfangende genugsame Materi / die erfahrnere aber / und vollkommnere auß der Weitläuffigkeit den Lehren / und Substanz nach ihrem Wohlmeinen herauß ziehen können. Für die jenige / welchen beliebet die Geistliche Exercitia in mehrere Täg außzutheilen / habe ich jeden Puncten in drey Theil außgetheilet / und habe hinzugethan die Betrachtungen von der Göttlichen Gnad / welche so wohl den erfahrneren / als vollkommenen für 3. Tag dienen können / jene aber von Schädlichkeit der schweren Sünd können von solchen außgelassen werden.

Ubrigens verwundereſt du dich villeicht? indem ich ein so genaue und fleißige Betrachtung diser so wichtigen Warheiten verlange/ daß ich solche nur in drey-tägige Exercitien eingetheilet habe? die Ursach dessen ware / weilen ich beforchten / wan

wann ich mehrere Zeit von dir zur Geistlichen Einsamkeit erforderete / ich möchte eine abschlägige Antwort bekommen.

Vil wollen nicht auß Menschlichem Respect / und Ansehen: vil können nicht wegen vilfältigen Geschäfften sich der Welt entschlagen / weder mit einem Propheten Elia 40. Täg: Usque ad montem DEI, **biß auf den Berg GOttes** 3. Reg. 19. weder mit den Apostlen 10. Täg Donec induantur virtute ex alto, **biß daß sie angethan werden mit der Krafft und Stärcke von obenherab.** Luc. 24. weder mit den Israeliteren 8. Täg **in Einweyhung deß GOtt gewidmeten Tempels.**

Verhoffe also dise obgemelte werden wenigst 3. Täg zur Geistlichen Einsamkeit ihnen außerwöhlen; Iter breve trium dierum. **Ein kleine Reiß von 3. Tägen** Hier. 31. Et invenient gratiam in deserto, **und sie werden Gnad finden in der Einöde.** Es

Es wird zwar an den Entschuldigungen nit fehlen / auch so kurtze Zeit sich deß Menschlichen Handl und Wandls zu entschlagen.

Und solle auch einer der Welt so noithwendig seyn / als die Sonnen selbst / wird er dannoch / gleich disem grossen Planeten / etlich Täg unter das Gewülck sich verbergen können: Quando factæ sunt tenebræ tribus Diebus Exodi 10. Als die Sonnen drey Tag verfinstert worden. Vil 100. heilige Vortheil hat der jenige / welcher sich offentlich scheuhet / wenigst sich entschliesset mit Nicodemo bey der Nacht zu Christo zu kommen / und in der stillen Einsamkeit die himmlische Glückseeligkeit zu betrachten. Endlich wer nicht will / oder nit kan durch mehrere Täg denen Exercitien abwarten / wird in disem Büchlein ein Unterricht / und kurtzen Begriff der Hauptsach finden / durch welchen er die Zeit ersetzen wird / durch grösseren Fleiß / und Aufmercksam-

keit deß Gemüths / und villeicht durch gehlinge Erleichtung deß jenigen : Qui illuminat â montibus æternis, welcher erleichtet von denen ewigen Bergen Psal 75. so vil der Göttlichen Erleichtung / und Eyfers empfangen / daß er mit dem heiligen Apostel Paulo in seiner 3. tägigen Einsamkeit / seine Bekehrung anfangen / ihme in Fromm- und Heiligkeit nachfolgen / und entlich mit ihme zur Himmlischen Freud und Glückseeligkeit gelangen wird. Ich bitte GOtt / daß er dir zu disem Vorhaben seine Gnad verleyhe / und meinen Wunsch erfülle. Lebe wohl.

Unterricht deß Lesers.

WEit gehet irr der jenige / welcher eine weite Reiß vor ihme hat; und nicht zuvor sihet / und außdencket / wie solche sicher / und gelegenlich könne angestellet werden. Ein weite und nothwendige Reiß ist es / von dem Stand der Sünd gelangen zu dem Stand der Gnaden / von der Höll zu dem Himmel / von der Welt zu GOtt. Gewiß ist es daß gleichwie von weit Entlegenheit der Oerther abgenommen wird die Beschwernus der Reiß / also auß eben diser Beschwernus klärlich abgenommen werde die Nothwendigkeit der Zubereitung so wohl der nothwendigen / als ersprießlichen Mittlen zu dem vorgesteckten Zihl / und End zu gelangen. Dise Mittl / welche sonst andere von einem Geistlichen

Weegweiser/ welcher sie anführen muß / begehren; hast du kurtz/ und klar in disem Büchlein/ dessen Reglen/ wan du beobachtest/ wirst von selbsten in kurtzer Einsamkeit finden/ und erlangen/ was du begehrest: invenies gratiam in deserto, du wirst mit den Israeliteren finden und erlangen die Gnad in der Einsamkeit Jerem. 31.

Anmerckung von der Betrachtung.

DIe erste Anmerckung solle seyn/ daß du darvor haltest alle Reglen von der Betrachtung seyen nit erklöcklich/ wan mit denselben nit mitwürcke der heilige Geist mit seiner Gnad/ dan ohne selben kanst du nit einmahl den Mund eröffnen außzusprechen den süßisten Namen JESU. Nemo potest dicere Dominus JEsus, nisi in Spiritu Sancto, Niemand kan sagen HErr JEsus/ als allein in

dem heiligen Geist. 1. Cor. 12. Nichts destominder wird auch erforderet unsere Mitwürckung / und für dise werden vorgeschriben gewise Reglen: es solle ihme aber keiner einbilden / daß dises seye ein Werck deß Menschlichen Fleiß / welches ist ein Werck der Göttlichen Gnad. Ein Feder von der Schwärtze befeuchtet / und eingeduncket / wan es auch nach bester Schreib-Kunst geführet ist / wird niemahl goldene Buchstaben auf das Papier bringen: also auch kein Menschliches Gemüth / wie es auch immer unterrichtet ist / wird niemahl übernatürliche Gedancken / und Einsprechungen überkommen / wan es nicht zu solchem erhöbet wird durch die Göttliche Gnad. Beobachte also die vorgeschribene Gesätz / und Reglen der Betrachtung / welches von dir erforderet wird; schreibe aber disen nit zu den guten Erfolg / und Frucht / welcher hauptsächlich herkommet von der Gütigkeit GOttes. mit einem Wort: wende an deinen

Fleiß / als wan solcher nothwendig wäre; habe also dein Vertrauen zu der Göttlichen Gnad / als wan all dein Fleiß umbsonsten wäre. Qui se humiliat, welcher sich demüthiget durch eine demühige Erkantnus seiner schwachen Kräfften / exaltabitur, der wird erhöhet werden. Zur Erkantnus hoher und Himmlischer Dingen.

II. Alles / was genöthet / und erzwungen ist / dauret nit lang. Wan du in der Betrachtung besondern Verdruß / und Lauigkeit verspühreſt / nöthe und erzwinge dich nit / setze ein wenig auß: wan du also verdrossen bist / hast du absonderlich vonnöthen / ein Hochschätzung / und süsse Anmuthung zu Göttlichen Sachen. Liebe deinen GOtt / und schätze ihne also / damit in Ansehung dessen / alles was irrdisch ist / auß deinen Augen / und Gedancken verschwinde; alsdann wird dir dein Gebett / und Betrachtung gantz versüsset werden. Vis bene orare, wilst du wohl und

nutzlich betten (sagt die heilige Theresia) Totum consistit in amando, alles bestehet im Lieben und der heilige Franciscus von Sales saget: Porro unum est necessarium ab bene orandum; habere scilicet JEsum in ulnis, sicut senex Simeon, id est in nostris amorosis conceptibus. Sic nostra oratio semper bene erit facta, quomodocunque demùm illam instituamus. Eines ist nothwendig / damit unser Gebett wohl von statten gehe / nemlich daß wir mit dem heiligen Simeon JEsum auf den Armben halten / daß ist in unserem Liebs-Neigungen / und guten Anmuthungen. Auf solche weiß wird unser Gebett allzeit wohl von statten gehen / werde es auch angestellet / wie es immer wolle. Daß gantze Geschäfft also das Gebett wohl zu verrichten / bestehet indeme; daß wir zu Gemüth führen / und betrachten GOtt / als das eintzige / ohnentliche / und höchste Gut / in welchem alles das jenige enthalten

ist /

ist / was Gut ist. Bereite dich zu der Betrachtung / und Gebett / mit grosser Begierd / und Verlangen / als wan du einen grossen Schatz erhöben woltest. Tunc intelliges Timorem Domini, & scientiam DEI: si quæsieris eam tanquam peccuniam, & sicut Thesauros effoderis eam. Alsdan wirst du ergrinden die Forcht deß HErrn / und wirst finden die Göttliche Wissenschafft; wan du solche suchen wirst / wie das Gelt / und Außgraben / wie einen Schatz. Prov. 2. Dises gedunckt mich / seye (das Gebett / und Betrachtung belangend) die erste / und beste Anmerckung.

III. In der Betrachtung / und Gebett / muß man dem Geist gehorsamen (also lehret der heilige Philippus Ner.) wo dich diser antreibet / folge dessen leiser Anführung nach; ohne weitere Sorgfalt / und Anbündung an die Reglen / an das Orth / an die Ordnung deß Puncten / in welchem du dich aufhaltest: dan

dan jene werden betrogen / welche zur Betrachtung allein nothwendig erforderen die Beobachtung der Ordnung / und Reglen: Non est Spiritus Sanctus tam delicatus, ut dependeat à methodo, **der heilige Geist ist so heigel nicht / daß er an gewise Reglen / und Ordnung angebunden seye /** sagt der heilige Franciscus von Sales. Du bemühe dich so lang / und so vil / in Führung deß Steir-Ruders / und schleiniger Schifffahrt deiner guten Gedancken / biß daß der liebliche Wind Himmlischer Süßigkeit dich anblasse; alsdan spanne auß die Segel / und lasse das Schiff deiner Gedancken außlauffen / dan in disem fridsamen Meer wirst du sicher schiffen.

IV. Das Gebett / und Betrachtung ist ein Mahl-Zeit der Seelen: aber gibe wohl acht / der Verstand ist gar gefräßig / und ohnmäßig / diser muß ingehalten werden / damit er nit dem Willen seine Portion aufzehre; massen in deß Willens

Anmuthungen / und Vorsatz der beste Frucht der Betrachtung bestehet. In dem Jacob ist die rechte Betrachtungs-Arth vorgestellet worden / man muß mit dem Jacob ein wenig hincken / das ist kleine Schritt machen mit einem Fuß deß Verstands / und grosse Schritt mit dem andern Fuß deß Willens.

V. Befleisse dich der Aufmercksamkeit / aber ohne allzugrosse Anspannug deß Verstands / wende an den erforderten Fleiß / aber ohne Gewalt: dan diser hülffet nichts / sonder schwächet nur das Haupt / und machet solches undüchtig zu den Geistlichen Exercitien; dan auf solche weiß verlanget der Mensch durch seine natürliche Kräfften zu seinem Zihl / und End zu gelangen / auf welche weiß er (nach Meynung Cassiani) sehr weit sich verirret / und von selbem abweichet. Die Andacht ist gleich denen Himmlischen Wässeren / oder Göttlichen Gnaden-Thau / solche werden nicht erlanget von denen von der Er-

dan

den biß in den Himmel außgeströck-ten Armben / sonder werden erwartet mit demüthiger Nidertrāchtigkeit von dem annemlich blassenden West-Wind deß heiligen Geists.

VI. Ist vonnöthen eine Ruhe / Gedult / und Beständigkeit wan schon das Gebett / oder Betrachtung nicht allzeit wohl von statten gehet. In solchem Zufall (sagt der Prophet) muß man gleichsam ein Feur anzünden / und weil das Holtz noch grien / muß solches öffters angeblassen / und wegen aufsteigenden Rauch zuvor Zeher vergossen werden / ehe man den erwinschten Glantz / und Liechte deß Feurs ansehen / und geniessen könne. Cœlum & Terra ruant, **wan Himmel und Erden zusamen fallen** / pflegte zu sagen die heilige Theresia, orandum tamen est, **so solle man dannoch von dem Gebett nicht ablassen.** Und der Bruder Ægidius auß den ersten Brüdern deß heiligen Francisci pflegte zu sagen: Si habes gratiam orationis, exer-

ce illam, ne otiosè possideas; & si illam nondum habes, tamen illam exerce, ut illam consequaris, Wan du hast die Gnad deß Gebetts / übe solche, damit du sie nicht müßig besitzest; und wan du solche noch nit hast / so übe sie dannoch/damit du sie erlangest.

VII. Es ist nicht genug wan wir in dem Gebett eine Süßigkeit deß Geists empfinden / wan etliche Zäher uns auß denen Augen hervorquällen. Dises ist nicht der Frucht deß Gebetts / welcher erforderet wird. Der schnälle Regen überschüttet wohl die Gassen / aber machet die Aecker und Wisen nicht fruchtbar. Zum öffteren müssen die gute Gedancken/ und Erwöckungen Göttlicher Liebe widerhollet / und verlängeret / die erkante Warheit vor Augen gestellet; die gemachte gute Vorsätz bestättiget werdden.

VIII. Wider die außschweiffige Gedancken stölle dir vor die Gegenwart GOttes / und erwege wohl das wüchtige Geschäfft deiner See-

sen/ und gantzen Ewigkeit. Unter wehrender Betrachtung thue denen Außschweiffigkeiten deß Gemüths nicht nachdäncken/ sonder demüthige dich villmehr vor den Augen GOttes/ daß du in würcklicher Anredung der Göttlichen Majestät ihr den Rucken kehrest/ und auf andere schlechte/ ungereimte Sachen acht habest.

IX. Wegen später Lauigkeit deß Gemüths/ wan solche dich belästiget/ lasse das Gebett nicht unterwegen/ sonder eben wegen diser Ursach verlängere das Gebett nach dem Beyspihl unsers Erlösers JEsu Christi: welcher in der Todts-Angst das Gebett verlängerte. Qui factus in agoniâ, prolixius orabat. Luc. 22. in solchem Stand ist sehr nutzlich mit dem gecreutzigten Erlöser ein Gespräch anstellen/ die Augen/ und Händ in Himmel erhöben/ sich zu Boden werffen/ und vor GOtt sich erhalten als ein Bettler zu Erhaltung eines Allmosen: Spiritum gratiæ, & precum Zac. 12.

den

ce illam, ne otiosè possideas; & si illam nondum habes, tamen illam exerce, ut illam consequaris, Wan du hast die Gnad deß Gebetts / übe solche, damit du sie nicht müßig besitzest; und wan du solche noch nit hast / so übe sie dannoch/damit du sie erlangest.

VII. Es ist nicht genug wan wir in dem Gebett eine Süßigkeit deß Geists empfinden / wan etliche Zäher uns auß denen Augen hervorquällen. Dises ist nicht der Frucht deß Gebetts / welcher erforderet wird. Der schnälle Regen überschüttet wohl die Gassen / aber machet die Aecker und Wisen nicht fruchtbar. Zum öfftcren müssen die gute Gedancken/ und Erwöckungen Göttlicher Liebe widerhollet / und verlängeret / die erkante Warheit vor Augen gestellet; die gemachte gute Vorsätz bestättiget werdden.

VIII. Wider die außschweiffige Gedancken stölle dir vor die Gegenwart GOttes / und erwege wohl das wüchtige Geschäfft deiner See-

das

sen / und gantzen Ewigkeit. Unter wehrender Betrachtung thue denen Außschweiffigkeiten deß Gemüths nicht nachdäncken / sonder demüthige dich villmehr vor den Augen GOttes / daß du in würcklicher Anredung der Göttlichen Majestät ihr den Rucken kehrest / und auf andere schlechte / ungereimte Sachen acht habest.

IX. Wegen spräter Lauigkeit deß Gemüths / wan solche dich belästiget / lasse das Gebett nicht unterwegen / sonder eben wegen diser Ursach verlängere das Gebett nach dem Beyspihl unsers Erlösers JEsu Christi: welcher in der Todts-Angst das Gebett verlängerte. Qui factus in agoniâ, prolixius orabat. Luc. 22. in solchem Stand ist sehr nutzlich mit dem gecreutzigten Erlöser ein Gespräch anstellen / die Augen / und Händ in Himmel erhöben / sich zu Boden werffen / und vor GOtt sich erhalten als ein Bettler zu Erhaltung eines Allmosen: Spiritum gratiæ, & precum Zac. 12.

den

Den Geist der Gnaden/ und deß Gebetts. Oder mit den Apostlen: Domine doce nos orare, Luc. 11. HErr lehre uns betten. Oder wenigst mit dem Propheten seuffzen: O Deus! Cor meum dereliquit me. Psal. 39. O GOtt mein Hertz hat mich verlassen. Wegen Kleinmüthigkeit deß Gemüths müssen wir den Muth nicht fallen lassen; wan uns weiter nichts einfallet/ müssen wir gedäncken/ daß in etwelchen Landschafften/ wo das Regen-Wasser abgehet/ solches auß den tieffen Gumperen der Erden geschöpffet werde.

Ebenfalls werden wir in tieffer Demuth das Himmel-Tau der Göttlichen Gnad ehender erhalten/ als wan wir solches mit hohen Concepten und Gedancken Himmlischer Sachen von GOtt begehren.

X. Absonderlich ist die Betrachtung/ und das Gebett zu beschliessen/ mit kräfftigen und wohlgegründen Fürsatz über die erkante Warheit. Endlich muß der Frucht

der

der Betrachtung absonderlich einge-richtet werden zur Besserung der be-sondern Fähler / und Mängl; dan die gemeine und weitschichtige Vor-haben fruchten wenig / oder gar nichts. Meines Geduncken ist die Betrachtung gut / wan sie den Ver-stand erleuchtet / daß er das gute erkenne; noch besser / wan sie den Willen bewöget / daß er solches ver-lange; am besten / wan sie den Wil-len bewöget / daß er solches im Werck erfüllet.

Absonderliche Anmerckungen von den drey-tägigen Exercitien.

1. DEn Tag zuvor müssen alle andere Geschäfft entrichtet / und beyseits geleget werden / damit eintzig und alleinig dem so wichtigen Geschäfft der Seelen / und ewiger Glückseeligkeit könne abgewartet werden. Ver-

traue auf GOtt / die Göttliche Gütig- und Fürsichtigkeit / welche die Häuser und Wohnungen der Juden / als sie sich nach dem Tempel deß HErrn auf die Reiß begaben / beschützet / und bewahret hat; wird auch beschützen / und bewahren all deine Sachen / wan du solche GOtt zu lieb auf eine Zeit verlassest. Der jenige erlanget / und findet alles / welcher alles wegen GOTT verlasset. Alles deß jenigen also müssen wir uns heldenmüthig entschlagen / was nit ist das höchste Gut. Entziehe dich auf eine Zeit der weltlichen Unruhe / damit du findest die Ruhe der Seelen. Nemme in die Hand ein Geistliches Buch / lise etwas auß solchem für eine vorgehende Zubereitung / und Gemüths Erfüllung mit Guten / und heiligen Gedancken.

Ruffe auf mit dem H. Augustino: Silentium, silentium. Conticescant phantasiæ aeris, & Poli; omnis vox, omne verbum omne signum, quod transeundo fit in manual. Alles solle still seyn/

seyn / alle Vorbidungen deß Luffts / und deß Himmels / alle Stimm / alle Wort / alle zergängliche Zeichen sollen still / und ruhig seyn. Bilde dir ein es seye niemand auf der Welt / als GOtt / und deine Seel; auf solche Weiß wirst du deß heiligen Geists Ermahnungen nachfolgen / Ante orationem præpara animam tuam, & noli esse, quasi homo tentans Deum. Eccl. 18. vor dem Gebett bereite deine Seel / und seye nicht gleich einem Menschen / welcher GOtt versuchet.

II. Wan dich ein wichtiger Zweifel / dein Gewissen zu beruhigen / oder die bevorstehende Exercitien einzurichten ängstiget; holle Rath ein von den jenigen / welche dergleichen Zweifel auflösen können; dan alle Verwürrung / und Aengstigkeit deß Gemüths kan gar leicht den guten Frucht der Exercitien verhinderen.

III. Den Abend zuvor überlese die vorhabende Betrachtung künfftigen

tigen Tags / und befleisse dich mit disen heiligen Gedancken / und eyffrigem Verlangen solche recht zu verstehen / einzuschlaffen. Gedäncke wohl: Quales orantes cupimus inveniri, tales esse oporteat ante tempus orandi. **Daß wie wir verlangen bettend angetroffen zu werden / also müssen wir vor dem Gebett uns verhalten.**

IV. Einen wenigen Nacht-Essen solle folgen ein kurtzer Schlaff / zur besserer Zubereitung der Betrachtung. So bald du aufwachest / erhöbe dein Gemüth zu GOtt / und erinnere dich deß ersten Puncten vorhabender Betrachtung / stehe geschwind von dem Beth auf / würffe dich zu Füssen deines Gecreutzigten Heylands; schäncke / und übergibe ihme mit grosser Lieb und Eyffer all dein Thun und Lassen / besonderlich deine vorhabende Exercitien / und damit du solche nach dem Göttlichen Wohlgefallen verrichten mögest / ruffe an den Göttlichen Beystand.

V. Vor allen richte dich zu der Betrachtung; wan zuvor ein kleines Geschäfft zu entrichten ist/ beschleinige solches / und habe indessen deinen Sinn / und Gedancken nach dem wichtigen / und bevorstehenden Werck / mit der Göttlichen Majestät abzuhandlen das Geschäfft deiner ewigen Seeligkeit.

VI. Wan die Zeit-Ordnung der Betrachtung herbeynahet / must du acht haben / daß das Orth deiner Exercitien (so vil es möglich) geschlossen / und von der Gemeinschafft der Menschen entfernet seye / damit dich niemand von deiner Andacht verhinderen möge.

VII. Ehe / und zuvor du hingehest zu dem Orth der Betrachtung / frage dich selbst / wo gehest du hin? was wilst du machen? Die Antwort darauf wird seyn: damit ich bey der höchsten Göttlichen Majestät Audienz habe: ich also / als Staub / und Aschen solle mit disem grossen Göttlichen Monarchen Gespräch halten? O wer wird meine Zung

regieren / damit ich würdiglich vor ihme erscheine / und mit ihme rede? mit disem und dergleichen heylsamen Gedancken / und Liebs-Neigungen würffe dich zu Boden / und stölle dir vor die Gegenwart GOttes mit solcher Demuth / so die Wolcken durchtringet.

VIII. Knyend bezeichne dich mit dem Zeichen deß heiligen Creutz / stölle dir abermahl vor die Göttliche Gegenwart / als wan du ihne mit leiblichen Augen sehetest: Bette den Psalmen erbarme dich meiner O GOtt / oder das Confiteor, und offene Schuld; dan der Gerechte fanget an das Lob GOttes von seiner eigenen Anklagung. Ruffe letztlich an die Gnad deß heiligen Geists / welcher nach Zeugnus deß Apostels für uns bittet gemitibus inenarrabilibus, mit unaufhörlichen Seufftzeren.

IX. Die vorhabende Materi der Betrachtung lise langsam / und andächtig; bilde dir ein / es seyen lauter

ter Wort/ welche ohnmittlbahr außgehen von dem Göttlichen Mund/ zu deinem Hertzen: Darumb kanst du mit dem Propheten Samuel sagen: loquere Domine, quia audit servus tuus. Rede O HErr! dan dein diener höret es. Oder mit dem Propheten David: Audiam quid loquatur in me Deus. 1. Reg. 3. ich will hören/ was GOtt zu mir saget.

X. Die gantze Substanz und Weesenheit der Betrachtung bestehet in drey Stucken. Erstlich in Erwögung und Gespräch über den vorhabenden Puncten / als da seynd: Gleichnussen Exempl und Beyspihl Christi unsers Erlösers / und der lieben heiligen GOttes; Sentenz, und Lehr-Sprüch der heiligen Vätter; oder andere Bewögursachen/ welche mehrer darthun / und erkläeren das jenige / welches wir betrachten wollen/

Andertens bestehet es in denen Wercken deß Willens; der Liebe GOttes; deß Eckels / und Abscheuen von der Sünd; der Hoff-

nung; der heylsamen Forcht 2c. welche mehrere Krafft / und Würckung haben / wan sie vergesellschafftet werden mit kurtzer Gemüths-Erhöbung / und Gespräch mit dem Gecreutzigten / mit der eigenen Seel 2c. mit Seufftzeren / Liebs-Neigungen zu GOtt / welche als kleine Liebs-Flammen außbrechen von dem Hertzen / und aufsteigen zu GOtt. Drittens bestehet es nit nur in blossen Gedancken / sonder in öffterer Nachsinnung / und Erörderung der vorhabenden Materi / also / daß die erkannte Warheit biß auf das innerste der Seelen eintringe / und den Willen eyffrigist bewöge. Mercke aber wohl / daß die gute Vorhaben / deß Willens nicht ins Gemein / sonder absonderlich müssen gemacht werden / zu Verbesserung deiner besondern Fähler; und dises zu End / und nicht in der Mitte der Betrachtung / damit nit die Gedächtnus solcher besonderen Sachen das Gemüth verwürre. Als zum Exempel: in Betrachung der

der höllischen Peyn / oder deß Fegfeurs / ist nicht genug ihme fürnehmen: also will ich Buß würcken in der Zeit / auf diser Welt / damit ich nit solche in alle Ewigkeit würcken müsse. Oder / wan die unschuldige so vil leyden / will ich auch leyden / der ich ein Sünder bin. Sonder es ist vonnöthen ihme fürnehmen / und sich entschliessen / dise besondere Unbild zuübertragen ohne eintziges Zeichen eines Zorn / oder Unwillens; dise besondere büßige Wort zu erdulten / ohne eintziges Wörtlen zu deiner Entschuldigung; von disem Wollust / oder überflüßige Comodlichkeit sich zu enthalten / absonderlich von der jenigen / welche dir offt Gelegenheit gibt zur Sünd.

XI. Endlich muß die Betrachtung beschossen werden mit den drey folgenden Stucken. Erstlich muß man GOtt danck erstatten für seinen Göttlichen Beystand / und Erleuchtungen deß Verstands in der Betrachtung. Anderens muß man

GOtt aufopffern / und schäncken die gemachte gute Vorsätz / vereiniget mit denen Verdiensten / und kostbaristen Blut unsers Erlösers. Drittens in Namen Christi unsers Seeligmachers müssen wir begehren die Göttliche Gnad / zu Verbesserung unserer Mängel / und Beständigkeit in unsern guten Vorhaben. Man kan auch hinzuthun ein kleines Gebett; nachdem solches vollendet / muß man von dem Orth der Betrachtung darvon gehen mit eben solcher Reverentz / und Ehrenbietigkeit / mit welcher ein Unterthan hinweck gehet auß dem Angesicht seines Fürsten und Herzn.

XII. Nach der Betrachtung erinnere dich stehend / oder gehend über die Haupt-Puncten / auß welchen du herauß ziehen kanst einen Geistlichen Spruch / oder Lehr-Stuck / welcher in deinem Gemüth unaußlöschlich bleibē solle zur Richt-Schnur deines Leben-Wandels; ist auch gut / wan solcher schrifflich

aufgezeichnet wird. Letzlich erforsche deine in der Betrachtung begangne Fähler / und deren Ursachen; damit du selbe künfftighin desto leichter meyden könnest.

Erster Theil.
Der
3tägigen Exercitien
Von
Der Schödlichkeit / und schweren Verbrechen der Todt-Sünd.
Für
Den Weeg der Reinigung.

Der erste Tag.

Von Erschaffung deß Menschen / und von dessen Zihl / und End / so durch die Sünd verderbet worden.

Die erste Betrachtung.

Deus fecit hominem rectum. Eccles. 7.

GOtt hat den Menschen recht gemacht.

P. I.

DIse Wort (O Christliche Seel!) verleithen dich zur höchst nutzlichen Betrachtung deines ersten Herkommens / und letzten Ends: Unde venis? wo kommest du her? Wer ist der jenige / welcher auß seiner unendlichen Gütigkeit / und Allmacht dich er-

erschaffen hat auß deinem Nichts? erhöbe deine Augen zu disem Höchsten / Mächtigsten / ewigen und liebreichisten GOtt: Nunquid non ipse est Pater tuus, qui fecit, & creavit te? Deut. 31. **Ist nicht eben diser dein Vatter / welcher dich gemachet / und erschaffen hat?** GOtt hat dich erschaffen: gewißlich ein grosse / ja höchste Gnad; und auß allen Göttlichen Gutthaten der Erste / und nothwendige Grund / auf welchem alle andere Göttliche Gutthaten beruhen. GOtt hat dich erschaffen aus Nichts: O wohl ein pur lautere Gütigkeit! welche dir in deinem Nichts vergrabenen / ohne deine vorgehende Verdienst verlyhen worden. GOtt hat dich erschaffen vor so vil andere edlere / und seine Ehr und Glory zu vermehren / tauglichere Werck-Zeig / welche er in ihren Nichts ohnerschaffen gelassen. Schon von Ewigkeit her hat er dich anderen vorzuziehen / dich vor andere zu lieben beschlossen. Dich hat er auß deinem Nichts erschaf-

schaffen; obwohlen er vorgesehen / daß du dich gegen seiner unendlichen Gütigkeit untreu werdest verhalten. O unaußlöschliches Feur der Göttlichen Liebe!

II. Anjetzo aber sage mir: Quo vadis? Gen. 13. Wo gahest du hin? zu was Zihl / und Ende hat dich GOtt erschaffen? O gütigister GOtt! eine Gutthat ist eine Stapfel zu einer andern noch grösseren: er hat dich erschaffen auß der Erden / und hat dich gewidmet zum Himmel / er hat dich einem Menschen gemacht / und verordnet zu der Gesellschafft der Englen. O eyfrigister Liebhaber! soll dan ein so schlechter Erd-Klotzen zu so hohem Zihl / und End erhoben werden? aber / O Christliche Seel! wie offt hast du durch eine schwere Sünd disen deinen liebreichisten Schöpffer beyseyts gesetzet? wie offt hast du dises dein so edles / und nothwendiges Zihl / und End verachtet / und verworffen? diß ist eine solche Unordnung / und Unbillichkeit / daß

sie

sie alle gute Ordnung aufhöbet: dan / so vil an ihr liget / machet sie das Werck der Erschaffung unnutzlich / und bringet die edle Seel in so verechtlichen Stand / daß sie kein anderes Zihl / und End hat / als das unvernünfftige Vieh.

III. O mein Schöpffer! wie abscheulich hat mich gemacht die Sünd; ich bin nicht mehr der jenige / den du erschaffen hast / ich bin ein gantz anderer / dan nachdem ich dich / als das höchste Gut / als mein Zihl und End / zu welchem du mich erschaffen hast / verlohren habe: ad nihilum redactus sum, Psal. 78. **Bin ich zu Nichts worden.** Ach! erschaff mich von neuem: Cor mundum crea in me DEUS, & Spiritum rectum. Psal. 50. **Erschaffe in mir ein reines Hertz / und rechten Geist.** Erschaffe mein Hertz von der Sünd / welche verächtlicher ist / als das Nichts: mache solches recht / daß ist / gerichtet zu dir / als meinen ersten Anfang / mein einzigem / höchstem / und letztem Zihl / und End.

Glo-

Gloria, & honore coronasti eum. Psal. 8.

Du hast ihn gecrönet mit Ehr und Glory.

P. II.

Betrachte: GOtt hat dich erschaffen / damit er dich erhöbe zum übernatürlichen Stand seiner Göttlichen Gnad / und Freundschafft. O unbeschreibliche Würde! wan alle Engel / und Menschen / alle edliste / und die Seraphinen selbst übertreffende Creaturen durch vil 1000. Jahr alle ihre Kräfften und Talenten anwendeten / kunten sie doch durch alle ihre natürliche Kräfften nicht den mindisten Grad der heiligmachenden Göttlichen Gnad von sich selbst verdienen; das unvernünfftige Vieh / auch das beste auß ihnen kan niemahl verdienen die Menschliche Freundschafft / noch minder kan der Mensch von sich selbst verdienen / und würdig werden der Göttlichen Freundschafft: dan zwischen GOtt / und dem Menschen

ist

ist ein unendlich grösserer Unterschid.
II. Betrachte; wan dich GOtt gesetzet hätte über die gantze Welt zu herrschen; wan er dir verlyhen hätte die Weißheit Salomonis / die Sig / und Triumph der glorwürdigisten Kayseren / das glückseeligste Leben auß allen Menschen: wan er zu deinen Diensten verordnet hätte biß zu End der Welt alle Creaturen; wan er dir verlyhen hätte den Gewalt Wunder zu würcken / gleich jenem / welchen er verlyhen hat Moysi / und den heiligen Apostlen; für dise alle so hohe / und absonderliche Gnaden wärest du GOtt nicht also verbunden / und hättest so vil nicht empfangen / als du empfangest / wan er dich theilhafftig / und würdig machet seiner Göttlichen Gnad / und Freundschafft.

Frolocke dan / und schreye auf mit dem gecrönten Psalmisten David: Venite, & videte, quanta fecit DEus animæ meæ Psal. 65. Kommet und sehet / was GOtt gethan hat meiner Seel. Aber zugleich beweine

ne deine Blindheit. III. Dise Göttliche Gnad ist mehrer zu schätzen / als alle erdenckliche Schätz diser Welt / und du hast dannoch solche vorsätzlicher Weiß verlohren / und dessen Verlurst für nichts gehalten / und geachtet; und dises ach! wie offt? vil / weil sie in Ungnad ihres Fürsten / und Herrn gefallen / haben vor lauter Schmertzen / und Traurigkeit ihnen das Leben abgekürtzet / und wenig Täg mehr überlebet. Du bist sehr offt durch eine schwere Sünd in die Ungnad der Göttlichen Majestät gefallen / und derentwegen auch von derselben zum ewigen Todt verdammet worden; nichts destoweniger lebest du ohne Sorg / eines fröhlichen Gemüths / und hoffärtiger Frechheit. Obstupescite cæli super hoc. Psal. 65. Erstaunet darüber ihr Himmel. O gütigster GOtt! lasse auß meinen Augen entspringen einen Brunnen / Quäll der Zäher: Et plorabo die ac nocte. Und ich will weinen Tag / und Nacht für so
grosse

grosse deine Beleydigung / für so grossen mir zugefügten Schaden / für so schädliche Frechheit.

Finem verò vitam æternam. Rom. 6.

Das End aber / das ewige Leben.

P. III.

Betrachte das letzte Zihl / und End / zu welchem du von Ewigkeit her gewidmet worden; nemlich zu der Anschauung / und Liebe GOttes / in disen bestehet die gröste Glückseeligkeit / und Vergnügung deß Willens / und deß Verstands. Die Seel ist in dem Menschen der edliste Theil / der Willen / und der Verstand seynd der Seelen Werck = Zeig = die Göttliche Gütigkeit / und dero unbeschreibliche Schönheit seynd der Seelen eintzige Freud / und Verlangen; GOtt lieben / und ihne ewiglich anschauen / ist die edliste / heiligiste / und annehmlichiste Würckung / einer Menschlichen Creatur.

GOtt

GOtt hat dich also erschaffen zu einem Zihl und End / dergleichen würdigeres / und glückseeligeres durch all sein Allmacht er dir nicht hätte zueignen können; als nemlichen / daß du mit ihme in seiner Göttlichen Residentz wohnest; daß du von seiner Taffel die geschmackiste Speisen verkostest; daß du die Göttliche Freuden / und Ergötzlichkeiten geniessest; daß du mit ihme leben / regieren / und dich erfreuen kännest in der Himmlischen Glory in alle Ewigkeit. II. Wan also dises ist das letzte Zihl und End unserer Seelen: was wenden wir für Mittel an / daß wir zu solchem gelangen? ist dan ein grössere Thorheit in einem vernünfftigen Menschen zu ersinnen? als wan wir wissen / daß wegen einer eintzigen Todt-Sünd wir aller besagten Glückseeligkeiten verlurstiget werden / und wan wir dannoch solche freywillig begehen? den Himmel verliehren wegen dem irrdischen / den Schöpffer wegen den Creaturen / die Unendlichkeit we-

wegen eines Puncten / die Ewigkeit wegen einem Augenblick / alles wegen Nichts. O was grosse Thorheit ist dise? Quis audivit unquam tale? Wer hat dergleichen einmahl gehöret? Und dannoch habe ich so thorrecht gehandlet! O wie wahr ist es! Qui diligit iuiquitatem odit animam suam? Psal. 10. Wer liebet die Boßheit / der hasset seine Seel. III. O mein JESU! O liebreichister Vatter! sihe mich ligend vor deinen Füssen / deinen verlohrnen Sohn / welcher aber sein Fähler erkennet; für einen Apffel hab ich verkaufft den Himmel / für einen augenblücklichen Wollust die ewige Glückseeligkeit. Operuit confusio faciem meam. Psal. 68. Die Schamröthe hat mein Angesicht überzogen. Ich traue mir nicht meine Augen zu erhöben gegen den Himmel / welchen ich so offt verschertzet habe. Alle meine Hoffnung setze ich auf deine unendliche Gütig- und Barmhertzigkeit / und auf den unendlichen Schatz deines

für

für mich vergossenen heiligisten Bluts: Quoniam vb ipso salutare meum. Psal. 61. Dann von selben stammet her all mein Heyl.

Geistliche Lehr-Stuck / und Fürsätz.

I.

DAs eintzige / und höchste Gut ist GOtt: das eintzige / und höchste Ubel ist die Sünd / welche uns beraubet der Göttlichen Gnad.

2. Ein unendliche Nothwendigkeit ist es: eintweder allzeit geniessen unser glückseeliges Zihl / und End; oder Leyden ohne End.

3. Tausend Höllen können uns so vil Ubel nicht zufügen / als uns zufüget ein eintzige Todt-Sünd.

4. Das letzte Zihl und End deß Menschens ist GOtt; das Mittel zu solchem zu gelangen / ist die Göttliche Gnad; die eintzige Verhindernus dessen ist die Sünd.

So

So lebe dan in meinem Hertzen die Göttliche Gnad / sterbe die Sünd; es ist schon beschlossen / tausendmahl lieber / und ehender zu verliehren das Leben / als die heilige Göttliche Gnad: Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Psal. 39. O mein GOtt! dises will ich / und deine Gebott werde ich halten in Mitten meines Hertzen.

Ersten Tags

Andere Betrachtung

Von dem Schaden der Seelen / so die Todt-Sünd verursachet im Leben / und im Todt.

Odio sunt Deo Impius, & Impietas ejus sap. 14.

Häßlich seynd vor GOtt der Gottlose / und seine Gottloßigkeit.

P. I.

FUhre dir zu Gemüth / wie daß die schwere Sünd dich nicht nur beraube deines glückseeligsten Zihl und Ends / sonder daß sie dich werffe in den Abgrund alles Elends / und Unglückseeligkeit. Wan von den Königlichen Hof-Bedienten einer / und zwar dem König angenehmister / und liebster wider den König eine Verrätherey anspinnet / und deßwegen deß hohen Verachts / und beleydigten Königlichen Majestät schuldig erkennet / und überwissen wird ; ein solcher wird alsbald von seinem glückseeligen Stand verstossen / aller seiner Würden / und Aempteren entsetzet : alle Hof-Bediente fliehen / und verfolgen ihn biß zum Todt ; und also nach verlohrner Gnad deß Königs überfallet ihne alles Ubel / und unvergleiches Elend. O wan so erschröcklich ist der Zorn eines mächtigen Menschens / wie erschröcklicher wird seyn der Zorn deß Allmächtigen GOttes! II. Nun erwöge / daß

daß die Todt-Sünd ebenfalls erwecke den gerechten Zorn der Göttlichen Gerechtigkeit wider deine Seel. Eben in selbem Augenblick / in welchem du eine Todt-Sünd begehest / fallest du von dem glückseeligsten Stand der Göttlichen Gnad in den unglückseeligsten Stand deß Göttlichen Zorns / und Ungnad; du wirst beraubt aller übernatürlichen Gaben / du verliehrest das schnee-weisse Kleyd der Unschuld / den edlen Purpur der Göttlichen Liebe / das Königliche Haubt-Zier / oder das Kenn-Zeichen der Göttlichen Freundschafft; der mit so grosser Mühe nnd Arbeit zusamm getragener / und erworbener Schatz der Verdiensten / und guten Wercken ist auf einmahl verlohren. Von dem Angesicht GOTTes / der Englischen Geistern / und aller lieben Heiligen verstossen / gerathest du in die äusseriste Armuth Himmlischer Güter; von denen eigenen bösen Anmuthungen verblindet / und wegen begangener Untreu der unendlichen Göttli-

chen Gütigkeit gantz verwürret / gerathest du in den Gewalt und Dienstbarkeit deß Teuffels / deines ärgisten Feinds / und grausamisten Tyrannens; weil du nicht hast wollen seyn ein Sohn eines so liebreichisten und Göttlichen Vatters. 3. O unglückseelige / und in dem Schlaff schwärer Sünden gantz vertieffte sündige Seel! wachest du dan noch nit auf / nach reiffer Erwegung deß unaußsprechlichē Schadens / welcher von der Sünd verursachet wird? wirst du dan nicht erschröcket / wan GOtt dich mit schelchen / und zornigen Augen ansihet? wan die höchste Göttliche Majestät wider dich ergrimmet / Rach schreyet? und den ewigen Untergang trohet? Iratus est furore Dominus Ps. 105. Der HErr ist zornig / und ergrimmet. O was Schröcken! Abominatus est hæreditatem suam, er hat seine Erbschafft verfluchet. O was Erdatterung! das blosse Angedencken dessen solle dich billichermassen biß auf den Todt entristen!

P. II. Erwege / daß diser Göttliche Zorn nicht leer / und unkräfftig seye; so bald die Sünd begangen wird / wird alsobald das Urtheil der ewigen Verdammnuß über den Sünder gefället. In selbigem Augenblick / in welchem der Sünder die Sünd begehet / wird er als ein faules Glüd abgeschnitten von dem sittlichen Leib der Christlichen Kirch / und Liebe; empfanget auch von selbem der Seelen nach nicht mehr den Geist deß Lebens: die gute Werck helffen ihme auch nichts mehr zum Verdienst Göttlicher Gnad / und Glory; er verwürcket das Leben / er verliehret die Freyheit deß Geists / er wird ein Geschlaff der Sünd / und deß Teuffels. Dises ist der Stand der Seelen / wan sie GOtt schwärlich beleydigen: ein Stand / welcher die erkleckliche Genugthuung betreffend / auß eigenen menschlichen Kräfften nit kan verbesseret / und veränderet werden. Wann so vil Welt wären / so vil Sand-Körnlein im Meer / und alle erfüllet wären mit Büssen-

ten / mit Martyrer / ja mit den Sera-
phinen selbst / welche in alle Ewig-
keit ihr eyffrigistes Gebett verrich-
teten / die grausamiste Peyn und Tor-
menten außstehheten / auf das eyffri-
giste GOtt liebeten / häuffige Zä-
her / ja das Blut selbsten vergiesse-
ten für Genugthuung einer eintzigen
Todt-Sünd / kunten sie auß eige-
nen Kräfften doch niemahl für solche
würdiglich / und erklåcklich genug-
thun.

Ist also alle mein Hoffnung / welche nach begangener Sünd üb-rig; eintzig / und alleinig gesetzet auf die Verdienst deß Erlösers / und auf die Barmhertzigkeit deß Göttlichen Richters / welchen ich mir durch die Sünd habe zum Feind gemacht.

II. Was gedencke ich? Was mache ich in solchem elenden Stand? Indeme ich solte den erzörneten Göttlichen Richter besänfftigen / be-wege ich ihne auf ein neues zum Zorn. Ich falle an mit bissigen Zähnen die jenige Hand / welche al-le Augenblick kan abschneyden den Fa-

Faden meines Lebens / und darauf folgen lassen die unglückseeligste Ewigkeit. Ich fordere herauß mit neuen Sünden den Göttlichen Richter / und bewege ihn / daß er das gefällte Urtheil deß Todts an mir also bald vollziehe. Und disem allen ohngeachtet / lebe ich ohne Sorg / und Forcht? Als wann solches mich nicht angienge? O Blindheit! O Thorheit! O elender Stand eines Sünders! 3. Dises ist jene Thorheit / welche der hocherleuchte Englische Lehrer nicht hat fassen können; nemblich daß ein Mensch / welcher mit unglaubig / und deß Verstands beraubt ist / könne fröhlig / und ruhig leben in dem Stand der Sünd / und Göttliche Ungnad. Impius, cum in profundum venerit peccatorum, contemnit. Prov. 18. **Der Gottlose / wann er in die Tieffe der Sünden kommet / achtet solches nicht.** O mein JEsu! durch jene Lieb / mit welcher du geliebet hast die reiniste Seel der seeligisten Jungfrauen Mariæ / welche dich niemahl

beleydiget hat / erleuchte meine Augen / damit ich sehe / und erkenne den unglückseeligisten Stand der Sünd. Verleyhe mir deine kräfftige Gnad / damit ich von dem Stand der Sünd möge befreyet werden / und die Beständigkeit damit ich in solchen künfftighin nicht mehr falle.

Mors peccatorum pessima. Psal. 33.

Der Todt deß Sünders ist der bößiste.

P. III. Betrachte / daß der Faden der Hoffnung einstens werde abgeschnitten werden durch die Sichel deß Todts. Bilde dir ein jenen erschröcklichen letzten Augenblick eines Sterbenden / an welchem die gantze Ewigkeit hanget. Erwege wie so geschwind / und gähling herbeynahe die letzte / und unwiderruffliche Zeit deines Lebens / sicut fur in nocte. Wie ein Dieb bey der Nacht. In einem Augenblick werden verschwin-

schwinden / und zernichtet werden / alle Anschläg / alle Vorhaben / alle Vorwendungen deß Sünders. In illa die peribunt omnes cogitationes eorum. Ps. 145. An selbigem Tag werden zu grund gehen / und zerschlagen werden alle ihre Gedancken. Die Welt verlassen ist alsdann nothwendig / den Himmel aber kan der Sünder nicht wohl hoffen. Wann der sterbende Sünder die Augen gen Himmel erhöbet / sihet er den Zugang verschlossen wegen seiner Sünden; wann er die Augen gegen GOtt erhöbet / erfahret er ihne nicht mehr wie ein liebreichisten Vatter / sonder als ein gerechten unbeweglichen Richter / als einen unfehlbaren Zeugen seiner Verbrechen / als einen unversöhnlichen Feind seiner Seelē. Von ināenher klaget ihn an sein Gewissen / und die Vile der Sünden machet ihne verwirret; neben ihme sihet er die erschröcklichiste Vorstellungen / welche ihme die höllische Geister vorbilden; unter ihme sihet

er den höllischen Abgrund offen stehen / und ihme den Untergang antrohen. Die Wunden und das Leyden unseres Erlösers / welches anderen zur Seeligkeit gedeyet / wird ihme seyn zu seinem Verderben. Das kostbariste Blut unsers Erlösers wird ihme in das Angesicht geworffen werden / mit jenen erschröcklichen Worten: Sit in tuam damnationem, quod noluisti in tuam salutem. Seye zu deinem Verderben und Verdammnuß / welches du nicht hast wollen zu deinem Heyl. Indessen muß es geschyden seyn von diser Welt; aller weltlicher Gewalt wird seinem Leben nicht einen Augenblick zugeben können. Statuisti terminos ejus, qui præteriri non poterunt. Job. 14. Du hast ihme gesetzet Zill und End / welche nit können umbgangen werden. Alsdann wird der Unglückseelige die Augen aufthun / aber zu spath / da sie müssen geschlossen werden. 2. Erwege anjetzo / daß alsdann die Erkanntnuß der Eytlkeiten/

keiten / der schnöden Wollüsten / der zergänglichen Ehren / und Reichthumben werden zu spath seyn; und weil dannoch dise der Sünder in seinen Lebs-Zeiten seiner Seelen Heyl vorgezogen hat / und dessentwegen ihme auch schon der Verlurst ewiger Glückseeligkeit herbeynahet / wird er mit verzweiffleter Stimm aufschreyen: Quid mihi profuit superbia, & divitiarum jactantia? transierunt omnia illa. Sap. 5. Was hat mich geholffen die Hoffart / und der Reichthumben Pracht? alles ist vorüber. Was mich erlustiget hat / das ist vergangen / was mich in alle Ewigkeit peynigen wird / ist noch übrig. O was ist das für eine Betrübnuß und Quall / welche biß auf das innerïste der Seelen eintringet! O was seynd dises für Todts-Aengsten / welche bitterer seynd / als der Todt selbsten! bleibet also wahr: Mors peccatorum pessima Psal. 33. Daß nemblich der Todt deß Sünders der üblíste / und erschröcklichiste seye. Und

 diser

diser aller Ubel Ursach / und Ursprung ist die Todt-Sünd. 3. Auß disen Grund-Reglen / und mächtigen Beweg-Ursachen müssen wir einen dapfferen Entschluß machen. O GOTT! O Leben / und Erleuchtung meiner Seelen! Illumina oculos meos, ne unquàm obdormiam in morte. Pf. 12. Erleuchte meine Augen / daß ich nicht entschlaffe im Todt.

Geistliche Lehr-Stuck / und Vorsätz.

1.

WElcher nicht trachtet nach seinem Zihl und End / der gelanget zu seinem Verderben.

2. Wilst du den Todt nicht förchten / so förchte die Sünd.

3. Weil du ein Mensch bist / stehest du mit einem Fuß in dem Grab; weil du ein Sünder bist / stehest du mit

mit dem andern Fuß in der Höllen. Und dannoch lebest du fröhlich / und unerschrocken?

4. Der jenige wird fromm / und heilig leben / welcher betrachten wird den Todt der Sünder.

5. Die Waffen deß Todts seyn keine andere / als die Sünd.

6. So lebe dann in meinem Hertzen die Göttliche Gnad; sterbe ab die Sünd; es ist bey mir schon beschlossen / ehender Leib und Leben zu lassen / als daß ich GOTT beleydige. Durch dessen heiligiste Gnad: neque mors, neque vita &c. poterit me separare à Charitate DEI, quæ est in Christo JESU. Weder leben / noch Todt ꝛc. wird mich absöndern von der Liebe GOTTes / welche ist in Christo JESU.

Ersten Tags
Dritte Betrachtung.
Von
Dem Schaden / so die Todt-Sünd verursachet im zukünfftigen Leben.

Sol obscurabitur, stellæ cadent de coelo. Matth. 24.

Die Sonn wird verfinsteret werden / die Sternen werden vom Himmel fallen.

P. I.

BEtrachte / daß wir alle erscheinen müssen vor dem Richter-Stuhl Christi unsers Erlösers / welcher ist ein Richter der Lebendig- und der Todten. Er wird herabsteigen von Himmel / zu vollziehen die Gerechtigkeit in dem Orth deß Verbrechens; und seine Ankunfft wird erschröcklich seyn.

seyn. Die Himmel werden erzitteren / die Sternen werden vom Himmel fallen / die 2. grosse Himmels-Liechter werden verfinsteret / und mit Blut überzogen werden. Die 4. Elementen werden verwirret werden; die Erden wird sich zertheilen / und biß zum Abgrund der Höllen eröffnet werden / auß welchem sie gantze Kriegs-Heer der Teufel wird außspeyen; auß dem feurigen Regen aber / welcher von dem Himmel herab kommen / und von dem entsetzlichen Feur / welches auß der Höllen außbrechen wird / muß die gantze Welt zu Aschen verzehrt werden. Auß disem ist abzunemmen / wie groß seye die Boßheit der Sünd / massen alle dise Bewegungen der Elementen / und der grosse gerechte Zorn deß Göttlichen Richters wird erwecket werden wegen der Sünd; gleichwie es zu thun pfleget ein König / wann er mit Feur / und Schwerd verhörget eine Stadt / wann sie einem seiner Rebellen und Verräther aufenthalt gibet. 2. Wann also auß di-

sem erhellet / wie GOTT die Sünd verhasset / indeme er wegen der Sünd die gantze Welt / welche er ohne Mühe / mit einem Wort erschaffen / verhörget: Wie vil mehr ist abzunemmen der Zorn GOttes deß Göttlichen Richters auß der Vertilgung / und ewigen Abstraffung so viler Seelen / welche er mit so vil Mühe / und Arbeit / ja mit seinen kostbaristen heiligsten Blut selbsten erkauffet / und erlöset hat. Occurram ei quasi ursa raptis catulis dirumpam interiora jecoris ejus Osee. 13. **Ich will ihme begegnen / als wie ein Beer / welchem seine Jungen abgenommen worden / ich werde zerreissen das inneriste seiner Leber.** Und solle ich dann noch nit genugsam abnemmen die Schwäre / und Schädlichkeit der Sünd / und den unversöhnlichen Zorn / und Hass GOttes wider die Sünd? massen die vätterliche Lieb / welche GOtt gegen dem Menschen traget / alsdann wird verändert werden in ein so grossen Zorn / und

und Wuth / daß er von denen Propheten grausam genennet / und einem Beeren / und Löwen verglichen wird / wegen deß gefasten Zorn / und Rach wider die Sünd. 3. Erschröcke / und erdattere O Christliche Seel! weil auch die Heil. Engel von Himmel erschröcken: Timebunt Angeli. Job. 21. Die Engel werden sich förchten. O glückseeliger Schröcken! O Heil. heylsame Forcht! wann sie von dir (O Sünder) abnimmet die Gewohnheit zu sündigen.

Discedite à me maledicti. Matth. 25.

Weichet von mir ihr Vermaledeyte.

P. II. Betrachte die harte und bittere Entscheydung der Seelen von GOTT / ihrem eintzigen und höchsten Gut; wan GOtt wider die Gottlose wird ergehen lassen jene erschröckliche Wort: Ite Maledicti.

Ge-

Gehet hin ihr Vermaledeyte.
Wird er ihnen erstlich fürhalten/ und vor Augen stellen seine Lieb/ und angewendte milde Mittl/ durch welche er sie zu sich hat ziehen wollen: die grosse Gutthat der Erschaffung/ der Erhaltung/ deß Glaubens/ die absonderliche Gnaden der Einsprechungen / der Erleuchtungen / den Gebrauch der Heil. Sacramenten / sein bitteres Leyden / und für uns vergoßnes kostbaristes Blut. Nachgehends wird er ihnen vorhalten: Quoties vocavi, & renuistis? Wie offt hab ich geruffen / und ihr habt mir kein Gehör geben? Wie offt hab ich euch als Freund eingeladen / und ihr habt mir den Rucken gekehrt? So weit ist es kommen / daß ich euch als ein Diener gedienet; Formam servi accipiens, indeme ich angenommen hab die Gestalt eines Dieners; und dannoch hat dise tieffe Demuth deß allerhöchstens euren hartnäckigen eignen Willen nicht bewegen können? Ich hab mich euch gantz ergeben/ ich

hab

hab für euch außgespannet die Armb / und eröffnet mein Hertz an dem Creutz / damit ich euch zu mir ziehe / und dannoch hat dise so grosse Lieb eure Undanckbarkeit nicht überwinden können. So weichet dan von mir ab / dann ich erkenne euch nicht als Diener / noch als Söhn / noch als Freund / sonder als Feind / und Rebellen. Weichet von meinem Angesicht ihr Verfluchte / die ihr in alle Ewigkeit solches nicht mehr werdet anschauen. Jam vestra peccata diviserunt inter vos, & Deum vestrum. Isa. 59. Eure Sünden haben schon die Entscheydung gemacht zwischen euch / und zwischen GOTT. O traurige Entscheydung! O unersätzlicher Verlurst! welcher in einem Augenblick alles verliehret! mit disem erschröcklichen Schwerdt seiner Gerechtigkeit wird GOtt auf ewig abschneyden alle Liebs-Band / mit welchen er zuvor mit seiner Creatur verknipffet gewesen: der Sünder wird von GOtt ent-

entschendet werden / und weilen GOtt ist die eintzige Ruhe der Seelen / wird er in alle Ewigkeit keine Ruhe haben: Weilen GOtt ist das Liecht der Seelen / wird er mit der ewigen Finsternuß umbgeben werden: Weilen GOtt ist der Seelen Heyl / Glory / Ergötzlichkeit / Glückseeligkeit / und Leben / wird der von GOtt abgesönderte Sünder überfallen werden mit Schmertzen / mit Schmach / mit Traurigkeit / und ewigen Todt. 3. O höchster GOtt! O vollmächtiger HErr meiner Ewigkeit! Confige timore tuo carnes meas. **Durchsteche mein Fleisch mit deiner Forcht**, à judicijs enim tuis timui. **Dann ich hab mich vor deinem Gericht geforchten.** Mache / daß dein Gericht mich lehrne ein genaues Gericht mit mir selbsten anzustellen / und dein erschröckliches Urtheil mich lehrne in der gerechten Waagschallen abzuwegen die Schwäre der Todt-Sünd.

Diß

Disrumpet illos inflatos sine voce. Sap. 4.

Er wird sie Aufgeblasene zerreissen ohne Sprach.

P. III. Betrachte / wie die unglückseelige Verdammte ohne eintzige Entschuldigung / ohne Außsprechung eines eintzigen Worts ; mit auf die Erden geschlagenen Augen / vor lauter Beschämmung und Verwirrung vor dem Göttlichen Richter-Stuhl / und in dem Angesicht aller Menschen erstummen werden. Omnis iniquitas oppilabit os suum. Alle Boßheit wird ihren Mund verstopffen. Sie werden alsdann genugsam erkennen / daß ihre Sünden gantz freywillig seyen begangen worden : wider das Liecht deß Verstands und deß Glaubens / wider die Anmahnung deß nagenden Gewissen-Wurmbs ; wider die von der Sünd uns abhaltende Göttliche Einsprechungen.

2. Betrachte den Muth der Ver-

Verdammten; indeme sie nach Erkanntnuß ihrer von selbst verursachten Verdammnuß / wider sich ergrimmen / und wütten werden / gleich denen Schlangen / wann sie in das Feur geworffen werden; sie werden ihr eigenes Fleisch zerbeissen / und ihre eigene Scharpff-Richter werden: Unusquisque carnem brachij sui vorabit. Isa. 20. **Ein jeder wird das Fleisch seines Armbs abfressen.** Gleichwie sie waren freywillige Werckzeig ihrer Schuld / also werden sie seyn freywillige Vollzieher ihrer Peyn. O wie grausam wird diser Wurmb das inneriste deß Gewissens angreiffen / und zernagen! vermis eorum non morietur. Isa. 66. **Ihr Wurmb wird nicht sterben.** Sie werden genugsam erkennen / daß sie disen unersetzlichen Schaden ihnen selbsten haben zugefüget; derohalben werden sie wider sich selbsten ein Abscheuen tragen; und gleichwie sie sich selbsten hassen / also werden sie sich auch selbst peynigen. Es werden die Anmuthungen

gen

gen wider sich selbst streitten / die Seel wider den Leib / der Leib wider die Seel / durch einen immerwehrenden Streit / ohne Hoffnung eines Fridens. Furor, Zelus, tumultus, iracundia perseverans, & contentio. Eccl. 40. Der Wuth / die Eyfersucht / das Getümmel / der immerwehrende Zorn / und Zang. Diß seynd die Früchten der Sünd / daß nemlich der jenige / welcher von der Göttlichen Liebe abgesönderet wird / jedermann häßlich seye / und am meisten ihme selbst. O gütigister JEsu! verleyhe mir anjetzo ein Heil. Haß meiner selbst; erwecke in mir eine Heil. Lieb gegen dir / als das höchste Gut; damit ich dich / und mich nicht hasse in alle Ewigkeit. Mache / daß ich erkenne jene unfehlbare Warheit: Qui faciunt peccatum, hostes sunt animæ suæ. Welche die Sünd begehen / seynd Feind ihrer Seelen.

Christ-

Geistliche Lehr-Stuck / und Vorsätz.

1.

DEr jenige ist aller menschlichen Vernunfft beraubt / welcher nit förchtet das Göttliche Gericht.

2. In der sittlichen Waagschallen ist die Sünd schwärer / als die gantze Welt.

3. Wann du glücklich verlangest zu streitten wider die Sünd / so bilde dir ein / du hörest die Posaunen deß Jüngsten Gerichts.

4. Die menschliche Urtheil / und Gericht seynd zergänglich / die Göttliche Urtheil seynd ewig.

5. Eine Peyn unerträglicher als die Höllen selbst / wird in dem letzten Gericht seyn die offentliche Beschämmung einer begangenen Todt-Sünd.

So werde dann entzündet in meinem Hertzen das Göttliche Liebs-Feur / gehe zu grund die Todt-Sünd.

Wiete

Wiete die Welt / trohe der Tyrann / gehe Himmel / und Erden zu grund / liget alles nichts daran; wann ich nur GOTT / und seine Göttliche Gnad nicht verliehre. Melius est mihi incidere in manus hominum, quam peccare in conspectu Domini. Dan. 13. Besser ist mir / daß ich falle in in die Hand der Menschen / als daß ich sündige vor dem Angesicht meines HErrn.

Ersten Tags

Vierdte Betrachtung.

Das schwäre Verbrechen der Sünd wird abgenommen durch die Peynen der Höllen.

P. I. Stelle dir lebhafft vor (O Seel! das erschröckliche und grausamiste Schau-Spihl der höllischen Peynen. O wie besser ist selbe glauben / als sehen! selbe gedencken / als erfahren! durch ernstliche Betrachtung

tung steige hinab in die Höll im Leben / damit du dorthin nicht kommest nach dem Todt. Stelle dir vor jenen tieffen / und finsteren Abgrund / welcher alles / auch wenigsten einfallenden Liechts beraubet ist: Erwege den von Schwefel / und Pech zubereiten feurigen Bach / in welchem die Leiber der Verdammten gequället werden; jene grausame Peyniger / die Teufel; die Enge deß Orths / den unleydentlichen Gestanck / die immerwehrende Finsternuß; das Heylen / und verzweifflete ungeheuere Geschrey / die höllische erschröckliche Gespenster / die unaußlöschliche Feuers-Flammen / die unheylbare Wunden / den rasenden Hunger / und Durst ohne Erquickung / die Verzweiflungen ohne Mittl und Hülff / die Peynen und Tormenten ohne Zihl / und End. Dise alle / und noch mehrere Ubel haltet die Höllen in sich. 2. Dises höllische Feur / welches alles Liechts beraubet ist / kan dich erleuchten / daß du erkennest das schwäre Ver-

brechen der Todt-Sünd. Grosse Verbrechen müssen es seyn / welche von denen Weltlichen Richteren mit dem Feur abgestrafft werden. Wider die hartnäckige Ketzer Meister so widerumb in die Ketzerey gefallen / ist die Straff lebendig verbrendt zu werden verordnet / dise Peyn ist doch nit langwürig. Wan ein Tyrann eine Weiß / und Manier erdenckete / durch welche ein Mensch ein gantzes Jahr mit Feur kunte gepeyniget werden / dises wäre ein Schauspihl einer unerhörten barbarischen Grausamkeit. Mit so langer Peyn pfleget die Menschliche Gerechtigkeit nit zu straffē / aber mit weit längerer straffet die Göttliche Gerechtigkeit; massen der Göttliche Richter durch sein gerechtes Urtheil erwögend daß schwere Verbrechen der Todt-Sünd / straffet selbes nit nur mit dem elementarischen / sonder mit dem höllischen unaußlöschlichen Feur / welches die Verdammte brennet / aber niemahl verbrennet. Ut urantur, & sentiant us-

que in sempiternum. Judith. 16. Damit sie gebrennet werden / und empfinden in Ewigkeit. O ewige Warheit! Illuminare his, qui in tenebris, & umbrâ mortis sedent Erleichte die jenige / so in denen Finsternussen / und Schatten deß Todts seyn. Mache / daß ich erkennr jene unfehlbahre Warheit: daß nemlich der mildreichiste GOtt die Todt-Sünd mit so scharpffen Peynen nicht Straffen wurde / wan selbe in sich nit hätte eine unendliche Schuld / und Boßheit.

Mors, sanquis, contentio, & romphæa, oppressiones, fames, & contritio, & flagella, super iniquos. Eccles. 40.

Der Todt / Blut-vergiessen / Zanck / und das Schwerd / Überfall / Hunger und Verderbung / und Plagen über die Gottlosen.

P. II.

Betrachte / daß die höllische Peynen nit bestehen in einer gewisen Weiß / und Maß / sonder sie erströcken sich zu aller Martyr / welche von GOtt erdencket / und von dem Menschen kan erlitten werden / in der Seel / an dem Leib / an den fünff Sinnen / an denen innerlichen / und äusserlichen Theilen deß Menschens; an allen Glideren / gleichwie ein Schwamm in dem gesaltznen Meer-Wasser eingeduncket und erfüllet; also wird der Verdammte gantz versäuffet werden in dem grossen Meer der grausamisten Peynen / deren die wenigste übertriffet alle erdenckliche Peynen / und Martyr diser Welt. Also will die Göttliche Gerechtigkeit / daß / gleichwie die Todt-Sünd in sich haltet alle Boßheit der Schuld; also auch die Straff der Sünd in sich begreiffe alle erdenckliche Peynen. II. Erwöge; daß obwohlen daß jenige / was wir nach Begreifflichkeit deß Menschlichen Verstands bißdato be-

beschriben haben / erschröcklich ist / ist solches dannoch gegen der Höllen / wie sie an sich selbsten ist / nur ein Schatten deß Feurs. Wan ich von einem Stein / oder Podagran Schmertzen an dem gantzen Leib erzittere; wan die Stunden in dergleichen Schmertzen mir vorkommen / wie ein gantzes Jahr / ein Tag / wie ein gantzes Sæculum, oder hundert Jahr; wie soll ich dan nicht erzitteren? in Erwögung / daß die ewige Peynen eben dise / und noch unvergleiche grössere Schmertzen in sich halten? warumb führe ich mir nicht zu Gemüth / daß Meldung geschehe von mir; daß es anbetreffe meine Seel / meinen Leib / dise meine Glider / welche dem höllischen Feur zu einer Nahrung dienen werden / wan ich nicht meyden werde die Sünd / und verbesseren mein Leben? O Christlicher Glauben! O Menschlicher Verstand! wo bist du? III. O mein JEsu! welcher du mit deinem kostbaristen Blut die Höll außzulöschen verlanget hast; lösche

lösche solche auß für mich / und wasche mit solchem ab meine Sünden. Wan ich deine Geisel-Streich verdiene / so züchtige mich anjetzo mit deiner Vätterlichen Hand / schlage darein mit der Ruthen der Trübsaal / und Buß. Sic virgâ percuties, & animam de inferno liberabis, Prov. 23. **Auf solche Weiß wirst du darein schlagen mit der Ruthen / und wirst die Seel erretten von der Höll.**

Ulciſcitur nos ſecundum peccata. Judith. 7.

Er rächet uns nach unseren Sünden.

P. III. **Betrachte/daß so schwere** höllische Peynen offtermahl wegen einer eintzigen Todt-Sünd die Verdammte leyden müssen; wie vil aber hab ich begangen? O mein GOtt! wie vil 1000. Verdammte werden wegen mich deine Gerechtigkeit lästeren; weilen du nach so vilen meinen begangenen Sünden auf-

schiebest die Straff / und mir aner- bietest die Gnad / und Verzeyhung; wider sie aber gleich nach erster be- gangnen schweren Sünd das unwi- derruffliche Urtheil der ewigen Ver- dammnus außgesprochen hast. Und wie solle dises nicht erklecken? ab- zunemmen gegen mir deine unendli- che Gütigkeit / und gegen ihnen die unendliche Boßheit der Sünd? II. Erwöge / daß zuweilen von der Weltlichen Obrigkeit grausame / und absonderliche Peynen verordnet werden andern zum Schröcken / da- mit sie sich von dergleichen Lasteren enthalten; welche Bewög-Ursach / wan sie nit beobachtet wurde / wurde vil von der harten Straff nachge- lassen werden. GOtt aber / nach einmahl gefällten Urtheil / straffet die Verdammte wegen diser Ursach nicht / sonder alleinig wegen der Boßheit der Sünd / welche / weil sie unendlich / auch mit unendlicher Straff billich gestraffet wird; und dises ist die höllische Peyn / III. O mein Hertz / warumb erweichest du nicht

nicht in Erwögung diser so grossen höllischen Peynen / und Feurs-Flammen? du sihest ja in was grosses Elend / und Untergang die jenige gerathen / welche abweichen von ihren letzten Zihl und End? für die zergängliche Lustbarkeiten verliehren den Himmel / und auf alle Weiß trachten zu dem höllischen Abgrund / O, wie grosse Thorheit ist dise! und dannoch / ach wie offt hab ich solches gethan? daß es nicht mehr geschehe / O gütigster JEsu! Da mihi intellectum, ut discam mandata tua. Psal. 118. **Gibe mir den Verstand / damit ich erlehrne deine Gebott.** Erwöge nun wohl (O Christliche Seel) wan dir schwer fallet die höllische Peynen den Tag hindurch zu gedencken / wie schwer wurde es dir fallen solche in alle Ewigkeit zu leyden.

Geistliche Lehr-Stuck/ und Fürsätz.

I.

ALso liebet GOtt die Seelen/ daß er selbige zu erlösen an dem Creutz seinen Geist aufgibet. Also hasset er aber die Sünd/ daß er zu dessen Bestraffung die ihme so liebe Menschliche Seelen zu dem ewigen Feur verdammet.

2. Ein grosses Ubel ist die Sünd; daß selbes nachgelassen werde/ ist vonnöthen das kostbariste Blut unsers Erlösers; daß selbes gestraffet werde/ seynd vonnöthen die ewige Peynen.

3. Ein üble Sucht/ und Pestilentz ist die Sünd: sie wird mit ewigen Feur gebrennet/ und wird dannoch niemahl verbrennet/ und außgetilget.

4. Weilen die Sünd alles Ubel der Schuld in sich begreiffet/ derentwegen enthaltet die Höll auch alle Peynen in sich.

5. So lebe dan in meinem Hertzen die Göttliche Gnad / sterbe ab die Todt-Sünd. Ehender gehe zu Grund die Welt / ehe GOtt beleydiget werde. Wer wird mir verschaffen / daß ich für dich sterbe / O gütigster JEsu!

Ersten Tags.

Geistliche Lection.

Von der grossen Schödlichkeit der Todt-Sünd.

Vortrag.

Es wird vorgestellt der unglückseeligste Stand deß Sünders / wegen deß erschröcklichen Untergangs der Seelen; wegen Harttigkeit der Besserung / absonderlich / wan man offt in die

die Sünd gefallen; und wegen der Gefahr / daß uns GOtt verlasse / und seine Gnad entziehe.

DJe grosse Fürsten / und Welt-Monarchen / gleichwie sie bey denen Menschen gehalten werden gleichsam wie die Götter; also halten sie auch ihre Wohnungen / und Palläst / als wie ein Himmel / in welchem sie verschlossen / je weniger sie dem gemeinen Volck zu sehen kommen / je mehrer machen sie sich Majestätisch. Sie kommen selten auß / zu sich lassen sie wenig; sie anzusehen ist eine Gnad / ein von ihnen verlyhenes Wort / ist eine Glückseeligkeit / so von vilen verlanget / aber gar selten / und nur von den innersten Hof-Ministris erhalten wird. Nichts destoweniger wan ein gemeiner Mensch zur Königlichen Audienz verlanget / wegen Wichtigkeit deß Königreichs / und Geheimlichkeiten / welche das Heyl / und Leben deß

deß Königs betreffen; einem sol-
chen wird freyer Zugang erstattet/
die inneriste Königliche Zimmer
werden ihme eröffnet / die Ruhe
wird unterbrochen / die angestellte
Freuden-Fest werden eingestellet/
alles wird diser so heylsamen/ und
wichtigen Ermahnung nachgesetzet.
Dises ist die Klugheit der jrrdischen
Potentaten/durch welche vil entgan-
gen seyn denen gefährlichisten Nach-
stöllungen deß Lebens; andere aber/
welche so heylsame Ermahnungen
mit dem Archia-König der Theba-
ner / und Julio dem Römischen
Kayser verachtet / haben ihr Le-
ben / und ihr gantzes Reich verloh-
ren. Auch ich (günstiger Leser)
wegen eben disen Ursachen verlan-
ge bey dir Audienz , wegen welchen
auch die mächtigste König und Po-
tentaten solche nicht abschlagen /
nemlich wegen dem Heyl deiner
Seelen welches in Gefahr stehet;
wegen dem Leben der Göttlichen
Gnad / welches bey dir zweiffelhaff-
tig ist; wegen dem Himmel-Reich/

von welchem dich deine Feind zu stürtzen sich bemiehen; wegen der Cron der ewigen Glory / und Unsterblichkeit / welche schon von deinem Haupt abzufallen begunnet / wan du nicht bey Zeiten acht habest / und selbe zu erhalten die Hand außströckest. Ich bittte dich / höre mich an / und ich will dir mit dem Finger Zeigen jene Speiß / welche deine Feind mit Gifft vermischet; gibe mir ein gutwilliges Gehör; und ich will dir entdecken die / zu deinem Untergang verborgene Pulver Gruben. Gibe Gehör der Ermahnung deß jenigen / welcher dich brüderlich liebet / und ich will dir zeigen jenen Verräther / welcher in deinem Hauß Waffen schmidet / mit welchen er dir den ewigen Todt zuzufügen trachtet. Gibe mir alsdan kein Gehör / wan ich nit werde handlen von deinem Heyl / oder von einer schlechten Sach / daran wenig liget; aber kein Gehör geben jenen Ermahnungen / von welchem hanget deine gan-

gantze Glückseeligkeit / und Seelen Heyl; wäre dises nicht eben so vil / als dich selbsten zu denen erschröcklichisten Peynen / und ewigen Todt verdammen? halte also ein wenig still / und wan du mit Vernunfft begabet / mit lebhafften Glauben / und Erkanntnus GOttes unterrichtet; wan du dir nicht selbsten feind bist / so verschmähe meine Ermanungen nicht. Dises ist meine Stimm / aber die Wort seynd unsers Erlösers / welcher dir zum Hertzen redet die Wort deß ewigen Lebens; dise Erkanntnus wird dir zu seiner Zeit verursachen das ewige Heyl deiner Seelen: die Mühe wird sich nit über eine Stund / der Gewinn aber in alle Ewigkeit erströcken. Zwey Gattungen der Christen befinden sich in gröster Gefahr der ewigen Verdammnus; erstlich die jenige / welche der Göttlichen Gnad beraubet / im Stand einer Todt-Sünd leben; und die andere / welche sich nach und nach die weite Strassen ziehen lassen von

denen Sinnlichkeiten / und unordentlichen Begierden; ohne Sorgfalt / wie sie auß solcher Lauigkeit / und Trägheit sich herauß schwingen könnten. Die erstere seynd von rechts halber schon zu denen ewigen Peynen verdammet: die letztere gehen mit grossen Schritten eben disem Unheyl nach / und wan sie nicht bey Zeiten sich zuruck begeben / werden sie eben dorthin gelangen; von jenen wird gesaget: Odio sunt Deo impius, & impietas ejus. **Häßlich ist vor GOtt der Gottlose / und seine Gottlosigkeit.** Von disen: Qui non tollit crucem suam, & sequitur me, non potest meus esse discipulus. **Welcher nicht aufhebet sein Creutz / und folget mir nach / der kan nicht seyn mein Lehr-Jünger.** Wan du auß den jenigen bist / welche zu der andern Gattung gehören / will ich anderwärtig mit dir handlen / wan du aber zu deinem grossen Unglück zu der ersten Gattung jener unglückseeligen Menschen gehörest / welche

che einer schweren Sünd schuldig / und Feind GOttes seyn; bedaure ich dein Unheyl / und damit ich dich von dem ewigen Untergang noch errette / schreitte ich gleich zur Sach / und durch die Lehr-Stuck unfählbarer Warheit stölle ich dir vor den unglückseeligisten Stand / welchen du wegen dicker Finsternus deines verblenden Gemüths nicht erkennest. Der jenig elende / und fürwahr unglückseelige Mensch / welcher in eine Todt-Sünd verwilliget / wird mit dem Job gestürtzet von dem Thron auf den Mist-Hauffen; mit dem Lucifer von denen obristen Himmlen / in den Abgrund der Höllen. Ja / weilen die Göttliche Gnad edler / und fürnehmer ist / als die Königliche Würde / und höher / als der Himmel; die Sünd aber unsauberer als alle Kothlacken; erschröcklicher und abscheuhlicher / als die Höll selbsten / ist folglich dessen Fahl unvergleichlich grösser / als beyder vorgemelten. Job / ohngeacht er alles ver-

loh-

lohren / hat doch alles besessen durch die Göttliche Gnad; die Sünd aber absönderet uns von GOtt / und durch dessen Absönderung beraubet sie uns alles guten: Peccata vestra diviserunt inter vos, & Deum vestrum. **Eure Sünden haben eine Absönderung gemacht zwischen euch / und zwischen eurem GOtt.** Lucifer ist gestürtzet worden in die Höll / aber dises ware nur der Orth seiner Peyn; der Orth aber seiner Schuld ware vil tieffer / und abscheulicher / derentwegen wird er von dem Königlichen Psalmisten benambset eine Höll / welche tieffer ist / als die Höll selbsten. Eruisti animam meam ex inferno inferiori **Du hast meine Seel errettet auß der tiefferen Höll.** Per infernum inferiorem, profundam peccati foueam intellige. **Durch die tieffere Höll verstehe den tieffen Abgrund der Sünd.** Leget disen Text auß Euthemius. In solchem bedaurlichen Sünden-Fall verliehret der Sünder in einem Augenblick allen Zierd

Zierd übernatürlicher Tugenden / mit welchen er zuvor gezieret ware / gleichsam mit Königlichen Kleinodien umgeben; er verliehret alle Verdienst der guten Wercken / und empfangnen H. Sacramenten / Krafft deren er einen Zuspruch hatte zu dem Reich der ewigen Glückseeligkeit; er verliehret das übernatürliche Leben der Seelen / und die Gegenwart deß innwohnenten H. Geists / welcher heilig machet die reine Seelen; es verliehret der Sünder durch die Sünd die Theilhafftigmachung anderer Verdiensten / er verliehret die Vereinigung mit der Christlichen Kirch / mit dero Ober-Haubt Christo JEsu / er verliehret die Göttliche Gnad / er verliehret die Himmlische Glory / er verliehret sich selbsten / er verliehret GOtt; und als ein faules Glid wird er abgeschnitten von der süssen Vereinigung Göttlicher Liebe / damit er diene zu einer Nährung denen Höllischen Flammen / und zu einer Speiß denen teifflischen Abendtheyren. O mein GOtt! wie umbsonst

sonst werden in denen Weltlichen Geschichten bedauret die traurige Begebenheiten / und Zufäll eines Kaysers Valeriani / welcher von dem tyrannen mit Füssen getretten; einer ungerischen Königin Elisabethæ / welche von dem Königlichen Pallast in ein Hirten / oder Bauren-Hauß verstossen worden; einer Königin in Schottland Mariæ Stuardæ. Welche von dem Königlichen Thron zu dem Schwerd verdammet worden; auch etlicher Päbsten / welche von der Stadthaltung GOttes in einen schlechten Stall zu dem Viehe geworffen worden. Dergleichen Znfäll deß unbeständigen / untreuen Glücks seynd von uns nicht zu beweinen / aber mit gantzen Zäher-Bächen können nicht genugsam beweinet werden die Seelen / so in eine Todt-Sünd fallen. Die Königliche Scepter / und Purpur / in welchem wir also erhöhet werden / seynd in Vergleichung der jenigen Güter / welche wir durch eine Todt-Sünd ver-

verliehren / nicht anders / als ein Glaß gegen dem Diemant / und ein Schatten gegen dem grossen Sonnen-Liecht. Wan einer von der Herrschafft fallet in die Dienstbarkeit / fallet er gleichsam von einem Berg auf die Ebne der Erden / und weilen die irrdische Höhe klein ist / seynd dergleichen Fäll nicht vil zu achten; herentgegen wan einer von dem glückseeligen Stand der Göttlichen Gnad fallet in den unglückseeligisten Stand einer Todt-Sünd / fallet er von dem Obristen Himmel / in den unteristen Abgrund der Erden; von dem Göttlichen Weesen durch Theilhafftigmachung der Natur / in das teufflische durch Nachfolgung der Sünd. O was grosser Unterschid! in selbigen Augenblick / in welchem in die Todt-Sünd verwilliget wird / erlöschet die Göttliche Gnad / als der Ursprung deß ewigen Lebens; das Hertz / als ein Wohnung / und Templ deß heiligen Geists wird entunehret / und dienet denen unreinen Geistern zur

Woh-

Wohnung: die Seel / als ein Göttliche Gespons / und Tochter wird zu einer Geschlauin / und Ehebrächerin deß Teufels: ihr böstes Gold wird verwandlet in ein rostiges Eysen / die kostbariste Edelgestein / und Geschmuck in Würmb / und Schlangen: die Englische Schönheit der Seelen wird in ein abscheuliches Abendthepr; der Christallene Augen-Glantz in außgelöschte Kohlen verstaltet. Die jenige / welche kurtz zuvor mit Sternen gecrönet / mit Englischen Geisteren umbgeben / den nächsten Zuspruch / und Recht hatte zu dem Himmelreich / uod zu der Königlichen Hochzeit deß Göttlichen Lamms; verbleibet in ihrem elenden Stand gantz abscheulich / gantz verachtet / gantz erarmet: ohne Verstand / weilen selbigen die Sünd verblendet; ohne Kräfften / weilen selbige die Sünd abschwechet; ohne Freyheit / weilen selbige die Ketten und Band gefänglich halten; ohne Leben / weilen selbiges mit Feur / Schwerd / und Gifft die

die Sünd also übel zurichtet / daß solche gleich einem todten Aaß von jedermann gescheuhet / und von den höllischen Raben alleinig aufgesucht / und verzehret wird. Auf solche Weiß können wir zwar / unser Einbildung nach / vorstellen die Niderlag / und elenden Stand der Seelen / so in eine Todts-Sünd gefallen; an sich selbsten aber ist solche unvergleichlich grösser / und erschröcklicher; massen alle dise entsätzliche Vorstöllungen der Sünd minder tauglich seyn vorzustöllen dero Entsätzlichkeit / als der Nacht-Schatten tauglich ist vorzustöllen die Sonnen-Strahlen. Der leibliche Todt ist nur eine Absänderung deß Leibs von der Seelen / die Sünd aber / als ein Todt der Seelen / ist eine Absönderung der Seelen / von GOtt: wie weit also GOtt übertriffet die Seelen / nmb so vil übertriffet in der Häßlichkeit die Sünd den Todt; und gleichwie die Seelen selbst nicht anders ist / als ein Schatten deß Göttlichen

chen Liechts / also ist der Todt deß Leibs (welcher bestehet in Absänderung deß Leibs von der Seelen) nichts anders / als ein Schatten deß Todts der Sünd / welcher bestehet in Absönderung der Seelen von GOtt / als von dem höchsten Gut. Darumb sagt der Prophet: Cooperuit nos umbra mortis. **Es hat uns überfallen der Schatten deß Todts.** Welchen Text außleget der heilige Gregorius: Umbra enim mortis mors carnis accipitur, quia sicut vera mors est, quà anima separatur à Deo, ita umbra mortis est, quâ caro separatur ab animâ. **Durch den Schatten deß Todts wird verstanden der Todt deß Fleisches; dan gleichwie der rechte Todt ist / durch welchen die Seel abgesänderet wird von GOtt; also ist der Schatten deß Todts / durch welchen das Fleisch abgesänderet wird von der Seelen.** Und dannoch (ach uns Elende!) scheuhen wir den Todt / und scheuhen nicht die Sünd; wir

wir scheuhen den Schatten eines erdichten Lebens / und scheuhen uns nicht zu stürtzen in den Rachen deß wahren Lebens: der guldene Mund Homil. 5. ad Pop. bekräfftiget solches / indeme er sagt: Calamitatum nomina sunt nomina tantum, vera calamitas est offendere Deum. **Die Elend und Trangsaalen / haben nur den Namen einer Trangsaal; die wahre Trangsaal / und Elend ist die Beleydigung GOttes.** Und in Warheit / was ist dan der Verlurst der Reichthumben / und gantzer Königreich? ein Traum ist es / und ein vermeintes Elend / was seynd die durch die Feurs-Brunst verhergte Gebäu / und Städten? gemahlte Feurs-Flammen seynd es. Was seynd die Sucht und Kranckheiten? was die Zerreissung der Glider? was das glüende Eysen / und andere von den grausamisten Tyrannen ersunnene Marter / und Peynen? ein Larven ist es zu Erschröckung der Kinder / wan solche verglichen werden

den mit der eusseristen Armuth / mit dem höllischen Feur / mit dem unbeschreiblichen Untergang / mit dem erschröcklichisten / welcher mit Blutigen Zähreren nicht genugsam zu beweinen ist / mit dem ewigen Todt / welchen der Seelen zufüget und verursachet die Todt-Sünd. Vera mors est, quà anima separatur à Deo, vera calamitas est offendere Deum. **Der wahre Todt ist / durch welchen die Seel von GOtt abgesöndert wird; das rechte Elend und Trangsaal ist die Beleydigung GOttes.** Ja was noch mehr ist: wan Himmel und Erden / Engel / und Menschen / ja alle Teufel zu deinem Untergang sich zusamen verschwerten / kunten sie alle dir so grossen Schaden nicht zufügen / als dir zufüget ein eintzige Todt-Sünd; wan auch GOtt selbsten durch seine Allmacht alle Ubel der Welt / und der Höllen über dich verhängete / kunte er dannoch dir so vil nicht schaden / als du dir selbsten schadest durch die Verwilligung in eine Todt-Sünd.

Sünd. Die Ursach dessen ist / weilen das Ubel der Straff dir von einem andern kan angethan werden / das übel aber der Schuld kan von keinem andern dir angethan werden / als von dir selbsten; wer weist aber nicht? daß ein jedes Ubel der Schuld grösser seye / als alles Ubel der Straff! auch die Heyden haben dises erkennet / wie Cicero 2. Tuscul. sich verlauten lasset: Si in unum locum collata sint omnia mala, cum turpitudinis malo non esse comparanda. Wan alle Ubel auf ein Orth zusamen gefüget wurden / wären sie dannoch mit dem Ubel der Schändlichkeit nicht zu vergleichen. Und Aristot. 3. Eth. meldet: Mori potius est, quam agere contra bonum virtutis. Ehender solle man sterben / als wider das Gut der Tugend etwas verwürcken. O ewige Warheit! was hätten sie gesaget / wan sie mit der Häßlichkeit der Sünd auch die Göttliche Beleydigung / und Feindschafft erkennet

hätten? ich fahre fort in deme / was ich zuvor gemeldet; daß Ubel der Schuld / oder der Sünd kan dir von keinem zugefüget werden / als von dir selbsten; und das Ubel der Schuld ist unvergleichlich grösser / als alles Ubel der Peyn; dan / wan das Ubel anders nichts ist / als eine Beraubung deß Guten / je grösseres Ubel ist es / je mehrer es uns deß Guten beraubet; das Ubel der der Peyn aber beraubet dich alleinig der zeitlichen / und zergäntzlichen Güteren; herentgegen das Ubel der Schuld / beraubet dich der übernatürlichen / und ewigen Güteren; ist also das gröste Ubel auß allen das jenige / welches du dir selbsten durch die Sünd zufügest. Darumb bekräfftiget solches gantz füglich der grosse Dionysius: Puniri non est malum, sed fieri pœnâ dignum. Gestraffet werden ist kein Ubel / aber wohl der Straff würdig seyen. Der H. Gregorius, und Chrysostomus bekräfftigen dises ebenfalls: Vera mors est, quà anima separatur à

Deo;

Deo; vera calamitas est offendere Deum. Daß nemlich der rechte Todt jener seye durch welchen die Seel von GOtt abgesönderet wird/ daß rechte Elend aber seye die Beleydigung GOttes.

§. 2. Wann also der erste Fall in eine Todt-Sünd die Seel in so grosses Unheyl stürtzet / was wird geschehen / wann solcher zum öffteren erfolget? O Sünder! du hast gesündiget / nicht durch ein Unwissenheit / oder nur durch Menschliche Schwachheit; sonder auß Boßheit; freywillig / und bedachtsam hast du gesündiget. Die erste freywillige Todt-Sünd hat dise alle Ubel / welche ich bißdato / doch nicht genugsam beschrüben/verdienet: du aber hast zum öffteren dergleichen Sünden begangen / hast dich nicht nur von GOtt entfernet / sonder denen Sünden und Lasteren völlig dich ergeben / und auß denselben ein gantze Gewohnheit gemachet. Dergleichen Gewohnheit in die Todt-Sünden zu fallen ist schwerlich/ und

nicht ohne grossen ihme angethanen Gewalt zuverbösseren. Die erste steinene Tafel / welche von GOtt dem Israelitischen Volck / nach dem Außzug auß Egypten / gegeben worden; waren verzeichnet / und geschriben mit dem Finger GOttes: nachdem aber das Israelitische Volck widerumb in die Egyptische Abgötterey gefallen; hatte es dem Moysi grosse Mühe / und Arbeit gekostet / biß er die verbrochene Taflen widerumb erneueret; er hat solche widerumb müssen einschneiden mit dem Rach-Schwerd / und verzeichnen mit dem Blut der Gottlosen / welche eben wegen diser Ursach seynd elendiglich umbkommen. Der erste Salomonische Tempel wurde aufferbauet zur Genugthuung der Sünden / ohne eintziges Getäß / oder Erschallung der Bau Instrumenten / und Werck-Zeig; nachdem er aber zerstehret / und abgebrochen worden / hat solcher nicht nur durch das Getäß der Bau Instrumenten / sonder auch

durch

druch Erschallung der Kriegs-Trumlen / und Herbauggen müssen widerumb erbauet werden. Beda lib. 1. in Esd. c. 2. O Sünder! ein grosser Unterschid ist es zwischen dem jenigen / welcher in ein Todt-Sünd fallet / aber nach solchem Fall aufstehet / und nicht mehr fallet; und zwischen dem jenigen / welcher / obwohl er öfftere nach dem Sünden-Fall widerumb aufgestanden / auf ein neues aber / und zum öfftern in die alte Gewohnheit fallet. Die geheilte / und widerumb aufgeschnittene Wunden werden sehr hart geheylet. Die Bein-Brüch / wan sie geheylet / und das Bein auf eines gebrochen wird / seynd einer langwürigen Chur unterworffen. Erforsche anjetzo dein Gewissen / ob du nicht auch in disem Spittal kranck ligest? ich förchte / du möchtest auch mit disem Zustand behafftet seyn. O Sünder! du hast getruncken ein so scharpffes Gifft / welches / wan es nur mit dem äusseristen Finger angerühret wird / alsobald töd-

 tet /

tet/wie hart wird für ein solches Gifft ein Mittel zu erfinden seyn? aber wie noch härter / wan du von solchem öffters getruncken / und das Gifft in das Geblüt sich völlig außgegossen hat? wan ein reine schneeweisse Woll in ein schwartze Farb gefallen ist / daß solche widerumb gewaschen werde / erforderet grossen Fleiß; aber noch grösseren erforderet es / wan sie etlich Jahr in selber vergraben liget. Wan ein Schiff mit Gold / und Edlgestein beladen ein Schiff-Bruch leydet / und zu grund gehet / daß der in Abgrund gesunckene Schatz widerumb erhöhet / und außgefischet werde / erforderet vil Arbeit / und Schwitzen; aber was unbeschreiblich grössere Mühe und Arbeit ist vonnöthen / wan es lang in dem Abgrund versuncken liget / und immerdar mehr und mehr von den Wällen in die Tieffe getriben wird. Eben in dergleichem elenden Stand befindet sich sich der jenige / welcher zum öffteren gefallen ist in den tieffen Abgrund der

der Todt-Sünd. Der Schiffbruch ist schon geschehen / und was noch übrig / in den Abgrund versencket; die Wunden ist widerum erneueret / und wird mit der Zeit der Brand darzuschlagen; die Schärpffe deß Giffts ist schon in das Geblüt eingetrungen / und kan noch in selbem gelassen / noch auß selbigem heraußgezogen werden / es erfolge dann der Todt eintweder der Seelen / oder der Sinnlichkeiten; wann das Gifft heraußgezogen wird / müssen die Sinnlichkeiten / wegen ihnen angethanen grösten Gewalt sterben oder vilmehr abgetödtet werden; wann es in dem Geblüt gelassen wird / muß die Seel sterben. Glückseelig dannoch ist der Todt der Sinnlichkeiten durch welchen erlanget wird das ewige Leben. Aber wer ist der jenige / welcher ein so beschwerliche / und gewaltthätige Chur auf sich nemme? so beschwerlich ist dises / daß der heilige Ambrosius vermeynet / es werde ehender zu finden seyn eine reine Taub / oder

Christliche Seel / welche sich niemahl mit einer schweren Sünd bemacklet habe; als ein Phænix, welcher von den Aschen der Buß widerumb zum Leben der Göttlichen Gnad vollkommen erwecket worden: Facilius inveni, qui innocentiam servaverint, quàm qui congruè pænitentiam egerint lib. de pænit. c. 20. Ehender (sagt er) habe ich einen gefunden / welcher die Unschuld erhalten / als welcher würdige Buß gewürcket hat. So beschwerlich ist dises / daß der Prophet Jeremias es vergleichet mit der umbsonst auf sich genommenen Mühe einen Mohren abzuwaschen: Si mutare potest æthiops pellem suam &c. & vos poteritis bene facere, cum didiceritis mala. Jerem. c. 13. Wann ein Mohr kan veränderen seine Haut / werdet auch ihr können Guts thun / indem ihr doch gelehrnet habt Ubels zu thun. Endlich ist dise so schwer / daß der Prophet / und Apostel gleichsam solches für unmöglich halten: Impossibile est eos, qui

qui semel sunt illuminati &c. & prolapsi, iterum renovari ad pœnitentiam. Hebr. 6. Ohnmöglich ist / daß die jenige / welche einmahl erleuchtet worden / und dannoch gefallen seyn / widerum zu der Buß können beweget werden. Welche Text nach Außlegung der heiligen Vätter zu verstehen seyn von der grossen Härtigkeit / und Gewalt / welchen ihme selbst muß anthun der jenige / welcher nach vilfältigem Sünden-Fall und alter Gewohnheit auferstehen will zu der Göttlichen Gnad. Dionysius Carthus. Hugo Card. Lyran. Valmer. Riber. Vasq. &c. Du wirst aber sagen: auf solche Weiß verleitest du mich (welcher ich zum öffteren von dem Sünden-Fall auferstanden / und zum öffteren widerumb gefallen bin) zu der Verzweifflung? ja / ich verleithe dich zu einer heylsamen Verzweifflung von deinen eigenen Kräfften / und von aller nit erklecklicher menschlicher Hülff / welche dich von dem unglücklichen Stand der Sünden / abson-

derlich wann du in solchem gantz vertieffet / und durch die böse Gewohnheit gefässlet bist; nicht erretten können. Dises ist ein heylsame Verzweifflung von sich selbsten / und seinen eigenen Kräfften. Der heilige Philippus Ner. wurde versucht / er solte sich in einen Fluß stürtzen / ein heylsamere Hoffnung aber auf die Göttliche Barmhertzigkeit hat ihne bewogen / daß er sich vilmehr in dem rothen Meer deß allerheiligisten Bluts Christi unsers Erlösers versenckete / in welchem die Sünd mit Pharaone den Todt / und Begräbnuß / der Sünder aber mit dem Israëlitischen Volck das Leben / und die Freyheit erhalten hat. Sihe nun deine Nothwendigkeit / und mein Vorhaben; daß du nemblich erkennest / es seye kein anderes Mittl übrig / als die Göttliche Gnad / und Barmhertzigkeit deines Erlösers / welchen du durch die Sünd beleydiget hast. So ohnmöglich ist es / daß ein durch die Sünd abgestorbener / und in dem S... ...
Wust

Wust begrabener Sünder von seinen eigenen Kräfften von dem Sünden-Fall auffstehe; so unmöglich es ist / daß ein Todter von sich selbst aufferstehe / und erwecket werde zum Leben. Hanget also das gantze / und wichtige Geschäfft deines ewigen Heyls / oder Verdammnuß in der Will-Chur / und Belieben GOttes / welcher zwar barmhertzig / aber zugleich auch gerecht; welcher gütig / aber von dir beleydiget; welcher dich liebet / aber von dir ist verhasset worden; welcher zwar ist dein Vatter / aber zugleich auch dein Richter. Wann deme also / wie verhaltest du dich anjetzo gegen ihme? mit was grosser Demuth / und Gehorsam / mit was grossem Eyffer / und Liebe ersetzest du deine Laster / und ihme angethane Schmach / und Unbilden? indeme du bist der verletzten Göttlichen Majestät schuldig / und derentwegen billich zu dem ewigen Todt verdammet / auch eintzig und alleinig durch die Barmhertzigkeit deines Erlösers / und durch das von

ihme für dich vergossenes köstbarisstes heiligistes Blut von dem ewigen Todt befreyet; Was billiche Schamröte überziehet dein Angesicht? wie danckbar stellest du dich ein gegen ihme / welchem du also verbunden bist? wie strenge Buß würckest du wegen deiner Treulosigkeit / und Verrätherey? durch welche du zu dem schmächlichisten Todt verrathen hast den jenigen / welcher dir das Leben gegeben hat / und solches alle Tag erhaltet? mit was eyfriger Gegenlieb setzest du auf Leben für Leben? Blut für Blut? wie freywillig erwählest du ehender alle Peyn und Tormenten außzustehen / als ihne auf ein neues zu beleydigen? Aber Leyder! was höre? was sihe ich? disem deinen so grossen Gutthäter vergeltest du das Gute mit Bösem / die Liebe mit Haß? O verstockte Boßheit! auß seinen Gutthaten schmidest du Waffen / mit welchen du deinen Gutthäter bekriegest? O barbarische Grausamkeit! du flühest den je-

nigen / welcher dich zu suchen / von Himmel herabsteiget in dises Jammerthal? du verfolgest den jenigen / welcher deine Seel so hoch schätzet / als sein Leben selbst? du verrathest den jenigen / welcher gantz liebreich dich zu umarmben seine Händ außstrecket? du beleydigest den jenigen / welcher dich beschützet? du trettest mit Füssen den jenigen / welcher die Himmel geneiget / damit er zu dir kunte herabsteigen? du verlangest dem jenigen den Todt anzuthun / welcher / damit er dich von dem Todt erlösete / den grausamisten Todt hat außgestanden? was erschröckliche Undanckbarkeit! was unerhörte Grausamkeit! was unbeschreibliche Gottloßigkeit ist dises! Cui exprobrasti, & quem plasphemasti? & super quem exaltasti vocem, & levasti altitudinem oculorum tuorum? ad sanctum Israel Isa. 37. Welchen hast du verschmähet / welchen hast du gottsgelästert / und wider welchen hast du dein Stimm / und Augen erhoben? wider den

Heiligen Israel. O grosses Laster! O Sünder! welcher du zum öffteren wegen deinen grossen Lasteren überwisen / und von rechts wegen zu dem ewigen Feur verdammet bist; indeme du sollest mit gebogenen Knyen / und vergossenen Zäheren bey dem Göttlichen Richter umb Verzeyhung bitten / leinest du dich gegen ihme gantz frech / und hoffärtig auf? und durch eine neue Verachtung erwe- ckest du ihne auf ein neues zum Zorn? indeme du doch schon ob dem Ra- chen deß höllischen Abgrund han- gest? Es erhaltet die barmhertzigi- ste Hand GOTTes dein Leben an einem zarten Faden / von welchem wann er sein Göttliche Hand ein eintzigen Augenblick entziehet / fal- lest du alsobald in den Abgrund ewi- ger Unglückseeligkeit / und Ellends; und dannoch / indeme du sollest er- zitteren / und GOtt durch reumüti- ges Bitten / und Betten besänffti- gen / beissest / und zerreissest du mit den Zähnen die jenige gütigiste Göttliche Hand / welche von dem

äusseristen Untergang dich noch erhaltet. O unsterblicher GOTT! was solle ich gedencken? was solle ich muthmassen? villeicht erkennest du (O Sünder) die Gefahr nicht? nein/ ein solche Unbesonnenheit ist in einem vernünfftigen Menschen nicht möglich. Villeicht glaubest du nicht/ daß GOtt so schwerlich durch die Sünd beleydiget werde? nein/ die Warheiten deß Catholische Glaubens können von keinem verlaugnet werden/ als von einem Unglaubigen. Villeicht ist es auß einer Gemüths-Verwürrung geschehen/ daß du dir selbsten daß gröste Ubel außerwählet/ dem höchsten Gut/ und ewiger Glückseeligkeit abgesagt hast? nein/ solche Abentheur hat die Natur niemahl hervorgebracht/ welche ihre selbst eigene Glückseeligkeit außgeschlagen/ und verachtet haben; vilmehr seynd einige gewesen/ welche ehender wolten nichts/ als ewig unglückseelig seyn. Wann das Element deß Feurs sich selbsten außzulöschen/ in die Tieffe deß Meers fal-

lete; wann die wilde Thier ihre gewohnliche Nahrung verlasseten / und ihnen selbst den Todt anzuthuen/ Stein und Eysen verschlucketen; wäre es kein so grosses Wunder/ als wann ein Mensch mit der Vernunfft begabet/seine ewige Glückseeligkeit fliehet / und ihme selbst den Untergang zubereitet / auch GOtt gleichsam zwinget / daß er ihn straffe / und zu der ewigen Unglückseeligkeit verdamme. Und dannoch / O Sünder! eben dises thust du / wann du fortfahrest in dem Stand der Sünden / und Feindschafft GOttes zu Leben / und auf solche Weiß bist du abscheulicher / und erschröcklicher / als alle Abentheur.

§. 3. Aber ich mercke wohl den Betrug / welcher den Sünder also bethöret. Obwohlen er erkennet / daß die Sünd den ewigen Todt verursachet; obwohlen er erkennet / daß öffters in ein Todt-Sünd fallen / eben so vil seye / als in dem Sünden-Wust verfaulen; obwohlen er weist / daß alle Hoffnung auß disem ellenden

den Stand sich zu erschwingen auf die Göttliche Barmhertzigkeit gesetzet seye / welche er desto weniger verdienet / je mehrer er zu sündigen fortfahret: nichts destoweniger hoffet er / er wolle noch sich mit GOtt versöhnen / und seine Sünden abbüssen / ehe / und zuvor er von disem Leben abscheyde. Sehet den grösten Fähler / und Betrug / welcher unzahlbare Seelen in Abgrund der Höllen stürtzet. Multos enim solet sera pænitentia decipere, magist. sent. lib. 4. dist. 20. Vil pfleget die spathe Buß zu betrügen. Nemlich die freuentliche Hoffnung der Sünder / indeme die gewise / und gegenwärtige Zeit angewendet wird der Sünd; die ungewise / und zukünfftige Zeit aber der Buß vorbehalten wird. O sündige Seel! müßbrauche nicht das Wort / und den Nahmen der Hoffnung; dises ist kein Hoffnung / sonder ein Frevel / wann es ein Hoffnung wäre / so thäte es deinen Untergang nicht beförderen; wann es nicht ein Frevel wäre / so

so setzete es nicht das höchst-wichtige Geschäfft der gantzen Ewigkeit auf ein falschen und baufälligen Grund. Welcher Mensch wird so thorrecht seyn/ daß er auß Hoffnung der Freyheit sich enger in Ketten/ und Band einzuschlüssen verlange? welcher wird so närrisch seyn/ daß er auß Hoffnung die Gesundheit zu erlangen durch eine kostbare Salb/ ihme selbst seine Wunden erweittere/ und noch mehr zerreisse? O Lachens-würdige Hoffnungen! O vilmehr Beweinens-würdige Thorheiten! anjetzo sündigest du/ weil du hernach hoffest dich zu besseren; heut weichest du ab von dem rechten Weeg/ weil du hoffest Morgen auf denselben wider zu kommen: du stürtzest dich selbst von dem höchsten Berg/ weil du hoffest nach dem Fall dich widerumb aufzurichten/ und alsdan widerumb den Berg zu besteigen: anjetzo erwählest du dir das gröste Ubel/ weil du gesinnet bist mit heissen Zäheren selbes zu beweinen. Kan dann von einem Menschen/ welcher mit der

Ver-

Vernunfft / und Christlichen Glauben begabet ist / ein so unerhörte Thorheit geglaubet werden ? und dannoch (O unendliches Elend !) können wir solches nit nur glauben / sonder müssen es mit Augen sehen. Solche thorrechte Menschen frage ich? GOtt hat zwar allen reumüthigen Büssenden / Gnad und Verzeyhung versprochen / aber hat er ihnen auch Zeit zur Buß versprochen? Jetzt wollen wir sündigen / hernach wollen wir uns besseren. Wie wäre es aber / wann durch die unverhöffte Todts-Sensen der Faden diser närrischen Hoffnung / und zugleich deß Lebens abgeschnitten wurde? wäre es nicht auf ewig mit eurem Seelen-Heyl geschehen? wann die blüende Jugend verschwelcket / alsdan wollen wir würdige Früchte der Buß würcken; wie wäre es aber / wann du zuvor das Leben / als deine Jugend vollenden thätest ? wie wurde vor dem strengen Richterstuhl GOttes dein Sach bestehen? so lang will ich nicht warten (sagest du)

du) innerhalb wenig Monath / inner- halb wenig Tagen will ich meine Bekehrung anfangen. Höret / und erstaunet. Ulfranus ein Apostolischer Mann und heiliger Senonensischer Bischoff / auß Eyffer den Christlichen Glauben außzubreiten / hatte sich in Frießland begeben; alldort fienge er an das Wort GOttes mit grösten Eyffer zu predigen / bekräfftigte auch sein Lehr mit solchem Tugend-Wandl / und Wunderzeichen / daß das Volck der Frießländer / die Fürsten deß Reichs / und der König Radbodus selbsten mit dem Liecht der Evangelischen Wahrheit bestrahlet / sich schon entschlossen den H. Tauff zu empfangen. Und sihe! bey anbrechenden Tag / welcher zu diser hohen Verrichtung bestimmet ware / erschine der König umbgeben von seinen Hoff-Herren / und übriger gantzer Hoff-Statt / begunte auch schon zu dem Heil. Tauff-Wasser hinzugehen / Willens das Königliche Haubt / sambt Cron und Scepter dem süssen Joch Christi unsers Er-

Erlösers zu unterwerffen: aber sehet! als schon würcklich durch die Priesterliche Hand das Heil. Tauff-Wasser über das Königliche Haubt solte abgegossen werden / fangte an der unglückseelige König in seinem Gemüth zu wancken / zuruckzugehen / und zu fragen? ob seine Königliche Vorfahrer / so ohne Empfahung deß Heil. Tauff gestorben / ewig verdammet seyn? Es wurde ihme von ja geantwortet. Darauf bekame er gleich ein Eckel / nnd Widerwillen von dem jenigen Glauben / welcher ihne lehrete / daß seine Vor-Eltern ewig verdammet wären. Der heilige Bischoff bemühete sich auf alle Weiß mit grösten Eyffer / und mächtigen Bewegursachen den König zu bereden / und zu überweisen: aber der Unglückseelige kunte der Warheit nicht widersprechen / noch sich entschlüssen den wahren Glauben anzunemmen; er begehret eine Zeit zur besserer Erwegung der Sach / er ruffet einen Mann von grossen Ansehen / sich mit ih-

ihme zu berathschlagen: Aber O unglückseelige Begebenheit! ehe diser den Zweiffel auflösete / wird dem König der Lebens-Faden abgeschnitten / und in dem würcklichen Eingang zum Himmel / wird ihme die Porten der Höllen eröffnet. Er gibt seinen Geist auf nächst bey dem dem heiligen Tauff-Brunnen / ehe / und zuvor er von selbigem gereiniget / und abgewaschen wurde; alldort / wo ihme hätte sollen aufgehen das Liecht deß wahren Glaubens / ist ihme untergangen das Leben / und alle Hoffnung; er hatte. Die Zeit verzögeret mit Berathschlagung / und dardurch ihme die Zeit entzogen zu seiner Seeligkeit; er weigerete sich zu glauben / daß seine Vor-Eltern in der Höllen gepeyniget werden / und wird von der Göttlichen Gerechtigkeit gezwungen ohne Verzug solche Unglückseelige zu besuchen / und und gegenwärtig anzusehen. Antequàm ille adesset, ijsdem involutus tenebris, perfidiæ suæ pœnas celeri morte pependit. Zach. Lipel. die 20. Mart.

Ehe

Ehe der jenige / den bemelter König berueffen / ankame / hatte er durch ein gähen Todt die Schuld seiner Treuloßigkeit bezahlet.

Was saget ihr (O Sünder) darzu? villeicht seynd in disem Heil. Tauff-Brunnen alle Donner-Keil der Göttlichen Gerechtigkeit / so auf die jenige zihlen / welche die Besserung ihres Lebens von Tag zu Tag verschieben / auf einmahl außgelöschet? diser König wurde kaum mit dem Liecht deß wahren Glaubens bestrahlet / wenig Stund verschiebet er seine Bekehrung / und die Göttliche Gerechtigkeit solche nit erwartend / verdammete durch ein ohnwiderruffliches Urtheil disen unglückseeligen zu denen ewigen Peynen / und Tormenten; und ihr (O sündige Menschen! O thorrechte Aufschieber eurer Bekehnung! unterstehet euch der Göttlichen Barmhertzigkeit gewisses Zihl vorzuschreiben / so lang / und wie es euch gefallet? O handgreifflicher / und gar gefährlicher

cher Fehler! solchen begehen die Menschen / so offt sie auch einen Augenblick Leben in jenigem Stand in welchem sie sich nicht getraueten zusterben. Aber du sagest: dises seyen alte Geschichten. Seye es; es ist dannoch auch zu unseren Zeiten das Schwerd der Göttlichen Gerechtigkeit fertig zum abschröckẽ nnd dareinschlagen. Vor wenig Jahren habe ich gesehen eine hochadeliche Persohn in einem frembden Ehe-Beth deß gähen Todts dahinsterben / zu gröster Schand seiner Elteren / und hochadelichen Freundschafft; und was am mehristen zu bedauren / in würcklicher Sünd deß Ehe-Bruchs seinen Geist aufgeben in die Händ deß Teufels.

Ich hab gesehen einen anderen Jüngling / welcher der unzimblichen Liebe ergeben ware / und als er würcklich seine Liebste (welche er seine Heilige zu nennen pflegte) betrachtete / wurde er von seinen Mit-Werberen mit eben disem Geschoß / welches er für andere zubereit hatte / durch

durchschossen / und gabe also gleich seinen unglückseeligen Geist auf.

Ich habe gekennet eine Persohn von grossem Ansehen / und Würde; welche sehr außgelassen lebte / und ihr nur vier Tag außnahme / selbe nach ihren Gelüsten anzuwenden; nach disen verflossenen nahme sie ihr vor das Leben zu besseren / und in sich selbst zu gehen. Aber anderst hat verordnet der gerechte GOtt / daß sie die vorgehende Nacht deß vorgesetzten Zihls / oder vierdten Tags vom tieffen Schlaff nicht mehr erwachen / sonder gehlingen ihren unglückseeligen Geist aufgeben. Dise Persohn schlagte GOtt ab ihre heutige Bekehrung / anerbietete die Morgige; und GOtt wolte die Heutige / schlagte ab die Morgige; und also wurde sie beeder beraubet / und wegen Aufschub weniger Stunden verliehrte sie die gantze Ewigkeit. Sehet dises seyn keine alte / sonder gantz neue / und warhaffte Begebenheiten unserer Zeiten. Was anderen widerfahren ist / kan auch

uns widerfahrẽ/wan wir nicht gleich zur Besserung unsers Leben Hand anlegen. Wan ihr mehr verlanget/ so will ich euch erzehlen eine traurige Begebenheit/ welche geschehen ist/ da ich dises schreibe. Ein Ordens-Persohn auß meiner Congregation hatte in der Welt einen Frennd/ dessen ärgerlicher Lebens-Wandl allzuwohl bekannt ware; disen ermahnete gemelter Religios durch heylsame Brieff/ er solle seine Besserung nicht von Tag zu Tag aufschieben; das Leben/ so er führe/ seye sehr gefährlich; wan er in disem üblen Stand durch einen schnellen Todt von GOtt abgefordert wurde/ hätte er nichts anders zu gewarten/ als die ewige Verdammnus. Der Unglückseelige empfangete die Brieff/ er lase sie/ warffe sie auf den Tisch/ und weilen er noch wohl bey Kräfften/ und in guter Gesundheit sich befindete/ gabe er ihnen kein Gehör; sonder fahrete fort/ und liesse von seinem unkeuschen ärgerlichen Lebeus-Wandl

nicht

nicht ab. O grosser GOtt! wie erschröcklich seynd deine Urtheil! ehe der Tag anbrache / an welchem er den Brieff hätte beantworten sollen / wird er vor den Göttlichen Richter beruffen / zu Verantwortung seines Gottlosen Lebens / indeme er von einem hohen Orth gestürtzet / eines gehen Todts dahin gestorben. Die Brieff seynd auf dem Tisch ligend gefunden / die Ermahnung in eine Prophezeyung veränderet worden / und der unfruchtbare Baum (so vil es Menschlicher Weiß abzunemmen) ist gegen Untergang gefallen / damit er diene zu einer Nahrung dem höllischen Feur. Von frembden Schaden lehrne witzig werden (O Sünder!) hätte nicht eben dises dir können begegnen? daß du eben an disem Orth / auf disem Weeg / welchen du gehest / von einem gehlingen Todt überfallen wurdest? ehe / und zuvor du würdige Buß würcketest? und ehender das Leben / als die Sünd verlassen müssest? dises ist nicht meine

Ermahnung / sonder der Göttlichen Warheit selbsten: Non tardes converti ad Dominum, & non differas de die in diem, subitò enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te. Verweil nicht dich zu GOtt zu bekehren / und schiebe es nicht von Tag zu Tag auf / dan gehlingen wird seyn Zorn komen / und zu Zeit der Rach wird er dich zu grund richten. Also daß nach Zeugnus deß heiligen Chrysostomi: Sit periculnm, & metus in differendo, salus vera, certa, & secura, si nulla fit dilatio. Ein Gefahr / und Forcht seye in dem Aufschieben; daß ware / gewise / und sichere Heyl aber seye / wan kein Anfschub geschihet.

§. 4. Aber; du wirst mir widerumb einwenden: solches wird mir nicht geschehen / dan dergleichen Begebenheiten seynd rahr / und seltzsam; und wer gibet dir dessentwegen Versicherung? dan eben dergleichen Begebenheiten können auch von

von GOtt wider dich verhänget werden/ und wan solches geschehete/ wie ergienge es deiner Seel auf ewig? aber seye es/ daß du von dergleichen Unglücks-Fällen nicht überfallen werdest; daß du keines gehen Todts sterbest; sonder zuvor deine Sünden bereuest. Aber sage mir: hat nicht auch Judas der Verräther seine Sünd bereuet? Pænitentiâ ductus. **Er wurde angetriben von der Bußfertigkeit.** Aber du wirst vor dem Todt deine Sünden beichten: auch Judas hat er nicht seine Sünd offentlich gebeichtet? Peccavi tradens sanquinem justum. **Ich hab gesündiget/ daß ich das gerechte Blut übergeben/ und verrathen habe.** Aber du wirst genugthuen durch Heimstöllung deß frembden Guts: hat nicht auch Judas die dreysig Silberling heimgestöllet/ die er doch heimbzustöllen nicht befelchet worden? Retulit triginta argenteos. **Er hat zuruck gebracht die dreyßig Silberling.** Disem al-

lem ohnangesehen ist er nach gemelter Reu / und Beicht verdammet worden zu den höllischen Peynen. Was sagest du von Antiocho dem grausamen Verfolger deß außerlesenen Volcks / und Gottlosen Verwiester deß Heiligthumbs? er ist nicht ohnversehens gestorben / sondern durch eine langwürige Kranckheit verzehret / hat lang das End seines Lebens vorgesehen: Er hat auch erkennet / und bekennet seine Gottloßigkeit / er hat sich denen von der Göttlichen Gerechtigkeit über ihne verhängten scharpffen Straffen gedultig ergeben. Cæpit ad agnitionem sui venire divina admonitus plagâ. Er hat angefangen zu kommen zur Erkanntnus seiner selbsten / ermahnet durch die Göttliche Straff-Ruthen. Was hat er nicht für Würckung der Buß / und Förmmigkeit verspühren lassen? er hatte die Königliche Stadt Jerusalem unter seinem Joch hart geprässet: Nunc optat liberam reddere. Anjetzo will er

er solche von seinem Joch befreyen. Er ware beschäfftiget mit Feur / und Schwerdt die Glaubige zu vertilgen / sie allenthalben zum Todt zu verdammen / und der Begräbnus zu berauben: Nunc æquales Atheniensibus se facturum pollicebatur. Anjetzo verspricher er / er wolle sie denen Athenienseren gleich machen. Es hatte der grausame Rauber den Tempel deß HErrn außgeraubet / er hatte GOtt das Schlacht-Opffer entzogen / und die Priester seiner Wuth für ein Opffer geschlachtet: aber anjetzo verspruchet er endlich: Optimis donis ornaturum, & pertinentes ad Sacrificia sumptus de redditibus suis præstiturum. Er wolle mit den bösten Geschäncken den Tempel ziehren / und von seinen Einkommen die zu dem Schlacht-Opffer erforderte Unkosten verschaffen. Er hatte den wahren Glauben als einen Aberglauben verdammet / und GOtt dessen Urhöber den Krieg angekündet: anjetzo

aber gelobte er zum öffteren; er wolle eben disen Glauben annemmen/ und durch die gantze Welt reisen / allenthalben außzuruffen die Ehr / und Glory GOttes durch den Trompeten-Schall / welchen er zuvor wider GOtt hat erschallen lassen. Et Judæum se futurum, & omnem locum terræ perambulaturum, & prædicaturum Dei Poteſtatem. **Er versprache / er wolle ein Jud werden / er wolle den gantzen Erden-Kreiß umbgehen / und außruffen den Gewalt GOttes.** Hätte dan ein gecrönter / und unglaubiger König mehrere Zeichen einer Reumüthigkeit von sich geben können? hätte er bessere / und seinen Lasteren gemäß / heylsamere Vorsätz machen kennen? disem ohnangesehen wurde er von GOtt nicht erhöret / und auf solche Versprechen / und heisse Zeher die Göttliche Barmhertzigkeit nicht bewöget. Diser Unglückseelige bettete / beichtete / und bereuete seine Sünden / versprache Besserung seines Lebens ; und

und dannoch mit disem allem starbe er eines unglückseeligen Todts / und wurde zu den ewigen Peynen verdammet. Orabat autem hic scelestus Dominum, à quo non esset misericordiam consecuturus. **Es bittete diser Gottlose den HErrn / von welchem er keine Barmhertzigkeit erlangen kunte.**

Was sagen wir du disem? als / daß dises kein wahre / sonder nur ein verstelte Buß gewesen / welche auß Forcht deß Todts / nicht auß Liebe GOttes herrührete / und daß die Zeher / die er vergossen / ein Würckung der Natur / und nicht der Göttlichen Gnad gewesen / und folglich in sich kein übernatürliche Bewög-Ursach enthalten / noch minder das ewige Leben dardurch verdienen können. Also erklecket nicht (O Sünder!) daß du den Todt vorsehest; daß du Zeit habest zur Buß; sonder es ist über daß vonnöthen der Geist einer wahren / und übernatürlichen Bußfertigkeit / welche eintzig / und alleinig von

derlich wann du in solchem ga
tieffet / und durch die böse G
heit gefässlet bist; nicht e
können. Dises ist ein heylsam
zweifflung von sich selbsten
seinen eigenen Kräfften. D
lige Philippus Ner. wurde ve
er solte sich in einen Fluß st
ein heylsamere Hoffnung ab
die Göttliche Barmhertzigk
ihne bewogen / daß er sich vil
dem rothen Meer deß allerh
sten Bluts Christi unsers E
versenckete / in welchem die
mit Pharaone den Todt / un
gräbnuß / der Sünder aber m
Israëlitischen Volck das Leben
die Freyheit erhalten hat.
nun deine Nothwendigkeit
mein Vorhaben; daß du n
erkennest / es seye kein andere
übrig / als die Göttliche
und Barmhertzigkeit deines
sers / welchen du durch die S
leydiget hast. So ohnmö
es / daß ein durch die Sün
dem

... echren Urtheil
... sich verlassen /
... Verderben dem
... ffel überlassen
... er solte nicht er-
... en ist von GOtt
... iner Sünden be-
... lche sich die Wür-
... gen Barmhertzig-
... ; wie lang aber
... dise Zahl / oder
... uns unbekannt.
... die jenige erste
... nach so vil be-
... iderum begehest /
... ? und folglich das
... ach dessen Uber-
... zu verlassen von
... lossen seye ? wer
... nägster Sünd /
... unzahlbahren be-
... widerumb bege-
... Gerechtigkeit dir
... en Zufall den Le-
... erde abschneiden /
... ige Gnad (ohne
... othwendig / doch
... 6 un-

GOtt ist zu erlangen. Erwöge nun/ ob nit auch dir/ wan du die Besserung von Tag zu Tag aufschiebest/ begegnen kenne/ was Antiocho begegnet? kan nicht auch dich GOtt erwarten biß auf eine gewise Zahl der Sünden/ und alsdan erst seine Hand von dir abziehen; Patientiæ Dei certa mensura est. **Der Gedult GOttes ist ein gewise Maaß bestimmet.** Sagt Origines in Epist. ad Rom. de præparat. Evang. lib. 8. und Eusebius: Deus expectat aliquem, usque ad certum numerum peccatorum, & postea deserit cap. 2. sent lib. 2. cap. 15. **GOtt erwartet einen biß auf eine gewise Zahl der Sünden/ und nachgehends verlasset er ihne.** Noch schärpffer redet der Heil. Isidorus: Ingemiscendum est jugiter, & postpositâ securitate timendum, ne DEI secreto, ac justo judicio deseratur homo, & perdendus in potestate dæmonum relinquatur. **Zu bedauren ist es immerdar/ und mit Hindansetzung aller Sicherheit zu förchten/ daß nicht auß geheimen**

men und gerechten Urtheil GOttes der Mensch verlassen / und zu seinem Verderben dem Gewalt der Teuffel überlassen werde. Ach! wer solte nicht erzitteren? einem jeden ist von GOtt ein gewisse Zahl seiner Sünden bestimmet / über welche sich die Würckung seiner kräfftigen Barmhertzigkeit nicht erströcket; wie lang aber und wie weit sich dise Zahl / oder Zihl erströcke / ist uns unbekannt. Wer weiß ob nicht die jenige erste Sünd / welche du nach so vil begangnen Sünden widerum begehest / auch die letzte seye? und folglich das vorgesetzte Zihl / nach dessen Uberschreittung dich zu verlassen von GOtt schon beschlossen seye? wer weiß ob nicht nach nägster Sünd / so du nach so vil unzahlbahren begangnen Sünden widerumb begehest; die Göttliche Gerechtigkeit dir durch ein gehlingen Zufall den Lebens-Faden werde abschneiden / oder seine kräfftige Gnad (ohne welche du nicht nothwendig / doch

unfehlbar wirst verdammet werden) entziehen werde? und du von solcher gantz glaublicher Forcht nicht abgeschröcket / getrauest dir auf ein neues zu sündigen? habe acht / GOtt pfleget zu Zeiten mit den Gehörlosen auch gehörloß zu werdē / und erhöret das Gebett der jenigen nicht mehr / welche seinen Einsprächungen kein Gehör geben. Offtermahl wan GOtt von den Menschen verlassen wird / verlasset er den Menschen auch; und obwohlen er die genugsame Gnad keinem entziehet / mit diser aber alleinig wird die Seeligkeit nicht erlanget. GOtt kan dir ohne Ungerechtigkeit seine kräfftige Gnad / die er keinem schuldig ist zu gebem / entziehen; und entziehet solche billich den jenigen / welche zum öffteren in die alte Sünden fallen. Wie getrauest du dir dan mit so sorglosen Gemüth GOtt herauß zu forderen / wan nicht an ihme / sonder an dir dein Seelen-Heyl hangete? als wan gleichsam zu aller Zeit in deinem Belieben stunde

würs

würdige Buß zu würcken? erkennest du dan nicht O Sünder! Expectat Deus usque ad certum numerum peccatorum, & postea deserit. Daß nemlich GOtt warte / biß ein gewise Zahl der Sünden erfüllet werde / und nachgehends dich verlasse. Wan einer deiner getreuen Dieneren zu Nachts bey deiner Hauß-Thür anklopffete / von dir abgewisen / und außgeschlossen wurde; kunte es wohl seyn / daß er ein / oder das andermahl wider kommete / und eingelassen zu werden bittete; wan er aber das dritte und vierdte mahl also außgeschlossen wurde / wurde er ihme billich umb einen andern gütigeren / und bescheideneren Herrn umsehen. GOtt hat schon mehr als hundert mahl durch seine Einsprechungen bey deiner Hertzens-Porten angeklopffet / und klopffet annoch an: Ego sto ad ostium & pulso. Ich stehe bey der Thür / und klopffe. Und du mit gröster Unhöfflichkeit / die du auch deinem Diener nicht erweisen

sen thätest/ schliesset auß deinen GOtt/ und förchtest dir nicht/ daß er dich auch von der ewi en Glückseeligkeit außschlüsse. O thorrechter Sünder! was seynd dises für Bewög-Ursachen? vermeinest du dan daß GOtt also deiner Dienst vonnöthen habe/ daß er ohne dich nicht Schalten und Walten könne/ wie er wolle? vermeinest du dan/ daß der Himmel den Untergang deiner Seelen also bedaure? oder die Göttliche Glückseeligkeit deßwegen werde unvollkommen seyn? wan du verlohren bist/ verliehret die Göttliche Allmacht nichts. Dein gantzes Weesen ist gegen dem gantzen Erden Kreiß nichts; der gantze Erden-Kreiß aber ist gegen GOtt weniger/ als Nichts. Nichts destoweniger diser höchste Monarch Himmels/ und der Erden/ und zugleich liebreichister Vatter ladet dich ein zu seiner Vätterlichen Umbhalsung; er erwartet dich/ der du es nicht verdienet hast/ aber höchst bedürfftig bist/ gantz gedultig; nicht

zu

zu seinem Nutzen / sonder auß seiner grundlosen Barmhertzig- und Gütigkeit. Dise grosse Lieb deines liebreichisten Vatters vergeltest du mit Schmach / und Haß? so höre dan auß seinem eignen Mund was für ein End nemmen werde ein so grausame Undanckbarkeit: Quia vocavi, , & renuistis, extendi manum meam, & non fuit, qui aspiceret: despexistis omne consilium meum, & increpationes meas neglexistis; ego quoque in interitu vestro ridebo, & subsannabo, cum vobis id, quod timebatis, advenerit: cum irruerit repentina calamitas, & interitus quasi tempestas ingruerit. Prov. c. 1. Weil ich geruffen habe / und ihr habt nicht gewollet; mein Hand außgeströcket / und niemand ware / der mich ansahe; weil ihr habt veracht all meinen Rath / und meine Ermahnungen vernachläßiget: so wird ich lachē in eurem Untergang / und wird euch verhönen / wan euch das jenige / was ihr geforch-

ten

ten habt / wird begegnet seyn; wan euch eine gehlinge Trübsaal überfallen / und euer Untergang wie ein Gewitter herbeynahen wird. Ist so vil geredet: wie lang werdet ihr lieben die Eytelkeit? wie lang werdet ihr euren Untergang beförderen? gibet endlich Gehör denen Vätterlichen Ermanungen / und bekehret euch zu eurem HErrn / und GOtt / welcher euch zuredet die Wort deß ewigen Lebens. Sonsten wird ich auch in eurem Untergang lachen / und euch verhönen in denen über euch ergangenen Straffen/welche ihr zwar geförchtet / aber zu seiner Zeit nicht werdet entgehen können. Wan eine unverhoffte Trangsaal gleich einem Sturm-Wetter euch überfallen wird / alsdan werdet ihr in den letzten Todts-Aengsten / in der grösten Unruhe eures gewissens / in der eussersten Gefahr ewig zu Grund zu gehen zu mir ruffen / und ich wird euch nicht erhören; ihr werdet verhölen eur Gebett / und Verspre-
chen

chen; und dise werde ich mit Unwillen verwerffen; ich werde euch den Rucken kehren / ich werde von euch abweichen / damit / wan ihr mich suchet / nicht finden könnet. Mit disen Worten ruffet euch (O unbußfertzige Sünder!) GOtt zu / dessen alle Wort erschröckliche Donner-Keil seyn / welche euch zur wahrer Buß ermahnen. Qui habet aures audiendi, audiat. Wer Ohren zum hören hat / der höre.

Anderer Tag.

Erste Betrachtung

Die Schödlichkeit / und grosses Verbrechen der Todt-Sünd wird abgenommen von denen ewigen Peynen / und von dem Erfolg anderer Ubel.

Quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis? If. 33.

Wer

Wer wird auß euch wohnen mit dem ewigen Feur.

P.I. BEtrachte ernstlich / O Seel! die ewige Jahren: und was soltest du anders gedencken / als von der Ewigkeit? dises solle für dich / welche du ewig bist / seyen dein eintziges / und fürnehmstes Geschäfft; in Vergleichung dessen alle andere Geschäfft / wan sie auch von gantzen Königreichen handlen / keine Geschäfft / sonder ein eytles Gaugel-Werck kennen genennet werden. Die Ewigkeit ist ein Zahl einer unendlichen Zeit / welche immerdar vorübergehet / und immerdar übrig bleibet. Wan auch das jeinige / was vorübergehet / immerdar vermehret wird / bleibet doch das Zukünfftige allzeit gantz / und ohnendlich übrig. 1000. Jahr / 1000. Sæcula, oder hundert Jahr / und so vil Millionen der Jahren / und hundert Jahren / so vil Sternen im Himmel / so vil Sand-Kernlein / und Wasser-Tropffen in

Meer

Meer alles zusamen genommen / machen nicht auß den zehenden / noch den hunderten / noch den tausenden Theil der Ewigkeit: dan das endliche / wan es auch das gröste ist / ist mit dem unendlichen nicht zu vergleichen. O unendliche Ewigkeit! eintweder glaubet dich nicht / oder, gedencket an dich nicht der jenige / welcher sich schwerlich versündiget.

2. Betrachte: daß der Todt-Sünd zubereitet seyen die ewige Peynen und Tormenten. Und dises ist so wahr / so wahr ist ein Glaubens-Articul. GOtt bekräfftiget solches zum öffteren / und nennet solche: Ignem æternum, conbustionem æternam, supplicium æternum. Ein ewiges Feur / ein ewige Verbrennung / ein ewige Peyn. Welches von der Christlichen Kirch allzeit ist verstanden worden im eigentlichen Verstand / nemlich daß das höllische Feur dauren werde ewiglich / ohne End. Die unzüchtige Augen werden mit ewiger Finsternus umbgeben in alle Ewigkeit nicht

nicht den mindisten Strahlen eines Liechts sehen; die unmäßige Sauffer werden von dem Durst in alle Ewigkeit geplaget/ nicht ein eintzigen Tropffen Wassers zu hoffen haben zu einer Erquickung. Momentaneũm quod delectat, æternum, quod cruciat. Was belustiget/ ist augenblicklich/ was peyniget/ ist ewig. Und alle dise Peynen seynd verordnet auch für ein eintzige Todt-Sünd. 3. O GOtt! durch den Gewalt deß Feurs können auch die Berg beweget werden; wie hart ist dan die Sünd/ welche auch durch das höllische Feur nicht kan verzehret werden? die angestöckte vergiffte Lufft können durch das Feur gereiniget/ und vertriben werden; wie vergifft muß seyn die Sünd/ welche mit dem ewigen Feur nicht kan gereiniget werden?

Non parcet oculus meus, & non miserebor. Ezech. 5.

Mein Aug wird nicht verschonen/ und ich wird mich nicht erbarmen.

P. I. Betrachte/ daß die höllische Peynen nit können angethan werden/ wan nicht der jenige/ der solche verhänget/ und der sie leydet/ ewig ist; GOtt ist nicht nur alleinig der Richter/ sonder auch der Vollzieher diser Straff/ und in alle Ewigkeit mit unermühedetem Armb seiner Gerechtigkeit schlaget er die Verdamte. Dises Feur ist von Natur nicht ewig/ und wurde einstens außgelöschet; aber GOtt durch eine immerwährende Anblassung seines Zorns zündet solches auf ein neues an. Die Leiber der Verdammten seynd an sich selbsten nicht unsterblich/ und wurden von den höllischen Feurs-Flammen verzehret; aber GOtt erhaltet solche durch ein ewiges Wunder-Werck/ und mithin sterben sie allzeit ohne Sterben. O grosser GOtt! wirst du dan in Ansehung so grosser Trangsaalen in alle Ewigkeit zu keinem Mitleyden beweget? du/ welcher ein Vatter bist/ welcher von Ewigkeit her geliebet hast dise Seel/ so du auß

nichts

nichts erschaffen / so du mit deinem kostbaristen Blut erkauffet hast; du/ welcher die Gütig- und Barmhertzigkeit selbsten bist / sollest nicht mehr zur Barmhertzigkeit können bewogen werden? sonder auf ewig dise Seel verfolgen / und bestraffen? O unendliche Erzürnung GOttes wider die Todt-Sünd! O gewißlich ein grosses Verbrechen der Sünd! welches GOtt unversöhnlich machet wider den Sünder. 2. Erwöge: daß disem allem ohnangesehen die Sünd nicht gestraffet werde mit aller Schärpffe; weilen auch in dem höllischen Kercker der Gerechtigkeit / die Göttliche Barmhertzigkeit noch Platz findet: DEUS punit infra condignum. **GOtt straffet minder / als es die Sünd verdienet.** Wird also die Sünd zwar mit ewiger Peyn gestraffet; und dises ist noch eine Barmherhertzigkeit; dan nach Stränge der Gerechtigkeit verdienete sie noch mehr gestraffet zu werden. Und du O Sünder! nach so vil / und schweren

ren begangenen Sünden sollest nit ernstlichere Buß würcken? 3. O Süssistes Göttliches Hertz! welches du wegen den Todt-Sünden mit Bitterkeit erfüllet / die vou Ewigkeit her von dir geliebte / und mit deinem Blut erlößte Seelen hassest / bist gewißlich eine Lehr-Schuhl / in welcher kan abgenommen werden daß schwere Verbrechen/und Schödlichkeit der Sünd. O ewige Weißheit! ohne deine Erleuchtung delicta quis intelligit? Ps. 18. **Wer erkennet die Sünden?** O mein JEsu! erleichte meine Finsternus / und mache / daß mir aufgehe die Sonnen der wahren Erkantnus à montibus æternis. Ps. 75. **von denen ewigen Bergen.**

Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt. Job. 21.

Sie bringen ihre Täg in Wohl-Leben zu / und steigen in einem Augenbick in die Höllen hinab.

P. III. Betrachte: daß die Ursach/ warumben wir so geneigt seyn zum sündigen/ keine andere seye/ als daß wir nicht erkennen/ wie nahe uns seye der Anfang unserer Ewigkeit. Wir leben unter einem offenstehenden Grab/ und unter der Höllen/ welche den Rachen gegen uns auffsperret; ein eintziger gehlinger Zufall/ ein Schlag-Fluß/ ein ungesunder Lufft kan noch heutigen Tag dich von dem zeitlichen Leben in das Ewige übersetzen. Du bist nicht versicheret/ ob du nicht dise Stund/ oder ehe du dise Betrachtung vollendest/ deinen Lebens-Lauff durch ein gehen Todt beschliessest. Und du/ O Sünder! in so grossen Gefahren lebest frölich/ und in den Weltlichen Freuden/ und Wollüsten vertieffet? gibe wohl acht/ das Leben gehet vorbey/ die Ewigkeit ist nahe; Urget æternitas, die Ewigkeit ermahnet/ und treibet dich an. Pflegte zu sagen ein grosser Diener GOttes; daß du dich zu GOtt bekehrest/ daß du deine

ne gemachte Vorsätz vollziehest / daß du deine Seel-Seeligkeit mit aller Sorgfalt beförderest / urget æternitas. 2. Erwöge; wie gern ein Verdammter / wan er auch alle Schätz / und Reichthumben besitzete / deren allen sich entschlagete / wan er denen höllischen Peynen entgehen kunte; mit was grossen Freuden wurde er annemmen die ihme auferlegte Geißlungen biß auf die Beiner; das Fasten in Gall und Eßig / die schweriste Buß-Werck eines Pachomij, oder Hilarionis, wan eine Hoffnung wäre von denen höllischen Peynen erlediget zu werden: Erwöge nun / wie rathsam / und der Christlichen Vernunfft gemäß es seye / damit wir in so eusseristes Elend nicht gerathen / anjetzo ein kleinen Theil der Widerwärtigkeiten geduldig zu übertragen / deren du alle erdenckliche gehren übertragen wurdest / wan du von dem ewigen Elend (wan du in solches verstossen wurdest) kuntest befreyet werden. Die Todt-Sünd verdienet das höllische Feur;

solle es dan schwer fallen / dises zu-
verändern in eine kleine Mühe / und
gegen der Ewigkeit in eine augen-
blickliche Genugthuung? die Todt-
Sünd verdienet eine ewige Berau-
bung deß Liechts / deß Lebens / deß
Himmels / GOttes selbst / und
alles Guten; Wäre es dan nicht
rathsamer / disem Ubel zuentgehen /
sich eines augenblicklichen Wollusts
zu entschlagen? O Sünder! wan
du deiner noch eine Sorg tragest /
erwöge dises wohl; wan du den
Christlichen Glauben nicht verlaug-
net hast / führe eine ewige Feind-
schafft wider die Todt-Sünd. 3.
Würcke Buß / weil du noch Zeit
hast; mache anjetzo ein steiffen Vor-
satz / durch die Grund-Reglen der
Ewigkeit setze den Grund / und mache
den Anfang eines unschuldigen Le-
bens. Erbette von der grundlosen
Barmhertzigkeit GOttes die Gnad /
durch welche du mit dem büssenden
Propheten: Annos æternos in mente
habeas. Die ewige Jahr allzeit
dir zu Gemüth führest.

Geist-

Geistliche Lehr-Stuck / und Fürsätz.

I.

AUgenblicklich ist / was erlustiget; ewig ist / was peyniget.

2. Die Peyn der Todt-Sünd hat kein End / ist also die Boßheit der Sünd unendlich.

3. Die Göttliche Gütigkeit in alle Ewigkeit mit dem Sünder unversöhnlich / ist eine mächtige Prob deß schweren Verbrechens einer Todt-Sünd.

4. Die höllische Peyn welche nur einen Augenblick erduldet wird / wird grösser / und unerträglicher seyn / als ein Buß-Leben in der Welt / so hundert Jahr wehret.

5. So lebe dan in meinem Hertzen JEsus / sterbe ab die Sünd. Ich will leben in einer ewigen Feindschafft mit mir selbst / damit ich nicht ewig leben müsse in der Feindschafft GOttes. Zur Bestättigung

meines Vorhabens / und Beständigkeit/ will ich allzeit leben in der Forcht GOttes: Justitia tua, Justitia in æternum. Deine Gerechtigkeit/ ist eine Gerechtigkeit in Ewigkeit.

Anderen Tags.

Andere Betrachtung.

Etliche Anmerckungen von der Ewigkeit / die Todt-Sünd betreffend.

Transierunt omnia illa tanquàm umbra. Sap. 4.

Alles ist vergangen / wie ein Schatten.

P. I. BEtrachte / daß es die thorrechtiste Erwählung wäre / wan du für die ewige Wollüsten die ewige Peynen dir ausserwähltest; dan die Natur pfleget

get mehr zu scheuhē den Schmertzen/ als sie den Wollust verlanget. Wird auch kein vernünfftiger Mensch gefunden werden/ welcher verlangte die gröste Peynen eine Stund lang außzustehen/ damit er eine Stund lang seinen Gelüsten ein Geniegen thun kunte. Wan es also ein Thorheit wäre die ewige Freuden anzunemmen/ mit dem Beding (wan es möglich wäre) die ewige Peynen darfür außzustehen; wie unvergleichlich grössere Thorheit ist es/ für einen augenblicklichen Wollust ihme die ewige/ und erschröcklichste Peynen/ und Tormenten außerwählen? 2. Tausend Jahr seynd gleichsam ein Augenblick vor GOtt/ tausend Sæcula oder hundert Jahr seynd gleichsam ein Puncten gegen der Ewigkeit; und gegen hundert tausend Jahr ist unser Leben gleichsam nur eine Stund/ und die Stunden selbst unsers Lebens seynd gar kurtz/ und gehen schnell vorbey. Darumb ist die Freud deß Sünders/ nach dem

Außspruch deß heiligen Geists wie ein Puncten / daß ist unzertheilich; was sagest du darzu? (O Sünder!) bist du deß Glaubens / oder deß Verstands beraubet? sollest du für einen augenblicklichen Wollust / welcher kommet / und vergehet wie ein Schatten; freywillig dir ausserwählen die ewige / und grausamiste Peynen? O mein JEsu! verleyhe mir deine Gnad / damit ich dise so wichtige Warheit erkenne / und als eine Sonnen der Gerechtigkeit vertreibe die Finsternussen meiner Fehler / und Sünden: Doce me separare pretiosum à vili. Jerem. 15. **Lehrne mich zu entscheiden das Kostbare von dem Schlechten.**

Quæ videntur, temporalia sunt, quæ non videntur, æterna. Cor 2.

Was gesehen wird / ist zeitlich / was nicht gesehen wird / ist ewig.

P. 2. Betrachte: daß der Mensch so geneigt seye zum Sündigen / komme mehren Theils her von der Gegenwart zeitlicher Sachen; massen er nicht also bewögt wird von dem Zukünfftigen / als von dem Gegenwärtigen. Esau hatte wegen Antrib deß Hungers sein Erst-Geburt Verkaufft umb ein schlechtes Linsenmuß: Jonathas von dem Durst geplaget/hat ein wenig Hönig verkostet/ und hat sich dem Urtheil deß Todts unterworffen. Durch dise Thorheit / und untröstliches Klagen / welches sie nach Erkantnus ihres Fehlers verspühren lassen / stellet der heilige Geist vor die Blind:und Thorheit deß Sünders: Paululum mellis gustavi, & ecce morior, 1. Reg. 14. **Ich habe ein wenig Honig verkostet / und sihe! ich sterbe.**

2. Zu Verbesserung dises Fehlers / erwöge (O Christliche Seel) daß auch du mehrers schätzest das Gute / und fliehest das Böse / weil es gegenwätig ist; minder aber

schätzest das Gute / und fliehest das Böse deß zukünfftigen Lebens / weil es zukünfftig ist. Aber sage mir; wie wird es ergehen / wan alles / was gegenwärtig ist / zergehen wird; und was zukünfftig ist / wird gegenwärtig seyn? Anjetzo seynd die zeitliche Freuden / und Trübsaalen gegenwärtig / aber auf eine kleine Zeit / und alsdan werden sie vergehen / und in alle Ewigkeit nicht mehr zuruck kommen. Die Freuden aber / und Peynen deß ewigen Lebens seynd zukünfftig / werden jedoch bald gegenwärtig seyn / und in alle Ewigkeit nicht vergehen. Wan also dich die gegenwärtige Sachen so häfftig bewögen / muß dich mehrer bewögen das jenige / welches in alle Ewigkeit gegenwärtig / als was nur auf eine kleine Zeit gegenwärtig ist.

3. Ruffe an (O Christliche Seel!) den Göttlichen Beystand / und von selbem gestörcket lege ab den falschen Wohn / welcher deinen Verstand bethöret. Betrachte die

Ewig-

Ewigkeit nicht nur als zukünfftig / sonder als allzeit gegenwärtig: betrachte das Vergangene als verlohren; das Gegenwärtige als vergangen; das Zukünfftige als gegenwärtig. Auf solche Weiß wirst du das Ewige / und das Zeitliche nach Würdigkeit schätzen: Et memorando novissima tua, in æternum non peccabis. Eccles. 2. Und durch Erinnerung deiner letzten Dingen / wirst du in Ewigkeit nicht Sündigen.

Non est volentis, neque currentis, sed miserentis est Dei. Rom. 9.

Es liget nicht an dem / der will / noch an dem / der laufft / sonder an GOttes Erbarmung.

P. III. Betrachte: daß die Todt-Sünd der Seelen den ewigen Todt anthue; also / daß sie auß ihren eigenen Kräfften von selbem sich nicht befreyen kan / wan nicht GOtt

die Seel bewöget durch seine Gnad/ welche Gnad in der Will-Chur GOttes stehet/ und solche dem Menschen entziehen kan ohne Ungerechtigkeit oder Veränderung deß gewohnlichen Lauffs der Sachen. Ein jeder kan sich zwar umb das Leben bringen/ aber daß er zu solchem wider erwäcket werde/ ist vonnöthen ein Wunder-Werck der Göttlichen Allmacht. Ein jeder kan GOtt beleydigen/ aber wan nicht der beleydigte GOtt zuvor seine Gnad antraget/ seynd alle natürliche Kräfften nicht erklöcklich die Göttliche Beleydigung außzulöschen. Und alsd ist der Sünder nach begangener Todt-Sünd schon verdammet: Inter mortuos sempiternos. Thren. 3. **Zu denen ewigen Todten.** 2. Erwöge/ daß nach begangener Todt-Sünd die ewige Verdammnus (nach Verordnung der Gerechtigkeit) gewiß/ die Verzeyhung aber der Sünd zweiffelhafftig/ in der Will-Chur deß beleydigten GOTTes stehe.

Das

Darumb ermahnen die heilige Propheten den Sünder zur Buß / zum Fasten / zur Geißlung / zur Beweinung der Sünden / und versprechen dannoch die Verzeyhung nicht; sonder sagen: GOtt ist barmhertzig / villeicht wird er zur Verzeyhung bewöget werden? Quis scit, si convertatur, & ignoscat? Dan. 4. O wie mächtiger Zaum wird diser seyn dich von Sünden zu enthalten / wan du in dergleichen Gefahren zu sündigen gedenckest: diser Fall ist mir höchst schädlich / dise schwere Sünd bringet mich in das ewige Verderben / was thue ich? villeicht ist dises die letzte Zulassuug der Göttlichen Gütigkeit? das letzte vorgesetzte Zihl? villeicht entziehet mir GOtt nach diser begangenen Sünd seine Göttliche kräfftige Gnad auf alle mahl? dergleichen Gefahren thäte ich das zeitliche Leben nicht in Gefahr setzen / und solle das Ewige in so grosse Gefahr setzen? dises betrachte / dises erwöge. 3. O ewiger GOtt! er-

leichte mich/ damit ich erkenne di-
ses so wichtige Geschäfft meiner
Ewigkeit; und lasse nicht zu/ daß
ich mit deiner Beleydigung meine
ewige Verdammnus befördere. Wegen deß vergangenen: Ignorantias
meas ne memineris. Psal. 24. Gedencke nicht an meine Unwissenheiten. Wegen deß zukünfftigen:
Da mihi intellectum, & vivam. Gibe mir den Verstand/ und ich
werde leben.

Geistliche Lehr-Stuck/ und Vorsätz.

1.

DJe Todt-Sünd füget der Seelen zu den ewigen Todt.

2. So wenig kan ein Sünder durch seine eigene Kräfften zur Göttlichen Gnad und Freundschafft gelangen/ so wenig ein Todter durch seine eigene Kräfften zum Leben kan auferstehen.

3. An GOtt / welcher von dem Sünder beleydiget ist / hanget das gantze Heyl deß Sünders.

4. Die zeitliche Sachen seynd zu halten / als eine Sach / die schon vorbey gangen ist.

5. Wan das jenige / was gegenwärtig ist / uns bewöget / solle uns vilmehr bewögen die Ewigkeit / welche allzeit gegenwärtig ist.

6. So lebe dan in meinem Hertzen JEsus / lebe er in alle Ewigkeit. Auf ewig sterbe die Sünd / welche der Seelen den ewigen Todt verursachet; tausendmahl ehender sterben / als GOtt beleydigen / ist bey mir schon beschlossen. Qui faciunt peccatum, hostes sunt animæ suæ. Welche die Sünd begehen / seynd Feind ihrer Seelen.

Andern Tags.

Dritte Betrachtung.

Von dem Abfall der Engel/ welcher von der Todt-Sünd herkommen ist.

Draco projectus est in Terram, & Angeli ejus cum eo. Apoc. 12.

Der Drack wurde auf die Erden geworffen/ und seine Engel mit ihme.

P. I. BEtrachte die Würdigkeit der Englischen Natur/ welche die Menschliche weit übertriffet; die Engel seynd reiniste Geister/ alles irrdischen Weesens befreuet; hoch vom Verstand/ deren einer ein grössere Vollkommenheit in sich hat/ als die gantze Welt. In dero Vergleichung seynd die Welt-Weisen/ unmündige Kinder; und die grosse Welt

Weltliche Potentaten/ schlechte Erd-Würmlein. Vil tausend diser Englischen Geisteren haben GOtt beleydiget durch die Sünd der Hoffart / indeme sie sich der Göttlichen Majestät nicht unterwerffen wollen. O wie weißlich / und raihsam ist! Quanto major es, tanto magis te humilia, & invenies gratiam apud Deum. **Je grösser du bist / je mehrer thue dich demüthigen / und du wirst bey GOtt Gnad finden.**

2. Betrachte wie die Göttliche Gerechtigkeit verfahre in Bestraffung diser so edlen Geisteren. Er hätte den Lucifer / als das Haubt der rebellischen Engel / alleinig abstraffen können; und dannoch hatte er alle seine Anhänger abstraffen wollen. Er hätte sie gar vernichten können / und dannoch hatte er gewollet / daß sie immerdar lebten / und ewig leydeten. Er hätte ihnen eine Zeit zur Buß zulassen können / und auch dises hat er ihnen versaget; sonder alsobald hat er sie von dem Himmel verstossen / und

in

in den höllischen Abgrund gestürtzet. Was haltest du darvon (O Christliche Seel!) sollen dan so edle/und hohe Creaturen (deren eine mehrer zu schätzen ist / als die gantze Welt) wegen einer eintzigen / nur in Gedancken begangenen Sünd immer / und ewig verdammet seyn? und zwar in so grosser Anzahl / daß der Himmel gleichsam außgelehret / und die Höll mit ihnen erfüllet ist? O wie abscheulich / und häßlich ist vor GOtt auch nur ein eintzige Todt-Sünd? er hat einen von Gold / und Edlgestein kostbaristen Pallast abgebrochen / weilen selben sein abgesagtister Feind / die Sünd bewohnet hat. Er hat die Englische Geister in höllische Abendtheur / die Sernen in einen Höllen-Brand verwandlet. 3. Ach! eröffne deine Augen / und auß frembden Schaden lehrne deine Seel-Seeligkeit zu beförderen. Wisse; daß GOtt der Menschen nicht vonnöthen / welcher die Englische Geister von sich verstossen hat; erwöge: wan vor

der Göttlichen Majestät die gantze Welt minder ist / als ein Tröpfflein Wasser / was du elender Mensch seyest? förchte dir / und unterwürffe dich denen geheimen Urtheilen GOttes.

Angelis peccantibus non pepercit. 2. Pet. 2.

Denen Englen / so gesündiget haben / hat er nicht verschonet.

P. II. Betrachte / daß die Sünd der Englen bestanden seye in einer hoffärtigen Hochschätzung ihrer selbst / dises ware die erste Sünd / welche sie begangen; und GOTT wolte / daß dises auch die letzte ware / nach welcher über sie das strenge / und unwiderruffliche Urtheil der ewigen Verdammnus ergangen. Sobald in ihnen dise Mackl der Sünd hervorkommen / obwohlen sie zuvor als Edelgestein in der Göttlichen Cron glantzeten / wurden

den sie alsobald weggeworffen / und in den Abgrund der Höllen verstossen. Inferni rudentibus derractos in tartarum tradidit cruciandos. 2. Pet. 2. **Er hat sie mit Strücken der Finsternus hinabgezogen und zu peynigen übergeben.** So häßlich hat die Englische Geister vor GOtt gemacht die Sünd.

2. Erforsche anjetzo dein Gewissen: Et vide, quantas habeas iniquitates, & peccata? **Und sihe / was Laster / und Sünden du begangen habest?** Die Engel haben ein eintziges mahl gesündiget. Und du; ach! wie offt? super capillos capitis. Ps. 39. **Uber die Haar deß Haubts.** Die Engel haben in einem Augenblick gesündiget / und nachdem diser verflossen ware / seynd sie von GOtt nicht erduldet worden. Du aber wie vil Monat / wie vil Jahr hast du deine Sünd / und Laster fortgetriben / wie offt hast du GOtt beleydiget / eben zu selber Zeit / in welcher er dich mit Gaaben und Gnaden berich-

reichet? die Engel haben sich nicht verbunden / sie haben nicht versprochen / daß sie nicht Sündigen wollen; du aber wie offt hast du es versprochen / und dein Versprechen nicht gehalten dem höchsten GOtt? die Engel haben sich nur in einer Gattung der Sünden versündiget; du aber wie vilerley Sünden hast du begangen? dise Gleichnussen (O mein JEsu!) verleiten dise höllische Geister / daß sie dich tausendfältig Gotts-Lästeren / weil es ihnen gedunckt / sie werden in Vergleichung meiner Sünd uud Laster zuvil gestraffet.

3. Ach! verleyhe mir deine Gnad / daß ich dise Gotts-Lästerungen ersetze / und dich lobe die Täg meines Lebens / und durch die gantze folgende Ewigkeit. Seye tausendmahl gelobet (O gütigster JEsu!) deine Barmhertzigkeit / seye gelobet deine unendliche Liebe; ich sage dir deßwegen höchsten unterthänigsten Danck; ich werde hinfüran allzeit wohl erwögen / daß die

die Sünd das gröste Ubel seye / weilen wegen solchem GOtt auch den Englischen Geisteren nicht verschonet: GOtt aber gegen mir unendlich gütig und barmhertzig seye/ weilen er mir verschonet / und die Engel in die ewige Verdammnus verstossen. Quoniam bonus, quoniam in æternum misericordia ejus. Ps. 135. **Weil er gütig/ und seine Barmhertzigkeit in Ewigkeit sich erströcket.**

Oblita es Dei Salvatoris tui. Is. 17.
Du hast deinen GOtt und Erlöser vergessen.

P. III. Betrachte: daß die Engel sich versündiget haben wider GOtt ihren Schöpffer / aber nicht wider den Erlöser; massen GOtt nicht ist Mensch worden zu Erlösung der Engel. Die Engel seynd schuldig GOtt zuzuschreiben ihre Erschaffung / der Mensch aber ist schuldig GOtt zuzuschreiben seine Erschaffung / und seine Erlösung; die

die Engel müssen GOtt wegen ihrer Erschaffung zu erkennen das Englische Weesen; der Mensch muß GOtt für die Erlösung zu erkennen das Göttliche Weesen / dessen auf eine fürtrefflichere Weiß der Mensch ist theilhafftig worden. Derowegen ist die Sünd deß Menschens wegen grösserer Undanckbarkeit unvergleichlich grösser. So kostbarer ist der Werth der Erlösung / je grösser ist die Beleydigung deß Erlösers. Si non venissem, & locutus eis non fuissem, peccatum non haberent. Jo.15. Wan ich nicht kommen wäre/ und hätte ihnen nicht geprediget, häten sie keine Sünd. Die Sünden so vor der Menschwerdung GOttes von den Menschen begangen worden / seynd in Vergleichnus mit den Sünden/ so nach Erkanntnus GOttes deß Erlösers begangen worden / gleichsam keine Sünden zu nennen. Wehe denen Jenigen / welche durch das Blut deß Erlösers mehrer werden gepeyniget werden / als durch das höllische

Feur

Feur in alle Ewigkeit. Erwöge absonderlich/ wie schwer und hart zu verantworten seyn werden die Fleischliche Sünden/ nachdem das Wort ist Fleisch worden. Wehe mir! wan ich (nachdem GOtt den Menschlichen Leib angenommen) selbigen mit den viehischen Wollüsten bemackle. Wäre dises nicht unserem grossen Herkommen einen Schandfleck anhäncken? wir seynd Bluts-Verwandte/ und Brüder deß eingefleischten Worts/ und sollen mit dem Vieh eine Freundschafft machen durch den Genuß viehischer Wollüsten? GOtt hat die Engel zu keiner so nahen Freundschafft erhoben/ wie er erhoben hat die Menschen? cum nusquàm Angelos apprehenderit, sed Semen Abrahæ. Heb. 8. Von so hoher Würdigkeit ist der Sünden-Fall desto tieffer/ und erschröcklicher/ von welchem geschriben stehet: Positus est hic in ruinam, & resurrectionem multorum. Luc. 2. Diser ist gesetzet zum Fall/ und Auferstehung viler.

3. Di-

3. Dises seye weit von mir (O JEsu) daß ich durch das jenige / durch welches du mir den Weeg zum Himmel gebahnet hast / mir den Zugang zu dem Abgrund der Höllen befördere. Seye weit von mir die Sünd der Englischen Hoffart; ich wirffe mich vilmehrer mit aller Demuth und Ehrenbiethigkeit dir zu Füssen. Dich bette ich an / dich liebe ich von Hertzen / uud nimme mir vor / dich in alle Ewigkeit nicht mehr zu beleydigen.

Geistliche Lehr-Stuck / und Vorsätz.

1.

DEr Engel hat nur einmahl gesündiget / aber ich / wie offt?

2. Wann GOtt zur Bestraffung der Sünd die Edlgestein auß seiner Cron verworffen hat / wie wird er verwerffen ein Erden-Staub.

3. Wie abscheulich wird die

Sünd

Sünd die menschliche Hertzen zurichten / wann es die Himmlische Geister in höllische Abentheur verwandlet hat.

4. Der Lucifer hat gesündiget / weil er GOTT hat wollen gleich seyn: der Mensch aber durch eine noch grössere Boßheit hat GOtt an das Creutz gehefftet.

5. Lebe also JEsus; sterbe die Todt-Sünd / ehender 1000. Todt außzustehen bin ich bereit / ehe ich GOtt belendige. GOtt ist nicht für die Engel / sondern für die Menschen gestorben / mortui proin peccatis, vivamus Deo. Rom. 6. So sollen wir dann der Sünd absterben / und GOtt leben.

Deß andern Tags

Vierdte Betrachtung.

Die Schädlichkeiten der Todt-Sünd werden in Adam / und seinen Nachkömmlingen vorgestellt.

Emisit eum Dominus de Paradiso voluptatis. Gen. 3.

GOtt der HErr verwiese ihn auß dem Paradeyß deß Wollusts.

P. I. BEtrachte / daß zwey Ursachen seyen / wegen welchen nach dem Beyspill deß Adams seine unglückseelige Nachkommenschafft so geneigt zum sündigen ist. Erstlich / weilen das verbottene Ubel bedecket ist mit der Scheinbarkeit deß Guten; das pure Ubel kan der Mensch nicht verlangen / das pure Gute kan GOtt nicht verbieten. Scheinet also der verbottene Baum der Wissenschafft deß Guten / und deß Bösens uns nicht schädlich zu seyn; Quia est pulchra visu, aspectuque delectabilis. Gen. 3. Weilen er schön anzusehen / und durch das Ansehen ergötzlich ist. Die andere Ursach ist; weilen wir vermeinen / das Verbott seye nur von einer schlech-

ten Sach / als da ist / ein Apffel-Biß; aber kein schlechte Sach ist es / welche unter so schwerer Straff verbotten wird; ein Apffel-Biß schine kein grosse Sach zu seyn / und hat dannoch der Welt so grossen Schaden zugefügt. 2. Es ware der Mensch ein Glückseeliger Innwohner deß Paradeyß; aber die Sünd hat dise glückseeligste Wohnung in ein Thal der Zäher veränderet. Es leisteten dem Menschen ihre Dienst die Himmel / und Ellementen; aber weil der Mensch GOTT nicht sein schuldige Dienstbarkeit geleistet; haben sie ihne mit Kranckheit / mit Ungewitter / mit Armuth geplaget. Es ware der Mensch ein Herr über die gantze sichtbare Welt; aber die Sünd hat den Scepter in ein Haueysen verwechslet / und hat auß einem König gemacht einen Leibeignen / einen Bauren / und Ackers-Mann der harten Erden. 3. O mich Unglückseeligen! welcher ich wohl von mir selbst sagen kan. Adam Exemplum meum ab adolescentia

meâ.

meâ. Zach. 13. Adam ist mein Beyspill von meiner Jugend. Ich bin eines Theils unglückseliger/ als Adam / weilen ich wie Adam gesündiget / aber nicht / wie Adam meine Sünd erkennet / und beweinet hab. Adam / nachdem er auß dem Paradeyß verjaget ist worden/ hat sich in der Welt / als in der Einsamkeit eines bußfertigen Lebens aufgehalten ; und ich in der Welt / als in dem Orth / wo man solle Buß thun / jage nach denen eytlen Welt-Gelüsten / und will mir bauen ein Paradeyß deß Wollusts. O mein GOTT! wann ich hab nachgefolget in der Sünd / warum befleisse ich mich nicht nachzufolgen dem jenigen : Qui cadit, & sic aperiuntur oculi ejus. Num. 24. Welcher fallet / und nachgehends werden ihme seine Augen eröffnet.

Per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors. Rom. 5.

Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt eingangen / und durch die Sünd der Todt.

P. II. Betrachte / daß die Sünd deß Adams selben nicht nur der Inwohnung deß Paradeyß / und der Herrschafft über andere Creaturen beraubt habe / sonder mit seinem Gifft biß auf das innerist der Seel / und deß Leibs eingetrungen habe. Ein Barbarischer Rauber / und grausamer Tyrann ist die Sünd / welcher nicht mit der Beraubung der Kleyder zu friden ist / sondern auch die Haut abziehet / und alle Glider mit grausamer Hand stimmlet / und zerreisset / daß keines mehr gantz / und gesund verbleibet. Non est Pax ossibus meis à facie peccatorum meorum Ps. 37. Kein Frid ist in meinen Gebäinen für meine Sünden. Hitz / Kälte / Hunger / Durst / Krieg / Kranckheiten / Schiffbruch / Feursbrunsten / und ande-

andere unzahlbare Ubel / welche auf diser Welt den Menschen plagen / seynd lauter bittere Frücht der Todt-Sünd; disen äusserlichen Ubien werden noch beygesellet die innerliche: als da seynd / die Unwissenheit / die Zuneigung zum Bösen / die Unbendigung der bösen Anmuthungen wider die Vernunfft; der Verlurst der übernatürlichen Gaben / und Göttlichen Gnaden / welche mehr zu schätzen seynd / als die gantze Welt; aller deren seynd wir auf einmahl durch die Sünd deß Adams beraubt worden. O grosses Verbrechen der Sünd! was für ein vergifftes Kraut schlüsset in sich alle Gattung deß Giffts? was für eine Müßgeburt bringet alle Abentheur an das Tag Liecht? und eben die Sünd ist jenes vergiffte Kraut / jenes wilde Thier / welches in sich begreifft alles was vergifft / und Abentheurisch ist auf der Welt. O Thorheit der Adams-Kinder! sie förchten die Straff / und förchten nicht die Schuld / indeme doch die
 Schuld

Schuld das wahre Ubel / die Straff aber nur der Schatten eines Ubels ist: wer andere Ubel förchtet / und das gröste Ubel / die Sünd begeht; fliehet einen abgemahlten Löwen / und in den Rachen eines warhafften Löwens stürtzet er sich. 3. Dich bitte ich unterthänig / O gütigister JESU! durch die Todts-Angst / so du auf dem Oelberg hast außgestanden; durch den Schweiß deines kostbaristen Bluts / durch die schmertzhaffte Vorstellung aller Sünden der gantzen Welt / verleyhe mir deine Gnad / damit wie du in Erkanntnuß deß grossen Verbrechens der Sünd durch Forcht / und Schröcken biß in die Todts-Angst gerathen / also auch ich meine Sünden bitterlich beweine; und damit ich solche nicht mehr begehe / dero Abscheulichkeit erkenne / und darvon abgeschröcket werde.

Sicut Adam transgressi sunt. Osee. 6.

Wie

Wie Adam haben sie das Gebott übertretten.

P. III. Stelle dir vor (O Christliche Seel! das gantze menschliche Geschlecht mit der Sünd deß Adams angestecket / sihe wie das Gifft von dem Haubt in die andere Glider sich ergossen habe. Das menschliche Geschlecht ist durch Verlurst der Göttlichen Gnad schon gestorben / ehe es zur Welt ist gebohren worden. Alle Kinder Adams seynd Kinder deß Zorens / der Himmlischen Erbschafft beraubet / der ewigen Verdammnuß zugewidmet. Dises unglückseelige Geschlecht fallet von einer Sünd in die andere / und kan sich auß eigenen Kräfften nicht enthalten / daß es nicht ewig zu grund gehe. O wolte GOtt! daß dises die Menschen wohl erwegen / und die unendliche Schädlichkeit / und grosses Verbrechen der Todt-Sünd erkennen thäten? 2. Daß es ein Gifft abgebe / welches / wann es nur berühret

wird / den Todt verursache; daß der Basilick / wann er nur einen ansihet / zugleich vergiffte; ist kaum zu glauben. Aber was solte ich sagen von der Todt-Sünd? Kein so schädliches Gifft ist nicht zu finden / welches / wann es in einen Brunnen geworffen wird / auch nach 1000. Jahr nicht nur die nächst anligende Bächlein / sondern auch die gröste Flüß / ja das Meer selbsten vergiffte. Aber die Sünd ist ein so schädliches Gifft / daß es nicht nur den Adam allein / als den Brunn-Quell deß menschlichen Geschlechts / sonder auch seine gantze Nachkommenschafft mit dem schädlichisten Gifft anstecket; hat auch weder durch den Sünd-Fluß außgelöschet / noch durch den feurigen Sodomitischen Reegen können gereiniget werden; ja es ist annoch so schädlich / als es anfänglich gewesen / und stecket an die Menschen. Gedencke O Christliche Seel! wann ein frembde Sünd so vil Ubel hat verursachen können / wie vil grössere Ubel werden dir zu-

fügen

fügen die eigene vile Sünden / so du begehest? wann dises Gifft von weitem dich anstecket / was wird geschehen / wann du selbes berühreſt / wann du solches trünckest / wann du solches in deinen Buesen verbergest? 3. O mein JEsu! es nimmet in mir ab / und wird verduncklet das Liecht deß Glanbens / wann ich erkenne / und glaube dise Warheit von so grosser Wichtigkeit / und dannbch dises so schädliche Gifft trüncke / und ein solche vergiffte Schlangen in den Buesen tragend schlaffe / und ruhe. Ah! scelera mea & delicta ostende mihi. Job. 13. Ach zeige mir meine Laster / und Verbrechen. Damit ich deinem Rath gemäß / â facie colubri fugiam peccatum. Eccles. 21.

Die Sünd als den Kopff der Schlangen fliehe.

Christliche Lehr-Stuck / und Vorsätz.

I.

WAnn die Sünd die Welt verhörget / was noch grösseren Schaden wird es dem Menschen zufügen?

2. O unglückseeliger Apffel-Biß deß Adams! wie vil tausend Menschen werden wegen dir der ewigen Glückseeligkeit beraubet?

3. GOtt erzeiget sich beleydiget durch die frembde Sünd; wie wird er sich gegen dir erzeigen wegen so vil / und grosse deine eigene Sünden?

4. Alle Ubel (die Sünd alleinig außgenommen) seynd keine Ubel zu nennen / das eintzige / und gröste Ubel ist die Todt-Sünd.

5. So lebe dann in meinem Hertzen JEsus / sterbe ab die Sünd. Tausendmahl lieber verlange ich zu sterben / als ein eintzige Todt-Sünd zu begehen. Also will ich / also versprich ich: DEus meus volui, & le-

gem

gem tuam in medio cordis mei. Psal. 30. O mein GOtt also will ich/ und dein Gebott werde ich in mitten meines Hertzens bewahren.

Deß andern Tags
Geistliche Lection.

Nach Erkanntnuß unsers letzten Zihl und End/ und der Würdigkeit deß Menschen/ welcher wegen GOTT erschaffen ist/ wird erwisen/ daß die Todt-Sünd die eintzige Verhindernuß diser so grossen Glückseeligkeit seye. Alsdann wird vorgestellet/ und beweisnet die unglaubliche Thorheit deß Sünders/ und der unersätzliche Schaden/ so die Sünd verursachet: Lestlich wird der Sünder ermahnet durch

kräfftige Bewegursachen zu der Forcht GOTTes / und Besserung seiner Sünden.

DAß nichts glückseeligeres seye / als die Erlangung deß lesten Zihl / und Ends / ist schon gemeldet worden / seynd also auch die Mittl / durch welche wir zu selbem gelangen / zu ergreiffen; und die Verhindernussen / welche uns von dem lesten Zihl und End abhalten / zu meyden: Das leste Zihl und End deß Menschen ist die ewige Seeligkeit; das Mittl solche zu erlangen ist die Göttliche heiligmachende Gnad; die eintzige Verhindernuß / welche beeder uns beraubet / ist eine freywillige Todt-Sünd. Reportantes finem fidei vestræ salutem animarum. 1. Pet. 1. **Ihr werdet darvon tragen das End eures Glaubens / nemblich die Seeligkeit der Seelen.** Sehet euer Zihl und End! dessen wann ihr seyt verlurstiget worden / wird euer Glück-

Glückseeligkeit kein Anfang / und euer ellend kein End nemmen. Gratiâ salvati estis. Ephes. 2. Durch die Gnad seyet ist seelig werden. Sehet das eintzige Mittl! durch welches ihr zu so glückseeligem und glorreichen Zihl und End gelangen könnet. Iniquitates diviserunt inter vos, & DEum vestrum. Is 59 Eure Missethaten haben zwischen euch / und eurem GOTT eine Scheydung gemacht. Sehet die Verhindernuß! durch welche der Gebrauch der Mittl / und der Genuß deß Zihl und Ends verlurstiget wird; massen wir durch die Sünd beraubet werden deß höchsten Guts / welches die eintzige / und vollkommene Seeligkeit deß menschlichen Hertzens in sich enthaltet. Factus est malo dignus æterno, qui hoc in se peremit bonum, quod esse posset æternum. Der jenige verdient das ewige Ubel / welcher sich deß ewigen Guts undichtig gemacht. Saget der heilige Augustinus lib. 21. de civitate Dei cap. 12.

das menschliche Gemüth / wann es durch Erkanntnuß diser unfehlbaren Warheit erleuchtet ist / wird billicher massen das Ellend der betherten Welt-Menschen bedauren. Jener stumme Königliche Printz / als er sahe / daß ein Meichelmörder das Schwerd wider seinen Herrn Vatter / den König zuckete / hatte die Verlehmung seiner Zungen gebrochen / und mit heller Stim̃ und außdrucklichen Worten umb Hülff geruffen Solin. cap. 7. In dem erschröcklichen Untergang / welchen so vil tausend Seelen ihnen selbst zufügen / geduncket mich / es schreyen auch auf auß Mitleyden und Schröcken nicht nur die stumme Menschen / sonder auch die Stein und Felsen: Ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Psal. 4. Warumb habt ihr die Eytelkeit lieb / und suchet Lugen. Eine blinde Thorheit / und teufflische Verzauberung ist dise / welche den mehristen Theil der Menschen in seinem eigenen Untergang verwick-

wicklet? Kein Vieh ist so thorrecht / welches nicht den Todt scheuet: die Sünd ist der warhaffte Todt der Seelen / und dannoch füget solchen ihme selbst zu der Sünder. GOtt ist sowohl das natürliche / als übernatürliche außgesteckte Zihl der menschlichen Hertzen / und dise entfernen sich von selbem / so weit sie können. Dises scheinet unglaublich zu seyn / ist doch die gründliche Warheit. Keiner befleisset sich also einen andern zu betrügen / wie der Gottlose befleisset sich selbsten zu betrügen / und zu betheren / zu seinem eigenen / und grösseren Untergang. O gütigister GOtt! warumben wird so grosses und allgemeines Ubel von so wenigen erkennet? die Antwort ist darauf: weilen der mehrere Theil der Menschen ihr Leben nicht anstellet nach der Regul ewiger Warheiten / sonder nach dem Beyspill deß mehreren irrenden Theils der Menschen. Man lebet nach anderer bösen Exempel / nicht nach der Vernunfft; was der

der mehrere Theil thut; das wird für thunlich erkennt. Es werden die frembde Sünden zur Entschuldigung der eigenen vorgewendet. Und dannoch / gleichwie der jenige / welcher mit andern kranck liget / durch dises nicht gesund ist; also auch der jenige / welcher mit vilen andern thorrecht ist / kan durch dise üble Nachfolg nicht für Klug gehalten werden; noch minder kan der jenige seelig werden / welcher mit Vilen verdient verdammet zu werden / und der jenige vor dem Göttlichen Richter für unschuldig erkennt werden / welcher mit Vilen gesündiget hat. Du also (geneigter Leser) für dessen Heyl ich mit eignen Blut schreiben wolte / was ich dir vortrage; wende ab deine Augen von allem dem jenigen / in welchem sich der mehrere Theil der Menschen verirret; und nach höheren Grund-Reglen / und dem Maßstab der rechten Vernunfft messe ab dise Unordnungen / und weltliches Ellend. In unterschidlichen Schrifftstellen wer-

werden die Sünder benambset Thor-
recht / unverständig ꝛc. Dise Mey-
nung wollen wir in unterschidliche
Grad außtheilen / deren der gröste/
und schädlichiste bestehet in frey-
williger Vernachlässigung deß letzten
Zihl / und Ends. Ehender ist bey
einem König zu erdulten die Be-
raubung seines Reichs / als bey ei-
nem Menschen die Beraubung deß
Verstands; wer das Reich ver-
liehret / verliehret das seinige; wer
den Verstand verliehret / verlieh-
ret sich selbst / und wird mit dem
Nabuchodonosor von der Gemein-
schafft der Menschen zu den wilden
Thieren verstossen. Nichts desto-
weniger wann ein närrischer Mensch
nur deß Gebrauchs der rechten Ver-
nunfft beraubet wird / ist solcher
noch erträglich/und zuweilen lächer-
lich; wie jener / welcher / als er sei-
nen Schatten gesehen / verzweifflet
schrye / und Hülff begehrte / weilen
er vermeynete seine Seel seye ihme
auß dem Leib auf die Erden gefal-
len. Und jener in seinem Sinn
dapf-

dapffere Narr / welcher immerdar beschäfftiget ware sein vermeyntes Kriegs-Heer in die Ordnung zu-stellen / und gantze Reich / und Provintzen ihme unterthänig zu machen; also zwar / daß er mit offnen Augen gleichsam schlaffend seines hohen Gewalts sich rühmete / und wegen seinen eingebildeten erhaltenen Siegen Triumph-Porten aufrichtete. Wann aber die Narrheit in einen Wuth außbricht / durch welche der närrische Mensch angetriben / seine Diener schlaget / die kostbare Sachen zu dem Fenster hinauß wirffet / seine Kleyder verreisset / mit ungeheuren Geschrey die Hauß-Leuth / und Benachtbare beunruhiget; dises ist schon ein mercklich grössere Narrheit / weilen darauß nicht nur ihme / sondern auch anderen grosse Ungelegenheiten entspringen: dises Ubel kan doch durch Strick / und Ruthen-streichen noch gezämet werden. Wann aber dises Ubel so weit hat zugenommen / daß der jenige / so mit disem Ubel behafftet

ist /

ist / seines Lebens urdrüßig / kein Speiß mehr zu sich nemen will / sein eignes Fleisch mit Zähnen zerbeisset / und wann er anderst nicht kan / den Kopff an die Mauer anschlaget / damit er ihme selbst ein gewaltthätigen Todt anthue; ein solcher Narr ist fürwahr Erbarmens-würdig / dann dessen Untergang / und Todt kan weder der Klugen guter Rath / noch der Befreinden Sorgfalt und Gütigkeit verhinderen. Ein solcher unglückseeliger Mensch beweget auch seine Feind zu einem Mitleyden. Dergleichen Zufäll je abscheulicher / je seltsamer seynd sie. Aber wie wäre es (O gütigister GOTT!) wann gantze Familien / gantze Volckreiche Städt / wann der mehrere Theil der Menschen eben in disem Spithal kranck ligete? Es hat sich die Welt verwnnderet / über der Psilier, eines gewisen Affricanischen Volcks Thorheit / indeme sie mit gewaffneter Hand wider den Sud-wind / welcher sie belästigte / zu Feld zogen / und gestritten. Als aber durch

durch den starcken Wind der häuffige Erden-Sand ihnen in die Augen gewehet/ und sie gleichsam verblindt worden/ hat sich dises gantze schwartze Kriegs-Heer ohnverrichter Sachen widerum zuruck/ und nacher Hauß begeben. Sab. l. 4. c. 9. Herod. l. 2. Was wäre es aber: wan von allen Völckeren/ auß allen Ländern es noch dergleichen närrische Menschen abgebete/ welche wider den Wind streitteten? wann andere wären/ welche ihnen selbst die Augen außstecheten? welche durch Unterlassung aller Nahrung sich durch Hunger und Durst umbs Leben bringeten? welche ihnen einbildend sie können flügen/ sich von einem hohen Berg herabstürtzeten? welche von dem Glantz deß Feuers eingenommen/ alles das ihrige/ und sich selbst in das Feur hineinwerffeten? dergleichen seltsame Zufäll dem Leib nach tragen sich selten zue/ aber der Seelen nach geschicht solches fast täglich. O wann dir im Geist alle Menschen von GOtt vorge-

gebildet wurden / wurdest du zweifels ohne deinen Augen glauben / was du meinen Worten villeicht nicht glaubest. Erwege / ob nicht wahr seye: Stultorum infinitum esse numerum? Eccles. 2. **Daß der Narren eine unendliche Zahl seye!** wann vor GOtt so vil Narren seynd / als Sünder / ob nit wahr seye / daß sie als ihre ärgiste Feind sich selbst umbs Leben bringen? dann nach Außspruch der Göttlichen Warheit: Qui faciunt peccatum, hostes sunt animæ suæ. Tob. 12. **Welche die Sünd begehen / seynd Feind ihrer Seelen.** Und wie vil gibet es ab / welche denen Göttlichen Einsprechungen widerstehend / mit Fleiß wollen verblindet werden? Ambulant cæci, quia Domino peccaverunt. Sap. 8. **Sie gehen blind herumb / weil sie sich wider ihren GOtt / und HErrn versündiget.** Und wie vil schlagen auß das Himmel-Brod / damit sie ersättiget mögen werden mit Schweffel / und Unflath? Qui

nutriebantur in croceis, amplexati sunt stercora. Welche in seidenen Kleyder auferzogen waren / die ligen jetzt auf dem Mist. Und wie vil zerhauen sich in Stucken mit eigener Hand? weilen ihr Gewissen allenthalb verwundet / und durch tausenderley bösen Anmuthungen / und Laster zertheilet ist: Divisum est cor eorum. Ihr Hertz ist zertheilet. Wie vil wollen ohne Flügel flügen / indeme sie sich mit dem Lucifer durch Hoffarth erhöben / und mit ihme in das höllische Feur gestürtzet werden? und alsdann müssen sie sehen: Qui beatificabantur, præcipitatos. Is. 9. Daß ie jenige / welche sich erhöhet haben / seynd gestürtzet worden. Und wie vil durch den falschen Schein eines Venus-Feurs eingenommene Seelen gehen zu grund / in grösserer Anzahl / als Funcken außgehen in der Entzündung deß Bergs Æthnæ? Ecce omnes accedentes ad ignem, accincti flammis? Is. 50. Seher! alle

gehen zum Feur hinzu / mit Flammen umbgeben. Was gedenckest du anjetzo? thun nicht alle dise Narren ihnen selbst ihr gröstes Unheyhl zubereiten? und dannoch seynd die Sünder unvergleichlich grössere Narren / als alle obgemelte. Die Unsinnigkeit der Narren bringt in das Verderbē den Leib / die Thorheit der Sünder bringet in das Verderbē die Seel. Jene ist unbedachtsam / und der Verzeyhung würdig; dise aber ist freywillig / und je boßhaffter sie ist / je weniger ist sie würdig / daß man ihr verzeyhen solle. Jene ist zeitlich / dise ist ewig / jene verliehret die Güter dises gegenwärtigen Lebens / dise verliehret das höchste Gut / die ewige Glückseeligkeit. Ich bin vergwisset (geneigter Leser) wann so grausames Beyspihl dir augenscheinlich vorgestellet wäre / wurden dir die Haar gen Berg stehen / du wurdest erdatteren / du wurdest gantze Zäher-Bäch vergüssen / du wurdest dich auf alle Weiß befleissen / daß du dise elende Tropffen von ih-

ihrem äusseristen Unheyl abhaltest. Erwege anjetzo ernstlich / daß der Glauben gewiser seye / als eine leibliche Vorstellung / und diser stellet dir alles in andern vor / und beweget dich zur heylsamen Forcht / daß eben dises nicht auch dir begegne. Erkennest du dich einer schweren Sünd vor dem Göttlichen Richter-Stuhl schuldig? oder nicht? wann du antwortest / nein; So verleyhe dir GOtt Beständigkeit; wann aber dein Gewissen dich als schuldig anklaget; so stelle ich mit dir eine Unterredung an. Dein lestes Zihl und End (wie ich schon gemeldet) ist dein ewige Seeligkeit / und diser ziehest du vor das ewige Verderben. Der Weeg zu der ewigen Seeligkeit ist die Göttliche Gnad / und du weichest von selbigem ab mit gantzen Fleiß / und jagest den Sünden nach. Die Sünd ist ein Gifft / welches dich beraubet deß Lebens der Göttlichen Gnad / und ewigen Glory; und du trünckest solches gantz begürig / wie ein Durstiger

das

das frische Brunnen-Wasser: Bibis quasi aquam iniquitatem. Job 15. Du trinckest die Boßheit / wie das Wasser. Wan du sündigest / zuckest du das Schwerdt wider dich selbsten / und stossest dir selbes in den Leib: In se vadit, qui vadit in Deum. Der jenige gehet wider sich selbsten / welcher wider GOtt gehet. Saget Chrysologus. Wan du sündigest / verschluckest du mit grosser Begierd einen schädlichisten Unflath / welcher in alle Ewigkeit auch durch daß höllische Feur nicht wird können verdehet werden. Wan du sündigest / kündest du dem Allmächtigen GOtt einen Krieg an / fordereſt ihne auf einen Zwey-Kampff herauß / und bewegest die Göttliche Gerechtigkeit die gröste Straffen wider dich ergehen zu lassen. Wan du sündigest / bringest du dich mit eigener Hand umb das Leben; durch die Dorn deß Hass und Neyds wird dein Ingeweyd zerrissen; an dem Gipffel deß Ehr-Geitz und Hoffart / wird dein

Kopff zerquetschet; in dem Unflath der Geilheit wird deine Seel bemacklet / und vergraben; an dem Felsen deß Argwöhn / deß Zanck und Zwytracht / der Schmach und Unbilden / welche du andern zufügest / wird sie zerschmetteret / und zerfallet in vil Stucken; und endlich nach vilerley Todt folget der ewige Todt / und die ewige höllische Peynen. Wan dich diser Discurs angehet? (günstiger Leser) so erwöge solchen wohl. Wan du ein solches grausames Schau-Spihl in andern sehetest / kuntest du dich auß Mitleyden deß Weinens nicht enthalten; warumb bist du dan gegen dir selbsten so unbarmhertzig? wan dergleichen Unheyl dem Leib nach von dir zu besorgen wären / wurdest du vor Schröcken erzitteren / und nicht nachlassen / biß du solchem entgiengest: aber wie wäre es / wan du eben dises Ubel nicht nur beförchten thätest / sonder würcklich der Seelen nach erlittest? und dannoch dises nicht achten thätest?

O wie lebhafft seynd die Sinnlichkeiten! wie abgestorben ist der Glauben? ein Ubelthäter / als er zu dem Todt verdammet / und würcklich zu dem Hochgericht außgeführet wurde; als ihme auß Gnad das Leben geschäncket / und frey gelassen worden; hatte die übrige Zeit seines Lebens allzeit ein bleiches Angesicht / und sahe mehrer einem Todten als Lebenden gleich. Grasz. l. 13. c. 10. Sazon. Nun sage mir an / bist nicht auch du zu dem ewigen Todt verdammet? Ein anderer / als er in die Ungnad seines Königs gefallen / und dessentwegen in den Kercker eingesperret worden / erfüllete in einer Nacht ein gantzes Sæculum, oder hundert Jahr / massen er noch als ein Jüngling den andern Tag Eyß-graue Haar auf dem Haupt bekommen. Cuspin. in Ludou. Bauar. Vives in Præfat Somn. Scipion. Und bist nicht auch du in die Ungnad deß Allerhöchsten Monarchens / deß Allmächtigen GOttes gefallen?

Cassander, als er die Bild-Saul deß abgestorbenen grossen Alexanders ersehen / ist gantz erdatteret / gleichsam in eine andere Bild-Saul verkehret worden; in Erwögung / daß er einsmahl ein so grossen Fürsten und Kriegs-Obrist zum Zorn erwecket hatte. Plutar. in Alex. Und du gedenckest nicht / das du beleydiget habest den GOtt der Kriegs-Herren? den grossen lebendigen GOtt / deinen Richter / und Zeigen der Menschlichen Verbrechen? und wie förchtest du dir dessentwegen? obwohlen die Forcht unter allen andern Anmuthungen deß Menschens der Vernunfft am mehristen gemäß ist / hat doch einen sonst gar vernünfftigen Menschen die Forcht deß Todts also der Vernunfft beraubet / daß er etlich Monat zu thun gehabt / biß er solche widerumb erhollet hat. Hubert. Lanquet. Hypom. Dergleichen Gefahren ist die Forcht GOttes nicht unterworffen: dise benimmet nicht den Brauch der Vernunfft dem jenen

nen / welcher solche hat; sonder bringet die Vernunfft dem jenigen / welcher selbiger beraubet ist. Quia omnis sapientia Timor Domini. Eccles. 19. Dan alle Weißheit kommet her von der Forcht GOttes. Dises gebrauchet als ein Grund-Regel alles eures Thun und Lassen / und erwöget / wie vil unzahlbare / und eusseriste Ubel die Sünd mit sich bringe; damit ihr von allen befreyet werdet / ruffet an den Göttlichen Beystand: Confige timore tuo carnes meas, â judicijs enim tuis timui. Ps. 118. Durchstöche mein Fleisch mit deiner Forcht / dan vor deinen Urtheilen hab ich mich geforchten. Stellet euch alsdan vor das Beyspihl der Heiligen / mit welchem sie euch in dergleichen Gefahren vorgeleichtet haben; deren einige nach dem Fall in die Sünd / oder in der nächsten Gefahr schwerlich zu sündigen / ein solches Abscheuhen von selber gehabt; daß / wan sie nur daran gedencket / in Ohnmacht dahin gefal-

len. Die heilige Theresia / als sie nur gedenckete / daß sie noch in der Welt lebe / und GOtt schwerlich beleydigen könne; erbleichete in dem Angesicht / wurde gantz Krafft-loß / und erzitterete an dem gantzem Leib. Ein Alexandrinische Jungfrau wohnete vierzehen gantzer Jahr in einem Grab; damit sie entgienge dem Todt der Sünden / hat sie sich verborgen in denen Gräberen der Todten. Der heilige Anselmus bezeigte / daß / wan er kein andere Außflucht hätte der Todt-Sünd zu entgehen / wolte er sich ehender in die Höllen stürtzen; dan die Sünd ist nach Außspruch deß gecrönten Propheten eine tieffere und erschröckliche Höll / als die Höllen selbst. Ps. 85. Was sollen wir dan von der Sünd für ein Abscheuhen tragen? gegen dem jenigen / was die heilige auß Forcht in eine Sünd zu fallen gethan haben; und gegen dem jenigen / was die Welt-Menschen auß Forcht eines zeitlichen Ubels thun / thun wir der Sünd zu entgehen / nichts;

nichts/oder nicht vil. O bitteriste Zäher JEsu/ unsers Erlösers! die ihr wegen dem Untergang der Stadt Jerusalem seyt vergossen worden! ach fliesset anjetzo wegen dem Untergang so viler unbußfertigen Seelen! O gütigister GOtt! der du mit übernatürlichen Zeichen dem unglückseeligen jüdischen Volck ihre Vertilgung/ und Untergang vorgesaget; erwecke auch mit dergleichen Zeichen so vil unzahlbare/ und in dem Schlaff ihrer Missenthaten gantz vertieffte Sünder zur Bösserung ihres Lebens.

Siben Jahr vor der Zerstöhrung Jerusalem hatte sich ein frembder gemeiner Mensch in der Stadt Jerusalem befunden / welcher auß übrrnatürlicher Einsprechung angetriben / immerdar auf offentlicher Gassen über laut schrye: Wehe dir O Jerusalem! wehe diser unglückseeligen Stadt! die Stimm von Aufgang! die Stimm von Nidergang! die Stimm von den vier Theilen der Welt! wehe dem Tem-

pel zu Jerusalem! wehe denen neuen Ehe-Leuthen! wehe dem gantzen Jüdischen Volck! wehe der unglückseeligen Stadt Jerusalem! wan man disen Menschen Wort straffete/ gabe er kein andere Antwort: als: wehe der Stadt Jerusalem! als man ihne in der Richt-Stuben mit Streichen züchtigte/ schrye er nach jedem Streich wehe der Stadt Jerusalem! Als man ihne biß auf das Blut/ und Gebeiner geißlete/ so vil er Wunden bekame/ so vil Klag-Lieder stimmete er an/ und widerhollte allzeit sein ungeheures Geschrey: wehe der Stadt Jerusalem! also fahrete er fort 7. Jahr und 5. Monat bey Tag/ und Nacht/offentlich und in Geheim vorzusagen den Untergang dises unglückseeligen Volcks: Unter diser gantzen Zeit redete er nichts anders; wan er geschlagen wurde/ gabe er kein Zeichen eines Schmertzens von sich/ wan ihme Nahrung zugebracht wurde/ bedanckete er sich nicht; wurden auch ihme durch

dises immerwährende ungemeine Geschrey die Kräfften / und Stimm nicht geschwächet. Was diser Mensch gethan hat wegē bevorstehenden Untergang / und Vertilgung der Juden: eben dises wolte auch ich gehren thun wegen der Verdammnus so viler Christen / welche von dem tieffen Schlaff ihrer Sünden noch nicht erwachen zur wahren Buß / und Bösserung ihres Lebens.

Wider die Gottlose / wider die Feind GOttes / wider alle die jenige / welche sich von dem höchsten Gut abwendete / ihre Freud / und Ergötzung mit dem Vieh suchen in den fleischlichen Wollüsten / lasset sich ein Stimm hören von Aufgang / ein Stimm von Nidergang / ein Stimm von allen vier Theilen der Welt: Wehe denen Sünderen! ich wünschte nur / daß mein Zung / und Feder / dise traurige Prophezeyung allenthalben außruffen / und bekannt machen kunte. Wolte GOtt! daß allenthalben erschallen thätten jene erschröckliche Wort deß

trohenten GOttes: Væ peccaroribus! wehe denen Sünderen! wehe denen jenigen/ welche das Zeitliche mehrer schätzen als das Ewige; den Leib mehrer / als die Seel; das Irrdische mehrer/ als das Himmlische; den Bauch mehrer / als GOtt. Væ peccatoribus! Wehe denen Sünderen! welche sich von ihrem letzten Zihl und End / als von dem höchsten Gut abwenden / und in den Abgrund aller erdencklichen Ubel stürtzen; welche GOtt für ihren Feind/ den Teuffel für einen über sie herrschenden Tyrannen/ die Höll für ihre Gefängnus haben; dannoch fröhlich/ und wohl auf leben / als wan die Evangelische Warheiten/ deß Alcorans Fabel-Werck/ und Erdichtungen der Poeten wären. Væ peccatoribus! wehe denen Sünderen! welche der Himmlischen Erleuchtungen beraubet; gantz blind / und thorrecht alle gute Ordnung der Natur/ und der Gnad verkehren; mit dem Namen der Glückseeligkeit zu friden/

die

die wahre Glückseeligkeit anßschlagen; welche den letzten Untergang fliehend / denselbigen ihnen selbst zubereiten; welche nach Verabsaumung der erforderten Mittel zur Seeligkeit / ihnen das jenige außerwöhlen / was von der ewigen Glückseeligkeit verhinderet; welche wider sich seldsten kläger / und Scharff-Richter abgeben / und und zwar in alle Ewigkeit. Væ Peccatoribus! wehe denen Sünderen! welche gegen ihrem Seelen-Gespons untrey / gegen ihrem unendlichen Gutthäter undanckbar / gegen dem höchsten Gesätz-Geber widerspenstig / gegen dem Göttlichen Vatter Gottloß / gegen dem Schöpffer / und Erlöser ihrer Seelen Meichel-Mörder; gleichwie sie durch die Sünden alles Ubel begehen / also verdienen sie zur billichen Bestraffung alle erdenckliche Peynen und Tormenten. Væ Peccatoribus! wehe denen Sünderen! welche durch ein eintzige Todt-Sünd ihnen grösseren Schaden zufügen /

als ihnen alle wilde Thier / alle Scharff-Richter und Tyrannen / alle Teuffel in der Höllen / alle Engel im Himmel / und GOtt selbst durch Verhängnus aller anderer Ubel ihnen zufügen kunte. Væ Peccatoribus! **wehe denen Sünderen!** wan die Sünd die Englische Geister vom Himmel verstossen / wie wird es zu Grund richten einen verwerfflichen Wurm? wan es dem ewigen Sohn GOttes den Todt verursachet hat / wie kan es denen Sünderen als abgesagten Feinden GOttes verschonen? wan die Sünd auf der Welt gestrafft wird durch Kranckheit / durch Krieg / durch feurige Regen / und Sündfluß; wie wird es in der Höllen (allwo dem Rach / und Stränge der völlige Zigl wird gelassen worden) gestraffet werden? ein Stimm von Aufgang / ein Stimm von Nidergang / ein Stimm von allen vier Theilen der Welt erschallet Væ! Væ! Peccatoribus! **Wehe / und aber wehe denen Sünderen!** wan dise

se Unterredung dich angehet (günstiger Leser!) so ist an erst nichts übrig / als daß du von gantzem deinem Hertzen ein Abscheuhen tragest von der Todt-Sünd; daß du dich begebest zu GOtt / dem höchsten Gut / deinem Anfang / und letzten Zihl und End; daß du zu disem seufftzen thust mit dem büssenden Propheten: Domine ante te omne desiderium meum, & gemitus meus à te non est absconditus. Ps. 37. HErr vor dir ist mein Begird / und mein Seufftzer nicht verborgen. Weil es noch Zeit ist / zerreisse die Band deiner Boßheit. Nach so vil verflossenen Jahren erkenne entlich / daß das Liecht mehrer zu schätzen seye / als die Finsternus? die Seel mehrer / als der Leib; der Himmel mehrer / als ein Hand-voll Erden; die ewige Glückseeligkeit mehrer / als das zergängliche Leben. **Wer wegen meiner nicht alles verlasset** (saget Christus der HErr) **wenigst dem Willen nach / ist meiner nicht werth.**

Warumben thust du dich weigeren? hast du was würdigeres gefunden / als GOtt? wan du dise zeitliche falsche Güter nicht verlassest / werden sie dich verlassen / und werden in warhaffte Ubel / und zu deinen Seelen Untergang verkehret werden: wan du sie anbettest / werden sie über dich ein tyrannische Gewalthätigkeit brauchen; wan du aber sie verachtest / werden sie dir unterthänig seyn: wan du sie dir auf das Haupt setzest / werden sie mit ihrem schweren Gewicht dich in die Höllen hinab ziehen; wan du sie mit Füssen trettest / werden sie dich gleichsam auf einer Laiter in die Himmlische Glückseeligkeit auffsteigen machen. Verlasse also die Welt / ehe du von selber verlassen wirst; trette alles das jenige mit Füssen / was die Augen der Göttlichen Majestät beleydiget. Seye versicheret / daß alles nichts seye / es werde dan gerichtet nach GOtt / als unserem letzten Zihl und End: alles ist eytel / und zergänglich / was nicht zu

der ewigen Glückseeligkeit verleitet; die wahre / und eintzige Glückseeligkeit so wohl in diser / als andern Welt bestehet in der Göttlichen Freundschafft; das eintzige / und wahre übel ist die Göttliche Feindschafft. Wan disem also / was machest du für einen Entschluß? wilst du GOtt für einen Freund / oder für einen Feind haben? eines muß du außerwöhlen. Nothwendig wirst du GOtt für deinen Freund / oder für deinen Feind haben: Qui non est mecum contra me est. Matth. 13. Welcher nicht mit mir ist / der ist wider mich. Wer solte GOtt für seinen Feind haben? den allmächtigen / ewigen / und höchsten Herrscher Himmels und der Erden; in dessen Gewalt stehet das ewige Leben / oder der ewiger Todt? wilst du aber GOtt für dein Freund haben / warumb folgest du nicht seinen Einsprechungen? warumb würffest du nicht hinweg die Waffen / mit welchen du ihne bekrieget hast? warumb

löschest

löschest du nicht auß mit den Zähe-
ren eines zerknirschten Hertzens die
feurige Donner-Keil seines gerech-
ten Zorns? eintweders bist du kein
Mensch / oder bist härter / als ein
Felsen / wan du auf solche Bewög-
Ursachen nicht bewöget wirst? kräff-
tigere seynd nicht übrig. Daß du
dich bewögen liessest / wolte ich dich
O Sünder! zwar bitten durch die
unschätzbare Himmlische Glory;
aber zu solcher zu gelangen verlan-
gest du nicht. Ich wolte dir vor
Augen stellen die Abscheulichkeit
der Sünd / aber / welcher blind ist/
der sihet solche nicht. Ich wolte
dich überweisen mit den unfehlba-
ren Grund-Reglen deß Christli-
chen Glaubens; aber der Glaub ist
in dir abgestorben. Ich wolte dich
Fuß-fällig bitten durch das Heyl
deiner Seelen; aber dessen bist du
ein Verräther. Ich wolte dich be-
schwören durch die Liebe Christi
JEsu / aber dessen bist du ein Feind/
und Abtriniger. Ist also nichts
anders übrig / als daß ich dich bit-
te

te durch jene Reichthumben / durch jenen Ehr-Geitz / durch jene Götzen-Bilder deiner bösen / und unzimlichen Begirden / welche / daß ich sie dir kürtzlich zu Gemüth führe / fange ich an mit dir also zu reden: Wan ich die Reichthumben suche / warumb verliehre ich wegen meinen Sünden die Ewige? wan ich suche die Ehren-Stellen / nnd hohe Würden / warumb verschertze ich durch die verächtlichiste Laster die ewige / und Himmlische Glory? wan mich also erfreuen die Wollüsten / warumb trachte ich zu der Beraubung aller Ergötzlichkeit / und zu der Wohnung aller Peynen? O unerhörte Boßheit der Sünd! dise machet mich zu einem Mörder meiner eignen Seelen; dise machet mich grausamer / als die wilde Thier / abscheuhlicher als die Teuffel. Und dannoch halte ich in meinen Bussen dise vergiffte Schlangen? Packe dich fort du Abentheyr! weit seye von meinem Hertzen di Todt-Sünd / welche mir so vil Ubel hat zugefüget.

Weit

Weit seyen von mir die eisene Kätten und Band der Sünd; wan ich sie nicht ablege / und zerbreche / infernus Domus mea est. Job. 17 So ist die Höll meine Wohnung. Packe dich fort du abgesagter Feind! du grausamer Tyrann; GOtt zu dienen Will ich leben / deme ich mein Leben schuldig bin. GOtt will ich allzeit vor Augen haben als mein eintziges Verlangen / als mein letztes Zihl und End. Disem höchsten Gut / und Brunn-Quäll aller Gnaden ergibe ich mich als ein Schlacht-Opffer; und weilen zu disem meinem Vorhaben mir nothwendig ist die Göttliche Gnad / wird ich alles daran ströcken / damit ich dise erlange: weilen aber die eintzige Verhindernus der Göttlichen Gnad / die Sünd ist; werde ich alles leyden / damit ich solche außreute: Ich werde verachten die Reichthumben / die hohe Würden und Ehrenstöllen / die fleischliche Wollüsten; wan ich nur der Sünd entgehe / und die Göttliche Gnad er-

erlange. (O Christliche Seel!) wan dise Geistliche Unterredung dich bewöget; heylsame Vorsätz/ und ein frommen Lebens-Wandl in dir verursacht; bist du glückseeliger/ als wan du zu einem Herrscher der gantzen Welt erwählet wurdest. Sihe! ein verborgenen Schatz eröffne ich dir: durch die Sünd hast du selben verlohren/ ich stelle ihn dir wider zu: in wem bestehet aber diser Schatz? Deum time, & mandata ejus observa, hoc enim est omnis homo, & scito: quod pro omnibus his adducet te Deus in Judicium. Eccles. 12. **Förchte GOtt/ und halte seine Gebott/ dan dises gebühret allen Menschen; und wisse/ daß wegen disem allem dich GOtt werde zu dem Gericht forderen.** Ein so leichtes Mittel wirst du nicht außschlagen; wan bey dir die Himmlische Glory/ die Heyl deiner Seelen/ wan GOtt selbsten so vil nicht vermag/ daß du für ihne Leib und Leben/ Gut und Blut aufsetzest; schäncke ihme

wenigst einen eintzigen guten Gedancken. Dises erwöge wohl / betrachte deinen Anfang / und dein End; nemme in acht die bevorstehende Gefahr der ewigen Verdammnus; erwöge den Ursprung deiner Glückseeligkeit; zu Beförderung dessen befleisse dich zu erkennen die Mittel / und die Verhindernussen. Wisse / daß anjetzo gehandlet werde von dem höchst-nothwendigen Geschäfft deiner Seeligkeit / welche / wan sie einmahl verlohren ist durch einen unglückseeligen Todt / nicht mehr kan erlanget werden; nun stehet es bey dir / wessen du dich entschliessest.

Der dritte Tag

Das grosse Verbrechen der Todt-Sünd wird bewisen auß deme / weil es GOtt zu wider ist.

Erste Betrachtung

Das schwere Verbrechen der Todt-Sünd erscheinet in dem Leyden Christi unsers Erlösers.

Proprio Filio suo non pepercit. Rom. 8.

Seinem ewigen Sohn hat er nicht verschonet.

P. I. BIlde dir ein / alle Creaturen werden GOTT dem Himmlischen Vatter vorgestellet / und als Glider für die Beschützung deß Haubts der Göttlichen Gerechtigkeit anerbottẽ / für die Genugthuung unserer Sünden / welche sonst sein Eingebohrner Göttlicher Sohn leisten solte. Betrachte: wie vil / und edle Creaturen dise seyen; wie vil Seraphinen / und Englische Geister; wie vil edliste Seelen / als nemblich / die Seel der seeligisten Jungfrauen Mariæ / deß

deß heiligen Vorlauffers Christi / unsers Erlösers rc. und andere unzahlbare; wie vil fürtrefflichiste Tugends-Ubungen der Anbettung / der Reu und Leyd / der Liebe GOttes rc. haben können geübet werden von disen allen Creaturen durch vil 100. Jahren; und dannoch haben dise alle edliste Tugends-Ubungen nicht würdige Genugthuung leisten können auch nur für ein eintzige Todtsünd. O schwere Burde meiner Sünden! wahrlich: Sicut onus grave gravatæ sunt super me Psal. 37. Haben sie mich beschweret / als ein schwere Burde. 2. Betrachte: Weilen dann einer puren Creatur eine würdige Genugthuung zu leisten nicht möglich gewesen / hat solche auf sich genommen der Erschöpffer selbsten; und alles Ubel der Straff / welche die Sünd verdienet / auf die Persohn Christi unsers Erlösers verhänget (das Ubel der Schuld außgenommen) dann dessen Boßheit ist so groß / daß wann sie in GOtt zu finden wäre / zernichtete

sie die Göttliche Wesenheit. Es ware unser Erlöser der Eingebohrne Sohn deß ewigen Göttlichen Vatters/ ein Abbildung seiner unerschaffenen Schönheit / das Haubt der Außerwählten / der ewige hohe Priester / der Richter der Lebendigen / und der Todten; er ware von so grosser Gütigkeit / von so grosser Würdigkeit / Majestät / und Allmacht / als der Göttliche Vatter selbsten ist: weil er aber unsere Sünden auf sich genommen / hat der ewige Vatter seinen allerliebsten Sohn / unter dem Schein / nnd Gestalt eines Sünders auch gehalten / und mit den härtisten Straffen beleget / wie seinen Feind. So grosses Abscheuen hat GOtt auch nur von dem Schatten einer Sünd. 3. O ewiger Himmlischer Vatter! wie strenge Gerechtigkeit ist dise? wie ein gantz andere Weiß und Manier abzustraffen ist bey denen Menschen gebräuchig. Wann ein Königlicher Printz sündiget / wird in dessen Gegenwart ein dem König allerliebster

Edl-Knab gestraffet / damit der Persohn deß Printzen verschonet werde. Das Widerspihl geschicht bey dir; weil der Diener gesündiget hat / filium tradidisti, hast du deinen eingebohrnen Sohn zur Straff übergeben. Zum öffteren solle dise grosse Wahrheit unsers Glaubens betrachtet werden; die Sünd deß Menschens hat nicht können außgelöschet werden / als allein durch das Götliche Blut unsers Erlösers.

Vulneratus est propter iniquitates nostras attritus est propter scelera nostra. Isa. 53.

Er ist verwundet wegen unseren Missethaten / er ist zertretten worden wegen unseren Lasteren.

P. II. Betrachte / daß der Himlische Vatter in Abstraffung der Sünd / nicht nur die Hochheit seines eingebohrnen Sohn nicht ange-

gesehen / sonder daß es auch geschinen / seine unendliche Liebe gegen ihme vermindert zu haben. Wann die gantze Welt mit der Liebe GOttes entzündet wäre / hätte es gegen der Liebe / mit welcher der Himmlische Vatter seinen eingebohrnen Sohn liebet / keine Vergleichung / auch nicht das mindiste Füncklein eines Liebs-Feur. Nichts desto weniger als der Himmlische Vatter die Sünd abzustraffen / einen unvermeidentlichen Streich seiner Gerechtigkeit und Allmacht führete / hat diser so geliebte Göttliche Sohn sich als einen Mittler dargestellet / und bey seinem Himmlischen Vatter umb Gnad / und Verzeyhung für die sündige Menschen angehalten. Cum clamore valido, & lachrymis Hebr. 5. Mit einem starcken Geschrey / uud Zäheren. Wie wird der Himmlische Vatter auf dises Bitten seines geliebtisten Göttlichen Sohns beweget? Exauditus est pro sua Reverentiâ. Er ist erhöret worden nach seiner Ehrenbietigkeit.

eigkeit. Der Himmlische Vatter hat dem Sünder verzyhen / aber die Sünd hat er verfolget. Und weilein zwischen der Sünd / und zwischen dem erzörneten Göttlichen Vatter sich der eingebohrne Sohn GOttes als einen Mittler dargestellet; hat der Himmlische Vatter seinen geliebtisten Sohn zum Todt verurtheilet / damit er abstraffe die Sünd. Tantum in me vertit, & convertit totâ die manum suam. Thren. 3. Er hat wider mich allein den gantzen Tag seine Hand gewendet / und umbgewendet. O Höchster GOtt! Jetzt kan ich wohl von dir sagen: Quis non timebit te Domine, quia solus pius es? Apoc. 15. Wer solle dich nicht förchten O HErr! weilen du alleinig gütig / und fromm bist. Dise deine Gütigkeit erschröcket mich mehrer / als deine scharpffe Gerechtigkeit. Noch mehrer ist zu verwunderen; daß / obwohlen alle Sünden der gantzen Welt außzulöschen ein eintziges Zäherlein / ein eintziger Seuff-

Seufftzer / ein eintziges Bluts-Tröpfflein erklecket hätte; dannoch / damit der Himmlische Vatter erzeigete sein unendliches Abscheuen von der Sünd / hat er seinen Göttlichen Sohn zu so unerhörter Peyn und Marter verdammet: ut à plantâ pedis usque ad verticem capitis non esset in eo sanitas. Is. 1. Das von der Fuß-Sohlen biß auf die Scheidel deß Haubts kein Gesundheit an ihme zu finden gewesen. O Christliche Seel! mache dir dise Lehr / mit welcher der am Creutz hangende Lehrmeister dich unterweiset / wohl zu nutzen. Wan nur der Schatten von der Sünd so scharpff in dem Göttlichen Sohn gestraffet wird / wie wird die Sünd selbsten gestraffet werden an dem Knecht? Si in viridi ligno hæc fiunt, quid fiet in arido. Luc. 23. Wann dises geschicht an dem grünen Holtz / was wird geschehen an dem dürren.

Hic est filius meus dilectus. Matth. 3.

Diser ist mein geliebter Sohn.

P. III. Betrachte/ daß der Himmlische Vatter ein Buch geschriben habe von dem grossen Verbrechen der Todt-Sünd; für das Pergament hat er genommen die Haut seines allerliebsten Göttlichen Sohns; für die Dinten hat er gebraucht dessen kostbaristes Blut; für die Feder die mit dem Blut gefärbte/ und eingedunckte Nägel/ und Lantzen; dises Buch hat er offentlich aufgeleget auf dem Tisch deß Creutzes mit vermelden: Leges illum omnibus diebus vitæ tuæ, ut discas timere Dominum Deum tuum, & custodias verba ejus Deut. 17. Dises Buch sollest du lesen alle Tag deines Lebens/ damit du erlehrnest deinen GOtt und HErrn zu förchten/ und seine Gebott zu beobachten. Lise dises Buch (O Christliche Seel) und du wirst erlehrnen: Mirabilia de

de lege Domini. Wunderding von dem Gesatz deß HErrn. Lasse dich nicht reuen zu Lesung dises Buchs anzuwenden die Zeit: welches zu schreiben der Sohn GOttes hat angewendet das Leben/ und sein heiligistes Blut. Mercke: so vil Wunden unsers Erlösers/ so vil seyen es Buchstaben; welche das grosse Verbrechen der Sünd beschreiben. Die Sünd ist gewiß grausam / weil sie an das Creutz hefftet den Allmächtigen; Bitter und Saur/ weil sie mit Eßig und Gall die süßiste Lefftzen erfüllet; hoffärtig / und gottloß / weil es der Göttlichen Majestät benemmet eine Cron von Sternen / und setzet ihr auf eine Cron von Distel und Dorn. 3. O mein allerliebster JEsu! verleyhe mir dein Göttliche Gnad dises zu erkennen. Wann die Sünd so vil Wunden hat zugefüget deinem Leib; wie vil wird es gemacht haben deiner allerheiligisten Seel? die äusserliche Peyn und Tormenten hast du nur in deinem allerhei-

ligisten Leyden außgestanden; die innerliche aber seynd mit dir gebohren / und auferzogen worden / haben auch nicht nachgelassen / biß nach deinem Todt. Die Beleydigung deines Himmlischen Vatters ware das Schwerdt / welches dein Hertz durchtrungen; und der an dem Oelberg vergossene Blut-Schweiß hat angezeiget die Betrangnuß deiner Seelen. Verleyhe mir deine Göttliche Gnad / und Erleuchtung; damit ich dises alles / was du für mich gelitten hast / mir zu Gemüth führe: Ad ostentationem Justitiæ tuæ contra peccatum Rom. 3. **In Erkanntnuß deiner Gerechtikeit wider die Todt-Sünd.**

Geistliche Lehr-Stuck / und Fürsätz.

I.

DJe Sünd deß Menschen außzureitten / ware vonnöthen der Todt deß Sohn GOttes.

2. Wie

2. Wie grausam die Sünd seye / erhellet an dem Todt Christi unsers Erlösers.

3. Welcher unter dem Creutz-Fahnen streittet / der muß wider die Sünd zu streitten / bereit seyn den Todt außzustehen.

4. So tödtlich ist die Sünd / daß es auch den unsterblichen tödtet.

5. So lebe dann JEsus / sterbe ab die Todt-Sünd. Nam gravis est manus ejus super nos, & super JEsum DEum nostrum. 1. Reg. 5. Dann schwer ist dessen Hand wider uns / und wider unseren Heyland.

Deß dritten Tags

Andere Betrachtung.

Die Boßheit der Sünd wird erwisen / weil sie der Göttlichen Gütigkeit schnurgrad zuwider ist.

Si quis vult amicus esse sæculi hujus, inimicus Dei constituitur. Jac. 4.

Wann einer will ein Freund diser Welt seyn/ der wird zu einem Feind GOttes.

P. I. BEtrachte / Daß GOtt auß seiner Natur / und Wesenheit seye das höchste / und vollkommniste Gut / welches außschlüsset alle Unvollkommenheiten ; und im höchsten Grad in sich enthaltet alle Schönheit / alle Gütigkeit / allen Gewalt / alle erdenckliche Glückseeligkeit / so in den Creaturen zu finden. Disen Vollkommenheiten kommen noch andere hinzu / so unendlich grösser / und von allen Englischen / und Seraphischen Verstand nicht genugsam können begriffen werden: noch minder kan GOtt / und seine unendliche Vollkommenheit von einem menschlichen Verstand begriffen werden ; und zwar wann

wann wir von der GOttheit das gröste Concept führen / und auß tausend Welt / auß allen vollkommenen Creaturen / so darinn zu finden / den Keren herauß ziehen; damit wir die GOttheit uns in etwas einbilden / und vorstellen können; wir weiter entfernet seyn von der Erkanntnuß der Göttlichen Wesenheit / als ein Kind / welches auf eine Höhe sich begebend / die höchste / und entlegniste Sternen deß Fürmaments beobachten will. O grosser GOTT! O unbegreiffliches höchstes Gut! 2. Betrachte: daß die Sünd GOtt entgegen seye / wie das Liecht dem Schatten; dahero welcher solche begehet / wird zu einem Feind GOttes. Gleichwie GOtt ist das höchste Gut / also ist die Sünd das gröste Ubel; gleichwie GOtt einer unendlichen Liebe / und Ehrenbietigkeit; also ist die Sünd eines unendlichen Hass und Abscheuchens würdig; gleichwie GOtt vollkommener / und unendlich besser ist / als wir es uns

können einbilden; also ist die Sünd unendlich schlimmer / und häßlicher / als es unser Verstand begreiffen kan; wann wir auch uns vorstellen das abscheulichiste Abentheur / ja den Teuffel selbsten; nichts desto weniger wir weiter entfernet seyn von der warhafften Vorstellung der Todt-Sünd; als der jenige / welcher ihme / die Verhörgung der gantzen Welt vorzustellen / die Feurs-Brunst eines Baurn-Hütleins vorbilden thäte. 3. O grosser GOtt! O grosses Verbrechen der Beleydigung GOttes! welche alle Begreiffung eines menschlichen Verstands weit übertreffen! wohl und recht saget der heilige Augustinus: Noverim te, noverim me. **O wann ich nur dich / und mich erkennete?** Auß der Erkanntnuß deiner unendlichen Gütigkeit / entspringet die Erkanntnuß meiner unendlichen Boßheit. Ich habe dich als das höchste Gut durch eine freywillige Todt-Sünd verachtet; ich bin wider die höchste Göttliche Maje-

Majeståt gewesen ein abgesagter Feind / und Verråther; und solle ich in Erwegung so grossen Verbrechens vor Forcht / und Schmertzen nicht sterben?

Si Pater ego sum, ubi est honor meus? Malach. 1.

Wann ich der Vatter bin / wo ist mein Ehre.

P. II. Betrachte / daß GOtt der Gerechten Vatter seye durch die Göttliche Gnad; deß gantzen menschlichen Geschlechts aber durch die Erschaffung; also zwar / daß wir GOtt unendlich mehrer verpflichtet seyen / als unseren Irrdischen Eltern; weilen GOtt uns auß nichts erschaffen hat. Von unseren Elteren haben wir den Leib / welcher Irrdisch ist; von GOtt haben wir die Seel / welche übernatürlich ist. Die Elteren machen unter ihren Kindern kein grossen Unterschid / GOtt aber auß seiner absonderlichen Gütigkeit erwählet jene Crea-

tur besonders / welche er erschaffen will; und ohne seinen eignen Nutzen / auß purer Lieb erschaffet er uns auß nichts; obwohlen er vor sihet / daß wir gegen ihme werden undanckbar / und untreu seyn. 2. Ich also bin wider disen Himmlischen Vatter / welcher unendlich liebreicher ist / als alle Irrdische Vätter; wider disen Himmlischen Vatter / welcher mich von Ewigkeit her in seinem Göttlichen Hertzen empfangen / mich an das Tags-Liecht gebracht / mir den Geist seiner Göttlichen Gnad / und das Leben der Seelen eingegossen / durch die schwere von mir begangene Sünden so undanckbar / und gottloß gewesen. Ich habe durch die Todt-Sünd ein GOttes-Mord begangen; ich hab in dem Göttlichen Blut meine Händ gewaschen; ich hab dem Urheber deß Lebens den Todt zugefüget. Wer solte nicht ein Abscheuen tragen sich in eine Gemeinschafft hinein zu lassen mit jenem Lasterhafftisten / welcher ein

Verräther deß Vatterlands ist? welcher an seinem Fürsten / und HErrn einen Meichlmörder abgibet? welcher auß unerhörter Grausamkeit sein Vatter / und Mutter in Stucken zerhauet? alle dise Eigenschafften / als eines Vatters / einer Mutter / eines grossen Fürstens / und Monarchen seynd GOtt zuständig: Er ist gütiger / als alle Vätter; liebreicher / als alle Mütter; mächtiger / als alle Fürsten / und Welt-Monarchen. Und dannoch hat sich der Sünder gegen ihme aufgeleinet: Cucurrit erecto collo, tetendit adversus eum manum suam. Job. 15. **Er ist mit außgestrecktem Halß auf ihne gelauffen / er hat wider ihne die Hand außgestreckt.** Und warumb traget uns noch die Erden? warumb getrauet sie sich uns zu berühren? 3. O Himmlischer Vatter! Jam non sum dignus vocari filius tuus. Luc. 15. **Ich bin nicht mehr würdig / daß ich dein Sohn genennet werde.** Mache mit

mir / wie es dir gefallet / wann ich nur von dir nicht abgesönderet werde; ich will dir abgeben einen Diener / einen Leibeigenen ; ich bitte dich demüthiglich: Ut facias me sicut unum de mercenariis tuis. Daß du mich haltest / als einen auß deinen Taglöhneren. Verlaube mir wenigist / daß ich sagen dörffe. Ut Jumentum factus sum apud te. Ps. 72 Ich bin bey dir worden / wie ein unvernünfftiges Thier. Für dich / für dich (mein JESU) und nicht mehr wider dich will ich leben / und sterben.

Formasti me, & posuisti super me manum tuam. Ps. 138.

Du hast mich geformet / und mich gesetzet auf deine Hand.

P. III. Betrachte / daß GOtt nicht nur allein dein Schöpffer / sondern auch der Erhalter deines Lebens seye; also zwar / daß wann er einen eintzigen Augenblick seine erhal-

erhaltente Hand von dir abziehen thäte/ du alsobald in den Abgrund deines Nichts fallen wurdest Wan du so vil verbunden bist dem jenigen/ welcher dich einsmahls in einer Lebens-Gefahr von dem Todt errettet hat; wie vil bist du GOtt verbunden/ welcher dich deß Tags vil 1000. mahl von der grösseren Gefahr deiner Zernichtung errettet; weilen zernichtet werden ein weit grösseres Ubel ist/als umbgebracht werden. So offt schencket dir GOtt das Leben/ so offt er dich nicht zernichtet; und absonderlich zu selber Zeit/ in welcher du durch deine Sünden verdienet hast/ daß dich GOtt zu grund richte: Toties dedit, quoties immerenti non abstulit. S. Bonav. So offt hat dir GOtt das Leben gegeben/ so offt er dises dir unwürdigen nicht benommen hat. 2. Betrachte über das/ daß GOtt nicht nur alleinig dich erhalte/ sondern auch in allem Thun und Lassen mitwürcke. Obwohlen du mit der Vernunfft/ und mit der

Sprach begabet bist/ kuntest du doch von dir selbst kein guten Gedancken fassen/ kein Wort reden/ wann nicht GOtt durch sein absonderliche Beyhülff mitwürckete. O unmenschliches Abentheur der Undanckbarkeit! welchen beleydigest du/ wan du sündigest? du kanst ohne Göttliche Hülff nicht den Mund eröffnen/ und lästerest mit solchem GOtt? du kanst ohne Göttliche Hülff die Hand nicht rühren/ und streckest dieselbige auß zu seiner Schmach/ und Beleydigung? O wie beklaget sich GOtt wider eine so unleydentliche Unbild! Servire me fecisti in peccatis tuis. Is. 43. **Du hast mich veranlasset dir zu dienen in deinen Sünden.** O was ist dises für ein unerhörte Missethat! O mein JEsu! wie weit weiche ich ab von der Lehr der Heiligen/ welche lehren; daß/ gleichwie kein Augenblick vorbey gehet/ an welchem du mir keine Gutthat erweisest; also solle kein Augenblick vorbey gehen/ an welchem ich dich nicht von Hertzen lie-

liebe. Ich aber (ach mich Armseeligen!) führe ein immerwehrenden Krieg wider dich; und bin auß der Zahl derjenigen: Qui retribuunt mala pro bonis. Ps. 34. Welche das Gute mit Ublen vergelten.

Geistliche Lehr-Stuck/ und Vorsätz.

I.

WAnn die Sünd dem höchsten Gut zuwider; ist die Sünd das gröste Ubel.

2. die Todt-Sünd ist ein Laster der Beleydigten Majestät.

3. Der verlohrne Sohn hat das vätterliche Erbtheil liederlich anwohren. Ich habe über das den Vatter umbgebracht.

4. Die gröste Undanckbarkeit ist/ den Gutthäter mit seinen Gutthaten verfolgen.

5. So lebe dann in meinem Hertzen JEsus/ sterbe ab die Sünd.

Meinen Schöpffer / meinen Erhalter / meinen Vatter / und meinen GOtt will ich in Ewigkeit nicht mehr beleydigen: In æternum non obliviscar justificationes tuas. Ps. 118. In Ewigkeit will ich deine Gerechtfertigungen nicht vergessen.

Deß dritten Tags

Dritte Betrachtung.

Es wird die Boßheit der Sünd bewisen / weil sie ist wider GOtt den Gesatzgeber / wider den höchsten Monarchen / und wider den Erlöser.

Nullus ei similis in legislatoribus. Job. 36.

Keiner ist ihme gleich auß denen Gesatzgeberen.

P. I. BEtrachte / daß GOtt / als der höchste / gerechtiste / und weißiste Gesatzgeber / dem Menschen auflege gantz heilige / zu seiner Göttlichen Glory / und zu dem ewigen Heyl der Seelen verordnete Gesatz. Ist also die gröste Unbild / welche der Sünder GOtt anthut / wann er sich seinen Gebotten widersetzet. Und also / weilen die Sünd ist eine Ubertrettung deß Göttlichen Gesatzes / (nach Außlegung deß Heil. Ambrosij) erwählet ihme der Sünder durch eine solche Ubertrettung / und Verachtung ein anderes Zihl und End / wie auch andere Mittl zu solchem zu gelangen; als wann er die Sach wuste besser anzuordnen / als GOtt; und die Göttliche Gebott unnutz / ungerecht / und unerträglich wären.

2. Erwege; daß / je gerechter das Gesatz ist / je ungerechter dessen Ubertrettung seye. Das Göttliche Gesatz aber ist die Gerechtigkeit selbsten. Omnia mandata tua æquitas. Psal. 118. Alle deine Gebott

seynd

seynd gerecht. Je wichtiger / und dem gemeinen Weesen / zum besten das Gesatz ist; je sträfflicher ist dessen Ubertrettung. Das Göttliche Gesatz aber betriffet GOtt / als das höchste Gut / und die ewige Glückseeligkeit / oder Unglückseeligkeit / welche unendlich ist. Je außführlicher / und außdrucklicher das Gesatz vorgeschriben ist; je weniger ist dessen Ubertretter zu entschuldigen: GOtt aber trohet den Todt / und die Höll mit ewigen Verlurst seiner Gnad / und Freundschafft / wann wir ein eintzige Todt-Sünd begehen. Je würdiger / und höher der Gesatzgeber ist / je lasterhaffter ist der Übertretter deß Gesatzes: GOtt aber ist ein Gesatzgeber von der höchsten Weißheit / und unendlichen Majestät. O wie vil merckwürdige Umbständ vergrösseren meine Sünden! ich hab gesündiget wider das gerechtiste / wichtigiste / und unter so grosser Straff von GOtt anbefohlene Gesatz; und zwar vor der Göttlichen Majestät /
da

da er würcklich in anderen die Sünd mit dem ewigen Feur abstraffete. 3. O Göttlicher Gesatzgeber! wann werde ich meine so schwere Sünden verbesseren? wann wird ich mit Wahrheit sagen können: Legem tuam in medio cordis mei &c. **Dein Gesatz werde ich in mitten meines Hertzens bewahren.** Ach! wann die harte Stein / in welchen du mit deinem Finger deine Gebott verzeichnet hast / seynd weich worden; erweiche dises mein Hertz / und schreibe auf selbes mit ewig unaußlöschlichen Buchstaben: Legem pone mihi Domine &c. Ps. 118. **O HERR schreibe mir Gesatz vor.**

Rex Regum, & Dominus Dominantium. Apoc. 19.

Der König der Königen / und der HERR der Herrschenden.

P. II. Betrachte / daß die Unbild / welche der Sünder GOTT durch

durch die Sünd anthut / unendlich groß seye; weil die schlechtiste Creatur durch die Sünd wider GOtt sich aufleihnet. Gedencke; daß die höchste Herrschafft / die höchste Majestät / die unbegreiffliche Weißheit / Ewigkeit / Allmacht / und unendliche Glory dises höchsten Monarchens von keinem menschlichen Verstand könne begreiffen werden; der Mensch aber durch die Sünd schlaget disem höchsten Monarchen ab den gebührenden Tribut, erkennet GOTT für seinen HErrn nicht / beraubet sich selbsten der übernatürlichen Güteren / er wirffet hinweg das von disem grossen Monarchen empfangene Kleinod; er strecket seine gottlose Hand wider ihne auß / daß er die Göttliche Cron einem schändlichen Schlepsack (welchen er mehrer schätzet / als GOtt) aufsetze: Tetendit adversus DEum manum suam. Job. 15. Ein grosse Unbild ist es: wann ein gemeiner Mensch einem vornehmen Herrn ein Maultaschen versetzet; noch ein grössere

ist /

ist / wann ein Baurs-Mann einen grossen Fürsten mit Streichen empfanget; die gröste Unbild ist / wann ein unehrlicher Henckers-Knecht die Hand anleget an der Persohn eines Königs / oder Pabsts; wann aber ein Leibeigener deß Teiffels GOtt eine Unbild anthuet / kan dises Laster mit Worten nicht genugsam außgesprochen werden. So groß ist die Boßheit der Sünd; so groß der unendliche Unterschid ist zwischen GOtt / und dem Menschen. O grosser / und gottsförchtigister Fürst / und Patriarch Abraham! welcher du gesagt: Quomodo loquar ad Dominum, cum ſim pulvis, & cinis? Gen. 18. Wie solle ich GOtt anreden / indeme ich Staub / und Aschen bin? Was solle ich sagen? Wie solte ich trauen mich aufzuleinen wider den höchsten / ewigen / und allmächtigen König Himmels und der Erden / der ich ein Höllen-Brand bin? Künfftighin nicht mehr also / O mein HErr! Sufficit præteritum tempus. 1. Pet. 4.

Die

Die verflossene Zeit ist genug. Ich wirffe mich deiner Göttlichen Majestät zu Füssen; ich erkenne dich als meinen GOtt und HErrn mit dem David: Rex meus, & Deus meus. Mein König und mein GOtt. Ich ehre deine Befelch/ ich ergibe mich dir zu Diensten/ ich schätze mehrer deine Dienstbarkeit/ als meine Freyheit. Ero servus tuus sempiternus. 1. Reg. 27. Ich werde seyn dein ewiger Diener.

Habemus Redemptionem per sanguinem ejus. Eph. 1.

Wir haben die Erlösung durch sein Blut.

P. III. Betrachte: daß alle Göttliche Gutthaten nur ein eintziges Wort gekostet haben: Dixit, & facta sunt. Er hat gesagt/ und es ist geschehen. Die Erlösung aber deß menschlichen Geschlechts hat Christo unserem Erlöser Mühe/ und Arbeith; Schand/ und Spott; die grau-

grausamiste Peynen / ja den Todt selbsten gekostet; also zwar / daß / wie der Apostel saget: er uns erkauffet habe mit einem unendlichen Werth; indeme er für uns aufgesetzet sein Leib / seine Seel / seine Gottheit auf tausenderley Weiß: als ein Hirt und Vatter / als der Ernährer und die Nahrung; als ein Schlacht Opffer / und hoher Priester / ja als ein Diener / und Knecht: Non veni Ministrari, sed ministrare. Matth. 20. **Ich bin nicht kommen / daß mir gedienet werde / sondern das ich diene.** Und sehet! die Sünder für ein schlechte Sach / für nichts / schlagen auß den unschätzbaren Werth deß Göttlichen Bluts durch eine freywillige Todt-Sünd: Pretium ejus cogitaverunt repellere. Ps. 61 **Dessen Werth haben sie gedacht außzuschlagen.** Betrachte anjetzo / daß es eine grosse Undanckbarkeit gewesen seye / mit welcher du denjenigen verachtet / welcher dich in die Freyheit der Kinder GOttes

beruffen; eine noch grössere / mit welcher du den jenigen verachtet / welcher dich mit zeitlichen Güteren bereichet / und die ewige glückseeligkeit dir versprochen hat. Wie grosse Undanckbarkeit aber wird es seyn / wan du ihne / nachdem er dir sich selbst / sein Blut / sein Hertz geschäncket hat / dannoch schwärlich beleydigest? wehe mir! Quis audivit talia horribilia? Hier 18. Wer hat was so schröckliches gehöret. Das kostbariste Göttliche Blut / so für meine Seel ist vergossen worden / in dem Unflat umbwältzen; die Wunden meines Erlösers erweiteren; ihne auf ein neues an das Creutz hefften. Also machet es die Todt-Sünd / welche mir mehrer zu verantworten ist/als denen Juden/so Christum gecreutziget haben/weilen sie Christum/ als den König der Glory nicht erkennet: Quia si cognovissent, nunquam crucifixissent. Dan wan sie ihne erkennet / hätten sie ihne nicht gecreutziget. Ein Christ aber/

aber / durch die Sünd erkennet/und creutziget (so vil an ihme ist) den Erlöser. 3. O mich unglückseeligen! wan das Göttliche Blut an dem letzten Gerichts-Tag wider mein Seel wird Rach schreyen / wird mich dises Blut mehrer Peynigen / als die Höll selbsten. Stehe auf zu wahren Buß (O Christliche Seel!) ruffe an die Verdienst dises Göttlichen Erlösers / schäncke dich ihme gantz und gar / welcher auch sich gantz dargeben zu deiner Seelen Heyl.

Geistliche Lehr-Stuck/ und Vorsätz.

1.

WAn die Todt-Sünd/so von einem begangen ist worden / welcher Christum noch nicht erkennet / die Höll verdienet hat; wie vil Höllen werden meine Sünden verdienen?

2. Einer / der der beleydigten Majestät schuldig ist / lebet allzeit in Sorgen; und ich der Göttlichen beleydigten Majestet schuldig / solle fröhlich / und ohne Sorg leben?

3. GOtt hat dich so hoch geschätzet / daß er dich mit seinem kostbaristen Blut erkauffet ; und du schätzest ihne so wenig / daß du ihne umb nichts erkauffest?

4. Der Judas hat Christum in die Händ der Juden übergeben ; und du durch die Sünd übergibest den Werth seines kostbahristen Bluts in die Händ der Teuffel.

5. So lebe dan in meinem Hertzen JEsus / sterbe die Todt-Sünd : ehender will ich sterben / als seine Gebott übertretten : ehender will ich alles Blut vergiessen / als den Werth seines kostbaristen Bluts verachten. Künfftig hin werden alle meine Kräfften / mein Leib und Seel mit deinem Göttlichen Beystand widerstehen: Uusque ad sanguinem adversus peccatum repugnantes. Heb. 22. Biß auf das Blut wider die Sünd.

Deß dritten Tags
Vierdte Betrachtung.

Widerhollung der bemeldten Exercitien, und Beweg-Ursachen / daß wir nicht widerumb in die Todt-Sünd fallen.

Quem fructum habuistis tunc in illis, in quibus nunc erubescitis. Rom. 6.

Was habt ihr für ein Frucht gehabt in jenem / in welchem ihr euch anjetzo schämet.

P. I. BEtrachte alle gemelte Ursachen; wie übel du gethan / da du gesündiget / und warumben du gesündiget hast? durch die Sünd hast du das allerhöchste Ubel begangen. Du hast verkehret die Ordnung deiner Erschaffung; du hast verlohren die Gnad/

du hast verlohren die Glory / du hast verdienet die ewige Peynen; du hast seine Gebott übertretten / du hast beleydiget seine Gottheit / du hast gehandlet wider seine Gütigkeit; du hast verachtet seine Majestät / und Allmacht; du hast ihne erkennet als deinen Liebhaber / und hast ihn gehasset; für deinen Vatter / und hast ihn umbgebracht; für den Erlöser deiner Seelen / und hast sein kostbaristes Blut mit Füssen getretten; für deinen liebreichisten und freygebigisten Gutthäter / und hast seine Gutthaten verfolget; ja nach dem Außspruch deß heiligen Augustini Quæst. Evang. l. 1. indeme du seine Göttliche Gnad durch die Sünd hast außgeschlagen / hast du dich unterstanden in das Angesicht deß allerhöchsten GOttes zu speyen. O grosser Abgrund aller erdencklichen Ubel / in welche die Todt-Sünd stürtzet! 2. Aber warumb hast du so grosse Missethaten begangen? fürwahr wan du die gantze Welt hättest gewinnen können / und alle er-

erdenckliche Freuden und Wollüsten geniessen mit einer kleinen Beleydigung GOttes / hättest du solche niemahl zulassen sollen. Alle dise Glückseeligkeiten enthalten in sich nicht so vil guts / als ein eintzige läßliche Sünd übels in sich enthaltet. Was hat dan dich bewöget zu so vil / und grosse Sünden / und Missenthaten ? erwöge dises wohl / und du wirst erkennen / daß deine Bewög-Ursachen lauter leere Einbildungen / und Eytelkeiten gewesen. Zu Erhaltung eines Würmleins einen König umbringen; wegen ein Sandkörnlein einen goldenen Berg zernichten; wegen einem Apffel die Welt verhörgen; seynd Thorheiten / welche noch ehender zu ertragen seyn / als wan wir GOtt wegen einer Creatur beleydigen. 3. Ach! liebreichister GOtt! der du meinen Verstand erleichtet hast / bewöge auch meinen Willen; damit ich mit dem Propheten Jeremia reumüthig spreche : Ostendisti mihi, percussi femur meum, confusus

sum, & erubui. Jerem. 31. Nachdem du mirs hast zu erkennen geben / hab ich auf mein Hüfft geschlagen; ich bin zu schanden worden / und bin schamroth gestanden. Diser Schmertzen seye mir ein Zaum / mich von Sünden zu enthalten; und dise Beschämung seye mir zu einer Vereinigung mit deiner Göttlichen Gnad. Est confusio adducens gratiam. Eccles. 4. Es ist eine Beschämmung / welche Gnad bringet.

Jam noli peccare, nè deterius tibi aliquid contingat. Jo. 5.

Sündige nicht mehr / damit dir nicht was ärgeres widerfahre.

P. I. Betrachte: daß es gefährlicher / und schädlicher seye; wan wir öffters / als wan wir nur ein und andersmahl in die Sünd fallen; gleichwie es zu geschehen pfleget in denen leiblichen Kranckheiten. Da=

Darumb saget der Apostel: Illos, qui semel Illuminati gustaverunt, quam suavis sit Dominus, & quàm dulcis Spiritus ejus; & postea reversi sunt ad vomitum peccati, impossibile est renovari ad pænitentiam. **Daß es unmöglich seye / daß die jenige / welche einsmahl erleichtet / verkostet haben / wie süß der HErr / und seyn Geist seye; und nachgehends wider in die alte Sünden gefallen / zur Buß können bewöget werden.** Er saget unmöglich; daß ist hart / und schwerlich; wie es die heilige Vätter außlegen. Dises kommet her; weilen die Snnden / welche von einem also erleichteten Menschen begangen werden / unvergleichlich grösser seyen; gleichwie es ein grösseres Laster wäre / wan ein rebellischer Unterthan widerumb von seinem Fürsten zn Gnaden aufgenommen wurde; und auf ein neues ein Verrätherey wider seinen so gnädigen Fürsten und Herrn anspinnete. 2. Betrachte / daß der Sünder / wel-

cher öffters in die Sünd fallet; härter / und mit grösserer Beschwernus von Sünden auffstehe; wegen dem Besitz / welchen der Teuffel in einer solchen Seel genommen; wegen der alten Gewohnheit zu sündigen / welche allgemach in eine Natur veränderet / in dem Bösen gestörcket wird / und entlich in die Unbußfertigkeit / und Verzweifflung gerathet. Massen GOtt mehrer sich erzürnet wider einen solchen Sünder / wegen grösserer Undanckbarkeit / und Boßheit; und darumb seine kräfftige Gnad ihme entziehet. So müssen wir dan kräfftigiste Fürsätz machen / daß wir nicht widerumb in die Todt-Sünd fallen. 2. Wende dich zu der heiligen Maria Magdalena / und ruffe sie an / damit sie dir von GOtt die Beständigkeit erlange / durch welche sie von dem Augenblick an / in welchem sie die Göttliche Gütigkeit / und die Boßheit der Sünd erkennet hat; nicht mehr in die alte Sünden / und bö-

se

se Gewohnheiten gefallen ist. O heilige Büsserin! vermische meine Buß-Zäher mit den deinigen: Fac me tecum plangere, mache / daß ich mit dir meine Sünden beweine.

Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retrò, aptus est Regno Dei. Luc. 9.

Welcher an den Pflug Hand anleget / und sihet zuruck / ist nicht tauglich zu dem Reich GOttes.

P. III. Erforsche die Ursachen / warumb wir so offt in die alte Sünd fallen; und dise seynd gemeiniglich; weil wir vermeinen / wir seyen gesund / ehe wir die völlige Gesundheit erhalten; weil wir die Mittel uns von Sünden zu enthalten nicht brauchen; weil wir die Gelegenheiten zu sündigen nicht fliehen; weil wir das Gebett / und Lesung Geistlicher Bücher unterlassen; weil wir uns zuvil auf unsere eigene Kräfften

verlassen; weil wir die von GOtt empfangene Erleichtungen / und Gnaden / der Göttlichen Barmhertzigkeit nicht danckbarlich / und demüthig zuschreiben. 2. Die Mittel von Sünden uns zu enthalten/seynd denen Ursachen zu sündigen schnur grad entgegen gesetzt / und zuwider; als nemlich / daß wir allzeit unsere Schwachheit erkennen / dem Gebett / und Betrachtungen / wenigst ein Stund deß Tags obligen; Daß wir alle Gelegenheit zu sündigen wie den Todt / und die Pest fliehen; daß wir von GOtt seine Erleichtung / und Göttlichen Beystand begehren. Die wahre Büssende müssen sich nach Außspruch deß heiligen Apostels Pauli halten / als wie die von dem Todt auferweckte; wan einer auf dem Meer Schiff-Bruch erlitten / sich noch von dem Untergang errötter hätte; O wie behutsam wurde ein solcher daß Meer fliehen! eben also muß ein Büssender die Gelegenheit zu sündigen fliehen. Gedencke / wan

wan ein Verdammter Buß zu würcken auß der Höll entlassen wurde / wie strenge Buß würcken? wie behutsam er sich der Weltlichen Eytelkeiten enthalten wurde? du bist anjetzo durch die Göttliche Gnad von der Todt-Sünd erröttet / und kanst mit dem Königlichen Propheten sagen: Dominus eruit animam meam ab inferno inferiori. Ps. 85. der HErr hat mein Seel erröttet auß der unteren Höll. Als einer vom Todt-Erweckter also erhalte dein Leben / und habe acht / daß du durch den Verlurst der Göttlichen Gnad nicht abermahl sterbest. Bitte GOtt umb Beständigkeit; damit / wie er an dem Creutz beständig gebliben / und dein Seelen-Heyl gewürcket hat biß zum Todt; also auch du in Creutz und Leyden gedultig lebest / und seine Göttliche Gnad erhaltest biß zum End deines Lebens. Zu disem Vorhaben ruffe an die seeligste Jungfrau/als ein Fürsprecherin bey GOtt. Bitte GOtt mit eyffriger

Liebe zum öffteren: Domine Deus custodi in æternum hanc voluntatem. Paral. 29. Mein GOtt und HErr erhalte auf ewig disen Willen. Oder mit dem Königlichen Psalmisten: Confirma hoc Deus, quod operatus es. Ps. 67. Bestättige O GOtt! dises was du gewürcket hast.

Geistliche Lehr-Stuck / und Fürsätz.

I.

DEr üblißte Kauff geschihet durch die Sünd / indeme alles für nichts verkauffet wird.

2. Die Juden haben Christum nur einmahll gecreutziget. Aber wie offt (O Sünder!) creutzigest du ihne?

3. Von Christo ist keiner zum Leben erwöcket worden / welcher zweymahl gestorben ist. Und wie offt bist du der Seelen nach gestor-?

4. In

4. In der falschen Sicherheit bestehet die wahre Gefahr.

5. Daß du nicht widerum sündigest / must du lassen die Gewohnheit zu sündigen.

6. So lebe dan JEsus in meinem Hertz / sterbe ab die Sünd; ehender bin ich bereit zu sterben / als GOtt zu beleydigen; ehender alle Peynen außzustehen / als eine Sünd zu begehen. Ich will alles verliehren / wan ich nur seine Göttliche Gnad erhalte. O mein JEsu! verleyhe mir den Geist / und Eyffer deines Apostels / daß ich in Warheit mit ihme sagen könne: Certus sum, quia neque mors, neque vita, neque creatura alia poterit nos separare à Charitate, quæ est in Christo JEsu Domino nostro. Rom. 8, Ich bin vergewiset / daß weder Todt / noch Leben / noch eine andere Creatur mich wird absönderen können von der Liebe Christi JEsu / meines HErrn.

Geist-

Geistliche Lection.

Für den dritten Tag.

Es wird erwisen / daß dem Ubel der Sünd abzuhelffen das eintzige Mittel die Buß seye; obwohlen dise beschwärlich / seye solche doch nothwendig: die Buß / damit solche nicht falsch / sonder ernstlich und nutzlich seye / erforderet gewisse Bedingnussen.

DEr Mensch / welcher zum höchsten Zihl und End / als nemlich der glückseeligsten / und ewigen Geniessung deß höchsten Guts erschaffen ist / solle sich nicht mehr würdigen die Erden zu beruhren / als alleinig mit denen Füssen der Verachtung; der Mensch / welcher zu dem Himmlischen / unendlichen Reich beruffen ist / solle das

Zeit-

Zeitliche so wenig ansehen / als ein gecrönter König ansihet ein schlechtes Bauren-Hütlein. Alles Zeitliche ist vor GOtt nichts / und muß auch für nichts geschätzet werden von dem jenigen / welcher zu der ewigen Glückseeligkeit gelangen will. Die Paradeyß-Vögel berühren die Erden niemahl (dan sie haben keine Füß) sie betrachten immerdar das himmlische Gestirn / unb werden von dem Himmels-Tau ernähret; und auf solche Weiß werden sie nicht mit dem Vogl-Leim gefangen / und ihre Wohnungen stehen nicht in Gefahr von denen Jägeren außgenommen zu werden. Eben also muß der jenige beschaffen seyn / welcher mit denen Augen deß Glaubens immerdar betrachtet sein Himmlisches Zihl und End; er verlasset alles Irrdisches / er wird gleich denen heiligen Englen mit dem Himmel-Brod gespeisset / er hat allzeit GOtt vor Augen / er achtet der Menschen Reden / und Urtheil so wenig / als der Adler

das

das Geschrey und Böllen der Hunden achtet. Die Hoffnung ist eine Morgen-röthe der Glückseeligkeit; die Morgen-röthe ist nicht nur ein Anzeigen / sonder der Anfang / und ein Theil deß Tags. Die Hoffnung der ewigen Glückseeligkeit ist dessen nicht nur ein Pfand / sonder schon einige Theilhafftigmachung. Die Morgen-röthe vertreibet vor Aufgang der Sonnen das Gewülck; die Hoffnung der ewigen Glückseeligkeit vertreibet den eytlen Dunst der Weltlichen Freuden und Lustbarkeiten. Kurtz zu melden; welcher mit eyffrigem Verlangen nach dem Himmlischen trachtet / ehe solcher von diser Welt in die Ewigkeit / abgeforderet wird / geniesset schon vor die Himmlische Süßigkeit. Also glückseelig lebet der jenige / welcher all seine Gedancken und Hoffnung auf GOtt / als das höchste Gut / und letzte Zihl und End setzet. Je glückseeliger aber diser / je unglückseeliger ist der Sünder / wie wir in denen obigen Betrachtungen von

dem

dem unersetztichen Schaden / welchen die Sünd verursacht / gemeldet haben; massen diser schon von dem ersten Vatter deß Menschlichen Geschlechts von dem Adam den Anfang genommen / als diser umb einen verbottenen Apffel-Biß die wahre Glückseeligkeit verschertzet. Der Sünder durch die Sünd wird auß einem irrdischen Engel ein wildes Thier; auß einem gecrönten König ein Leibeigener / auß einem Freund / ein Feind GOttes; auß einem Erben der Seeligkeit / ein der ewigen Verdammnus schuldiger Ubelthäter; und das übliste ist / daß; da er solte durch ein gantzes Meer der vergossenen Buß-Zeher außlöschen die höllische Feurs-Flamen / und Mackel seiner Sünden; er in seinem Untergang sich noch erfreue / und wegen seinen schändlichen Missethaten sich noch rühme. O höchst bedaurliche Beschaffenheit der Sünd! etliche Kranckheiten werden nicht erkennet / biß sie unheylbar werden; die Sünd benimmet

mit die Erkanntnus der Schuld / und Missethat / da dieselbige zur Bösserung am meisten vonnöthen wäre; damit sie solche zu spath in der Höllen heimbstelle / allwo kein Hülff / und Hoffnung der Bösserung wird übrig seyn. 2. Disem grossen Ubel / welches die Sünd verursachet / abzuhelffen; ist eintzig / und alleinig vonnöthen die Buß; weil dise zur Abwendung der Kranckheiten / und deß Todts der Seelen daß eintzige Mittel ist; und dises solle ein absonderlicher Antrib seyn Buß zu würcken. Wan einem Ubel abzuhelffen mehrer Mittl verhanden seyen / kan man billich das Böste ihme aussterwöhlen; dem grösten Ubel der Sünd aber zu entgehen / ist kein Wahl übrig; die Sünd ist begangen / das Urtheil ist gefället / die Mittel den Göttlichen Zorn zu besänfftigen seynd von GOtt uns vorgeschriben / und liget bey den Menschen nicht zu veränderen / was GOtt beschlossen hat. Was ist dan nach der Sünd noch übrig? eintweders die ewige Peyn solche abzu-

straffen/oder ein zeitliche Buß solche zu verbesseren kein anderes Mittel ist nicht übrig; eines auß disen zweyen zu erwöhlen ist nothwendig; eintweders die Sünden zu beweinen/ oder ewig brinnen/ und bratten; eintweders Buß würcken/oder ewig verdammet werden. In den kleinen Kinderen wird die Erbsünd alleinig durch das heilige Tauff-Wasser/in den erwachsenen Menschē aber werden die würckliche Sünden alleinig durch die Buß-Zäher außgelöschet. Damit man auß der Egiptischen Dienstbarkeit gelange in das gelobte Land/ muß man zuvor das rothe Meer eines bußfertigen Lebens durchwatten. Der heilige Evangelist Joannes hat gesehen: Ante Thronum Dei mare vitreum, Apoc. 4. Vor dem Thron GOttes ein glässneres Meer Uns dardurch anzudeutten / daß wir ohne Bitterkeit der reumüthigen Buß Zäher nicht gelangen können zu dem Himmlischen Reich / und ewiger Glückseeligkeit. Impossibile est, ut anima

post

post peccatum ad Thronum gloriæ perveniat, nisi mare pænitentiæ navigando pervaserit. Dion. c. 16. Es ist nicht möglich / daß die Seel nach begangener Sünd zu dem Thron der Glory gelange / wan sie nicht das Meer der Buß zuvor durchgangen. An disem harten Felsen der Nothwendigkeit werden wie ein Glaß zerbrochen / und zernichtet die schwache / und leere Einwendungen / welche die eigene Liebe ersunnen hat / damit sie denen Menschen die Buß mißrathe. Nach so vil Jahren (saget sie) das Leben besseren / die alte Gewohnheiten zu sündigen ablegen; einen / welcher in denen Lasteren schon veraltet ist / widerumb durch den Tugend-Wandl jung machen; wer wird solches zu wegen bringen? Quomodo potest homo renasci, cum sit senex? Wie kan der Mensch auf ein neues gebohren werden / indeme er alt ist? und dannoch erforderet solches die Buß. Sich von denen geliebtisten Sachen entfernen; die eingewurtz-

lete

lete Gewohnheit zu sündigen verlassen; sein eigenen Leib zu einem immerwehrenden Streitt, Kampff wider die Sinnlichkeiten / wider die Anmuthungen / wider die Neigung der Natur anhalten; vöstiglich glauben / er habe kein ärgeren und grausameren Feind / als sich selbsten; wer solle nicht erschröcken / wan er nur daran gedencket? und dannoch bekräfftiget solches die H. Schrifft: Qui vult venire post me, abneget semetipsum. Luc. 4. Welcher mir nachkommen will / der verlangne sich selbsten. Und dises erforderet die Buß; dan dise ist eine Abtödtung / welche unserem Leben so vil benimmet / als der Todt benemmen kan. Dise stellet noch in Lebs-Zeiten an die Leichbegängnus; ehe die Seel von dem Leib abscheidet / begrabet sie den Leib; sie sterbet ab denen Lustbarkeiten der Lebenden / und geniesset doch nicht die Ruhe der Todten. Ut qui vivit, jam non sibi vivat. 2. Cor. 5. Damit der lebet / ihme nicht mehr lebe. Uno dises erfor-

forderet die Büß. Wehe mir; wan nur das angedencken erschröcket/wie wird es ergehen / wan ich dises im Werck solle vollziehen? wan der Anfang so schwer ist / wie hart wird es fallen / wan ich mir immerdar einen solchen Gewalt muß anthun? ist es dan möglich / daß der Mensch sich innerhalb wenig Tagen nicht diser Beschwernus entschlage / und diser seiner angefangenen Bußfertigkeit sich reuen lasse? O Christliche Seel! lasse dich von deinem guten Vorhaben nicht abwendig machen; *alles* das jenige / was in disem harten Streit der Natur beschwerlich fallet / ist durch die Göttliche Gnad leicht; dan dise ist alle Augenblick bereit dir Hülff zu leisten. Seye vergewiset / daß alles möglich seye dem jenigen / der Will. Dan in dem Geistlichen Leben wird das Wöllen von dem Können nicht unterschiden; dan ohne Götliche Gnad bist du nicht so starck daß du wollest; und mit der Göttlichē Gnad bist du nicht so schwach / daß du nicht könnest.

Der

Der jenige/welcher den Willen anfrischet/verleihet auch dir Kräfften sich zu besseren: Qui dedit velle, dabit & perficere. Dises ist eine unwidersprechliche Warheit. Wie immer der Sünder in seinen Sünden vertieffet ist/kan er doch durch die Göttliche Gnad Buß thun. Es ist wohl möglich (sagest du) aber hart/ und zwar so hart/ daß auß 1000./welche verlangen Buß zu thun/ kaum 100. selbige in dem Werck erfüllen/ und volenden. Ich vermeine/du habest in der Zahl gefählet. Aber seye ihm/wie ihme wolle/ich rathe dir wenigst/daß du dich befleissest zu seyn auß der Zahl der Wenigen/damit du seyest auß der Zahl der Ausserwöhltẽ: ich widerspriche es nicht/die Buß ist hart; aber wer hat ohne Härtigkeit etwas grosses erlanget? hinab gehet es leicht/ aber hinauf kostet es schwitzen. Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die ihnen Gewalt anthun/ erlangen es. Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Matth. 11. Vermeinest du dan die Buß seye härter/

als das leben der Soldaten/der Ruder-Knecht / der Eisenschmid ꝛc.? und dannoch mit diser harten Arbeit kommen vil in die ewige Verdammnus / mit welcher sie ihnen die ewige Glückseeligkeit hätten können zubereiten / wan sie sich von den Sünden enthalten hätten. Die Buß ist hart: aber was Ursach? villeicht wegen Heimbstöllung deß frembden Guts? deßwegen man in die Armuth gerathen muß: aber wie vil gerathen in die Armuth wegen Verschwendung/ und Verspihlung Gut/ und Gelds? warumb solle die Buß so hart seyn? villeicht wegen dem Gewalt/welchen man ihme anthun muß/ die böse Anmuthungen im Zaum zu halten? die alte Gewohnheiten ihme abzugewähnen? aber wie vil Hof-Herren lehrnen auß Menschlichem Ansehen sich zu Schmucken und zu Ducken / ihre Anmuthungen im Zaum zu halten? villeicht ist die Buß so hart / wegen dem strengen Leben / und Casteyung deß Leibs? Cleantes, Bittagoras, Diogenes, und andere Welt-

Weisen haben wegen ihren eytlen Bewög-Ursachen mehrer erlitten / als zu Erlangung der ewigen Seel-Seeligkeit erforderet ware. Ich widerspruche es nicht daß die wahre Buß hart seye; aber eben darumb sollen wir sie mit heroischen Gemüth ergreiffen / damit die Härtig- und Bitterkeit der Buß geminderet / und versüsset werde. Daß von GOtt uns auferlegte Joch / welches in sich hart ist / wird leicht / wan wir solches freywillig auf uns nemmen: Tollite jugum meum super vos, nemmet mein Joch auf euch. Tollite, non imponatur, nemmet solches auf euch / wartet nicht / biß mau es euch aufleget. Leget disen Text auß der Heil. Bernardus- Tract. de Dilig. Doc. Et tunc invenietis requiem animabus vestris, und alsdan werdet ihr euren Seelen Ruhe finden. Ich bekenne es / die Buß ist zwar hart / aber unvermeidlich. Nach begangener Sünd ist das gantze Menschliche Geschlecht zu der Straff verdammet; dise Welt ist ein mit Distl und Dorn

angefüllte wiesten; unser Leben ist eine Entfernung deß Himmlischen Vatterlands. Unser Leib ist ein finsterer/ stinckender/ mit dem Sünden-Wuest angefüllter Körcker. Die Chineser besuchen offt ihre Gefangene/ und wan sie solche wohl gemästet/ und fröhlich antreffen; schlagen sie solche grausam/ sagende: es seye ein Schand/ wan die Gefangene in dem Körcker/ in welchem sie zur Züchtigung und Straff eingesperret seyen/ so wohl leben thäten. Auf gleiche Weiß machet es mit uns die Göttliche Gerechtigkeit; sie haltet uns gefangen in jenem Körcker/ auß welchem erlöset zu werden der gecrönte Psalmist David verlanget: Educ de custodia animam meam. **Führe auß der Gefängnus mein Seel.** Und will/ daß wir leben sollen in Betrangnussen/ und Widerwärtigkeitē; wan wir solche freywillig leyden/ seynd sie erträglicher/ und Verdienstlicher; wan wir mit Ungedult selbe leyden/ haben wir keinen Verdienst/ und die Bitterkeit/ und Trangsaal

deß Gemüths wird verdopplet. Die Welt ist ein Orth der Buß: wöllest/ oder wöllest nicht / must du doch leyden: was hülffet es also / sich beklagen / daß das Leyden hart seye/ wan dem Leyden zu entgehen nicht möglich ist. Der Straff seynd wir nothwendig unterworffen: Multa flagella peccatorum, vil Geißlen seynd denen Sündern zubereitet. Dise wären dannoch erträglicher/ wan sie mit eigener Hand ergriffen wurden.

4. Wan alle dise angezogene Beweg-Ursachen dich noch nicht bewögen; damit ich dich überweise / trage ich dir die kräfftigste vor / nemlich die unvermeidentliche Nothwendigkeit. Ein berühmter Kriegs-Obrist unserer Zeit kunte nicht leyden in den Kriegs-Geschäfften jene Entschuldigungs-Wort: Ich kan nicht: wer sein Leben dem Krieg feil botten/ muß können / was sonst unmöglich scheinet. Gustav. Rex Sueciæ. Kan dan etwas bitteres seyn als der Todt? und dannoch in die tägliche Todt-Gefahren sich ergeben / ist die

erste Kriegs-Bedingnus. Wer bereit ist den grausamisten Todt außzustehen; ist thorrecht / wan er denen Widerwärtigkeiten / welche in in dem Leben sich ereignen / weichete anjetzo zu unserem Vorhaben zu kommen: die Buß ist hart; aber zugleich nothwendig; Pro animâ res est. Matth. 12. **Es gilter die Seel.** Das ewige Leben stehet in Gefahr / der ewige peynliche Todt nahet herbey. Was kunte dir erschröcklicheres begegnen / als außgeschlossen werden von der Himmlischen Glory? von GOtt / als dem höchsten Gut in alle Ewigkeit? was grausameres? als zu denen höllischen Peynen verdamet werden? ohne End / ohne Milderung und Nachlassung so erschröcklicher Marter? und eben auf solche Weiß (erstaunet O Sünder!) stehet euer Seeligkeit in Gefahr; in Gfahr / welche so gewiß / als augenscheinlich; so nahe / als kurtz euer zergänglicher Lebens-Lauff ist; von diser Gefahr; daß ihr erlediget werdet / ist kein anderes Mittel übrig / als die Buß. Und dannoch

noch derffet ihr sagen; die Buß seye hart? O edliste/ und mit dem kostbaristen Blut unsers Erlösers erlößte Seel! warumb bist du dir selbst so feind/ daß du dich durch einen eintzigen vergossenen Buß-Zeher auß der grausamisten Tyraney deß Teufels nicht ledig machest? seye die Buß so hart als sie wolle/ so ist sie dannoch kein Maur von Stahl und Eisen/ kein Berg von Marmor/ und Diemant/ daß sie nicht auß Antrib der Nothwendigkeit zerbrochen werde. Was kan einem gebohrnen König schwerers fallen/ als Scepter/ und Cron ablegen/ und als ein gemeiner Mensch leben? und dannoch hat solches Lysimachus gethan/ daß er nicht Durst leyden mußte? und du dem ewigen Durst zu entgehen/ sollest die wenige Beschwernus nicht auf dich nemmen? was kan erschröcklicher seyn/ als sich in die Mitte der Feurs-Flammen hinein werffen? und dannoch hat dises Annon mit dem gantzen Carthaginensischen Kriegs-Heer gethan/ das

mit er nicht seinen Feinden in die Händ geriethe. Und dir solle es schwer fallen dem ewigen Todt zu entgehen/ die Hitz eines Feurs-Funcken außzustehen? wie hart die Buß immer ist/ wo die Nothwendigkeit es erforderet/ wird alle Beschwernus leicht. Ich rathe dir zwar/ daß du den ewigen Peynen zu entgehen/ in Wasser/ und Brod fasten sollest; aber sage mir/ wie vil Soldaten in Außstehung einer Belägerung fasten mit verharteten Brod/ und stinckenden Sumpff-Wasser? ich rathe dir/ obwohlen du von schwachen Kräfften bist/ daß du zu deiner Seelen Heyl etwan ein unkommentliche Wahlfahrt verrichten sellest; aber sage mir/ wie vil Krancke zu Erlangung der Gesundheit nemmen gefährliche/ unkommentliche Reisen auf sich? Stephan. Binett. Cons. infirm. Erzehlet von einem alten Podagranischen/ daß/ als einer auf ihne mit einem gezogenen Rohr Feur gabe/ er mit grösten Schmertzen darvon geloffen/ und der Natur den grö-

grösten Gewalt angethan habe; dise feurige Waffen haben denen Podagränischen Füssen feurige Fligl gemacht. Ich ermahne dich zwar / daß du denen ewigen Peynen zu entgehen / deinen Leib mit Geisel-Streichen züchtigen sollest; aber was ist gebräuchlicher / und der Natur gemässer; als den Leib schneiden und brennen zu lassen / damit das Leben erhalten werde? thut nicht dises auch das unvernünfftige Vieh? was wirst du dan dich beklagen über die Härtigkeit der Buß? indeme du doch selbiger nicht völlig entgehen kanst? daß du auf diser Welt Buß thust / stehet in deiner Will-Chur / daß du eintweders in disem / oder im zukünfftigen Leben Buß thust / ist auß Ordnung der Göttlichen Gerechtigkeit nothwendig. Die Buß ist nothwendig / die Zeit Buß zu thun stehet in unserer Will-Chur: anjetzo Buß thun ist leydentlich / und verdienstlich; nach dem Todt Buß thun / ist unerträglich / und Frucht-loß. In der Höllen (saget der heilige Augu-

 stinus

stinus in Psal. 139.) ist ein immerwehrende / aber kein heylsame Buß. Eben dises bekräfftiget die ewige warheit: Pænitentiam agentes, & præ angustiâ Spiritûs gementes. Sap. 5. Es wird sie eine Reu ankommen / und werden auß Angst ihres Geists seufftzen. Obwohlen also ein so strenge Buß / wie zuvor gemeldet worden / erforderet wurde; oder ein solche / welche gewürcket hat Guilielmus / welcher mit einen beständigen Buß-Kleyd umbgeben ware; oder ein Hieronymus / welcher seine Brust mit einem Stein immerdar auß Reumüthigkeit zerschlagte; so wäre es dannoch eine Thorheit / wan wir wegen angezogenen Ursachen solche Buß nicht auf uns nemmeten. Was bleibet dir dan für eine Entschuldignng übrig? wan von dergleichen harten Buß-Wercken keines von dir erforderet wird? Sonder eintzig und alleinig eine wahre Reu und Leyd / und Besserung deines Lebens? wan von dir mehrer nicht erforderet wird: als daß

du lebest nach der rechten Vernunfft/ und nicht nach deinen bösen Gelüsten? wie ein Mensch/ nicht wie das unvernünfftige Vieh? wan ein Kauff-Mann durch Unglück seine gantze Erbschafft verspihlet; wie bedauret er nicht so grossen Verlurst seiner Güter? wan ein Kriegs-Obrister auß Nachläßigkeit den Sig verliehret; wie äusserist wird solcher entristet? wan ein Sohn seinen Vatter auß Unbedachtsamkeit umbringet; mit was unbeschreiblicher Traurigkeit wird solcher überfallen? alsozwar/ daß er mit seinen eigenen Blut disen Fehler zu verbesseren winschete? du (O Sünder!) hast gleichsam durch einen Schertz nicht nur das irrdische/ sondern das Himmlische Reich verspihlet: du hast auß Trägheit deinen abgesagten höllischen Feind über dich obsigen lassen mit Verlurst deines Leben/ und Freyheit: du hast mit eigener Hand deinen Vatter/ welcher im Himmel ist/ ermordet: und wie der heilige Paulus saget: Crucifixisti de novo Christum Salvatorem; concul-

casti pretiosissimum, ejus sanquinem. Du hast auf ein neues Christum unsern Erlöser gecreutziget / du hast sein kostbaristes Blut mit Füssen getretten. Für dise alle so grosse Laster was wird für ein Buß erforderet? kein Blut-Vergiessung / kein Peynigung deß Leibs / sonder ein zerknirschtes Hertz / eine wahre Reu und Leyd wird erforderet; es ist nicht vonnöthen / daß du mit dem Nabuchodonosor als ein Mensch unter den wilden Thieren / oder mit Macario als ein eingefleischter Engel unter den Menschen lebest. Es ist billich / daß wir einen grossen Schaden / zu Abwendung eines noch grösseren Leyden; und du wilst nicht was wewenigen leyden; damit du einem unendlichen Ubel entgehest? es ist ein gewohnliche Sach / daß man in gefährlichen Kranckheiten scharpffe Mittel brauche; und du wilst die leisiste Mittel nicht brauchen? wan du nicht in der Zeit Buß thust / wirst du selbe in alle Ewigkeit thun müssen. Weil du anjetzo durch die Göttliche Gnad erleichtet bist / führe dir wol zu

Gemüth dise Bewög-Ursachen/ welche die Städt mit eyfferigen Apostolischẽ Mäñern/ die Klöster mit frommen Ordens-Geistlichen/ die Einödẽ mit bußfertigẽ Einsidlern angefüllet haben. 5. Aber: weilen die Exempl mehrer bewögen/ als die Wort/ will ich dir vor Augen stöllen eine heiligmäßige Persohn/ welche durch dise Bewög-Ursachen angefrischet/ mit einem ungewohnlichen Eyffer ihre Bekehrung angefangen/ mit einer wundersamen Beständigkeit solche fortgesetzet/ und mit einem glorreichen Beschluß vollendet hat; nemlich die seelige Margaritham von Cortona; dise in dem Flor ihrer Jugend hat verlohren den Flor der Jungfrauschafft und Unschuld: und obwohlen ihr schönes Angesicht sie gleichsam als einen schönen Engel vorstöllete/ verstaltete sie ihr unkeuscher Lebens-Wandel in ein abscheuliches Abendtheur. Sie war eintzig und allein beflissen/ wie sie durch eytlen Aufbutz/ und Schmuckung ihres Leibs ihr vil Liehaber zu wegen brin-

gete; wie jenes heydnische Götzen-Bild/ welches zum Schlacht-Opffer die Hertzen der jenigen/ so es anbetteten/ begehrte; und als ein unglückseeliger Cometstern unzahlbaren Seelen den Untergang vordeutete; indeme sie alle die jenige/ welche sie als ein Venus Göttin verführte/ in die Dienstbarkeit deß Teuffels einlifferte. Von disem so gefährlichen und leichtfertigen Lebens-Wandl Margaritham abzuhalten/ bemüheten sich etliche ehrliche Frauen/ welchen sie/ weiß nicht auß Schertz/ oder auß Prophezeyung antwortete: man solle sie nicht verachten/ sie werde noch/ ehe sie von disem Leben abscheidete/ auß einer grossen Sünderin ein grosse Heilige werden. Was sie vorgesagt/ ist auch geschehen: dan als der Fürnehmste auß ihren Liebhabern mit Todt abgangen; hat sie sich ab dessen übelriechenden/ und ohngestalteten Leichnamb also entsetzet/ daß sie gleichsam todt in Ohnmacht dahin gefallen. Auß disem traurigen Schau-Spihl erkennte sie den Außgang der

Weltlichen Glückseeligikeit / und Wolüsten; sie legete auf die Wunden einen todten Scorpion / damit er das Gifft herauß ziehete; das ist / auf das Ansehen deß todten Liebhabers / als eines in Lebs-Zeiten vergifften Scorpions erlangte sie die Gesundheit der Seelen / stellete ein gantz andern Lebens-Wandl an / und erhielte von den Todten-Facklen so vil Erleuchtung / und Eyffer / daß sie gähling auß einer höllischen Salamandrâ in einen himlischen Phænix veråndert wurde. Auß absonderlicher Vorsichtigkeit deß unendlich gütig / und barmhertzigen GOttes also bekehret / warffe sie allen eytlen Kleyder-Bracht von sich / und legete ein hårenes Buß-Kleyd an / damit sie sich der Göttlichen Liebe / als eine Leibeigne gantz und gar übergeben kunte / welche zuvor der eytlen unzimlichen Liebe völlig ergeben ware. Damit sie mit der Aschen der Buß die unkeusche Feurs-Flammen außlöschete / hat sie angenommen den Habit der Closter-Jungfrauẽ deß H. Francisci; und ware ein

ein solche Reumüthigkeit/ein so strenge Bußfertigkeit an ihr / daß sie öfters ihr schönes Angesicht durch harte Backen-Streich ohngestallt machte/durch scharffe Geißlung häuffiges Blut vergosse/ mit Fasten und Wachen ihren Leib also außmerglete/daß von Margaritha nichts als ihr Schatten übrig zu seyn scheinete. Innerlich wurde sie also zerknirschet/wegen der Beleydigung ihres liebsten GOttes/ daß sie äusserlich vast kein Lebens-Zeichen mehr von sich gabe/ und gleichsam schon in Zigen ligte. Zum öfftern fallete sie in ein Onmacht ohne Farb in dem Angesicht / ohne Hitz in dem Geblüt/ohne Schlagung der Pulß-Ader / also: daß man zweiflete/ ob sie nicht wegen allzugrossen Schmertzē/deß Hertzens gar gestorbē wäre. Dan nach Plinij Meynung/wan das Hertz allzuvil betrübet ist/kan einen schnellen Tod vernrsachen. Margaritha bereuete also ihre Sünden/ daß wegē im̄erwehrender Beweinung ihrer Missethatē/ihr das häuffige Blut auß denen Angen hervor schosse; und als sie tödtlich erkranckete / damit sie

ihre einsmals so schädliche schönheit ihres Angesichts völlig zernichtete/ hat sie ein scharpffes Messer ergriffẽ/ mit welchem sie ihr selbsten die Leffzen/und Wangen zerschnitten hätte/ wan nicht ihr Beicht-Vatter solches noch verwehret; so groß rechnete sie ihre Sünden auß/ daß sie mit dem Tauff der Buß-Zeher nicht zu friden selbigem auch den Blut Tauff zuthun wolte. 8. gantzer Tag in welchen sie sich mit einer unaußsprechlicher Reu und Leyd zu einer Beicht von ihrem gantzen Leben bereitete/ als sie die Zahl ihrer Sünden wegen Verwürrung ihrer Gedancken nicht erkennen kunte/ wurden solche ihr von GOtt offenbar gemacht(O gütigister JEsu!) wie süß seynd die Früchten diser so bitteren Bußfertigktit? Margaritha nach so grosser/ und hertzlicher Bereuung ihrer Sünden/hörete von Christo folgende Wort: Ich absolvire dich von allen deinen Sünden welche du begangen hast mit Gedancken Worten/ und Wercken/von deiner ersten Jugend

biß

biß auf dise Stund/ und verleyhe dir die Gnad/ welche du von mir begehrest/ nemlich daß du mich hinfüran nicht mehr schwerlich beleydigen wirst. O wie glückseelig wäre der jenige/ welcher nach 50. jähriger Buß/ und Bereuung seiner Sünden/ in seinen Sterb-Stündlein auß dem Mund Christi unsers Erlösers hörete/ was Margaritha im Anfang ihrer Bekehrung gehöret hat. 6. In disem schönen Beyspihl (günstiger Leser) kanst du alle Eigenschafften einer wahren/ und vollkommenen Buß erkennen. Etliche nemmen auf sich schlechte Buß-Werck für die gröste Sünden/ sie thun Buß nur obenhin/ und mit leichter Hand (wie der H. Augustinus redet) als wan sie mit der Nadl einen Löwen angreiffen/ oder mit einen gläßneren Instrument ein marmersteine Bild-Saul außarbeiten wolten; Margaritha hatte eine ihren Sünden gemäße Buß gewürcket; damit sie die Sünden außreittete/ hat sie biß zum Todt dapffer gestriten. Andere ohne deme/ daß sie die

böse

böse Gewohnheit zu sündigen nicht lassen/vermeinen die Buß bestehe nur im Fasten/und äusserlicher Leibs-Kasteyung; heylen die Haut/und behalten das Gifft in ihrem Hertz verborgen; dan welcher nicht die Sünd von der Wurtzel außreittet/wan er gleich an das Hertz klopffet / heylet solche nicht/sonder bestättiget die Kranckheit seiner Sünden. Margaritha bereuete ihre Sünden nicht nur äusserlich/sonder innerlich; und dises ihr Hertzen-Leyd wahre so groß/ daß es auch die kleiniste Sünden von der Wurtzel außreitete. Andere verfluchen den Geitz; wan es aber kommet zu der Heimstöllung frembden Guts/ können sie sich nicht entschliessen. Andere nemmen ihnen für die Sünd zulassen/ aber nicht die Unterpfand unzimlicher Liebe/die Geschänck/die Gelegenheiten zu sündigen ; sie sagen; sie hassen alles / was unrein / und ungebührlich ist/und halten sich dannoch auf in der Gegend der Stadt Sodoma/und Gomorra: sie bereuen die Beleydigung GOttes/aber werffen

sen nicht hinweg die Waffen / mit welchen sie GOtt bekrieget haben. Margaritha hat nicht nur die Sünd / sonder auch ihr Vatter-Land / ihre Freund / ja die gantze Welt / und was das Härtiste ist / sich selbst verlassen; indeme sie in einen gantz andern Menschen verändert worden / **durch eine Veränderung deß Lebens / nicht deß Namens; der Tugend nicht deß Geschlechts.** S. Pet. Chrys. Serm. 24. de S. Maria Magd. andere fangē an mit grossem Eyffer Buß zu thun / aber diser Eiffer ist ein auß dem Stroh angezündtes Feur; ihr Flug ist ein Strausen-Flug / ihre Zäher seynd ein Regen / welcher in dem Monat Julio fallet; mit einem Wort sie beweinen ihre Sünden / wie die kleine Kinder; welche / wan sie zu Boden fallen / und widernmb aufstehen / bitterlich weinen; wan man ihnen aber einen Apffel / oder Blumen darbietet / lachen / und schertzen sie gleich widerumb / wan ihnen noch die Zeher auf den Wangen ligen. Margaritha hat auß dem zergangenen Schnee der Unschuld

schuld ein gantzen Fluß der Zäher entspringen lassen; sie beweinete immerdar die verlohrne Jungfrauschafft / und setzete nicht auß biß zum End ihres Lebens. Dises ist ein wahre Bekehrung / dises ist ein rechte Buß / auf solche Weiß bereuet / und beweinet die Seel immerdar ihre Sünden / wan sie erwöget / was grosses Verbrechen die Beleydigung GOttes seye. 7. Wan wird dan / O Sünder! deine wahre Bekehrung folgen? wan wirst du das harte Pharaonische Joch der Sünden ablegen? wan wirst du auß der Ægyptischen Dienstbarkeit in das rothe Meer der Buß / und in die Freyheit der Kinder Gotes dich begeben? wan wirst du nach der Liebe Christi JEsu / nach deiner Seelen Heyl / nach der Göttlichen Gnad / nach der ewigen Glory trachten? und selbe zu erlangen dich befleissen? wehe dem jenigen! welcher dises versaumet. Wan du also disem nachzukommen Willens bist / warumb nicht gleich anjetzo? warumb nicht auß gantzem Hertzen? mit dapfferer Bestän-

ständigkeit deß Gemüths? was thust du unglückseeliger? dein letztes Zihl und End ist GOtt; in allem GOttes Ehr suchen/ ist die wahre Tugend; GOtt finden ist die vollkommene Glückseeligkeit; und dannoch wendest du dich von ihme ab/ damit du deinem Untergang zueylen kanst? daß Leben unserer Seelen ist die Göttliche Gnad/ und bringest dich selbsten darumb? und brauchest keine Mittel/ solche widerumb zu erlangen? wer ist so Thorheit/ daß/ wan sich in seinem Hauß ein Feuers-Brunst ereignet/ das Wasser außschlaget? und du die höllische Flammen außzulöschen thust die Buß-Zeher eines zerknirschten Hertzen außschlagen? wer hat jemahl nach erlittenen Schiff-Bruch ein Trumb Holtz/ auf welchen er sich noch errettten kennen/ außgeschlagen? und du nach erlittenen Schiff-Bruch der Seelen/ sollest die Buß/ als das eintzige Mittel dein Seelen zu erretten/ außschlagen? wir wissen ja/ daß die jenige/ so von einen hohen Berg herabgestürtzt werden/

Distl und Dorn ergreiffen / sich noch zu halten; und du sollest die Dorn / die Nögl / das Creutz / und andere Instrument deß bittern Leydens unsers Erlösers / in welchem unser Leben / und Heyl bestehet / nicht ergreiffen? wan du dises zu thun dich weigerst; wärest du unmenschlicher / und grausamer / als die Thier? es ist nicht ohne Grund / daß die Adler / und Schlangen in ihren hohen Alter wider jung werden; daß die Hirschen / wan sie verwundet werden / in denen Kreuteren ihe Artzney finden; daß die Fisch / und Vögl / wan sie ein Donner-Wetter vorsehen / sich in sichere Orth verschliessen; und du (O Sünder!) der du denen äusseristē Gefahren unterworffen / bist so blind / daß du nicht sihest / oder so thorrecht / daß du nicht achtest dise eintzige / und sichere Zuflucht der Buß? nach verlohrnen kostbahren Schatz der Verdiensten / welchen du durch die Sünd vernachlässiget; nach verlohrnen Zuspruch zu dem Himelreich / welchem du durch die Sünd abgesagt / nach verlohrner

Göttlicher Gnad/ ist das eintzige und kräfftigiste Mittel übrig/ nemlich die Buß. Die Buß alleinig heylet die Kranckheiten der Seelen; befreuet dich von der Dienstbarkeit deß Teufels/ und von den ewigen Peynen/ sie versöhnet dich widerumb mit GOtt/ als dem höchsten Gut. Und sollest du dannoch die Buß außschlagen/ als wan sie gar zu hart wäre? sollest du dir ehender außerwöhlen einen augenblicklichen Wollust/ welcher der ewigen Peynen ein Anfang/ und Ursach ist; als ein kurtze/ und Trostreiche Beweinung der Sünden/ welche der ewigen Freuden ein fruchtbariste Samen ist. Führe dir dises wohl zu Gemüth/ O Sünder! alles was zeitlich/ und zergänglich/ ist nichts zu achten. GOtt allein ist das ewige/ und höchste Gut. Wer GOtt verliehret/ wan er sonst alles besitzet/ verliehret alles. Die Göttliche Gnad wird alleinig durch die Todtsünd verlohren. Die verlohrne Göttliche Gnad wird alleinig durch die wahre Buß widerumb erlanget. Die Buß also/ obwohlen sie hart/ weilen sie doch nothwendig/ muß sie mit allem Fleiß gewürcket werden. Eintweder Buß thun in der Zeit/ oder ewig brinnen und bratten ist nothwendig. Nun stehet es bey dir/ was du dir außerwöhlen wilst/ besinne dich wohl/ was du thust.

✠

Höchst-nutzliche und Unterschidliche Weiß und Manier Wahre Reu und Leyd Zu erwecken.

Absonderlich zu würdiger Zubereitung der Heil. Beicht und Communion Zu gebrauchen.

Anmerckung Von der Reu / und Leyd;

NAch Meynung DIonysij Carthusiani, solle ein jeder Christ wenigst deß Tags einmahl Reu und Leyd erwecken: Quilibet Christianus debet quotidie saltem aliquâ horâ actualem habere peccatorum suorum contritionum. De Enormitate peccati. Art. 21. Mit Erweckung der Reu / und Leyd sollen wir unsere tägliche Geschäfft anfangen / dise solle unsere Geistliche Verrichtungen allzeit begleiten: darum nach Zeugnuß deß Heil. Augustini, pflegte der Prophet die reumüthige Beweinung seiner Sünden das tägliche Brod zu nennen / weilen solche zur Nahrung der Seelen die tägliche Speiß ist. Die vollkommene / oder unvollkommene Reu / und Leyd ist allen Christen nothwen-

wendig/ daß sie von dem ellenden Stand der Sünden gelangen mögen zu dem glückseeligen Stand der Göttlichen Gnad. Welcher ein eintziges mahl fallet in eine Todt-Sünd/ kan ohne wahre/ und übernatürliche Reu/ und Leyd nicht seelig werden: Dises ist ein unfehlbare Warheit. Darumb ist die Erweckung einer wahren Reu und Leyd von so hoher Wichtigkeit/ daß die Erlangung der ewigen Glückseeligkeit/ und die Befreyung von der ewigen Verdammnuß daran hanget. Keiner kan so verwegen/ und ihme selbsten so feind seyn/ daß er das eintzige Mittl die wahre Glückseeligkeit zu erlangen/ außschlage: dises Mittl/ nach begangener Todt-Sünd ist die Reu/ und Leyd. Dise ist von solcher Fürtreflichkeit/ Krafft/ und Würckung; daß/ wann von einer Seel alle Sünden der Welt/ und der Höllen wären begangen Worden; löschete ein eintzige Erweckung wahrer Reu/ und Leyd alle so vil/ und grosse

Sünden auß. O gütigister GOtt! was sollen wir nicht uns kosten lassen? zu Erlangung dises so wunderbaren Mittl das Leben und die Gesundheit der Seelen zu erhalten? dise ist ein so kräfftige und heylsame Artzney/ daß sie nit nur die sterbende Seel erquicket/ sonder selbe/ wan sie auch geben ist / zu dem ewigen Leben erwecket / und alle ihre Wunden heylet. Noch mehr ist sich zu verwundern; daß zu der Erweckung der Reu und Leyd / damit sie so grosse Wunder würcke / kein gewise / und lange Zeit erforderet werde ; in einem Augenblick erhaltet auch der gröste Sünder die Gesundheit der Seelen durch die Reu und Leyd / (wann anderst solche recht bestellet / vollkommen/ und übernatürlich ist.) Es wird auch zu der Reu und Leyd nicht nothwendig erforderet / daß man Zäher vergüsse / daß man äusserliche Zeichen einer Bestirtzung von sich gebe; es ist genug eine wahre innerliche Reu und Leyd / eine innerliche Würckung deß Willens / di-

se machet in kurtzer Zeit auß einen Teuffel ein Engel. Wer solle nicht (O höchster GOtt) über deine unendliche Gütigkeit sich verwunderen! zu diser innerlichen Reu und Leyd wird keine Anspannung deß Verstands erforderet; **Eine jede/ auch eine kurtze Reu und Leyd/ wann sie in ihrem Stand vollkommen ist/ löschet alle/ auch gröste Sünden auß:** Quælibet conrritio, quantumcunque parva, omnem culpam delet. Alb. Magnus de Parad. animæ c. 29. S. Th. 4. dist. 14. q. 2. v. 1. Zum Exempel; wann der lasterhafftiste Mensch in seinem Sterbstündlein kein Gelegenheit zu beichten hätte/ wann er nur eine vollkommene Reu und Leyd erweckete/ entgienge er noch denen höllischen Peynen/ und erlangete die ewige Seeligkeit. O wie rathsam ist es/ daß man in Lebs-Zeiten offt Reu/ und Leyd eerwecke/ daß man durch angenommene solche höchst-nutzliche Gewohnheit in dem Sterbstündlein desto leichter/ und ehender selbe er-

wecken könne. O glückseelige Seel! welche durch disen Lebens-Safft der Reu / und Leyd erquicket wird! O glückseeliger Christenmensch! welcher als ein Kriegs-Mann unter dem Creutz-Fahnen sich zum öffteren in denen Waffen der Bußfertigkeit übet / dardurch er den Sieg-Palm der Himmlischen Glory erlanget. Es kan wohl geschehen / daß andere gute Werck / als da seynd: Allmosen / Fasten / Betten / und Brauchung der heiligen Sacramenten GOtt mißfallen / auß Schuld der Menschen / welche solche im Stand einer Todt-Sünd verrichten; Cathechismus Rom. de pænit. §. sed quoniam. Aber niemahl kan es geschehen / daß die Ubung der vollkommenen Reu und Leyd GOtt mißfalle. Cor contritum, & humiliatum Deus non despicies. **Ein zerknürschtes / und gedemüthigites Hertz wirst du O GOtt! nicht verschmähen.** Der heilige Thomas von Villanova serm. Dom. in Pass. schreibet zu unseren Vorhaben

auf

auf folgende Weiß: O Magna DEI misericordia! O magna Bonitas! O magna pænitentis consolatio! in manu rei stat venia. Si pænitentiam agit, si ad Deum convertitur, qui â Deo per peccatum se avertit; infallibiliter impetrat veniam, & in Divinam re assummitur gratiam O grosse Gütig und Barmhertzigkeit GOttes! O grosser Trost deß Sünders! in der Hand deß Schuldigen stehet die Verzeyhung/wann sich der jenige/ welcher sich durch die Sünd von GOtt abgewendet hat/ Buß thuet/ und sich widerum zu GOtt wendet; erlanget er unfehlbar Verzeyhung seiner Sünden/ und wird zur Göttlichen Gnad widerum aufgenommen. GOtt hat solches mit einem Eyd-Schwur bekräfftiget/ damit du versicheret seyest. (O Sünder) förchte dir nicht/ habe auf GOtt kein Mißtrauen/ der Pact, so GOtt mit denen Menschen eingangen/ ist unfehlbar: Si conversus fueris, & ingemueris, salvus eris Is.

30. Wann du dich bekeren/ und deine Sünd bereuen wirst/ wirst du seelig werden. Die Reu und Leyd ist das allernothwendigiste und allgemeiniste Mittl der Sünden. Andere heylsame Mittl seynd im alten Testament veränderlich gewesen; die Reu und Leyd aber/ als das natürlich/ und unumbgängliche Mittl der Sünd ist in dem Gesatz der Natur/ in dem geschribenen/ und in dem Gesatz der Gnaden allzeit unveränderlich gewesen; darumb erklecken alle andere Mittl ohne die Buß nicht. Das Allmosen/ die Geißlungen/ das Fasten in Wasser und Brod die gantze Lebens-Zeit hindurch helffen zu Erlangung der Göttlichen Gnad/ und Verzeyhung der Sünd nichts ohne die Buß/ und Bereuung der Sünden. O heylsame Artzney! welche allzeit zu unseren Gebrauch zubereitet ist! Wir darffen solche außwertig nicht suchen/ weil wir solche in unserem Hertzen verschlossen herumbtragen/ der jenige wird

es

es finden / welcher solche suchet. O glückseelige Buß-Zäher! durch welche die Sünden-Mackel / und das höllische Feur außgelöschet wird! O glückseelige Seufftzer / durch welche wir von dem ewigen Weheklagen befreyet werden! O glückseelige Schmertzen! durch welche wir denen ewigen Peynen entgehen! O glückseelige Ubung der Reu und Leyd! welche außlöschet die Schuld / erlanget die Gnad / und Verzeyhung der Sünden; versöhnet den Menschen mit GOtt / erlödiget von der teufflischen Dienstbarkeit / und bringet mit sich alle erdenckliche / unaußsprechliche Freuden / und die Himmlische Glory. Wie soll man dann übernatürliche vollkommene Reu und Leyd erwecken? ich will es mit kurtzen Worten beschreiben / was einem jeden Christen zu seiner Seel Seeligkeit nothwendig ist zu wissen. Die vollkommene Reu und Leyd schlüsset vil Tugends-Ubungen in sich / absonderlich erforderet es fünff: als nemblich die Ubung deß Glau-

bens; der Göttlichen Liebe; der Hoffnung; deß Hertzen-Leyds/ daß wir GOTT beleydiget haben; deß Vorhabens ihne nit mehr zu beleydigen. Durch die Ubung deß Glaubens glauben wir denen Göttlichen Offenbahrungen/ daß GOtt im Himmel seye ein Allmächtiger Schöpffer/ ein liebreichister Erlöser unserer Seelen/ die höchste/ und unendliche Gütigkeit; und darumb einer unendlichen Liebe/ und Ehrnbietigkeit würdig. Durch die Ubung der Göttlichen Liebe lieben wir GOtt/ als das höchste Gut/ und schätzen ihne über alles. Durch die Ubung deß Hertzen-Leyds/ welches auß der Liebe entspringet/ ist uns leyd/ daß wir das höchste Gut beleydiget/ und in dessen Ungnad gefallen seyn. Durch die Ubung der Hoffnung hoffen wir Gnad und Verzeyhung unserer Sünden durch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes/ und durch die Verdienst Christi/ unsers Erlösers. Durch die Ubung deß Vorsatzs nemmen wir

uns

uns vor nicht mehr zu sündigen / die Sünden zu beichten / und alles dasjenige zu vollziehen / was zu Erlangung und Erhaltung der Göttlichen Gnad vonnöthen ist. Es ist anzumercken / daß zu der vollkommenen Reu und Leyd nicht vonnöthen / noch rathsam seye durch besondere Vergleichung / und Vorstellungen den Vorsatz machen; als zum Exempel: Ich will lieber tausend Jahr / ja in alle Ewigkeit ehender die höllische Peynen außstehen / als ein Todt-Sünd begehen. Es ist genug / wann wir ins gemein einen Vorsatz machen: ehender alles außzustehen / als in die Sünd verwilligen. Ebenfalls ist zu mercken: daß die Ubung einer vollkommenen Liebe GOttes auß unseren schwachen Kräfften nicht könne erwecket werden; darumb / ehe wir solche üben / müssen wir den Beystand der Göttlichen Gnad eyffrigist anruffen. Uber das ist anzumercken: daß der jenige / der Buß zu thun / und zu beichten Willens

 ist/

ist / sich befleissen solle eine vollkommene Reu und Leyd zu erwecken / mit der unvollkommenen nicht zu friden; dann obwohlen die unvollkommene Reu und Leyd mit dem Heil. Sacrament der Buß erklácklich ist zur Nachlassung der Sünden ; so ist doch nicht unfehlbar / daß der jenige / welcher mit der unvollkommenen Reu und Leyd alleinig zu friden ist / und die vollkommene zu erwecken sich nicht befleisset / genugsam zubereitet seye / und sich theilhafftig mache der Würckung dises H. Sacraments. Es werden wir etwelche sagen : es seye nicht vonnöthen / daß man dise alle obgemelte Tugends-Ubungen besonders erwecke / es seye eine in der andern begriffen / und alle seyen in der Ubnng der Liebe GOttes eingeschlossen. Ich lasse dise Meynung zue; sage doch / es seye sicherer / wann alle besonders geübet werden. Der jenige ist der Vernunfft beraubet / welcher darvorhaltet / man könne in dem Geschäfft deß ewigen Heyls über-

überflüssigen Fleiß anwenden. Die heilige Schrifft ermahnet uns / daß wir sollen sorgfältig seyn in dem jenigen / was GOtt angehet; die Sorgfalt aber hat dise Eigenschafft / daß sie vermeynet / sie thue niemahl genug. Es ist zwar wahr / daß etliche Sachen durch die allzugrosse Gebrauchung verderbet werden: wann man eine Feilen gar zu starck brauchet / verderbet man solche; wann man ein Gemähl immerdar verbesseret / machet man solches nicht besser / sondern schlechter. Von disen übernatürlichen Tugends-Ubungen gibet der heilige Thomas von Aquin in 4. dist. 17. q. 2. a. 3. eine dreyfache Lehr: daß wir nemblich immerdar Buß thun sollen biß zum Ende unsers Lebens. Daß wir allzeit nach dem jenigen trachten sollen/ was das vollkommniste ist. Daß es wohl seyn könne / daß der jenige fehle / welcher zu wenig / aber nicht/ welcher zu vil thut; die Bereuung der Sünden / kan niemahl zu vil / oder zu groß seyn. Zu disem Ende

dienet / wann alle dise Tugend-Ubungen besonders erwecket / und vorgestellet werden: Durch das Liecht deß Glaubens erkennen wir klärlich die Göttliche Gütigkeit / auß diser Erkanntnuß entspringet eine eyfrige Liebe / und je grösser die Liebe deß höchsten Guts / je grösser ist die Bereuung daß wir solches beleydiget haben; und je grösser die Bereuung und Schmertzen ist / je kräfftiger ist das Vorhaben nicht mehr zu sündigen. Zur besserer Außlegung / und Gebrauch diser Tugends-Ubungen / will ich unterschiedliche Manieren eine vollkommene Reu und Leyd zu erwecken / vorstellen. Etliche kurtze zu dem täglichen Gebrauch; etliche längere zur Zubereitung der Beicht; etliche gar weitschichtige zum Gebrauch der jenigen / welche nach vilen / und grossen begangenen Sünden / sunt gravi corde, eines harten Hertzens seynd / und so leicht nicht zu der Liebe GOttes / und

und Bereuung ihrer Lasteren können beweget werden.

Kurtze Ubung der Reu / und Leyd / welche täglich zu erwecken.

1. JCh glaube / O höchster GOtt! und gütigister Erlöser meiner Seelen! daß du seyest das unendliche höchste Gut / ich liebe dich über alles / und ist mir über alles leyd / daß ich dich schwerlich beleydiget habe: Ich bitte / und hoffe von deiner unendlichen Barmhertzigkeit Verzeyhung meiner Sünden / nemme mir vor zu beichten / genug zu thun / und ehender tausendmahl zu sterben / als dich beleydigen.

Andere Weiß Reu und Leyd zu erwecken.

2. VOr deiner unendlichen Majestät O ewiger GOtt! bitte ich fußfällig / und demüthigist umb deine Göttliche

Gnad / mit welcher ich v.stiglich glaube / daß du seyest das höchste / unendlich vollkommenes / und liebreichistes Gut. Ich liebe dich also auß Grund meines Hertzens / und schätze dich über alles / und weil ich dich durch die Sünd beleydiget / verachtet / und mir zum Feind gemacht habe; ist mir über alles leyd (mein JEsu!) es ist mir leyd / daß ich nicht unendliches Leyd trage; bitte / und hoffe Verzeyhung von deiner unendlichen Gütigkeit; bin bereit alles zu thun / was zu Erlangung deiner Göttlichen Gnad nothwendig ist. Ehender will ich tausend Todt außstehen / als dich beleydigen.

Erweckung der Reu / und Leyd / genommen auß den Worten der heiligen Schrifft.

1. JEsu! du Sohn deß Höchstens! mein GOtt / und mein Erlöser: Quoniam bonus es tu. Weilen du gut bist.

bist. Und deine Gütigkeit ein unendlicher Schatz ist; liebe ich dich auß gantzer meiner Seel / auß allen meinen Kräfften / absonderlich leyd tragend in disen Worten: Quia tibi soli peccavi, & malum coram te feci. Sed parce peccatis meis; quia benignus, & misericors es. Weil ich dir allein gesündiget / und Ubels vor dir gethan habe. Aber verschone meinen Sünden / weilen du gütig / und barmhertzig bist. Dann ich will hinfüran nicht mehr sündigen: Confitebor autem adversûs me injustitiam meam, ich will wider mich bekennen meine Ungerechtigkeiten. Allzeit zur Genugthuung bereit.

Ein andere Weiß und Manier Reu und Leyd zu erwecken.

4. ICh hab gesündiget (O gütigister Vatter! O liebreichister Erlöser! O höchster GOtt! ich hab gesündiget / und

und hab dich nicht geliebet über alles; darumb ist mir leyd über alles. Durch deinen Göttlichen Beystand will ich nicht mehr sündigen / durch deine unendliche Barmhertzigkeit hoffe ich Verzeyhung / durch deine mir angetragene Gnad werde ich meine Sünden beichten / und darüber genug thun: Miserere mei Deus, & salva me. Erbarme dich meiner / O GOtt! und erlöse mich.

Gebett / welches zu den Füssen deß Gecreutzigten solle verrichtet werden / umb Erlangung der Reu / und Leyd.

5. O Süssister Erlöser! O mein JEsu! welcher du für mich gecreutziget wordẽ / und für mich gestorben bist / was unerhört grosses Laster ist gewesen / mit welchẽ ich dir meinen GOtt gewaltthätige Hand anzulegẽ und dich so grausam zu peinigen mich unterstanden? O Laster! ab welchen die grausamiste Tigerthier ein Abscheuen sollen tragen! O gottslästerische That! welche nicht nur

nur die Engel / sondern auch die Stein und Felsen zu Rach bewöget. Zu verwundern ist es / daß nicht alle Creaturen wider mich aufstehen. Ich selbsten / welcher mich schuldig erkönne / wan ich solches reiffer erwögete / wurde mir selbsten gleichsam Gewalt anthun / und in die Höllen stürtzen wollen; aber / weil ich weiß / daß du durch deine heilige Wunden mir einen Brunn-Quäll deß Heyls eröffnest / und durch dein heilige Seithen - Wunden mich in dein unendlich gütig / und liebreichistes Hertz aufnemmest; werden meine schmertzhaffte Zäher / mit denen Trost-reichen gemilderet. Verzeyhe mir O JEsu! Quia iniquitatem meam ego cognosco. Weil ich meine Boßheit erkenne. Dise deine Wunden / dises dein kostbaristes Blut ruffet mit mildreichister Stimm zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit: Verschone / verschone O HErr! dem Sünder. Verzeyhe ihme: Der Schächer ist durch deinen eintzigen Anblick bekehret; Himmel und Erden

den seynd auch bewöget worden; verleyhe mir eben dise Gnad / und erweiche die Hartigkeit meines Hertzens / daß ich mit dem Schächer / und harten Felsen auch bewöget werde zur Buß. Verleyhe mir O gütigister JEsu! die Gnad / daß / so offt ich dich an dem Creutz hangen sihe / mein Hertz vor Abscheuhung der Sünd erzittere; mein Gewissen mit den eröffneten Gräberen durch eine offenhertzige Beicht auch eröffnet werde; daß ich mit dem rechten Schächer deine Beleydigung beweine / und zu deinen Füssen alle meine Sünden ablegend / durch das Feur deiner Liebe selbe verbrenne; und mit deinem Blut / mit welchem du mich erlöset / und mit denen Buß-Zäheren selbe völlig abwasche. Quo fonte manavit nefas, fluent perenes lachrymæ. Auß selbem Brunen / auß welchem die Boßheit geflossen / sollen auch fliessen die Buß-Zeher. Ex Venerab. P. Cæsare Franciotti Cong. de Matre Dei.

Ein anders Gebett zu Erlangung der Reu und Leyd.

6. O HErr JEsu Christe! O Sohn deß lebendigen GOttes! welcher du mit außgespanten Händen am Creutz wegen unserer Erlösung getruncken hast den Kelch deines bitteren Leydens; verleyhe mir anheut deinen Göttlichen Beystand und Hülff: sihe ich armer komme zum Reichen/ ich Elender komme zu dem Barmhertzigen/ und vor allem: Confiteor adversum me injustitiam meam. Bekenne ich wider mich meine Ungerechtigkeit. Sihe/ O HErr! weil ich in denen Sünden bin empfangen/ und gebohren worden; hast du mich abgewaschen/ und geheiliget; und ich habe mich nachgehends noch mehrer mit Sünden beflecket. Ich hab vil grosse Sünden begangen / und da ich solche hätte sollen besseren/ habe ich noch mehr begangen. Ecce Domine iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, & sicut onus grave gravatæ sunt super me,

me Sihe O HErr! meine Boßheit hat mein Haubt übergangen / und wie ein schwere Burd mich beschweret. Wan du nicht die Hand deiner Barmhertzigkiet mir auflegest / so gehe ich elendiglich zu grund. Aber sihe O mildreichister Vatter! obwohlen ich ein Sünder bin / bin ich doch auch dein Sohn / weil du mich gemachet hast. O mein JEsu! Ubi sunt misericordiæ tuæ antiquæ? Wo seynd deine alte Barmhertzigkeiten? erbarme dich meiner / und wende dein Angesicht von mir nicht ab / welcher du mich zu erlösen / non avertisti faciem tuam ab increpantibus, & conspuentibus in te, nicht abgewendet hast dein Angesicht von denen dich lästerten / und verspeyeten. Sihe ich bitte umb Verzeyhung / ich bitte / ich klopffe so lang / und so vil / biß du dich meiner erbarmest. O HErr! mache / daß ich erhalte / was ich nach deinem Göttlichen Willen begehre; mache mir auf / der ich bey deiner Thür anklopffe; mache / daß ich

ich finde / was ich suche. Verschone meiner Seelen / verschone meinen Sünden / und erlöse mich; dan was ist JEsus anderst als ein Erlöser? darumb mein JEsu! komme mir zu hülff / und sage meiner Seelen: Salus tua ego sum. Ich bin dein Heyl. Verschone O HErr! verschone / und erbarme dich meiner / der ich von Hertzen Buß thue; erweiche mein hartes Hertz / mit deiner mächtigen / und heiligsten Salbung / und mache mich zu einem lebendigen Opffer durch das Feur der Göttlichen Liebe / und Bereuung meiner Sünden.

Andächtige Betrachtung deß Heil. Francisci Salesij zu Erwöckung der Reu / und Leyd.

Introd. p. 1 c. 16.

5. WAn du vor deinem Geistlichen Vatter erscheinest (saget diser Heil. Vatter) so bilde dir ein du stehest vor deinem gecreutzigten Erlöser / welcher durch sein kostbaristes Blut deine Sünden abwaschet: dan obwohlen die Abwa-

waschung der Sünden / so durch die Buß geschihet / nicht eigenthumlich das Blut unsers Erlösers ist / so ist es doch der Verdienst deß jenigen für uns vergossenen Bluts / welches der Seelen nach die in dem Beicht-Stuhl sich befindende und ihre Missethaten bereuende Sünder abwaschet. So eröffne dan dein Gewissen / damit die Sünden durch eine wahre Buß mögen heraußgehen; dan nach Maß der auß deinem Hertzen außgehenden Sünden / wird der Verdienst deß kostbaristen Bluts unsers Erlösers eingehen / damit er dich mit dem Göttlichen Seegen erfülle. Mache zum öffteren folgenden Schluß der Reu und Leyd (wie diser heilige Vatter anmercket) ich Unterschribener / in Gegenwart deß ewigen GOttes / welcher ich wohl erkenne seine unentliche Gütig / und Barmhertzigkeit gegen mir / seiner unwürdigen Creatur / welche er auß nichts erschaffen / mit so grossen Guthaten überhäuffet / nach so vil begangenen Sünden noch Zeit verlyhen

hat Buß zu thun. Ich erkenne nur gar zu wohl meinen Fehler / daß ich wider meinen liebsten GOtt untreu / seine Göttliche Majestät beleydiget / meine Seel mit Sünden bemacklet / und entunehret habe; anjetzo würffe ich mich vor dem Thron deiner Göttlichen Gerechtigkeit zu Füssen / und erkenne mich schuldig der verletzten Göttlichen Majstät / und deß bittern Leydens und Todts Christi unsers Erlösers / darumb habe ich die ewige Verdammnus verdienet. Aber ich wende mich zu dem Thron der unendlichen Göttlichen Barmhertzigkeit / und nach hertzlicher Bereuung meiner begangenen Sünden / bitte ich demüthigist umb Gnad / und Verzeyhung; nemme auch mir kräfftiglich für mein Leben zu besseren / in Krafft deß bitteren Leydens und Sterben deß Erlösers meiner Seelen / auf dessen Verdienst ich mein eintzige Hoffnung setze; nemme auch mir kräfftig für dir zu dienen / dich zu lieben / dir mein Leib / und Seel auf

ewig zu übergebẽ: dise ist meine ernstliche Meynung/ dises ist mein unwiderrufliches Vorhaben / welches ich ohne Außnahm / und Vorbehalt bekräfftige in der heiligisten Gegenwart meines GOttes.

Ein andere Erweckung der Reu und Leyd.

8. O Mein GOtt! O mein höchstes Gut! O gecreutzigter liebster Heyland! ich armer Sünder stelle mich dir gegenwärtig/ damit du mit deinem kostbaristen Blut meine Sünden abwaschest. Verzeyhe mir (der du bist die Gütig und Barmhertzigkeit selbsten) meine Sünden / absonderlich die jenige / so ich freywillig/ und wissentlich begangen. Ich habe wohl gewußt / daß ich deine Majestät beleydige / deine Gütigkeit mißbrauche / dein Allmacht verachte; ich habe wohl gewust / daß ich mich wider dich als meinen Vatter / als meinen GOtt und HErrn untreu / und Gottloß verhalte; und dannoch habe ich solches

ches freywillig gethan/und im Werck vollzogen. O mein JEsu! du hangest für mich am Creutz/und ich undanckbarer Mensch beleydige dich; du vergiessest dein heiligistes Blut/ damit du meine Seel von dem Unflath der Sünden abwaschest/ und reinigest; und ich kaum gereiniget/besudle mich auf ein neues durch meine abermahl begangene Sünden? O mich Gottlosen/ und grausamen! solle ich also meinen GOtt und HErrn peynigen? und mich gegen ihme so undanckbar erzeigen? solle ich also verfahren mit dem jenigen/welcher mich also liebet/ und mir das Hertz seiner unentlichen Barmhertzigkeit eröffnet? O mein JEsu! es reuet mich biß auf das Inneriste meiner Seelen/ daß ich dich beleydiget/ und wider deinen heiligisten Willen gehandlet habe. Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam. **Erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit.** Amplius lava me ab iniquitate meâ. **Wasche mich noch mehrer ab von meiner Boßheit.**

Welcher du meine Sünden abzuwa-
schen ein gantzes Meer der Zäher am
Creutz vergossen hast: Cum clamore
valido, & lachrymis. Wasche mich ab/
mein JEsu! welcher du meine Sün-
den abzuwaschen all dein kostbari-
stes Blut biß auf den letzten Tropf-
fen vergossen hast. Mit disem dei-
nem Göttlichen Blut reinige meine
Seel/wasche ab die Mackl der Sün-
den; lösche auß die Hitz meiner bö-
sen Begirden/ zünde an in meinem
lauen Hertzen das Feur deiner Gött-
lichen Liebe/verleyhe mir dise Gnad/
O JEsu! nicht zwar wegen mir/ der
ich solches nicht verdiene; sonder we-
gen dir/ und deiner Göttlichen Glo-
ry. O wan wird jener Tag anbre-
chen! an welchem dir an mir nichts
mißfallen? an welchem ich nach dei-
nem Göttlichen Willen/ und gefal-
len leben wird? Quando placebo Do-
mino in terrà viventium? Wan wird
ich gefallen dem HErrn auf der
Erden der Lebendigen.

Er-

Erweckung der Reu und Leyd / oder feurige Liebs-Pfeil / die Göttliche Barmhertzigkeit zu erlangen. Ex Pharet. Divini amoris Jo. Justi Landspergij.

9. O Mein GOTT! und Vatter der Barmhertzigkeiten! wie offt hab ich dich beleydiget? du sihest daß mein Seel gantz verwundet ist: Sana animam meam, quia peccavi tibi. Heyle meine Seel / dan ich habe dir gesündiget. Heyle mich / mein GOtt und HErr! sihe an meine vilfältige Wunden / welche zu heylen / du dein bitteristes Leyden / ja den Todt selbsten hast außgestanden. O mein HErr! wem solte ich meine Noth klagen? als dir / dem Erlöser meiner Seelen? O mein GOtt! seye gnädig mir armen Sünder / dan dir ist nichts unmöglich / als über den Armseeligen dich nicht erbarmen. Verleyhe mir deine Gnad / nicht nach meinen Verdiensten / sonder nach deiner unendlichen Gütig / und Barmhertzigkeit.

O süßister JEsu! wie liebreich ist deine Gnad? wie annemlich deine Freundschafft? verschmähe mich nicht wegen meinen Sünden. O gütigister GOtt! was kan ich elender / und unglückseeliger Sünder anders / als sündigen? und du / O unendliche Gütigkeit anders / als dich über mich erbarmen? mache also du nach deiner Gütigkeit / weil ich nachlasse von meiner Boßheit: verleyhe mir reumüthige Buß-Zeher / mit welchen ich auß Grund meines Hertzens beweine meine Sünden. Erweiche mein Stein hartes Hertz / damit ich im̃erdar bereue meine Sünden / durch welche ich dich verachtet / und beleydiget habe? Was solle ich thun (mein GOtt und HErr!) damit ich dir gefalle? der ich dich so oft beleydiget habe? ach! nemme mich widerumb zu Gnaden auf / erweise an mir deine Barmhertzigkeit / O gütig / und barmhertzigister GOtt! ach! mich unglückseeligen! warumb hab ich dich beleydiget? ach! wolte GOtt ich hätte nicht gesündiget!

ach! lasse nicht zu/daß ich von dir abgesänderet werde. Wan du mich züchtigen wilst: Domine ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corripias me: miserere mei Domine, quoniam infirmus sum; sana animam meam, quia peccavi tibi: O HErr straffe mich nicht in deinem Grimmen/ und züchtige mich nicht in deinem Zorn; erbarme dich meiner O HErr! dan ich bin kranck/ heyle meine Seel / dan ich habe dir gesündiget. Entziehe und vermindere mir wegen meinen Sünden deine Gnad nicht; sonder je ärmer und schwächer ich bin / je mehrer theile mir mit die Schätz deiner Gütigkeit. Jedermann solle bekannt werden / daß deine Erbarmnussen unendlich / und unbegreifflich seynd.

Folgende Geistliche Ubung/ welche täglich solle gebraucht werden / ist von Jhro Päbstl. Heiligkeit Innocentio dem XI. hoch geschätzet / und in Truck geben worden. Und begreiffet in sich alle die jenige Opffer der Gött-

chen Liebe / welche ein Seel kan GOtt aufopfferen / nicht nur die Theologische / sonder auch alle anderen Tugenden / welche zu Erhaltung / und Vermehrung der Göttlichen Gnad nothwendig und ersprießlich seyn. Was mich anbelanget / so rathe ich einẽ jeden Christen / welcher vil Zeit den Geistlichen Ubungen nicht anwenden kan / wenigst sich diser bediene / und täglich solche mit grossem Eyffer gebrauche. Dises ist ein Geschmuck von den kostbahristen Edlgesteinen / deren ein jeder eines grossen Werths ist / und alle zusamen genom̃en / erklecken die höchste Vollkommenheit der Seelen in kurtzer Zeit zu erlangen; wan sie anderst gebraucht werden mit selbigem Geist und Eyffer / mit welchem sie seynd zusamen getragẽ worden. Endlich nach Zeugnus der jenigen frommen Seelen / welche diser Tugends-Ubung sich bedienet haben / kan ich mit Warheit bekräfftigen: daß sie auf besondere Weiß die Seelen reinige / erleichte / entzünde / und immerdar zu

gröss-

grösserer Vollkommenheit/ und Vereinigung mit GOtt (in welchem das Zihl und End aller Geistlichen Ubungen bestehet) Anleitung gebe.

Geistliche Ubung / welche von einem jeden Christen wenigst deß Tags einmahl solle geübet werden.

ICh bette dich an O du heiligste dreyfaltigkeit! GOtt Vater/ Sohn/ und Heil. Geist! und durch den Beystand deiner Göttlichen Gnad/umb welche ich demüthigst anhalte/ würffe ich mich vor deiner Göttlichen Majestät in die Tieffe meines Nichts. Ich glaube kräfftiglich alles das jenige/ was du in der heiligen Schrifft uns geoffenbaret/und durch die Christliche Kirch uns zu glauben anbefohlen hast/ zu dessen Bezeugnus bin ich bereit Leib und Leben aufzusetzen.

Alle Hoffnung setze ich auf dich; alles / was ich der Seel / und dem Leib nach; in disem / und im zukünfftigen Leben gutes haben kan;

dises alles hoffe ich zu erlangen von deiner Hand / O mein GOtt! mein Leben! und mein eintzige Hoffnung.

Ich ergibe dir anheut/und künfftighin allzeit mein Leib / nud Seel / mein Gedächtnus / mein Verstand / mein Willen/und alle meine 5. Sinn.

Ich werde niemahl verwilligen (so vil bey mir liget) in ein Sach / welche deine Göttliche Majestät auch im mindisten beleydiget.

Ich nemme mir für ; mich / und alle meine Kräfften anzuwenden zu deinen Dienst / und zu deiner grossseren Glory.

Ich bin bereit alle Widerwärtigkeiten von deiner Vätterlichen Hand anzunemmen / damit ich deinem Göttlichen Hertzen ein Wohlgefallen verursache.

Ich winschte nur / daß ich mich gantz und gar anwenden / und machen kunte/daß alle Menschen dich als ihren Schöpffer liebtē und lobten.

Ich erfreue mich höchstens / daß du so unendlich glückseelig / so groß/

und glorreich im Himmel und auf Erden bist.

Ich erstatte dir unendlichen Danck / für die unzahlbare Guttha-ten / welche du mir / und der gantzen Welt verlyhen hast / und annoch ver-leyhest.

Ich liebe deine unendliche Gü-tigkeit / weil sie von sich selbst zu lie-ben ist / auß Grund meiner Seelen; und wolte / daß ich dich liebte / wie dich lieben die Englische Geister / und heilige GOttes ꝛc. mit dero lie-be ich meine unvollkommene Lieb vereinige.

Ich schäncke deiner Göttlichen Majestät alle meine Werck vereini-get mit denen Verdiensten Christi unsers Erlösers / der seeligsten Jung-frauen / und aller lieben H. GOttes.

Ich verlange mich theilhafftig zu machen (so vil mir möglich ist) aller Ablaß / welche ich durch mein Gebett und gute Werck gewinnen kan / und schäncke solche den armen Seelen im Fegfeür.

Will auch alle gute Werck

verrichten zur Bereuung / und Gnugthuung meiner Sünden.

O mein GOtt! weil du aller Lieb unendlich würdig bist / weil du das höchste Gut bist; so ist mir von Hertzen leyd über alle meine Sünden / und fliehe sie über alles übel / weil sie dir meinem GOtt / den ich über alles Liebe / also mißfallen; Ich bitte demüthigst umb Verzeyhung / und mache ein kräfftigsten Vorsatz deine unentliche Gütigkeit ewiglich nicht mehr zu beleydigen.

In deine H. Wunden begibe ich mich / O JEsu! alldort verbirge / und beschütze mich anheut / und allzeit; biß daß du mir Gnad verleyhest / dich zu sehen / und zu lieben in alle Ewigkeit.

JEsu / Maria / Joseph / euch schencke ich mein Leib und Seel / jetzt und in alle Ewigkeit / Amen.

Kräfftige Bewög-Ursachen Reu / und Leyd zu erwecken.

ERstlich sollest du dir die hohe Göttliche Weesenheit vorstöllen; du sollest betrachten / daß GOtt

GOtt seye ein unsterblicher/allmächtiger/ und höchster Monarch/ und Schöpffer Himmels/ und der Erden; welcher unendlich gut/ unendlich schön/ unendlich weiß/ unendlich liebreich und freygebig ist: stölle dir vor die Göttliche Eigenschafften/ welche alle unendlich seyn/ und alle Vollkommenheiten der Creaturen unendlich übertreffen; dan alle Macht der Weltlichen Potentaten/ gegen der Göttlichen ist eine pur lautere Schwachheit; alle Himmlisch/ und Englische Schhönheiten/ seynd gegen der Göttlichen Ungestallt/ also zwar/ daß wan GOtt tausend Welt/ welche weit grösser/ als die unsrige/und alle mit edlisten/und die Seraphinen selbst übertreffenden Creaturen angefüllt wären; nichts destoweniger wären alle dise edliste Creaturen gegen der Göttlichen Schönheit verächtlicher/ als ein schlechtes Erd-Würmlein/ gegen der gantzen und grossen Welt: dan GOtt ist nicht nur groß/ sonder die Grösse selbst; nicht nur schön/sonder

die Schönheit selbst; nicht nur heilig / sonder die Heiligkeit selbst; mit einem Wort: er ist das höchste unentliche Gut / welches unentlich in sich enthaltet alles / was gut ist / und aller Liebe unendlich würdig ist. 2. GOtt ist von solcher angebohrnen Lieblich- und Gütigkit / daß / wan er auch dich nicht liebte / wan er dich biß auf den Todt hassete / du dannoch ihne eyffrigst lieben soltest. Wan nur die wenigste Göttliche Vollkommenheit in einer Creatur zu finden / wäre es unmöglich / daß du selbe nicht liebtest / wan auch sie dich nicht liebete. GOtt aber begreiffet in sich alle erdenckliche Vollkommenheiten / und neben disen damit er dich noch mehr zu seiner Liebe anfrischete; hat er noch ein kräfftigste Bewög-Ursach ihne zu lieben hinzugethan: Ipse Prior dilexit nos: Nemlich / weil er uns vor geliebet hat. Er hat von Ewigkeit her von dir gedencket / er hat von Ewigkeit dich eyffrigist geliebet. In Charitate perpetuâ dilexi te. Wan die Lieb / gleich einem

nem Magnet / zu einer Gegen-Lieb ziehet; wan dich ein schlechte Creatur aufrichtig liebet / wirst du selbe zu lieben / auch bewogen; wie eyffrig dan sollest du den höchsten liebreisten GOtt lieben / welcher in dich also verliebet ist. 3. Wan also die Lieb allein zu einer Gegen-Lieb bewöget / wie nochmehr solle sie bewögen / wan sie vergesellschafftet ist mit denen unendlichen Göttlichen Gnaden und Gutthaten? alles was sich auf der Welt befindet / seynd Göttliche Gutthaten / wegen welchen wir GOtt unendlich verbunden seyn. wan du an beden Augen blind / daß Gesicht von einem Menschen erhalten hättest; wurdest du nicht disen deinen Gutthäter lieben / und gegen ihme dich danckbarlich einstöllen? GOtt hat auch dir nicht nur das Gesicht / sonder das Leben / die Freyheit / den Verstand gegeben; über daß alle so vil / und edliste Creaturen zu deinen Diensten erschaffen / und und dises nicht nur zur Nothwendigkeit / sonder gleichsam zum Uberfluß / zu

zu deiner grösseren Comodlichkeit: Dilexit usque ad delicias. Dise alle Gutthaten gibet er dir alle Tag auf ein neues / weil er solche dir (der du sie zum öfftern nit verdienest) nicht widerumb benemmet: Toties dedit, quoties immerenti non abstulit: Liebest du die Welt / so liebe dessen Erschaffer; liebest du dich selbsten / so liebe den jenigen / der dich dir selbsten gegeben / nemlich deinen liebreichsten freygebigisten GOtt.

4. Gewiß ist es / daß die Gutthaten nach Maß der Liebe / und der Würdigkeit deß Gutthäters anwachsen; weil also die Liebe / und Würdigkeit GOttes unendlich / ist auch dessen mindiste Gutthat von einem unschätzbaren Werth. Wan dich die höchste Göttliche Majestät von dem Thron seiner Glory nur mit einē eintzigē Augenblick gewürdiget häte / kuntest du in alle Ewigkeit dich gegen ihme nicht danckbar genug erzeigen. Nun aber seynd die Göttliche dir erwisene Gutthaten ohne Zahl / und ohne End; die gantze wegen dir

erschaffene Welt ist gleichsam ein höltzerne Kötten / welche von dem Feur der Göttlichen Liebe umbgeben / in deinem Hertzen eine eyffrige Lieb gegen deinem Göttlichen Gutthäter entzündet. Dise deine Lieb ist gegen der Göttlichen Liebe / auß welcher dir so vil übernatürliche Gnaden / und Gutthaten ertheilet werden / nicht zu vergleichen. disem Göttlichen Liebhaber war es nicht genug / daß er dir so vil unzahlbare Gnaden / und Guthaten mittheilte / sonder schänckte dir sich selbsten. Du warest ein verächtlicher Leib-Eigner / und er hat dich aufgenommen für seinen Freund. O grosse Gnad! ein Erd-Würmlein ist ein Freund deß höchsten Monarchen Himmels / und der Erden! du warest nicht würdig / daß du sein Diener seyest; und er hat sich gewürdiget zu seyn dein Vatter / dein Gespons / welcher auß zartister Liebe deine Seel mit beeden Armben deß Glaubens / und der Gnad umbfanget; und das du mit ihme gleichsam ein Leben hättest / hat er durch

die

die heiligmachende Gnad dir etwas von seiner Gottheit mitgetheilet/und hat dir gleichsam die Seel deiner Seel daß ist den H. Geist gegeben/daß du nicht nur dem Namen nach/ sonder in der Sach selbsten sein Freund/sein Anverwandter / und ein Sohn deß höchsten GOttes seyest. Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut filij Dei nominemur, & simus. **Sehet/ was grosse Liebe uns der Vatter erwisen/ daß wir Kinder GOttes genennet werden/und seynd.** 6. Nun sihest/daß diser/ dein Liebhaber/ und Gutthäter unendlich; die Lieb und die Gutthat/ welche geschihet durch eine Theilhafftigmachung der Göttl. Weesenheit ebenfalls unendlich/ ein dreyfaches Liebes-Feur entzünde/ welches billicher massen ein Stein-hartes Hertz zur Göttlichen Liebe erweichen solle? dises alles hat dir GOtt geschencket ohne Verminderung deß Schatzes seiner Götlichen Reichthumen/weil er durch seine unendliche Freygebigkeit nichts verliehret. Aber damit

er

er seine unbeschreibliche Liebe gegen dir nur recht erzeigte / ist er von dem Thron seiner Göttlichen Glückseeligkeit herabgestigen in dises Thal der Armseeligkeiten / und Schmertzen / Propter nimiam charitatem suam, quà dilexit nos, **zur Bezeigung seiner allzugrossen Liebe / mit welcher er uns geliebet.** GOtt ist dir zu lieb Mensch worden; dir zu lieb / welcher du ihne für deinen HErrn nicht hast erkennen wollen / ist für dich ein Knecht worden; welchen du als Allmächtigē nicht geforchten / ist für dich ein schwaches Kind worden; du hast ihne geflohen / und er hat dich durch Distl und Dorn gesuchet / daß er dich finde; du hast ihne auß gröster Undanckbarkeit beleydiget / und er ist für dich verwundet worden / daß er dich von deinen Feinden beschützete; du / als ein verächtliches Erd-Würmlein hast seine Freundschafft außgeschlagen / und er als ein König der Glory ist an dem schmertzlichen Creutz für dich gestorben / damit du ihne liebetest. Und dises hat er

er nicht gethan/weil er deiner vonnö-
then hatte / indeme er ohne dich eben
so glückseelig und großmächtig ist /
sonder auß pur lauterer Liebe / zum
Heyl deiner Seel hat er so vil erlit-
ten. 7. Aber villeicht hat er dich
also geliebet / weil er künfftighin ein
Gegen-Lieb von dir verhoffet? O
grosser GOtt! eben dises ist/was dei-
ne unendliche Liebe gegen uns bezeu-
get; dan als du nach so vil Liebs-
Bezeugungen wohl wustest/ daß der
Mensch dannoch deine Göttliche
Majestät beleydigen und verachten
wurde; hast du dannoch eben zu sel-
biger Zeit ihne als ein liebreichistes
Kind gehalten / und dein Leben für
ihne aufgesetzet. Wan du ein solche
Lieb und Treu von einem unver-
nünfftigen Vieh verspühretest / wel-
ches dich zu erretten sein Blut ver-
giessete; wurdest du zweifles ohne
zu einem Mitleyden gegen ihme be-
wogen werden? nun ist diser dein
Gutthäter kein unvernünfftiges
Vieh; er ist dein Vatter / dein Ge-
spons/dein Schöpffer/ dein Erlöser/
dein

dein GOtt und Herr von solcher Fürtrefflich / und vollkommenheit / daß wan er auch dich hassete / er dannoch deiner Liebe würdig wäre. Diser dein GOtt ist von solcher Gütigkeit / von solcher Allmacht / und Majestät- daß wan er dir nur ein gnädigen Anblick verleyhete / für die gröste Gnad zu schätzen wäre; diser vergiesset für dich sein kostbaristes Blut / er stirbet für dich Unwürdigen / und Undanckbaren / von welchem er hinfüran nichts anders zu hoffen hat / als Verachtung / und Untreu. Erwöge dises wohl; sollest du dan von disem so grossen Göttlichen Liebs-Feur nicht zu einer Gegen-Liebe entzündet werden? O liebreichister GOtt! eintweder hat der Sünder kein Hertz / oder solches muß gegen disem liebreichisten Vatter in Liebe entzündet werden. 8. Begibe dich anjetzo von der Höhe der Göttlichen Würdigkeit / in die Tieffe deiner Armseeligkeit / und Boßheit. Die unendliche Göttliche Gütigkeit hast du schwerlich beleydiget. Dises höchste Gut / dise Gött-

liche

liche Majestät härtest du sollen unterthänigst anbetten / und du hast sie verspottet; Disen eyffrigen Liebhaber hättest du sollen von Hertzen / und beständig lieben / und du hast ihne als deinen Feind geflohen; gegen disem deinem freygebigsten Gutthäter hättest du dich danckbar erzeigen sollen / und du hast das Gute mit Bösen vergolten; disen deinen liebreichisten Vatter hättest du zärtiglich lieben und verehren sollen / und du hast deine Händ in seinem Blut gewaschen; so offt hast du so erschröckliche Laster begangen / so offt du wissentlich und freywillig in eine Todt-Sünd gefallen bist. Du hast gewust / daß du das höchste Gut sollest lieben; und du hast es nicht nur nicht geliebet / sonder hast von ihme ein Abscheuhen getragen; du hast wider ihne ein Verretherey angesponnen / du hast mit seinen abgesagten Feinden / mit denen Teuflen dich wider ihne verschworen / wider seine Ehr / wider sein Leben hast du gehandlet; du hast ihne auf ein neues creutzigen wol-

wollen: Rursum filium Dei crucifigentes in semetipsis. Und dannoch hast du so groß / und schwere Laster freywillig begangen. Du hast gewust / daß die Sünd ein Feindschafft GOttes seye / daß GOtt die Sünd mehr scheuhe/als sein bitteres Leyden/und schmertzlichsten Todt; dises hast du gewust / und dannoch freywillig GOtt durch die Sünd beleydiget. Du hast wider seine Göttliche Weißheit / H iligkeit / und unendliche Gütigkeit ꝛc. dich vergriffen; dem Artzen / welcher dich mit seinen eignen Blut geheylet / hast du mit Gifft vergeben; dem Advocaten / welcher für deine Vertätigung sich zum Todt hat verurtheilen lassen / hast du zum Todt geholffen; den Hirten / welcher dich mit seinem Fleisch / und Blut ernähret / hast du als ein Wolff angefallē /daß du ihne zerreissetest. Dein liebreichisten Gespons hast du umbs Leben gebracht / damit du mit seinen abgesagten Feinden / Ehebrächerisch leben kuntest. Du hast der höchsten Majestät in das

Ange-

Angesicht gespihen / ihme eine Maultaschen versetzet / (O grausames / erschröckliches Laster!) Tetendisti adversus Deum brachium tuum, contra omnipotentem roboratus es. Und dises alles hast du wissentlich / und freywillig gethan? warumb zerspringet dir nicht das Hertz? warumb beweinest du nicht mit blutigen Zeheren so grosse Missethat? Judas hat einmahl ihne seinen Feinden übergeben; und wie offt du? Lucifer hat ihne belendiget als seinen Schöpffer / du als deinen Schöpffer und Erlöser. Die Juden haben ihne gecreutziget / aber nicht erkennet / du hast ihne zum öfftern gecreutziget / und dises wissentlich / und freywillig. O höchster GOtt! was ist dises für ein Grausamkeit? gegen seinen Liebhaber / gegen seinen Gutthäter / gegen seinem GOtt und HErrn so feindseelig / so undanckbar / so verrätherisch sich verhalten? was ist dises für ein Thorheit / freywillig den armseeligsten Stand der Feindschafft GOttes ausserkisen? ach! stehe wider dich selbsten auf O Sünder! bereue so ärgerliche Missethaten und Unbilden / so du deinem gütigsten Erlöser angethan / mache ein steiffen Fürsatz ehender zu sterben / als eine Todt-Sünd zu begehen; hoffe auf die Göttliche Gnad / und beystand / Ut fiat cor tuum contritum quasi cinis: Damit dein Hertz vor lauter Liebe / und Bereuung deiner Sünden zermahlen / und zerknirschet werde / wie Staub / und Aschen.

Hertzliche Bereuung der Sünden zu den Füssen deß Gecreutzigten.

Solche kan erwecket werden für eine Zubereitung einer General-Beicht; oder zu einer Reu-müthigen Bewögung eines in denen Sünden verharteten Hertzens zur Buß.

ENdlich komme ich / von dem Last meiner unzahlbahren Sünden mied / und beschweret / zu dir; und würffe mich dir zu Füssen / O höchster / ewiger / mächtigister / und barmhertzigister GOtt! vor disem Creutz / als vor dem glorreichen Thron deiner Barmhertzigkeit knye ich in tieffister Diemuth / und gröstem Vertrauen. O grosser / vollmächtiger HErr / und Richter der gantzen Welt / und meiner Seelen! ich komme zu dir zwar als ein Sünder / aber zugleich als

ein Büssender; ich bin zwar unzahlbarer Sünden schuldig; aber ich bekenne solche zugleich/ und klage mich dessentwegen Reu-müthig an; ich weiß wohl/daß ich kein andere Hoffnung/ Verzeyhung meiner Sünden zu erlangen/ habe; als wan ich bekenne/ daß ich aller Straff würdig seye. Ich auß der Zahl deiner Abtrinigen bin in der Erb-Sünd empfangen/ und durch dieselbe ehender gestorben/ als auf die Welt gebohren worden. Nach meiner Geburt hab ich mich so lang von der Sünd enthalten/ so lang ich dich nicht erkennet habe; so bald aber mir aufgangen das Liecht der Vernunfft/ ist mir zugleich untergangen der Schnee-weisse Glantz der Unschuld; von selbiger Zeit an/ als ich mit dem Verstand begabet worden/ hat angefangen die Vermehrung meiner unzahlbaren Sünden; also zwar; daß/ wan ich alle meine Sünden besonders betrachte/ ich gleichsam öffter gesündiget/ als geathmet habe: Comprehenderunt

me iniquitates meæ, & multiplicatæ sunt super capillos capitis meis. Es haben mich meine Missethaten umbgeben / und ihrer seynd mehrer worden / dan die Haar meines Haubts. Wie sollen dan mir in Erwögung meiner unzahlbaren Sünden / die Haar nicht gen Berg stehen? wie hab ich mich verhalten in meiner Jugend? wie hab ich die von GOtt mir verlyhene natürliche und übernatürliche Gnaden angewendet? ach! die Schamröthe lasset mich nicht reden: Super numerum arenæ maris, über die Zahl der Sand Körnlein deß Meers erströcket sich die Zahl meiner Sünden. Ach! wie offt habe ich deine Göttliche Einsprechungē verachtet? wie offt habe ich deine Gebott übertretten? wie vil Seelen hab ich Aergernus gegeben / und bin villeicht Ursach an ihrem Untergang? wie offt hab ich dich als meinen gnädigsten Gutthäter beleydiget? ich bin jener Unzüchtige / welcher von deiner Göttlichen Majestät mich abwen-

wendend : Ventrem tanquam Deum colui. Den Bauch: als ein GOtt verehret habe. und denen schändlichen Wollüsten gepfleget habe. Ich bin jener Treu-lose / welcher meine Seel / die du mit deinem kostbaristen Blut erlöset hast / in dem Sünden Wust herumbgewelzet; ich habe meine Seel / welche ein Gespons der Göttlichen Majestät ware / zu einer Ehebrecherin / und Schlepsack deß Teuffels gemacht. O Liebreichister JEsu ! die Scham-röthe überziehet mein Angesicht / wan ich erwöge die Gedancken / Wort / und Werck / mit welchen ich dich beleydiget habe ; Tetendi adversus Deum manum meam , & contra omnipotentem roboratus sum. Ich hab wider GOtt meine Hand außgeströckt / und wider den Allmächtigen hab ich mich aufgeleinet. Ach mich Armseeligen! wie werde ich widerstehen dem Allmächtigen? Himmel und Erden trohet mir den Untergang : der Todt ist nahe / das erschröckliche letzte Gericht stehet

het mir bevor; die Zeit deß Lebens zergehet / die Ewigkeit kommet herbey. Und ich mit so vil / und grossen Sünden beladen / was gedencke ich? wo solle ich mich hin wenden! damit ich Hülff erlange? zu der Erden? aber dise kan mich nicht beschützen; zu dem Himmel? aber zu disem traue ich meine Augen nicht zu erhöben; zu wem solle ich dan meine Zuflucht nemmen / als zu dir? meinem Liebsten / und für mich gecreutzigten JEsu? zu dir wende ich meine betrübte Augen / zu dir schicke ich meine eyffrige Seuffzer; dir schäncke ich mein zerknirschtes Hertz / und Reu-müthige Buß-Zeher. Du bist gegen mir in Liebe gantz entzündet / und schliessest die Augen zu an dem Creutz / damit du meine Sünden nicht sehest; ach! eröffne mir auß deiner Seithen-Wunden dein Hertz / und erzeige gegen mir deine unendliche Liebe / und Freygebigkeit; bitte für mich deinen Himmlischen Vatter / wie du an dem Creutz gebetten hast für deine ärgi-

ste Feind / welche dich gecreutziget haben. Durch den Magnet deiner Göttlichen Liebe also gezogen / wan ich auch ein steinernes Hertz hätte / so kan / und will ich diser magnetischen Liebe nicht widerstehen. O mein JEsu! sihe / ich würffe mich mit der büssenden Magdalena zu deinen Füssen. Ich umbfange dises dir harte / und tödtliche / mir aber süßiste Creutz / und Baum deß Lebens; ich küsse deine heiligste Füß / welche allzeit bereit gewesen mich zu suchen / anjetzo aber an dem Creutz angehäfftet seyn / damit sie mich niemahl verlassen. Ich vermische meine Zeher mit deinem heiligsten Blut / dessen ein eintziger Tropffen erklecket die Höll außzulöschen / und all dises kostbariste Blut hat nicht erklecket außzulöschen deine eyffrigiste Liebs-Brunst gegen mir. Ich erkenne mit zerknirschten Hertzen nur gar zu wohl / was du O liebster JEsu! für mich / und was ich undanckbarister wider dich gethan habe. O grosser GOtt! auch die unver-

vernünfftige Thier erzeigen sich gegen ihren Gutthätern danckbahr; wie undanckbar bin ich / welcher mit deinem süßisten Blut ernähret / gegen dir grausamer / als die wilde Thier mich erzeige? du O liebreichister GOtt! hast dich gegen mir erzeiget als ein Vatter / und ich gegen dir / als ein Vatters-Mörder; du als ein liebreichister Gespons / ich als dein ärgister Feind; du als GOtt / ich als ein Teuffel; wie beständig du in meiner Liebe / je hartnäckiger bin ich gewesen in deiner Beleydigung. Ich ware kranck / und du als ein erfahrnister Artzt hast mich geheylet. Ich ware ein Leibeigner deß höllischen Tyrannen / und du als mein gütigster Erlöser / hast mich durch dein kostbahristes Blut auß der teuflischen Dienstbarkeit errettet. Ich bin gefallen / nnd hab auß meinen Kräfften nicht mehr auffstehen kennen; und du bist von Himmel herabgestigen/daß du von der Erden mich aufhebetest: ich bin durch die

Sünd gestorben / und hätte schon sollen in der Höllen begraben werden / und du hast mein Seel von dem Todt erwecket. O gütigster Liebhaber! O freygebigster Gutthäter! O mein liebster JEsu! warumb wird ich nicht gantz in Liebe gegen dir entzündet? warumb liebe ich dich nicht unendlich mehrer / als mich selbsten? warumb erzürne ich mich nicht über meine Undanckbar- und Hartnäckigkeit? ein so liebreichisten GOtt / solle der Hass selbsten lieben; ein so freygebigen Gutthäter solle die Blindheit erkennen / und die Undanckbarkeit selbst solle sich gegen ihme danckbar einstöllen. Wie habe aber ich mich gegen ihme verhalten? wie habe ich mich danckbar gegen ihme eingestöllet? Dimittam adversus me eloquium meum, loquar in amaritudine animæ meæ. Ich will meine Wort wider mich selbst herauß lassen / und reden in Bitterkeit meiner Seel. Ich habe dich gesehen mit Dörner gecrönet / und ich habe dich

dich über daß ans Creutz gehäfftet. Ich habe dich / als den König der Glory gesehen aller deiner Kleyder beraubet / und ich habe dich über daß auf das Grausamiste verwundet. Du / als die höchste Majestät bist wegen mir verachtet / und verspottet worden; und ich hab dich über daß als ein verächtlichen Erd-Wurm mit Füssen getretten. In so weit hat sich mein Boßheit erströcket; dich / der du für mich so grausame Peynen gelitten / hab ich gar zu dem Todt beförderet; In memetipso crucifixi filium Dei. In mir selbsten hab ich den Sohn GOttes gecreutziget. O Grausamkeit! O Thorheith! in so entsetzliches Unheyl bin ich gerathen durch meine Sünden. O liebreichister JEsu! wo ist die unbeschreibliche Schönheit deines Angesichts? wo seynd deine Götttiche Lebens-Geister? wie gehling ist alles verschwunden? ich suche dich in dir selbsten O mein JEsu! und finde dich nicht / weil ich in dir nichts ersihe /

sihe / als ein grausames Werck meiner Händen; meine Buchstaben seynd die Wunden / mein Feder seynd die grausame Instrument deines schmertzhafftisten Leydens / das Werck selbsten / und die Erfindung einer außgesonnenen Grausamkeit ist jene dörnere Cron / jene grausame Lantzen / jener schmähliche Creutz-Galgen: dan so offt ich gesündiget / habe ich dich auf ein neues gecreutziget: Rursum iu memetipso crucifixi filium Dei. Aber du / O liebreichister JEsu! wie verhaltest du dich gegen mir so grausamen Unmenschen? wie ist dein Göttliches Hertz und Liebe gegen mir beschaffē? zuckest du das schwerd deines gerechtisten Zorn über mich so verstockten Sünder? O Gütigkeit! O unbeschreibliche Liebe und Barmhertzigkeit GOttes! ich hab dich gehasset / und dn hast mich geliebet; ich hab dich durch meine Sünden verwundet / und du hast mich durch dein kostbaristes Blut / als ein Liebs-voller Pellican gehey-

heylet. Ich verstosse dich von mir/ und du umbfangest mich mit beeden Armben. Ich beleydige dich/ und du beschützest mich. Ich verkauffe dich für nichts/ und du erkauffest mich mit deinem kostbaristen Blut. Ich schreye wider dich Crucifige, creutzige ihn. Und du bittest deinen Göttlichen Vatter für mich: Ignosce, verschone. Ich bin bereit dich auß der Welt zu vertilgen; und du bist bereit mich in das Reich der Himmlen einzuführen. Ich weigere mich dir zu gehorsamen; und du gehorsamest wegen mir denen Henckers-Knechten; ich häffte dich an das Creutz/ und du bereitest mir einen Thron der Glory. Ich flechte dir ein Cron von Dörnern/ und du setzest mir auf ein Cron von Sternen; Ich verwunde dich durch meine Sünden/ und du also verwundet/ liebest mich noch mehrer: His plagatus sum in domo eorum, qui diligebant me. Also bin ich verwundet worden in dem Hauß der jenigen/ welche

mich liebten. O Wort! nicht Wort / sonder Liebs-Flammen der unendlichen Göttlichen Liebe? nicht genugsam ist sich zu verwundern; ein Verräther / ein Leibeigner / welcher wider GOtt gestritten / hat sich selbsten verwundet; und du O Himmlischer Vatter! verurtheilest deinen eingebohrnen / unschuldigsten Göttlichen Sohn zum Todt / damit du disen untreuen / Gottlosen Knecht beym Leben erhaltest? und du O eingebohrner Sohn deß ewigen Vatters! indeme du wohl gewust mein Undanckbarkeit; hast für mich dannoch alle Peyn und Tormenten / ja den schmählichisten Todt selbsten außgestanden? für mich / der ich dise deine unendliche Liebe niemahl erkennen / sonder Gutes mit Ublen vergelten werde. Quis audivit unquàm tale? Wär hat jemahl solches gehöret? O höchster ewiger GOtt! wie hast du kennen bewöget werden / daß du wurdest ein Liebhaber deiner Feind? ein Knecht dei-

deiner Knecht; also / daß du vor deinem Verräther nider knyend ihne gleichsam angebettet: Quasi homo esset Dei Deus. Wie der heilige Thomas von Aquin redet: Als wan der Mensch ein GOtt GOttes wäre. O heiligste Liebe! welche du GOtt an dem Creutz überwunden; wan du so vil vermöget hast / da wir noch Feind waren; Dilexit nos, & tradidit semetipsum pro nobis. Er hat uns geliebet / und hat sich selbst für uns gegeben. Wie lang daurete dise unendliche Liebe? in finem dilexit. Biß zum End hat er geliebet. O Göttlicher Liebhaber! du hast mich mehrer geliebet / als die gantze Welt / dan dise hat dir nur ein eintziges Wort: Fiat: es geschehe / gekostet. Du hast mich mehrer geliebet / als das Himmlische Paradeyß / dan mir zu lieb hast du selbes verlassen / und auf die Erden herabgestigen. Du hast mich mehrer geliebet / als dich selbsten; weil du mich zu erlösen / dich selbsten

sten auf die Schlacht-Banck ge-lifferet. Dilexisti me Domine plùs quàm te, quia mori voluisti pro me. saget der heilige Augustinus: Du O HErr! hast mich mehrer geliebet / als dich / weil du für mich den Todt außgestanden. Und dannoch hab ich durch meine Sünden disen so gütigsten / und liebreichisten GOTT mit eigenen Händen an das Creutz gehäfftet? wehe! mir lasterhafftisten Vatter-Mörder! solle ich nach so vil entsetzlichen Lasteren dannoch Gnad / und Barmhertzigkeit hoffen? O mich armseeligen! was habe ich gethan? O wie schwer ist die Burde meiner Laster! ich habe dich beleydiget / O gütigster / und für mich gecreutzigter Heyland! ich habe dich beleydiget in deiner Gegenwart / auß Boßheit; wohl wissend / daß meine Sünden dir mehrere Bitterkeit verursachen / als der Todt selbsten; Und dannoch habe ich gesündiget nicht nur durch eine / sonder durch unzahlbare meine Misseta-

sethaten; nicht umb einen grossen Gewinn / sonder umb einen augenblicklichen schnöden Wollust; nicht weil du mir eine Unbild / sonder weil du mir vil unschätzbare Gutthaten erwisen hast; nicht weil du streng / sonder weil du unendlich gnädig / und barmhertzig bist; hab ich dich so schändlich / und boßhafftig beleydiget. O unglückseelige sündige Seel! vermeinest du dan die Höll erklöcke zur Abstraffung so grosser Laster? O mein JEsu! wie getraue ich mir dein heiligstes Angesicht anzuschauen / welches ich mit einer Maultaschen entunehret habe? wie getraue ich mir meinen Mund zu eröffnen / Verzeyhung meiner Sünden zu erbitten? ich wurde wider mich selbst Rach begehren müssen? aber du O gütigster JEsu! verlangest dises nicht / du ladest mich vilmehr ein zu dem Fridens-Kuß / und ich weiß nicht / ob du als GOtt mir deine Gnad antragest / oder ob du als ein schuldiger solche anzunemmen mich erbittest?

dein Stillschweigen ruffet über laut: Nolo mortem peccatoris, sed ut magis convertatur, & vivat. Ich will den Todt deß Sünders nicht / sonder ich verlange vilmehr / daß er sich bekehre / und lebe. es schreuen deine Zeher / und heiligstes Blut / sie bewögen mein Hertz / und ruffen: Si vocem ejus audieritis, nolite obturare corda vestra. Wan ihr dessen Stimm höret / so verstopffet eure Ohren nicht. Auf so unendliche Liebe / wie solle ich mich dargegen verhalten? Peccavi, quid faciam tibi O Custos hominum! Ich hab gesündiget / was solle ich dir thun O du Menschen Hieter! Ich bin zu allem Guten bereit / ich hoffe auf deine Barmhertzigkeit; auf dich / O mein JEsu! welcher du für mich gestorben bist / ist meine unsterbliche Hoffnung gegründet. Wan du mich als einen Sünder nicht verstossest / wie wirst du mich als einen Büssenden verschmähen? wan du mich geliebet hast / als ich dich

ver-

verhasset habe / wie wirst du mich hassen / der ich dich liebe ? dises ist meine eintzige Hoffnung in disem Thal der Zeher / daß ich in selbem zu dir ruffe: Miserere mei Deus secundùm magnam misericordiam tuam. **O GOtt erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit.** Ich gibe mich dir / nach so vil unzahlbahren Gutthaten / als einen Leibeigenen / welchen du mit deinen Liebs-Banden gefäßlet / und überwunden hast ; nemme mich auf (O liebster JEsu ! nicht zwar als deinen Freund / oder Diener ; weil ich so grosse Gnad nicht verdiene / sonder nur als ein von dir gebändigetes wildes Thier ; massen auch solche zu dem Triumph der Obsiger dienen. Wenigst erhellet auß der unendlichen Armseeligkeit meiner Sünden / deine unendliche Barmhertzigkeit. Sihe mich Fuß-fällig vor dir / als der eintzigen Zuflucht meiner Seelen. Sihe mich Büssenden / mich zerknirschten / mich gedemüthigten / der ich mir kräfftiglich

tiglich fürnehme; der Welt / und meinen Sinnlichkeiten abzusterben / damit ich dir / der du für mich gestorben bist / lebe. O mein JEsu! mir ist leyd / daß ich gesündiget habe / und daß ich nicht unendliche Reu für meine unendliche Sünden erwecken kan; so vil mir möglich ist / so vil ist mir leyd / und mißfallet mir über alles die Unbild / die ich dir durch meine Sünden angethan habe. O wolte GOtt! jener unglückseelige Tag / an welchem ich dich freywillig beleydiget habe / wäre niemahl angebrochen! O wolte GOtt! ich hätte ehender das Leben / als deine Göttliche Gnad verlohren! O wolte GOtt! ich wäre deß Gesichts / der Sprach / der Händ und Füß beraubet gewesen / als ich durch selbe mich wider dich versündiget habe! und weil dem geschehenen Ubel abzuhelffen / kein anderes Mittel mehr übrig / wolte GOtt! ich hätte wenigst anjetzo etwas / welches ich zur würdidiger Genugthuung dir anerbietten kun-

kunte! ach! wäre mir zu Handen jener Hamer / welcher deine heiligste Füß an das Creutz genaglet / damit ich mit selbem die Hartnäckigkeit meines Hertzens zerknirschen kunte. Wolte GOtt! es wäre mir zu Handen jene Lantzen / welche dir deine Seithen eröffnet hat / damit ich mit selber mein Hertz dir eröffnen kunte! wolte GOtt! es wäre mir zu Handen die bittere Gall / welche deinen heiligsten Mund mit Bitterkeit erfüllet hat / damit ich durch selbe verkosten kunte die süsse Bitterkeit der heylsamen Buß! sollen dan mir alleinig die lebendige Brunn-Quäll der Göttlichen Liebe außgetrucknet seyen? sollen mir dise Dorn / welche mein zerknirschtes Hertz durchtringen kunten / versaget werden? O mein JEsu! eintweder benemme mir das Leben / oder verleyhe mir Gnad / und Barmhertzigkeit; Quia iniquitatem meam ego cognosco, dan ich erkenne meine Missethaten. Ich schlage reumüthig

ar

an mein sündiges Hertz / und bitte demüthigst umb Gnad / und Verzeyhung meiner Sünden; wan es zur Außlöschung und Reinigung meiner Sünden vonnöthen ist / will ich alles Blut vergiessen / Leib und Leben daran setzen / damit ich nur widerumb erlange deine Freundschafft / welche kostbarer ist / als alles Leben. Wan ich auch im Himmel keine Belohnung / und in der Höllen keine Bestraffung zu gewarten hätte / liebe ich dich dannoch / weil du mich vor geliebet hast; weil du bist das höchste unendliche Gut; weil ich dich aber beleydiget habe / ist mir hertzlich leyd; wolte GOtt! ich kunte es genugsam bereuen. Ich mache ein steiffen Fürsatz / tausendmahl lieber zu sterben / als eine Todt-Sünd zu begehen; hinfüran will ich ein gantz anderes Leben anstellen / zu deiner Ehre alleinig / weil du alleinig würdig bist: Ut qui vivant, jam non sibi vivant. Daß / welche leben / ihnen nicht

mehr

mehr leben. Du O getreuister Liebhaber! stercke meinen Willen / bestättige mein gutes Vorhaben; wan du mir dise Gnad verleyhest: Non movebor in æternum. Werde ich in Ewigkeit mich nicht lassen abwendig machen. Wan das Fleisch anreitzet / wan der Teuffel versuchet / wan die Welt mir nachstellet / werde ich dich O liebreichister JESU dannoch nicht freywillig beleydigen. Ehender will ich die äusseriste Armuth / alle Verfolgung / alle Schmertzen / ja den Todt selbsten außstehen / als eine Todt-Sünd begehen. Dises Vorhaben / und Verbündnus unterschreibe ich vor dir O gecreutzigter Heyland! mit meinem Blut / und Zeher / und zu dessen grösserer Bekräfftigung thue ich auftrucken das Insigl durch einen demüthigsten Kuß deiner heiligisten Wunden: Juravi, & statui custodire Judicia Justitiæ tuæ.

Ich

Ich habe geschworen / und einen Vorsatz gemacht die Recht deiner Gerechtigkeit zu bewahren. Confirma Deus hanc voluntatem. Bestettige O GOTT! disen Willen.

Anderer Theil
Der
3tägigen Exercitien
Von der
Göttl. Gnad.
Für
Den Weeg der Erleichtung/ und Vereinigung mit GOTT.

Erster Tag.

Es wird vorgestellt die Weesenheit / und Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnad.

Erste Betrachtung

Was die Göttliche Gnad seye?

Apparuit gratia Dei. Tit. 3.

Es ist erschinen die Gnad GOttes.

P. I. BEtrachte: daß die gerechtfertigende Gnad / unter allen Gaaben / welche GOtt unserer Seelen verleyhet / die Höchste und Gröste seye. Dise ist eine übernatürliche Gnad / welche nach Nachlassung der Sünd / von dem heiligen Geist unserer Seelen eingeflesset wird / und uns gleichsam zu einem Göttlichen Stand erhöbet. Wie der heilige Dionysius

c. 2. Eccles. Hierarch. redet; und nach Meynung deß Fürstens der Apostel deß heiligen Petri; Machet sich die Seel durch dise Gnad der Gottheit selbsten theilhafftig. Ut efficiamur Divinæ consortes naturæ. 2. Pet. 1. Die Einflessung diser Gnad wird genennet Regenetatio, eine Widergeburt. Weilen durch solche die Seel wider gebohren wird zu einem Leben / welches das glückseelige Leben der Englen / und Seraphinen weit übertriffet; massen solches die Seel über alle erschaffene Ding erhöhet / und (so vil es möglich ist) dem Erschöpffer gleichförmig machet. O unbegreiffliche Göttliche Gütigkeit! wan ich wäre ein unvernünfftiges Thier gewesen / und du mich mit der Weißheit Salomonis begabet hättest ꝛc. wan ich ein verächtliches Erd-Würmlein wäre / und du mich zu einem Cherub gemacht; hättest du mich nicht also erhöhet / als wie du mich erhöhest / wan du mich von dem Stand der Sünd zu dem Stand

der Göttlichen Gnad erhöhest. Was lassen sich nicht die Menschen kosten / damit sie die Gnad eines Fürstens erlangen? wie vil Jahr dienen sie bey Hof? in wie vil Lebens-Gefahren begeben sie sich im Feld? zu Erlangung aber der Göttlichen Gnad was wird erforderet? ach! nur das eintzige Wollen: Amicus Dei, si voluero, ecce nunc statim fio. Saget der heilige Augustinus l, 7. Conf. c. 6. **Ein Freund GOttes / wan ich nur will / kan ich gleich werden.** O wie leicht ist dises Kleinod zu erlangen? O grosser Schatz! und ich solle nach dir kein Verlangen tragen? gantze Berg von Gold / und Edelgestein; Königliche Cronen / und Scepter seynd mit der mindisten Göttlichen Gnad nicht zu vergleichen; warumben bin ich dan denen irrdischen und zergänglichen Sachen also zugethan? die Göttliche Gnad / welche dem Menschen verlyhen wird / ist mehr werth / als die gantze Welt. Die Gerechtfertigung eines Sünders

ders ist ein grösseres Werck der Göttlichen Allmacht / als die Erschaffung Himmels / und der Erden. S. Thomas 1. 2. q. 113. art. 9. ad 2. und ich solle meine Sinn und Gedancken anderstwo hinwenden?

Propter eminentem gratiam Dei. Cor. 9.

Wegen der fürtrefflichen Gnad GOttes.

P. II. Betrachte; daß die heiligmachende Gnad/welche in sich alles Gutes enthaltet / von der heiligen Schrifft / und denen H. Vättern mit unterschidlichen Lob-Sprichen beehret werde. Der heilige Bonavenrura Tom. I. Serm. 2. in Exam. Can. de pænit. nennet solche einen Brunn-Quäll aller Verdiensten / und ein Wurtzel aller Tugenden; weilen wir ohne die Göttliche Gnad nichts verdienen können / und alle Christliche Tugenden ihren Ursprung nemmen von der gerechtfer-

tigenden Gnad. Andere haben die Gnad genennet den Anfang deß ewigen Lebens; massen die Göttliche Gnad der Anfang ist der Himmlischen Glory/ und die Glory ein vollkommene Gnad ist: Gratia Dei vita æterna. **Die Gnad GOttes ist das ewige Leben.** S. Aug. in Ps. 113. In andern Stöllen der heiligen Schrifft wird sie genennet die kostbariste/ und edliste Gaab auß allen Gaaben/ welche GOtt denen Creaturen verleyhet: Datum optimum, & Donum perfectum. Dan die erste Gaab ist die Liebe/ und durch die Gnad verleyhet uns GOtt den heiligen Geist/ mit seiner Liebe. Andere haben die Gnad genennet einen Strahlen der Göttlichen Sonnen; eine Morgenröthe deß immerwehrenden Tags; ein Zierde der Seelen/ durch welche sie GOtt gefällig/ und liebreich gemacht wird; ein Schatz deß heiligen Geists; eine Freyheit der Kinder GOttes; ein Recht und Zuspruch zu dem Himmel-

mel-Reich; eine Freundschafft / durch welche wir GOtt anverwandt werden. O Christliche Seel! erneuere den Glauben / erholle deine edle / und der Göttiichen Feundschafft anständige Geister / und Gedancken. Du bist zu dem Himmel gebohren / was dienest du dan der Welt? du bist ein Erb der ewigen Glory / was hast du dan mit denen Eytelkeiten dises zergänglichen Lebens zu thun? O GOtt! walcher du deine Göttliche Gnad mir so freygebig verlyhen hast / verleyhe mir auch die Erkantnus diser edlisten Gnad / und deinen kräfftigen Beystand / damit ich allezeit in disem glückseeligsten Stand der Göttlichen |Gnad erhalten werde; dan weilen ich bin dein Anverwandter / ist es deiner Göttlichen Ehre nachtheilig / wan ich solte ein Leibeigner deiner Feinden werden.

A Deo Justitia, & Justificatio. 1. Cor. 1.

Von GOtt ist die Gerechtigkeit / und die Gerechtfertigung.

P. III. Betrachte; daß die Göttliche Gnad die gerechtfertigende Gnad genennet werde / seye die Ursach; weilen sie durch die Theilhafftigmachung der Göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit den inneren Menschen / oder die Seel gerechtfertiget; ihme gleichsam eine neue / und Himmlische Natur mittheilet / und darburch der Göttlichen Eigenschafften (so vil es einer Creatur möglich ist) theilhafftig machet. Dises ist die edliste / und höchst wundersame Vereinigung zwischen GOtt und der Seel / dan durch solche ertheilet er uns die fürtrefflichiste auß seinen Eigenschafften / nemlich die Heiligkeit. GOtt wird genennet heilig / und die Seraphin welche in alle Ewigkeit das Göttliche Lob anstimmen / thun keiner anderer Vollkommenheit Meldung / als diser: Sanctus, sanctus, san-

sanctus heilig / heilig / heilig. O grosser GOtt! wan wird ich disen Himmlischen Musicanten nachfolgen dich ewig zu lieben / und zu loben? alle Creaturen haben sich deiner / als deß höchsten Guts theilhafftig gemacht. Die Himmel / und Element / haben von dir / daß sie von dem Nichts erschaffen seynd / die Thier haben über daß das Leben; die Menschen neben dem Leben den Verstand; die Engel haben neben dem Verstand die Unverweeslich- und Unsterblichkeit von dir empfangen: aber keiner Creatur / welche auch edler / und fürtrefflicher ist / als die Seraphinen selbst / wird ohne die Göttliche Gnad auch nicht der mindiste Grad der Heiligkeit mitgetheilet. Keiner wird heilig / und ein Freund GOttes / als alleinig durch die Gnad. O Christliche Seel! dise alleinig begehre von GOtt; Ut inveniam gratiam in oculis tuis. damit ich Gnad finde vor deinen Augen / dises dises bitte ich dich. O gütigster JEsu!

Ersten Tags.
Andere Betrachtung.
Von der Nothwendigkeit der Göttlichen Gnad.

Gratia Dei sum id, quod sum. 1. Cor. 15.

Durch die Gnad bin ich / wer ich bin.

P. I. BEtrachte / daß die Göttliche Gnad in dem übernatürlichen Weesen so nothwendig seye / als die Natur in dem natürlichen: darumben alle Sachen / wan sie ihr Natur verliehren / werden sie zernichtet; also auch die Seel / wan sie die Göttliche Gnad verliehret / verliehret sie ihr Natur / und wird zu nichts. Ad nihilum redactus est in conspectu ejus malignus. Ps. 14. Der Boßhaffte ist vor seinem Angesicht zu nichts worden. Wegen diser Ur-

Ursach wird die übernatürliche Einflässung der Gnad eine Erschaffung genennet; darumb hatte der Prophet GOtt gebetten / daß er in ihme ein neues Hertz erschaffen wolle; und der Apostel pflegte von denen Reichthumben der Gnad zusagen: Quod per hanc efficiamur opus Divinum, & creati in Christo JEsu. Ephes. 2. **Daß wir durch die Gnad ein Göttliches Werck / und in Christo JEsu erschaffen werden.** Erschaffen ist eben so vil als auß dem Nichts heraußziehen; und nach der Lehr deß Heil Thomæ 1. 2. q. 110. art. 2. ad 3. quod in sua productione creatur, in sua destructione annihilatur. **Was in seiner Hervorziehung erschaffen; wird in seiner Verhörgung zernichtet.** Also zwar? daß wer die Göttliche Gnad verliehret / mit Warheit sagen kan: Ad nihilum redactus sum. Ps. 71. **Ich bin zu nichts worden.** O Christliche Seel! erwöge wohl dise Warheit von so grosser Wichtigkeit / nemme dir

dir kräfftiglich für / daß du nicht mehr wöllest fallen von so hoher / und die Himmel übersteigender Würdigkeit / in den unteristen Abgrund der Armseeliigkeit / welcher tieffer ist / als die Höll selbsten; von dem Stand und Weesenheit der Göttlichen Gnad / in das Nichts der Todt-Sünd. O grosse Veränderung deß Stands! wan einer von der Königlichen Würdigkeit zu dem Erden graben / oder Vieh hietten verdammet wurde / wurde es keine so grosse Veränderung seines Stands seyn / als wan einer von dem Stand der Gnaden in die Dienstbarkeit der Sünd verstossen wird. Und dannoch ist dises so gemein / und gewohnlich? wie vil Seelen werden auf solche Weiß zernichtet / und benemmen ihnen mit eigener Hand das Leben der Seelen / und die Vereinigung mit GOtt? O wie armseelig bin ich! O mein GOtt! mache / daß ich erkenne: Quod optimum sit gratiâ stabilire Cor. Daß Böste seye / wan wir

wir mit der Gnad das Hertz störcken.

A gratia excidistis. Gal. 5.
Ihr seyet auß der Gnad gefallen.

P. II. Betrachte; daß / gleichwie nach Abnemmung der Lebens-Geister auch das Leben abnemmet / und der Leib zu allen Würckungen deß zeitlichen Lebens untauglich gemacht wird; also auch die Seel nach Verliehrung der Göttlichen Gnad wird undichtig zu allen übernatürlichen / und verdienstlichen Würckungen deß ewigen Lebens. Erwöge / wie armseelig seyn wurde der jenige Mensch / welcher deß Gesichts / der Sprach / deß Gehörs / deß Verstands beraubet / zu einem Beyspihl einer unerhörten Armseeligkeit sein Leben zubringete. Ein solcher / und weit armseeliger Stand ist der jenigen Seel / welche der Göttlichen Gnad beraubet ist; dan ohne dise können wir der Seelen

len nach kein Wort reden / kein Stücken sehen / kein guten Gedancken fassen / welcher verdienstlich wäre: Nemo poteſt dicere Dominus JEſus, niſi in Spiritu ſancto. 1. Cor. 12. Niemand kan sagen HErr JEsus / als alleinig im heiligen Geist. Uber daß / wan alle Himmlisch / und irrdische Creaturen in alle Ewigkeit GOtt liebeten / leydeten / und sich bemüheten umb Erlangung eines eintzigen Grads der Göttlichen Gnad / oder Glory / wurden sie sich / ohne übernatürliche Gnad umbsonst bemühen: Sine gratiâ vitæ æternæ merita nec inchoari, nec perfici poſſunt. S. Ambroſ. de Vocat. Gent. c. 9. Ohne die Gnad können die Verdienst deß ewigen Lebens noch angefangen / noch vermehret / noch vollkommen gemacht werden. Weilen sie lauter todte Werck wären / und durch die todte Werck kan das ewige Leben nicht erlanget werden. O wie wenig erkennen auf diser Welt die Nothwendige

digkeit diser Göttlichen Gnad! O mein GOtt! beraube mich ehender deß Verstands / und deß Lebens / als deiner heiligsten / und kostbaristen Gnad.

Majora mereri supplicia i qui Spiritui S. contumeliam fecerit. Heb. 10.

Grössere Straff verdienet derjenige / der dem heiligen Geist Schmach an thut.

P. III. Betrachte das der Verlurst der Göttlichen Gnad dich nicht nur alleinig deß Verdienst der guten Werck beraube / sonder über daß dich von einer Sünd in die andere stürtze. Die Seel ohne die Göttliche Gnad ist gleich einem Wanders-Mann / welcher von der schweren Burde der Sünden getruckt / kranck / und abgeschwächet / in der Finsternus durch schlipfferige / und wegen Nachsetzung der Feinden gefährlichste Weeg sich

verirret: Via illorum tenebræ, & lubricum. Ps. 34. Ihre Weeg seynd finster/ und schlipfferig. In so elenden Stand fortgehen/ ist fehl gehen; sich bewegen ist fallen; stillstehen ist sterben. Es ist ausser allen zweifel/ daß wir durch die Erb-Sünd unserer Vor-Eltern verwundet auf diser Welt als krancke Frembdling herumb wandlen; die Burde/ so uns beschweret/ seynd unsere begangene Sünden. Peccatum, quod per pænitentiam non deletur, suo pondere ad aliud trahit. S. Greg. Hom. 11. in Ezech. Die Sünd/ welche durch die Buß nicht außgelöschet wird/ ziehet durch ihre schwere zur andern. Unser Leben ist ein Weeg/ welcher vil tausend Gefahren unterworffen. Die wilde Thier/ und unserm Leben nachstöllente Feind seynd die Teuffel/ welche uns versuchen; unter so vil Gefahren/ wan uns die Sonne der Göttlichen Gnad untergehet/ was für eine Hoffnung deß Heyls bleibet uns übrig? O edliste/ und heylsamiste

miste Göttliche Sonnen! O was Trost habe ich/ weil du deine Strahlen keinem verbirgest/ als dem jenigen/ welcher mit Fleiß die Augen zuschliesset / damit er dich nicht sehe. Ich bedaure das Unheyl der jenigen / welche in so grossen / und äusseristen Gefahren dich nicht achten; ich bitte demüthigst umb deinen Göttlichen Beystand / welcher alleinig: Gratiam hominis quasi pupillam conservabit. Eccles. 29. Die Gnad deß Menschen / als den Aug-Apffel erhalten wird. Ich erwöhle für eine Fürsprecherin die seeligiste Jungfrau / in welcher dise Göttliche Sonnen niemahl eine Finsternus erlitten hat.

Ersten Tags.

Dritte Betrachtung.

Die Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnad wird mit denen natürlichen und übernatürlichen Güteren verglichen.

Super-

Super aurum, & argentum gratia. Prov. 22.

Uber Gold / und Silber ist die Gnad.

BEtrachte / daß nach Meynung der heiligisten / und gelehrtisten Männern / ein einziger Grad der Göttlichen Gnad mehrer zu schätzen seye / als alle Creaturen der gantzen Welt. S. Th. 1.2. Q. 113. art. 9. S. August. tr. 17. in Io. & ad Bonif. c. 1. Die Göttliche Gnad ist fürtrefflicher als die Englische Geister / und alle Seraphinen. Darumb ist die Gerechtfertigung deß Sünders (welche durch Einflässung der Göttlichen Gnad geschihet) ein grösseres / und fürtrefflicheres Werck / als die Erschaffuug Himmels / und der Erden sambt allen Creaturen. Dises bekräfftiget der heilige Chrysost. c. 1. in Epist. ad Chor. Quando tu cum Divino adjutorio aquisivisti gratiam amissam, vel saltem auxilia ad illam aquiren-

rendam: novos creas cælos, Illustriores producis soles, quam sit sol iste visibilis. Wan du mit dem Göttlichen Beystand die verlohrne Gnad erlanget hast / oder wenigst Hülff-Mittel selbe zu erlangen: erschaffest du neue Himmel / du bringest hervor helleichtendere Sonnen / als dise sichtbare Sonnen ist. Massen dises irrdisch / die Gnad aber Göttlich; dises unbeständig / die Gnad aber auß ihrer Natur unveränderlich und ewig ist. Gleichwie also alle Sternen das Sonnen-Liecht nicht übertreffen / also auch alles was natürlich ist / übertriffet die Würdigkeit der Gnad nicht / welche Göttlich und übernatürlich ist. O Christliche Seel! warumb erfreuest du dich nicht in GOtt deinẽ HErrn / nach Erkanntnus diser Göttlichen Gnad? wan alle König / und Fürsten diser Welt dir unterthänig wären / wan alle Engel / und Menschen zu deinen Diensten gewidmet wären / wan du alle Ergötzlichkeiten

ten / alle Würdigkeiten / alle Reichthumb der gantzen Welt 1000. Jahr genüssen thätest / wärest du nicht so glückseelig / als anjetzo / wann du den mindisten Grad der Göttlichen Gnad besitzest. Erwege dises wohl. Wann du die Göttliche Gnad hast / hast du alles; dann alles Guts ist GOTT / GOTT aber hast du / wann du die Göttliche Gnad hast.

Fides, ſpes, charitas, major autem horum eſt charitas. 1. Cor. 13.

Glaub / Hoffnung / und Liebe / die gröste aber auß disen ist die Liebe.

P. II. Betrachte / daß die von der Liebe GOttes unabsönderliche Gnad nicht nur alleinig die Würdigkeit der natürlichen / sonder auch übernatürlichen Sachen übertreffe. Die von denen Heiligen / ja von Christo selbst gethane Wunderwerck übertreffen in der Würdigkeit die heilig-

heiligmachende Gnad nicht / weilen es ein grösseres und fürtrefflicheres Werck ist eine GOtt abgestorbne Seel / als alle Todten-Cörper zum Irrdischen Leben erwecken. Denen zu dem Irrdischen Leben erweckten Leiberen wird die Seel / der zu dem Leben der Gnad erweckten Seel wird GOtt (welcher das Leben der Seel ist) zugestellet. Uber das ist kein übernatürliche Tugend / noch eine Gab deß Heil. Geists / welche die Göttliche Gnad in der Würdigkeit übertrifft; dann die Tugenden ohne Gnad / seynd keine wahre Tugenden; und die übernatürliche Gnaden seynd unvollkommen / wan sie nicht von der Liebe herkommen / und dises geschicht alleinig durch Einflässung der Göttlichen Gnad. Alle Wunderthaten deß Moysis / aller Gewalt der Apostel über die Teuffel / und Bekehrung der Unglaubigen ist nicht so hoch zu schätzen / als ein eintziger Grad der Göttlichen Gnad. Wann ich also prophezeye / wann ich mit Petro mit trucknen

Fuß

Fuß über das Meer gehe; wann ich mit Josue die Sonnen stelle / und habe die Göttliche Gnad nicht; so hilfft alles nichts / so habe ich kein Verdienst: Nihil sum, nihil mihi prodest: was hilfft es einen Schiff-Mann ein mit kostbaristen Edlgesteinen beladenes Schiff / wann es an dem bestimmten Orth nicht anlendet / sondern zuvor Schiffbruch leydet. Weil also alles anderes nur Mittl seynd / die Liebe aber / durch welche wir mit GOTT vereiniget werden / das Zihl und End ist / müssen wir zum öffteren die Liebe GOTTes in uns erwecken; alles thun und leyden / eintzig und alleinig wegen GOTT.

Gratia autem DEI vita æterna. Rom. 6.

Die Gnad aber ist das ewige Leben.

P. III. Betrachte / daß die Göttliche Gnad ein Ursprung seye

deß

deß ewigen Lebens; also zwar/daß ein Christen Mensch/ welcher die heiligmachende Gnad in seiner Seel besitzet / die ewige Glory und Seeligkeit verdiene. S. Dion areop. c. 4. de Div. Nom. gleichwie also in den Verdammten das Ubel der Schuld grösser ist / als das Ubel der Peyn; also ist in den Gerechten mehrer zu schätzen / daß sie der Belohnung würdig seyn / als die Belohnung selbst; weilen nemblich die Gerechte die Göttliche Gnad / welche die Belohnung verdienet / besitzen. Darumb wann die Seelige eintweders die Gnad / oder die Glory lassen müsten / sie ehender wurden die Glory / als die Gnad lassen. Moyses / und der Lehrer der Heyden der Heil. Apostel Paulus waren bereit für das Heyl deß Nächstens die Himmlische Glory zugerathen / aber keines weegs setzten sie sich in Gefahr die Göttliche Gnad zu verliehren. Und der Heil. Chrysost. hom. 24. ad pop. meldet: Es lige mehr an der Erlangung der Göttlichen

Gnad/

Gnad / als an der Erlangung der Himmlischen Glory; ist also mehrer zu bedauren der Verlurst der Göttlichen Gnad auch nur einen Augenblick / als der Verlurst der Himmlischen Glory in alle Ewigkeit. So bewundere dann die Blindheit deß Sünders / übe dich immerdar in der Liebe GOTTes / seye bereit mit dem Göttlichen Beystand ehender alles zu verliehren / als disen kostbaristen Schatz / die Göttliche Gnad. Folge nach dem Exempel deß H. Anselmi / der seeligen Catharinæ von Genua, und ander Heiligen / welche ehender wolten in der Höllen leben mit der Göttlichen Gnad / als ohne dise in dem Himmel.

Ersten Tags

Vierdte Betrachtung.

Die Würdigkeit der Göttlichen Gnad wird mit anderen übernatürlichen Güteren verglichen.

Quæ est Mater mea? & qui sunt fratres mei? Matth. 12.

Wer ist mein Mutter? und wer seynd meine Brüder?

P. I. BEtrachte; daß / als unser Erlöser das Volck lehrete / und die Gemüther durch seine eintringende Red-Arth bewegte / ein frommes Weibs-Bild auß Göttlichen Antrib über-laut aufgeruffen: Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Luc. 12. **Seelig ist der Leib / der dich getragen und die Brüst so du gesogen hast.** Auf dise Wort antwortete der Erlöser: Quinimò beati, qui audiunt verbum DEI, & custodiunt illud. **Vilmehr seynd seelig die jenige / welche das Wort GOttes hören und selbes in ihren Hertzen bewahren.** Ein andersmahl hat er eben dergleichen Antwort gegeben; er erkenne kein andere Mutter / und Befreundte / als die jenige / welche den Gött-

Göttlichen Willen erfülleten. Uber disen Text melden die Schrifft-Außleger / daß die Göttliche Gnad fürtrefflicher / und mehrer zu schätzen seye / als die Würdigkeit der Mutter GOttes ; wann solche / als abgesönderet von der Göttlichen Gnad / betrachtet werde. S. Aug. Epist. 38. & lib. 6. de S. Virg. c. 3. und der Heil. Chrys. in cap. 12. Matth. saget / es seye mehrer zu schätzen ein Sohn Christi durch die Gnad / als ein Mutter Christi durch die Natur : hätte auch der seeligisten Jungfrauen die Mutterschafft deß Göttlichen Sohns nichts geholffen / wann sie der heiligmachenden Gnad wäre beraubet gewesen. Wehe mir ! wann ohne Göttliche Gnad die Mutterschafft GOTTes nichts zu schätzen / was wird mich helffen / wan ich ohne die Göttliche Gnad reich / geehret / und ein Christ bin ? was hilfft es mich / wann ich offt die H. Sacramenta empfange / wann ich reichliches Allmosen außspende / und beynebens der Göttlichen

Gnad beraubet bin? Si distribuero omnia in manus pauperum, si habuero fidem, ita ut ardeam; charitatem autem & gratiam non habuero, nihil mihi prodest, sagt der heilige Paulus / wann ich all mein Hab und Gut denen Armen außtheile / wann ich ein Glauben habe / also daß ich brinne / und habe die Liebe und Göttliche Gnad nicht / hilfft mich alles nichts; O Göttliche Gnad! welche du bist das Leben der Seelen / und die hohe Würdigkeit der Kinder GOttes. Erwege nun O Christliche Seel! was für ein grosses Verbrechen es seyn wurde / die Mutter GOTTes umb das Leben bringen / und ihre Göttliche Leibs-Frucht verhinderen; eben dergleichen Verbrechen ist / wann wir eine Seel ärgeren / und den Verlurst der Göttlichen Gnad verursachen. O seeligste Jungfrau / lehrne mich disen kostbaristen Schatz der Göttlichen Gnad zu bewahren mit solcher Sorgfalt / und Fleiß / mit wel-

cher du deinen Göttlichen Sohn bewahret hast.

Gloriam quasi unigeniti à Patre plenum gratiæ & veritatis. Jo. 1.

Eine Glory als eines Eingebohrnen vom Vatter / voll der Gnad / und Warheit.

P. II. Betrachte / daß in der Seel Christi unsers Erlösers als wahren GOTT und Menschen sich befinde die Völle der heiligmachenden Gnad im höchsten / und vollkommnisten Grad. S. Th. 3. p. q. 7. att. 1. ad 1. S. Bonav. in 3. dist. 13. à. 1. q. 1. und dise ware ein Zubereitung zu der Vereinigung der Göttlichen und Menschlichen Natur. O höchster GOTT! wie kostbar ist dises Kleyd? mit welchem sich nicht nur die Himmels-Fürsten / sondern der König aller Königin / die Göttliche Majestäst selbst beklaydet / nemblich mit der Glory deß Erlösers / deß eingebohrnen Göttlichen Sohns / welche nach

nach Außlegung deß Heil. Evangelisten Joannis bestehet in der Völle der Gnad / welche der Seel deß Erlösers ist eingeflösset worden: Plenum gratiæ, & veritatis. Joan. 1. Voll der Gnaden und Warheit. Beobachte: daß GOTT seinen geliebtisten Sohn außzuziehren / und selben von seinen Dieneren zu entscheyden kein besseres Mittl / und grössere Würdigkeit zu erdencken gewust / als die Göttliche Gnad / dann dise ware das kostbariste Kleinod / welches unseren Erlöser außzuziehren in der Göttlichen Schatz-Kammer der ewigen Weißheit / und Allmacht zu erfinden gewesen. Auß disem ist abzunemmen die Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnad. O heiligiste Seel deß Erlösers! O unergründliches Meer der Gnaden! von welchem so heylsame Brunn-Quäll in die Seelen der Gerechten einfliessen. Ach! sihe an mit denen Augen deiner Barmhertzigkeit / die Armseeligkeit meiner Seelen; und obwohlen ich solches

nicht verdiene / bin ich doch dessen höchst bedürfftig. Ich bitte dich durch die Liebe / und Danckbarkeit / mit welcher du der Göttlichen Gnad alleinig zu erkennet hast deine höchste Gnaden-Wahl; verleyhe meiner Seelen eben dise Gnad / durch welche ich außerwählet werde dich zu lieben / und zu loben in alle Ewigkeit.

Ego dixi Dij estis. Ps. 81.

Ich hab gesagt / ihr seyet Götter.

P. III. Betrachte / daß der menschliche Verstand nicht erkennen könne die Göttliche Natur in sich selbsten / sondern nur in ihren Würckungen. Darumb kan die Weiß und Manier / mit welcher der Gerechte durch die Göttliche Gnad / der Göttlichen Natur sich theilhafftig machet / anderst nicht erkläret werden / als wann man beeder Würckungen gegen einander haltet: wann zwey gleiche Sachen gleiche

Würckungen haben/ nehmen wir ab/ daß sie ein gleiche Natur haben. GOTT aber hat keine fürtrefflichere/ glückseeligere / und ihme mehr eigentlichere Würckungen / als die Liebe/ und den Genuß seiner selbsten; die heiligmachende Gnad hat ebenfalls gleiche Würckungen / als nemblich in disem Leben die Liebe / und in dem zukünfftigen den Genuß GOTTes: derentwegen weil GOtt unsterblich ist / werden die jenige / so in der Gnad GOttes seyn / ewig leben; weil GOTT ein vollmächtiger Herrscher Himmels und der Erden ist / werden auch die Gerechte durch die Gnad mit ihme herrschen: Regnabunt cum Deo, & agnus Dei cum illis. Apoc. 22. **Sie werden regieren mit GOtt / und das Lamb GOttes mit ihnen.** Weilen GOtt keinem Schmertzen / und keiner Veränderung unterworffen ist / werden auch die Gerechten unveränderlich / nichts mehr zu leyden haben / sondern werden als hellscheinende Sternen an dem Fürma-

ment der ewigen Glückseeligkeit beständig schimmeren / und glantzen. O glückseeliger Stand! welcher auch mit Verlurst deß Lebens / und der gantzen Welt zu erwerben ist. Ich (sagte die seelige Seraphina von Genua) will durch Theilhafftigmachung der Göttlichen Gnad / GOtt werden; welcher / damit er mich zum GOtt machte / Mensch worden ist. In Betrachtung dessen verachte alles / was Irrdisch / und Weltlich ist. Was grosse Mühe / und Arbeit nemmen die Menschen wegen dem Irrdischen auf sich? diser studieret vil Jahr / damit er endlich die Würdigkeit eines Doctors erlange; ein anderer arbeitet / schwitzet / und gibet sich in tausenderley Leib- nnd Lebens-Gefahren / damit er ein hohes Ambt / und zeitliche Würde erlange; ich kan in der ruhesamen Einsambkeit mein Leben zubringend / zu einer gleichsam Göttlichen Würde gelangen: Ego dixi, Dij estis. Ps. 81. Ich hab gesagt / ihr seyet Götter. O grosses

ses Liecht der Göttlichen Warheit! warumb werden von deinem Glantz die Egyptische Finsternussen nicht vertriben? GOtt ist Menschen worden / nicht daß er mich reich / und mächtig machte / massen er dessentwegen sich nicht beweget hätte; sondern er ist Mensch worden / damit er mich zu einem GOTT machte. Und ich solle zu so hohem Zihl und End nicht verlangen? ein höheres Zihl und End kan ich nicht haben / ein minderes gezimmet sich nicht. Sursum, sursum Filij Excelsi omnes. übersich / übersich erhöbet euer Gemüth / die ihr alle Kinder deß Allerhöchsten seyet.

Geistliche Lection für den ersten Tag.

Es wird die Nothwendigkeit der Erkanntnuß deß letsten Zihl und Ends erwisen / dessen Unwissenheit ein Ursach ist al-

les Ubels. Unser letztes Zihl und End aber ist kein anderes/ als GOTT; GOtt zu seinen Zihl und End haben/ ist ein unvergleichliche Würde und Glückseeligkeit. Von dessen Erkanntnuß muß unser rechter Lebens-Wandl angestellet werden/ weil durch solche alle zeitliche Glückseelig, und Widerwertigkeiten verachtet werden.

DUrch das innerliche Gebett haben wir mit GOTT geredet/ durch die Lesung Geistlicher Bücher redet GOtt mit uns. Es ist aber wohl zu mercken/ daß diser hohe Lehrmeister sich nicht würdige ein Wort zu reden/ wann nicht die gantze Welt still schweiget. Ducam eam in solitudinem, & ibi loquar ad cor ejus. Ich will sie in die Einsamkeit führen/ und will ihr zum Hertzen reden. Ich will

will die Seel führen (sagt er) in die Einsamkeit / allwo kein Geräusch der äusserlichen Vorbildungen / kein Getöß der innerlichen bösen Anmuthungen gehöret wird / und alsdann will ihr alleinig zum Hertzen reden. zum Hertzen / und nicht zu denen Ohren / damit ich selbe mit einer gelehrter Beredsambkeit kitzle; zu dem Hertzen / und nicht zu dem Verstand / damit ich selben mit hocherleuchten Concept, und Gedancken anfülle; zu dem Hertzen alleinig / und absonderlich / weilen das Hertz eine wundersame Ubereinstimmung mit GOtt hat / welcher mehrer verlanget eine wahre Liebe / und Einfältigkeit deß Hertzens / als eine schlauche Klugheit / und subtile Gedancken deß menschlichen Verstands. Von denen Natur-Kündigen ist beobachtet worden / daß die Natur in dem Hertzen / wie in dem Haubt ein Gehör habe; in dem Haubt zu denen Würckungen deß Verstands / in dem Hertzen zu denen Würckungen der Liebe. Mich geduncket /

daß das Gehör in dem Haubt tauglich seye mit denen Menschen / und das in dem Hertzen mit GOTT zu reden. Wann mit uns schlauche und arge Menschen reden / hören wir sie mit aufmercksamen Gemüth an; anjetzo redet mit uns der gantz offenhertzige / und liebreichiste GOtt / so lasset uns dann den inneristen Grund unsers Hertzens ihme eröffnen / durch ein wahrhaffte Gegenliebe. Die ewige Weißheit / welche ihren Sitz im Himmel / ihre Lehr-Jünger auf der Erden hat / lehret uns: Audite, quia de rebus magnis locutura sum. Prov. 8. **Höret mich / weil ich von grossen Sachen mit euch reden werde.** Glückseelig seyet ihr / wann ihr aufmercksamb zuhöret / und mit Samuel saget: Loquere Domine, quia audit servus tuus 1. Reg. 1. **Rede O HErr / weil es dein Diener höret.** Die erste Wissenschafft deß Menschen bestehet in der Erkanntnuß deß lesten Zihl und Ends / dise muß bey anbrechenden ersten Liecht deß Verstands

stands erlehrnet werden / nach diser muß unser gantzer Lebens-Wandl eingerichtet seyn. Darumb lehren berühmbte Gottsgelehrte / daß derjenige / welcher nicht gleich / nachdem er mit dem Liecht deß Verstands begabet ist / sich zu GOTT / als zu seinem Zihl und End durch tieffiste Demuth / und Anbettung wende / und sich ihme völlig übergebe / eine Todt-Sünd begehe. S. Thom. 1. 2. q. 89. art. 6. Bann. sot. &c. Dise Meynung / und strenges Urtheil diser Gottsgelehrten lasse ich andern über / wenigst geduncket mich / sie wollen so vil sagen: daß das leste Zihl und End deß Willens müsse das erste seyn in der Erkanntnuß. Wir alle seynd Frembdling auf diser Welt / der jenige reiset nicht sicher / welcher nicht zuvor / ehe er reiset / das Zihl und End seiner Reiß erweget; der jenige stellet sein Leben nicht wohl an / welcher selbes nicht einrichtet zu Erlangung deß lesten Zihl und Ends / nach welchem all unser Thun und Lassen zihlen

len muß. Die Natur-Kindiger sagen/daß der jenige gut seye/ welcher sich tauglich machet zu Erlangung deß lesten Zihl und Ends; besser aber seye der jenige/ welcher sich tauglicher; der böste endlich/ welcher sich am tauglichisten zum gemelten Vorhaben mache. Der Mensch kan sich nicht tauglich machen zu dem lesten Zihl und End/ dann er thue solches lieben; noch kan er es lieben/dann er thue es erkennen; noch kan er es erkennen/wann seine Seel durch den Dunst der Geilen Liebs-Flammen verblindet ist: Supercecidit ignis, & non viderunt solem. **Das Feur hat sie überfallen/und sie haben das Sonnen-Liecht nicht mehr gesehen.** Die Schiff-Leuth/ wann sie niemahl gedencken/ wie und wo sie anländen können/seynd thorrecht; die Wandersleuth/ wann sie reisen/ und wissen nicht wohin/ bemühen sich umbsonst/ und zu ihrem Verderben; dann wer niemahl das Gestatt erreichet/ ist in Gefahr Schiffbruch zu

zu leyden; und wer von dem rechten Weeg abweichet / der verirret sich. Es ist gewiß / und wohl zu betrachten jenes Sprichwort: alle Schritt / welche nicht zu dem letsten Zihl und End führen / führen zu dem letsten Untergang. In tenebris ambulant, movebuntur omnia fundamenta terræ. Psal. 81. **Sie gehen herumb in der Finsternuß / es werden sich alle Fundament der Erden bewegen.** Dise Finsternuß ist die Unwissen- und Vergessenheit deß letsten Zihl und Ends / von welcher erlödiget zu werden der Königliche Psalmist gewunschen hat: Notum fac mihi Domine finem meum. Ps. 30. **O HErr mache mir zu wissen mein End.** Die Sünder gehen herumb in der Finsternuß / und wan sie nur als blinde still steheten; aber je dicker die Finsternuß ist / je mehrer lauffen sie ihrem Untergang zu; gleich jenen wilden Thieren / welche bey Tag in finsteren Löcheren sich verschliessen / zu Nachts aber Nah-

rung einzuholen die Wälder durchlauffen: Facta est nox, in ipsâ pertransibunt omnes bestiæ sylvæ, Ps. 103. Es ist Nacht worden / in selber werden durchlauffen alle Thier deß Walds. Die Sünder gehen in der Finsternuß herumb; Quia rebelles lumini, weil sie dem Liecht widerspenstig; Den Schatten deß Todts für das Liecht deß Lebens halten; alle Strahlen der Göttlichen Erleuchtungen belestigen die Augen diser Maul-Würffen. Die Erkanntnuß deß lesten Zihl und Ends / welche ihnen vor die Augen stellet die Eytelkeit diser Welt / und die Nothwendigkeit solche zu verlassen; verursachet in ihnen eine tödtliche Bitterkeit / und gleichwie von denen Gerechten gesaget wird: Ambulate dum lucem habetis. Jo. 12. Gehet weil ihr das Liecht habt. Die Sünder im Widerspihl: In tenebris ambulant, gehen herumb in der Finsternuß; Wo die dickiste Finsternussen seyn / gedunckt disen Nacht-Eylen

len/ es seye Tag ; indeme sie deß Göttlichen Liechts beraubet seyn / thun sie in dem Traum der Eytelkeiten diser Welt die Augen der menschlichen Klugheit auf: Noctu præ ceteris vident, interdiu hebetiores. Zu Nacht sehen sie wohl / beym Tag wenig. Meldet von etlichen Plinius, und wie der Heil. Paulinus sagt / acuti ad vana, hebetes ad æterna. Sie haben ein scharpffes Gesicht zu dem Eytlen / und ein schwaches zu dem Ewigen. O was grosses Ubel entspringet von diser Herumbwandlung in der Finsternuß. Movebuntur omnia fundamenta terræ. Psal. 81. Alle Fundament der Erden werden bewögen. Vier Fundament / welche den Last der Erden tragen / zeiget an die Heil. Schrifft: Erstens den Armb der Göttlichen Allmacht / quæ appendit tribus digitis molem terræ. Welche mit 3. Fingeren den Last der Erden aufhebet. Anderens die Vestigkeit dises Erden-Lasts; Fundasti terram super stabilita-

tem

tem suam. Psal. 103. **Du hast die Erden auf ihren vesten Grund gesetzt.** Drittens die Wasser deß Meers: Quia ipse super maria fundavit eam. Ps. 103. **Weilen er selbe über das Meer gegründet hat.** Vierdtens endlich das Nichts: Appendit terram super nihilum. Job. 26. **Er hat die Erden über Nichts aufgehäncket.** Alle dise Fundament fallen zusammen / wann in einer durch die Unwissenheit verblindten Seel nicht hervor leuchtet die klare Erkanntnuß deß lesten Zihl und Ends. Es fallet das Fundament deß Nichts / oder die Grundveste Tugend der Demuth / weilen der Mensch / indeme er nicht erkennet / wie vil ihme zu Erlangung der wahren Glückseeligkeit abgehe / sich denen Eytlkeiten / und schnäden Wollüsten ergibet; als wolte er ihme auf der Welt ein Paradeyß zubereiten. Es fallet auch das andere Fundament super maria: **auf das Meer:** weilen die bittere Buß-

Zäher

Zäher abgehen. Wer nicht erkennet / daß er kranck seye / der suchet kein Artzney; wer nicht bekennet / daß er gefallen seye / der sorget nicht / wie er auffstehe; wer in denen zeitlichen Güteren sein Hertz vergrabet / der bedauret nicht den Verlurst deß höchsten Guts. Es fallet ebenfalls das dritte Fundament fundasti terram super stabilitatem suam. **Du hast die Erden auf ihren vesten Grund gesetzet.** Massen die Seel / wann sie ihres eintzigen Zihl und Ends beraubet ist / ihr andere Zihl und End vorsetzet; gantz unbeständig von einem Laster in das andere fallet. Dann gewiß ist es / daß ein verkoster verbottener Wollust ein Verlangen zu dem andern mache; also die Seel / wann sie ein lasterhaffte Ergötzlichkeit genossen hat / trachtet also bald nach einer andern / nicht weil sie besser / sondern weil sie anderst zubereitet ist; und also wird sie von ihren bösen Anmuthungen hin und wider getriben; bald verlanget / bald fliehet sie; bald lie-

liebet / bald hasset sie; bald will sie dise / bald ein andere Ergötzlichkeit / und veränderet ihren Fehler / welcher immerdar vermehret / niemahl verbesseret wird. Es fallet endlich auch das vierdte Fundament der Göttlichen Allmacht / oder deß göttlichen Beystands / dann GOtt / wann er von dem Menschen verlassen wird / verlasset den Menschen auch; GOtt will die jenige nicht / welche ihn nicht erkennen als ihr lestes Zihl und End. Sie leben also in der Finsternuß / und gehen herum; und weilen die Augen nichts sehen / weichen die Füß ab von dem rechten Weeg; sie erkennen ihr Zihl und End nicht / sie wissen die Mittl nicht solches zu erlangen / und also werden alle Fundament beweget / und fallen zusammen. Sie gehen schlipfferige / gefährliche Weeg: Viæ illorum tenebræ, & lubricum. Von beeden Seiten fallen sie an die wilde Thier; auf dem Rucken verfolgen sie die gewaffnete Feind; Auf denen Schulteren tragen sie das schwäre

Joch

Joch der Sünden; unter ihnen reisset die Höll ihren Rachen auf / sie zu verschlucken; ober ihnen sehen sie die Göttliche Gerechtigkeit / welche ihnen Pfeil und Donner-Keil antrohet; und auß allen disen Ublen ist das gröste / daß sie solches nicht erkennen / sondern auf den Sünden-Weeg sich erfreuen / und ohne Sorg herumbspringen. O wie thorrecht seynd die Sünder! welche in solchem gefährlichisten Stand fröhlich / und ohne Sorg leben / als wann sie disen Gefahren desto ehender entgiengen / je weniger sie solche erkenneten; ist also wahr / das alle Fundament / auf welche dise blinde Sünder herumb wandlen / zusammen fallen; zu solchen elenden Stand gelangen die jenige / welche für ihr lestes Zihl und End GOtt nicht erkennen: ist also der Anfang alles Ubels die Unwissenheit seines lesten Zihl und Ends. also bezeuget Lactantius de falsâ Relig. c. 1. huc omnia reducuntur, ut mortales quare nati sint pervideant; hæc enim pravitatis causa est, igno-

ignorantia sui. Du aber (geneigter Leser) was grosse Erkanntnuß und Hochschätzung hast du von deinem letsten Zihl und End? wann es erwünschlicher ist / gar nicht auf der Welt seyn / als nit wissen das Zihl und End / warumb wir auf der Welt seyn; so sage mir dann / zu was Zihl und End bist du gebohren? wohin zihlen deine Sinn und Gedancken? was ist dein Zweck / nach welchem du trachtest? als ein Christ wirst du mir antworten: mein Zihl und End ist GOtt. Gantz recht sagest du; GOtt ist der erste Anfang / und das letste End: Primus, & novissimus, also lehret uns der Glaub: GOtt ist das höchste Gut deß menschlichen Hertzens / welches wann wir durch die Göttliche Gnad besitzen / besitzen wir alles / und seynd die Glückseeligiste; dessen wann wir beraubet seyn / wann wir sonst alles haben / seynd wir die Unglückseeligiste; also lehret die Vernunfft. Die gantze Welt ersättiget das Hertz nicht / wel-

welches zu dem Himmel erschaffen ist; die unsterbliche Seel lasset sich mit denen zergänglichen Sachen nit befridigen. Das leste Zihl und End/ und wahre Glückseeligkeit ist jene/ welche erleuchtet/ welche befridiget/ welche mit innerlichen Trost/ und Freud erfüllet den jenigen/ der solche besitzet. Wie können aber die Seel erleuchten jene zeitliche Güter/ und Ergützlichkeiten/ welche die Seel verblinden? wie können sie die Seel befridigen/ wann sie in selber immerwehrende Unruhe/ und Unbeständigkeit verursachen? wie können sie ein Trost bringen/ indeme sie in das äusseriste Elend stürtzen? der Mond/ welcher in der Finsternuß scheinet/ wie bey dem Tag die Sonn/ ist gegen der Sonnen nichts als ein Schatten. Der dumpere Glantz der Irrdischen Glückseeligkeit ist in der Seel/ welche klarer ist/ als alles Liecht/ ein lautere Finsternuß/ welche selbe verblindet. Ein unfehlbare Warheit ist es: der Mensch besitzet in GOtt

alles/

alles / und ohne GOtt nichts. Die Natur selbst zeiget solches an; das Angesicht deß Menschen ist übersich gericht / zu ersehen in dem Himmel seinen Erschöpffer; das Hertz deß Menschens schlaget im̃erdar und beweget sich; anzuzeigen / daß es auf diser Welt kein Ruhe habe / sondern zu ihrem Zihl und End / zu den Himmlischen Freuden abfliegen wolle; es ist das Hertz gegen der Erden spitzig und eng / gegen den Himmel aber weit / und eröffnet; den Eyffer / und die Liebs-Flammen gegen seinen allerliebsten Gesponß Christo JESU desto leichter / und völliger außzulassen. Wann also unser gantze Natur nach GOtt gerichtet ist; was gehen uns an die verächtliche Würdigkeiten der Welt / und schändliche Wollüsten deß Fleischs? was kein rechte / und der Natur anständige Speiß ist / ist kein Speiß / sondern ein Belästigung deß Magens. Der Adler wird nicht mit dem Heu / und der Elephant nicht mit dem Himmel-Thau ernähret.

Das die Astomen durch den Geruch/ die Camaleon durch den Lufft/ und der Phænix durch die Sonnen-Strahlen ernähret werden/ ist eine Fabel/ doch nicht ohne allen Grund. Lactant Carm. de phæn. aber nicht nur allein ist es unerhört/ sondern unmöglich; daß eine Seel/ welche nach dem Ebenbild GOttes erschaffen ist/ könne gespeyset/ und ersättiget werden mit der Nahrung der Bestien. Es schreyen mit dem Königlichen Propheten auf die eyffrige Begürden der Seelen: Quid mihi est in cælo, & â te quid volui super terram? DEus cordis mei, & pars mea Deus in æternum. Ps. 72. Dann was hab ich im Himmel/ und was hab ich auf Erden begehret/ ausser dir? O GOtt meines Hertzens/ und mein Theil O GOtt in Ewigkeit. Auß bißdato gemelten Bewegursachen haben wir zu mercken zwey Lehrstuck: erstlich das in das äusseriste Verderben gerathe der jenige/ welcher nicht erkennet sein

sein letztes Zihl und End. Anderseens / daß unser letztes Zihl und End GOtt alleinig seye. Aber was dises für ein Glückseeligkeit seye / nemblich GOtt für sein letztes Zihl und End haben / dises kan kein menschliche Zungen außsprechen. O wann GOtt / welcher zu solcher Würdigkeit uns erhöbet / auch solche zu erkennen / ein eintzigen Strahlen seiner Erleuchtung uns mittheilete! O wie wurden unsere Concept verrucket / und die von dem falschen Schein der weltlichen Glückseeligkeiten verblinde Gemüther erleuchtet / und zur Erkanntnuß der wahren Glückseeligkeit gebracht werden! dises zu probieren ziehe ich an die Wort deß Prophetens: Quid mihi est in cælo, & à te quid volui super terram? Was hab ich im Himmel / und was hab ich auf der Erden begehrt ausser dir? David / weilen er für den Haubtzweck seiner eyfrigen Begürden GOtt alleinig hatte; findete nichts weder im Himmel / noch auf Erden / welches ihn ersättigen kunte:

er achtete nicht die Königliche Cron/ und Scepter: Quid volui super Terram! Was wolte ich auf der Erden? ihme/ als welcher gleichsam schon in den Himmel verzucket wahrē/ kamen vor die Sternen ohne Glantz; die Engel ohne Schönheit/ der Himm l ohne Freuden: Quid mihi est in cælo? Was habe ich im Himmel? Als GOtt allein. Dises wahre sein eintzige Freud/ sein eintziger Trost/ sein eintziger Zweck seiner Begirden/ und eyffrigen Liebe. Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum. O GOtt meines Hertzens/ und mein Theil ist GOtt in Ewigkeit. Aber warumb nennet er GOtt seinen Theil? welcher alleinig alles ist: Deus meus, & omnia. Mein GOtt/ und alles. Pflegete zu sagen der heilige Franciscus Seraphicus: und Reymundus/ der sogenannte Urheber zweyer Künsten/ als er von Scoto Schertz-weiß gefraget wurde: Deus quæ pars est? Was ist GOtt für ein Theil?

nicht als ein Grammatist, wie er Scoto vorkame / sonder als ein außgemachter Gottsgelehrte antwortete: Deus non est pars, sed totum. GOtt ist kein Theil / sonder das Ganze. GOtt ist alles. Und dannoch lesen wir: Pars mea Deus. Mein Theil ist GOtt. Dises Wort heisset mehr / als es gemeiniglich außdeutet; der Theil ist mehr / als ein Theil; dan wir besitzen mehrer / wan wir GOtt alleinig besitzen / als wan wir mit GOtt noch andere Güter besitzen. In disem Verstand ist also zu verstehen der Königliche Prophet / gleichsam wan er sagte: die Kinder diser Welt strecken ihre Händ auß (ihrer Meynung nach) nach dem grösten Theil; nach Gold und Silber / und dises heissen sie ihren Schatz; andere verzehren die mehriste Zeit ihres Lebens in Nachhängung ihrer bösen Anmuthungen / und dises heissen sie eine Ersättigung; andere trincken das Gifft fleischlicher Wollüsten / und haben dises für eine Belusti-

lustigung; andere seynd in denen Goldenen Ketten offentliche Geschlaffen / und dise schimmerende Dienstbarkeit nennen sie eine Herzschafft und Würde? aber ich beneyde disen Armseeligen ihre Armseeligkeit nicht / ich lasse dise Eytel- und Zergänglichkeiten andern über. **Ich für meinen Theil erwöhle mir GOtt: Pars mea Deus.** Die jenige / welche von GOtt nichts wissen / schätzen hoch die irrdische Würden; aber die jenige / welche die Göttliche Majestät erkennen / verachten allen Königlichen Bracht; dan wer solle nicht alles Weltliche Ansehen verachten / welcher trachtet nach dem Allmächtigen GOtt! Deus Cordis mei, & Pars mea Deus in æternum. **O GOtt meines Herzens / und mein Theil ist GOtt in Ewigkeit.** Glückseelig bist du (günstiger Leser) wan du dir dises wohl zu Gemüth führest; diser eintzige Gedancken / daß GOtt dein Zihl und End seye / solle in dir ein unbeschreibliche Freud erwecken.

Du bist erschaffen wegen GOtt: kein grössere Würdigkeit ist nit zu erfinden; dan kein grössers Gut ist nicht möglich / als das höchste Gut? GOtt ist dein letztes Zihl und End; was für ein grösseren Schatz könntest du erlangen? als den unendlichen / den ewigen / den höchsten? GOtt ist dein letztes Zihl und End; wan du solches recht erkennetest / wurde dir das Hertz in dem Leib vor Freuden auffspringen; du wurdest mit dem heiligen Paulo aufschreyen: wan GOtt mein höchstes Gut / und letztes Zihl und End ist / warumb verachte ich nicht alles / was GOtt nicht ist? Omnia arbitror ut stereora, ut Christum lucrifaciam. Ich achte alles für Koth / damit ich Christum gewinne. Ich erkläre solches nochmehr; es ist nicht genug sagen: daß du erschaffen seyest wegen GOtt; du must über daß wissen / zu was besondern Zihl und End du erschaffen seyest? villeicht alleinig / daß du ihme dienest? dises wäre von keiner son-

dern grossen Würdigkeit; auch das Vieh / die Stein / die Elementen / ja die Teuffel selbst dienen ihme: Quoniam omnia serviunt tibi. **Dann alles dienet dir.** Villeicht daß du seine Glory verkündigest / und außbreitest? dises wäre vil; die Himmel haben solche Verrichtung / daß sie durch das beredsame Stillschweigen ihres Glantz und Schönheit das Lob ihres Schöpffers verkündigen / und außruffen: Cæli enarrant Gloriam Dei. **Die Himmel verkündigen die Glory / und Ehre GOttes.** Aber du bist nicht nur erschaffen / daß du ihme dienest / daß du ihne lobest; du bist erschaffen / daß du ihne sehest / daß du ihne liebest / daß du ihme nachfolgest / daß du mit ihme vereiniget werdest / daß du dich der Göttlichen Vollkommenheit durch die Gnad und Glory theilhafftig machest: Ego dixi Dij estis, & Filij excelsi omnes. **Ich hab gesaget / ihr seyet Götter / und alle Söhn deß Allerhöchstens.** Was solle ich

nun sagen? können dan die Engel zu einem höheren Zihl und End erhöbet werden? hat dan GOtt eine grössere Glückseeligkeit/ als das er sich selbsten betrachte/ und liebe in alle Ewigkeit? darumben wan du nur wilst/ wan du dich nicht selbsten verfolgest; wird dir dise höchste Glückseeligkeit zu theil werden/ daß du mit GOtt in gleicher Glory/ in gleicher Freud und Seeligkeit lebest/ und regierest in alle Ewigkeit. Dises ist dein letztes Zihl und End/ auf dises stehet all unser Hoffnung; weiter erströcken sich nicht unsere Begirden; was höheres ihme einzubilden ist eine Unmöglichkeit/ was grösseres suchen/ ist eine Thorheit; der Mensch kan nicht mehrer verlangen/ und GOtt kan nicht mehr geben. Dises alles ist ohnlaugbar. Wilst du anjetzo wissen: wie dise hochwichtige Warheiten werckstellig zu machen seyn? so antworte ich dir: daß dise ein Mittel seyen alle zeitliche/ und ewige Glückseeligkeiten zu erlangen. Dise Warheiten/

ten / wan sie wohl erkennet werden; machen / daß die Seel alles / was zeitlich / und nicht GOtt ist / verachte. Aber du wirst mir villeicht einwenden? ich leyde an der Gesundheit / ich leyde Verfolgung / meine Befreunden seynd mir gestorben / ich bin von jedermann verlassen / ich bin der unglückseeligste Mensch auf Erden. Villeicht seynd dises deine Klagen? aber sage mir / was verliehrest du / wan du alles Zeitliches verliehrest? diser Verlurst ist dir nicht nur allein nicht schödlich / sonder ist das rechte / und eintzige Mittel die ewige Seeligkeit zu erlangen. Du haltest dich auf diser Welt auf / damit du die höllische Versuchung bestreittest / und das Himmelreich erlangest; erwege dises wohl / und du wirst erkennen / daß alle Unglücks-Fehl deiner Seel keinen Schaden zufügen können / wan du solche mit standhafftiger/und Christlicher Gedult übertragest. Was wurdest du sagen von einem Alexan-

dro, oder Cæsare, welche / nachdem sie vast die gantze Welt bestritten / und unter ihre Bodmäßigkeit gebracht; sich nachgehends entristeten / und bedaurten / daß ein Pfeil von ihrem Kriegs-Helm eine Feder / und äusserlichen Zierrath weggeschossen habe; wäre dises nicht eine kindische Beklagung? eben also sollest / welcher du dich umb das ewige / und glückseelige Königreich bemühest / und streittest; wegen dem Verlurst eines zeitlichen Weesens nicht beklagen. O Regni, rerumque oblire tuarum **O deß Reichs und deiner Sachen vergessener Mensch!** Erhöbe deine Augen zu deinem letzten Zihl und End / in GOtt wird alles enthalten / und was GOtt nicht ist / ist nichts. Alle zeitliche Güter seynd gegen der ewigen Glückseeligkeit nichts zu achten. Die ewige Glückseeligkeit allein ist hoch zu schätzen / und was zu solcher gehört: aber die ewige Glückseeligkeit wird nicht erkauffet umbs Geld; das Geschäfft derselben

ben gehet so wohl die Arme / als die Reiche an; das Himmelreich können so wohl die Krancke / als die Gesunden erwerben; haben wir also nicht Ursach uns zu beklagen: daß wir arm / daß wir kranck / daß wir verfolget werden auf diser Welt. Aber villeicht haben die König / und Kayser / und alle hoch-adeliche Stands-Persohnen ehender ein Zuspruch zum Himmel / als die Arme? als die unedle und schlechte Persohnen? was diß anbetrifft; seynd die Arme nicht minder / als die Reiche / die Nidere nicht minder / als die hohe Stands-Persohnen tauglich das Himmelreich zu erlangen; alle Ständ an sich selbsten seynd von GOtt / und führen zu GOtt. Ist also unbillich / daß du dich deßwegen beklagest. Was liget es dir daran / ob der Weeg / welchen du gehest von dem schönsten Marmor / oder nur von gemeinen Steinen ist; aller Weeg hat kein anderes Zihl und End / als daß man auf selbem gehen könne; derentwegen ist es

für dich besser/wan du den gemeinen Weeg / welcher dich wegen seiner Annemlichkeit nicht aufhaltet / gehest; und desto geschwinder / und leichter zu deinem vorgestöckten Zihl und End gelangest. Tritte alles jrrdische mit Füssen / und richte deine Gedancken nach den Himmlischen. Die Stille deß Meers ist eben so gefährlich / als die auf selbem entstandene Ungewitter; und zu weilen schadet das Glück mehrer/ wan es günstig/ als wan es ungünstig ist. Bilde dir anjetzo ein / es gehe dir auf diser Welt alles nach Wunsch; bilde dir ein/ du habest den jenigen / der nach deinem Glück trachtet / untertrucket; bilde dir ein/ du habest hohe Würden / und Aempter erlanget; bilde dir ein die Gold-reiche Flüß Tagus / und Plata haben dich mit Reichthumben überschwimmet; bilde dir ein du habest alles / was du verlanget hast; Totâ quod mente petisti. Ich aber frage dich? wan du auf diser Welt den Handl gewunnen / wider

die

die Beneyder deines Glücks obgesiget; wirst du dessentwegen auch in dem Himmlischen Capitolio obsigen? wan du der Reichiste auf diser Welt mit Gut und Geld beladen bist; wirst du dessentwegen auch desto fertiger / und geschmeidiger seyn zu dem engen Eingang der Himmels-Porten? wird villeicht der Scepter / welchen deine Hand führet / dir dienen für einen Schlüssel die Himmels-Thür zu eröffnen? O Göttliche Weißheit! wie füglich verwürffest du die elende Glückseeligkeit der Welt-Kinder? Risum reputavi errorem, & gaudio dixi, quid frustra deciperis. Eccles. 2. **Das Gelächter hab ich für einen Fehler erkennet / und der Freud hab ich gesagt / was wirst du umbsonst betrogen.** O Einfallt der Menschen! es ist nicht alles Gold / was glantzet. Man muß an dem Probier-Stein die Prob einnemmen. Difes solle dir dienen für eine Grund-Regel / daß nemlich unser gantze Glücksee-

ligkeit bestehe in Erlangung unsers letzten Zihl und Ends / dises aber ist kein anderes / als GOtt. Alle Creaturen seynd das Mittel dises Zihl und End zu erlangen / das Mittel aber ist destomehrer zu schätzen / und zu verlangen; je sicherer / je leichter / je besser es zu dem letzten Zihl und End anweiset / und führet. Aber wie führen dich leichter zu GOtt die zeitliche Güter / welche dich wie ein Last-Vieh mit der schweren Burde der Reichthumben beladen? Quid igitur frustra deciperis? **Was wirst du dan umbsonst betrogen?** Wie führen dich sicher / und schnurgrad zu GOtt die Eytelkeiten diser Welt / und fleischliche Wollüsten / welchen / wan du nachzulauffest / dich wie ein Jag-Hund herumb treiben! welche nach abgerissenen Zaum der Göttlichen Gebott dich von einem Sünden-Fall in den andern stürtzen? Igitur quid frustra deciperis? **Was wirst umbsonst betrogen?** Erkenne also O Sünder! den gefähr-

lichen Stand / in welchen du dich befinndest; du ligest gefangen wegen begangener grosser Missethat; es wird nächstens das Urtheil deß Todts über dich gefället werden; du indessen erfreuest dich / und frolockest / weil die Ketten und Band / welche dich feßlen / von Silber und Gold seynd. Ist dises nicht eine Thorheit? du ligest gefährlich kranck / und bist nicht vergewiset / ob du die Gesundheit widerumb erlangen werdest? und du bist ohne Sorg? weilen der Artzney-Becher schön glantzet / und verguldet ist. Ist dises nicht eine Thorheit? du schiffest auf dem ungestimmen Meer in gröster Gefahr Schiff-Bruch zu leyden; du indessen führest dich in dem Schiff hoffärtig auf / und rühmest dich / weil solches mit schönen Gemählen außgeziehret / und mit Helffenbein eingelegt ist. Ist dises nicht ein Thorheit? welche der weisse Mann vorstöllet: Risum reputavi errorem, & gaudio dixi, quid frustra deciperis? Eccles. 2. Ich

hab das Gelächter für einen Fehler gehalten und der Freud hab ich gesagt / was wirst du umbsonst betrogen. O ihr gefangene! führet euch zu Gemüth das erschröckliche Urtheil deß höchsten Richters; daß eure Band und Ketten von Gold seynd / dises wird euch kein Trost verursachen. O ihr Krancke! O ihr Schiffende / welche ihr Schiff-Bruch zu leyden in Gefahr stehet; habet eurer Gesundheit / und eures Heyls gute Obsicht; der verguldte Artzney-Becher / und daß mit schönen Gemählen außgezierde Schiff hülffet euch nicht von der Todts-Gefahr zu erretten. O Christliche Seelen stöllet euch vor Augen euer letztes Zihl und End / und eure Freuden so wohl / als euer Leyden wird ein End nemmen; ihr werdet erkennen: daß alles Eytl / und nichts seye / was nicht zu GOtt führet / was nicht zu der ewigen Seeligkeit dienlich ist. Eben dise Warheit hat durch eine Himmlische Bestrahlung erleichtet

den

den grossen Apostel / den heiligen Paulum in seiner Bekehrung: Quando apertis oculis nihil videbat. **Als er mit offenen Augen nichts gesehen.** Erwöget es wohl: die von GOtt erleichte Seelen sehen mit offenen Augen nichts von dem zeitlichen Weesen / und zergänglichen Eytelkeiten; die von dem Teuffel verblendte Seelen haben ihr Absehen nach dem weltlichen Pracht / und Glückseeligkeit diser Welt: Anima mea habes multa bona; **Mein Seel! du hast vil Güter.** saget in seiner Blindheit der reiche Prasser. Tanquam nihil habentes &c. **Als wan er nichts hätte.** Redet der von dem heiligen Geist erleichte Apostel: Qui apertis oculis nihil vidit: **Welcher mit offenen Augen nicht gesehen.** Wer die Sonnen eine Zeit lang ansihet / sihet nachgehends nichts als die Sonnen: wer GOtt als das letzte Zihl und End als das höchste Gut betrachtet; wohin er sich nachgehends wendet / sihet er in seinen

Sinn

Sinn und Gedancken nichts anders als GOtt. Illuminatur anima tali cæcitate quæ despicit mundum, ut conspiciat Christum. Die Seel wird mit einer solchen Blindheit erleichtet / mit welcher sie die Welt verachtet / damit sie Christum ersehe. Saget der heilige Augustinus. Epist. 29. ad Licent. Beobachtet eine heilige Magdalenam: sie weinet bey offentlicher Mahlzeit; sie schuhet die Gegenwart der Phariſäer nicht; sie stehet bey dem Creutz / und förchtet die grausame Henckers-Knecht nicht; sie besuchet das Grab / und nemmet die erscheinende Engel nicht in obacht: weil sie mit ihren Gemüths-Augen nicht anders sahe als den Zweck ihrer Liebe / Christum JEsum. Beobachtet ein heiligen Martyrer Ignatium, er hatte sein Absehen nicht auf das Irrdische / er sihet nit an sein Vatterland / worvon er vorstossen worden / nicht seine gefährliche Reisen zu Wasser und zu Land / nicht die Verfolgungen / welche er er-

erlitten ; nicht den offentlichen Spott / welcher in der Stadt Rom ihme zug füget worden / nit die Lewen und Tygerthier / welchen er zur Speiß fürgeworffen worden / nicht die Peyn und Martyr / nicht den grausamen Todt. Zu disem allem ware er blind : Nihil de his, quæ videntur desiderans : Hieron. de Script. Eccles. **Er achtete nichts von dem jenigen / was man sihet.** Weilen er ihme vor die Augen stöllete das letzte Zihl und End : Tantum Christo fruar. **Wan ich nur Christum geniesse.** Solle es dan disen Exemplen nachzufolgen euch schwer fallen ? die heydnische Welt-Weisen allein durch das Liecht der Vernunfft haben erkennet / daß für das letzte Zihl und End solle außerwählet werden das höchste Gut : Proponamus oportet finem summi Boni, ad quem nitamur, ad quem omne factumque nostrum respiciat. Senec. Epist. 91. Es hat auch Welt-Menschen abgeben / welche in Mitten der Kriegs-Geschäfften dise so noth-

nothwendige Lehr beobachtet haben. Jovinianus ein tapfferer Soldat zoge zu Feld zur Beschützung deß Römischen Reichs / welches dazumahl in schlechten Stand sich befande; von disem Helden wird gelesen / daß er zu Außführung grosser Thaten / ihme habe ausserwöhlet einen höchst nutzlichen Spruch: Scopus vitæ meæ Christus. **Der Zweck meines Lebens ist Christus.** In disem grossem Kriegs-Heer giengen einige zu Feld gezwungener Weiß; einige / damit sie gute / und grosse Beith machten; andere damit sie in dem Krieg grosse Ehren-Stellen erlangen möchten; Jovinianus aber für Christo / und zu seiner Ehr und Glory. Auß denen Kriegs-Verrichtungen machte er heilige Wahlfahrten; auß einer Buß-Gürtl machte er ihme ein Feld-Binden; durch sein vergossenen Schweiß / und Blut suchete er keine Sig-Palm in dem Römischen Capitolio, sonder Creutz / und Leyden auf dem Calvari-Berg; mit einem Wort;

äusserlich dienete er dem Kayser / innerlich Christo: Scopus vitæ meæ Christus. Der Zweck meines Lebens ist Christus. Sagte er: aber Julianus der Abtrinige / und Gottlose Kayser befihlet ihme eintweders den Degen / oder den Glauben abzulegen; eintweders solle er kein Christ / oder aller hohen Ehren-Stellen im Feld entsetzet seyn. Alsobald (saget Jovinianus) will ich alle Ehren-Stellen abtretten / und zwar mit grösserer Starckmüthigkeit / als ich solche empfangen. Für GOtt hab ich bewaffnet gestritten / für GOtt will ich auch ohnbewaffnet Streitten; das Haubt ohne Helm eines Kriegs-Obristen ist der Diemuth deß Erlösers gleichförmiger; das Hertz ohne Bedeckung deß Bantzers / ist ehender der Martyr fähig; das ohnbedeckte Angesicht wird ehender sehen den Himmel offen stehen / und darin mein letztes Zihl und End: Scopus vitæ meæ Christus. Der Hauptzweck meines Lebens ist Christus.

Jovinianus diser großmüthige Held ware zwar etlich Jahr seiner Würde eines Kriegs-Obristen entsetzet/ und mit der Ungnad deß Kaysers entlassen; aber (O wundersame Anordnungen der Göttlichen Vorsichtigkeit! Julianus der Kayser hat wegen deß Christlichen Glaubens Jovinianum seiner Würde entsetzet/ und Christus hat wegen Jovinianum, Julianum von diser Welt abgeforderet. Julianus hat Jovinianum, weil er den wahren GOtt angebettet/ als einen Soldaten verachtet; und GOtt hat eben wegen diser Ursach Jovinianum für einen Kayser außgeruffen. O Joviniane! in deinem Unglück der Glückseeligste! zu einer grösseren Würde hätte dich deß Kayssers Gunst nicht erhöben können/ als zu welchen dich dessen Verfolgung erhöbet hat. Du empfangest anjetzo den verdienten Lohn deiner außgestandenen Verfolgungen/ und unüberwindlichen Standhafftigkeit. Du bist Kayser/ und ein vollmächtiger Herrscher deß Römischen Reich.

Reichs. Aber Jovinianus hat höhere Gedancken / und schätzet sich glückseeliger / daß er GOtt über sein Haubt herrschend / als daß er die gantze Welt unter seinen Füssen ligend habe. Ich (sagte der großmüthige Kayser) will nicht seyn ein Herrscher der jenigen / welche nicht seyn diener Christi JEsu! es mißfallet mir die Kayserliche Cron / wan sie nicht mit dem Creutz gezieret ist. Ihr (O Römische Soldaten!) ruffet mich für einen Kayser auß / aber es geduncket mich / ihr spottet meiner nur; was erwöhlet ihr mich für einen Nachfolger Juliani, wan ihr noch Juliano in dem Irrthumb nachfolget? ein solches Haubt schicket sich auf solchen Leib nicht / eines auß disen muß geändert werden. Der obriste Feld-Herr / welcher für Christo streittet / kan kein Kriegs-Herr anführen / welches wider Christum streittet. Ich verlange nicht die Welt zu beherrschen / sonder die Welt GOtt unterthänig zu machen:

folget Joviniano nach in dem Glauben wie ihr Juliano nachgefolget hat in dem Irrthumb: sehe nun Rom die dritte Wunderthat. Die Erste ware die Großmüthigkeit deß Cæsaris, welcher ihme ein so grosses Reich unterthänig gemacht. Das Andere ware die Klugheit Octaviani in der Bescheidenheit solches zu regieren. Das Dritte wird seyn die Tapfferkeit eines Christen / welcher solches Reich nicht wird annemmen: es ist schon beschlossen / eintweders wird ihr mich für keinen Kayser / oder ihr müsset Christum für euren GOtt haben; damit ich disem diene / will ich euch beherrschen: Scopus vitæ meæ Christus. **Das Zihl und End meines Leben ist Christus.** Ist also wahr (mein Leser!) daß der jenige / welcher sein Absehen auf das letzte Zihl und End hat / nichts in den Creaturen sehe / welches er förchten oder verlangen kunte: Apertis oculis nihil videt. **Er sihet mit offenen Augen nichts.** Jovinianus sahe nicht das gezuckte Schwerd deß Tyrannen; und als er den

Kayser beleydigte / damit er GOtt nicht beleydige; hat er zwey Reich erworben. Jovinianus sahe nicht an die gantze Welt / welche ihne für ihr Oberhaubt begehrte / sonder damit er seine Augen zu GOtt wenden kunte / hat er die Welt mit großmüthiger Standhafftigkeit verachtet / und hat die Kayserliche Cron kostbarer gemacht / als er solche mit Füssen getretten. O höchster GOtt! wan werden auch wir so großmüthige Christen werden? wir haben eben disen Glauben / wir trachten nach eben disem Zihl und End; wir scheuhen auch die höllische Peynen; warumb übertragen wir dan nicht auch mit eben solchem Eyffer und Standhafftigkeit die über uns verhängte Betrangnussen / und Verfolgungen? warumb thun wir nicht auch das Zeitliche verachten / damit wir zu der ewigen Glory gelangen? dergleichen Tugend-Bau gehet uns ab / weil wir nicht haben den zuvor erforderten Grund; wollet ihr auch dergleichen Tu-

gend-Geben aufführen / so leget vor ein vesten Grund. Und was ist dises für ein Grund? kein anderer / als allzeit vor Augen haben das letzte Zihl und End; und dises alleinig ist GOtt / als das höchste Gut. Das höchste Gut aber für seyn Zihl und End haben / ist ein grössere Glückseeligkeit / als alle Triumph deß Pompei, als alle Reich deß Augusti; als alle Wollüsten deß Sardanabali; und wan ihr von allen Engel / und Menschen bedienet wurden / und über sie alle herrschen thätet; wäret ihr nicht so glückseelig / als anjetzo / da ihr GOtt geniesset / und zu eurem Zihl und End habet: dan alle Reich der Welt seynd gegen dem Himmlischen schlechter / als ein Bauren-Hütten; folgsam ist auch der Verlurst der gantzen Welt / gegen dem Verlurst der Göttlichen Gnad wenig zu achten / massen das Zergängliche mit dem Ewigen nicht zu vergleichen. So machet dan den Schluß daß alle zeitliche Armseeligkeit ein

gross

grosse Glückseligkeit seye/ wan sie euch zu dem letzten Zihl und End führet; und alle zeitliche Glückseeligkeit die gröste Unglückseeligkeit seye/ wan sie euch von dem letzten Zihl und End abwendig machet: wan ihr ein solchen Schluß machet/ wird euch nichts mehr betrieben; ihr werdet die Menschliche Klugheit für ein Thorheit; alles Zeitliche gegen der Ewigkeit für ein Augenblick halten; so machet ihr an euch dise Lehr-Stuck zu Nutzen; und wan ihr auf disem ungestimmen Welt-Meer der zergänglichen Freuden/ und Wollüsten hin und wider getriben werdet/ wendet die Segel nach eurem letzten Zihl und End; zu GOtt/ dem höchsten Gut: dises ist der Port/ wo ihr anländen müsset/ wan ihr von disem abweichet/ werdet ihr gewiß Schiff-Bruch leyden; erreichet ihr solchen glücklich/ so erwarten euch die ewige Freuden; erreichet ihr aber solchen nicht/ so erwarten euch die ewige Peynen und Tormenten. Sehet was ihr thut/ eines ist noth-

wendig: wan ihr alles verliehret/ habt ihr alles/ wan ihr GOtt habt; herentgegen wan ihr alles habt/ und verliehret GOtt/ nutzet euch alles nichts. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiarur. Matth. 16. Was nutzet es dem Menschen/ wan er die gantze Welt gewinnet/ und leydet Schaden an seiner Seel.

Anderer Tag.

Von denẽ wunderbahren Würckungen der Göttlichen Gnad.

Erste Betrachtung

Die Göttliche Gnad befreuet uns von dem grösten Ubel/ von der Sünd.

Justi-

Justificati gratis per gratiam ipsius. Wir seynd gerechtfertiget umsonst durch seine Gnad.

P. I. BEtrachte; daß die erste/ und gröste Würckung der Göttlichen Gnad seye die Heiligkeit der Seelen/ nemlich die Nachlassung aller Todt-Sünden/ welche in der Seel ihre Wohnung genommen; dan die Sünd ist nichts anders/ als eine Feindschafft/und Abwendung von GOtt; die Gnad aber ist eine Freundschafft/ und Bekehrung zu GOtt. S. Th. 1. 2. q. 111. art. 1. Sobald die Seel von GOtt beweget/ sich zu ihme von dem Sünden-Stand durch die Buß bekehret; verzeyhet also gleich die unendliche Gütigkeit GOttes die Sünden/ welche die ewige Peynen verdienet haben/ umbfanget alsdan die büßende Seel/ und verleyhet ihr das neue schneeweisse Kleyd der Unschuld/ nemlich die Göttliche Gnad; wie

es gemacht hat der gütige Vatter dem verlohrnen Sohn.

2. Uber daß: weilen die rechte Freundschafft aller vorigen Beleydigungen vergisset / wird durch die Gnad die Göttliche Freundschafft mit der Seelen also erneueret / als wan solche die erste Unschuld niemahl verlohren hätte: auf solche Weiß findet die Göttliche Gnad die Seel in denen Sünden und Lastern veraltet / und machet solche widerumb jung durch die Lebens-Geister der Tugenden; die Göttliche Gnad erwecket widerumb zu dem Leben die Seel / welche zuvor durch die Sünd gestorben ist; es machet solche zu einer Gespons Christi JEsu / welche zuvor eine Huer / und Ehebrecherin der Teufflen ware: Hæc mutatio dexteræ Excelsi. Ps. 76. Dises ist ein Veränderung der Hand deß Allerhöchsten. Wie hoch bin ich dir verbunden / O mein JEsu! du hast mir eine grössere Gnad verlyhen / da du mich von der Sünd erlediget hast / als

wan du mich von dem Abgrund der Höllen erlöset hättest; massen die Sünd ein grösseres Ubel ist/ als die Höllen selbst. Die Eroberung der gantzen Welt/ welche zu übergewältigen Alexander der grosse Willens ware/ ist kein so glorreiches Werck/ als die Bekehrung einer Seelen; als die Außreuttung einer Sünd/ als die Erlangung eines eintzigen Grads der Göttlichen Gnad.

Per gratiam credimus salvari. Act. 15.

Durch die Gnad glauben wir erlöset zu werden.

P. II. Betrachte/ daß auf die Nachlassung der Schuld/ ein andere Würckung der Gnad folge; nemlich die Nachlassung der ewigen Peyn/ welche eintweder geminderet/ oder gar nachgelassen wird/ wan die Reu und Leyd mit grossem Eyffer/ und Vollkommenheit er-

wecket wird; wie es die heilige Maria Magdalena, und andere Büssende gethan haben; welche wohl mit dem Königlichen Propheten sagen können: wan GOtt durch seine Gand mir nit beygestandē wäre: habitasset anima mea in inferno. Ps. 93. Hätte mein Seel in der Höllen gewohnet.

2. Du O gütigster GOtt durch die vorkommende Gnad hast gegen mir deine Hand außgeströcket; durch die begleitende Gnad hast du mich auf den rechten Weeg geleitet; durch die letzliche Gnad hast du mich zu der ewigen Glory aufgenommen. O grosse Liebe der Göttlichen Gütigkeit! O wundersame Anordnung der unendlichen Göttlichen Barmhertzigkeit! für eine wundersame/ und glückseelige Begebenheit wird es gehalten/ wan ein Armer/ und wegen gemachten grossen Schulden verzweiffleter Mensch auf einmahl reich/ und begütteret wird; wan ein anderer in Eisen/ und Band geschlagener und schon zu dem Todt Verurtheilter gehlingen der Gefängs

fängnuß befreyet zu der Königlichen Cron beruffen wird. Was grosse Freud solle dann erwecket werden bey denen jenigen / welche die unendliche Gütigkeit GOTTes von dem Koth erhoben hat zu dem Königlichen Thron? aber dises alles kan nicht verglichen werden mit der Nachlassung der ewigen Peyn / und erlangtem Zuspruch / und Recht zu der ewigen Glückseeligkeit. O mein GOTT! weil du mir verschonest / und von der Höll mich durch deine Gnad befreyest / ist es höchst billich / daß ich mir nicht verschone durch die Buß. Weil du mich befreyest von der ewigen Maledeyung / ist es billich / daß ich dich ewig lobe / und benedeye. wolte GOTT! ich könte alle höllische Flammen veränderen in lautere Göttliche Liebs-Flammen! O mein JESU! verleyhe mir die Gnad dich eyffrigist zu lieben / wie ich es wünsche / und verlange: Diligam te Domine fortidudo mea, refugium meum, & liberator meus psal. 87. Dich O HErr! will ich lieben / mein

mein Stärcke / mein Zuflucht / und mein Erlöser.

Charitas nunquàm excidit.

Die Liebe vergehet nimmermehr.

P. III. Betrachte; daß / weilen die in der Seel wohnende Gnad ein Ursprung / und Würckung aller übernatürlichen Gaben ist / wir selbe nit gerathen können; die Gnad ist auch von sich selbst ohnzergänglich; wann nicht der jenige / welcher solche besitzet / freywillig selbe verliehret: über das verleyhet die Göttliche Gnad der Seelen Krafft / Stärcke / und Beständigkeit; erstlich wegen dem Göttlichen Beystand / und Freundschafft; andertens wegen der Würdigkeit eines Sohns GOTTes / wie der heilige Joannes redet: Qui ex Deo natus est, non potest peccare. Wer auß GOtt gebohren ist / kan nicht sündigen. Weilen die Göttliche

Gnad ihne bewahret. Und der H. Paulus bekräfftiget solches ebenfalls: Etiamsi simus inimici Dei, ille nos reconciliavit sanguine filij sui. Obwohlen wir Feind GOttes waren / hat er uns versöhnet mit dem Blut seines Sohns. Wie vil mehr werden wir befreyet werden von dem Göttlichen Zorn / welcher durch die Todt-Sünd erwecket wird / weilen wir anjetzo seynd Freund GOTTes durch die Göttliche Gnad? O liebreichister GOtt! und mein übernatürlicher Vatter! wann ich wuste / daß ich deiner Gnad beraubet wäre; wolte ich Leib und Leben / Gut und Blut aufsetzen / damit ich solche widerum erlangete. Wann deine Gnad in dem Abgrund deß Meers / oder in Mitten der Feurs-Flammen zu suchen wäre; wolte ich mich dorthin begeben / damit ich solche finden möchte. Wann ich aber (wie ich hoffe) durch deine Gnad dein Freund bin; ach! gibe mir / was zur Erhaltung der Freundschafft vonnöthen /

nöthen/ und nothwendig ist; gibe mir/ was ich auß meinen eigenen Kräfften nicht kan/ nemblich die Beständigkeit. Du O JEsu! welcher die Feind zu liebē uns befilchest/ welcher für deine Feind dein kostbaristes Blut vergossen hast; schlage nicht ab deinem Freund das jenige/ welches er durch deine unendliche Gütig- und Barmhertzigkeit bittet/ nemblich die Beständigkeit in deiner Göttlichen Gnad. Wann du vorsihest/ daß ich dich einmahl schwärlich beleydigen werde; mache/ daß ich gleich anjetzo sterbe.

Deß andern Tags

Andere Betrachtung.

Von denen Würckungen der Göttlichen Gnad/ die Himlische Güter betreffend.

Ut justificati gratiâ ipsius hæredes simus secundum spem vitæ æternæ. Tit.2.

Damit wir durch seine Gnad gerechtfertiget / Erben seyn nach der Hoffnung deß ewigen Lebens.

P. I. BEtrachte; daß die Seel / welche in der Gnad GOTTes ist / nicht nur alleinig die Nachlassung der Schuld / und Straff / sondern auch ein Recht und Zuspruch zu der ewigen Glory / und klaren Anschauung GOTTes bekomme / und dises zwar auß vilen Ursachen: Erstlich wegen der Freundschafft / Krafft welcher denen Freunden alles gemein ist. Anderstens / weilen die Gnad mit Recht / und Fug das ewige Leben verdienet / und wird darumb von dem Apostel genennet: corona Justitiæ 2. Thim. 4. **Die Cron der Gerechtigkeit.** Endlich / weil wir

nöthen/ und nothwendig ist; gibe mir/ was ich auß meinen eigenen Kräfften nicht kan/ nemblich die Beständigkeit. Du O JEsu! welcher die Feind zu lieben uns befilchest/ welcher für deine Feind dein kostbaristes Blut vergossen hast; schlage nicht ab deinem Freund das jenige/ welches er durch deine unendliche Gütig- und Barmhertzigkeit bittet/ nemblich die Beständigkeit in deiner Göttlichen Gnad. Wann du vorsihest/ daß ich dich einmahl schwärlich belendigen werde; mache/ daß ich gleich anjetzo sterbe.

Deß andern Tags
Andere Betrachtung.
Von denen Würckungen der Göttlichen Gnad/ die Himlische Güter betreffend.

Ut justificati gratiâ ipsius hæredes simus secundum spem vitæ æternæ. Tit. 2.

Damit wir durch seine Gnad gerechtfertiget / Erben seyn nach der Hoffnung deß ewigen Lebens.

P. I. BEtrachte; daß die Seel / welche in der Gnad GOTTes ist / nicht nur alleinig die Nachlassung der Schuld / und Straff / sondern auch ein Recht und Zuspruch zu der ewigen Glory / und klaren Anschauung GOTTes bekomme / und dises zwar auß vilen Ursachen: Erstlich wegen der Freundschafft / Krafft welcher denen Freunden alles gemein ist. Anderstens / weilen die Gnad mit Recht / und Fug das ewige Leben verdienet / und wird darumb von dem Apostel genennet: corona Justitiæ 1. Thim. 4. **Die Cron der Gerechtigkeit.** Endlich / weil wir

als Kinder GOTTes von neuem gebohren werden / und denen Kindern die vätterliche Erbschafft gebühret: Si filij, & hæredes. Erwege; wie hoch geschätzet werde auf diser Welt die Hoffnung / und Zuspruch zu einer grossen Erbschafft / oder gantzem Reich? was grosse Sorg tragen die Menschen in dergleichen Zufällen / damit sie ihr Glück nicht verschertzen? wie werden sie bestürtzet / wann ihr Recht in Zweiffel gezogen / oder die Erlangung der Erbschafft verschoben wird? O mein GOTT! wann ich recht erkennete / die wohl-gegründte Bewegursachen / und Zuspruch zu dem Himmelreich; wie hoch wurde ich schätzen deine Gnad? wie wurde ich mich befleissen / damit ich solche erlangte? wie sorgfältig wurde ich selbe bewahren / damit ich sie nicht verliehrete? ich wurde mit dem Apostel sagen: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Ich verlange aufgelöset zu werden / und zu seyn mit Christo. Ad Philip. 1. O mein JEsu!

su! ich schätze nicht hoch deine Gnad/ weil ich dero Fürtrefflichkeit / und meine eigene Glückseeligkeit nicht erkenne; Ach! erleuchte meinen Verstand / und stärcke meinen Willen mit einer Christlichen Standhafftigkeit; und weilen du durch deine Gnad mir antragest das Reich der Himmlen; Mache / daß ich eben durch dise Gnad verachte / und mit Füssen trette alles das jenige / was bey der Welt für groß / und ansehlich gehalten wird.

Ut in hâc gratiâ abundetis. 1. Cor. 2.

Damit ihr in diser Gnad Uberfluß habet.

P. II. Betrachte; daß die Gnad/ weil sie ist ein Anfang deß übernatürlichen Lebens / und gleichsam eine andere Himmlisch / und Göttliche Natur; nothwendig ihre Würckungen habe / zu welchen sie die Seelen / in denen sie gefunden wird / an-

leithet. Von dem Liecht der Natur kommen her die natürliche gute Würckungen; von dem Liecht der Gnad kommer her die übernatürliche Würckungen der Christlichen Tugenden / und dero Verdienst; auch gleichwie durch öfftere Ubung dise Tugenden zu nemmen / also durch öfftere Würckungen der Gnad / nemmet auch selbe zu / und wird also vermehret; daß die Gnad immerdar gute Werck hervorbringet; die gute Werck aber immerdar die Gnad vermehren. S. Th. 1. 2. q. 110. a. 3. die Gnad ist ein Saamen / welcher durch die gute Werck gezeittiget / Frucht traget; und die gute Werck seynd Früchten / welche immerdar häuffigen Saamen hervorbringen; auß disem ist abzunemmen die Vermehrung / und der grosse Schatz der Verdiensten. Anjetzo erwege den grossen Gewinn deß jenigen / welcher lebet / und würcket in der Gnad: durch ein jedes Werck / durch ein jedes Wort / durch ein jeden Gedancken erlanget er in dem

Himmel mehrer / als die gantze Welt werth ist. O wann GOTT ein Augenblick lang die Seel erleuchtete / und ihr offenbahrete / wie vil sie gewinnete auch durch die gewohnliche tägliche Werck / welche in dem Stand der Gnaden verrichtet werden; mit was grossem Eyffer / und Freud wurde sie solche verrichten? wir verwunderen uns über die Heroische Thaten der Heyden / über ihre Stärcke / Großmüthig- und Gerechtigkeit; durch welche sie in ihren Lebs-Zeiten Königliche Würden / und nach ihren Todt ein Ruhm und Glory bey den Menschen erworben haben: und ist doch gewiß / daß dise vor denen Menschen so glorreiche Thaten gantz verächtlich seyn vor GOTT; und ein eintziger andächtiger Seufftzer / ein weniges Allmosen; ein Ave Maria / so im Stand der Gnaden gebettet wird / unvergleichlich mehrer gelte / als die obgemelte so berühmbte / und Weltkündige Thaten. O mein GOTT! Quàm honorificati sunt à te amici tui.

Wie seynd von dir geehret deine Freund. Ein jegliches Werck/ welches in dem Stand der Gnaden verrichtet wird/ verdienet die ewige Glory.

Jam non dicam vos servos, sed amicos. Jo. 15.

Anjetzo wird ich euch nicht mehr Knecht / sondern Freund nennen.

P. III. Betrachte; daß die Göttliche Gnad/ welche mit dem Titul der Göttlichen Freundschafft beehret wird; also genennet werde in Warheit / welche in der Heil. Schrifft / und Lehr der Heil. Vätteren gegründet ist; also zwar / daß der jenige / welcher lebet in dem Stand der Gnaden / eigenthumlich und wahrhafftig genennet werde / und seye ein Freund GOTTes. Bewundere die unvergleichliche Würdigkeit der jenigen / welche solche besitzen. Einen Diener eines

Engels abgeben / wäre auch dem grösten Welt-Monarchen zuständig / und glorreich; und dannoch wird ein jeder schlechter Mensch / welcher in der Gnad GOttes lebet / nicht nur alleinig aufgenommen für einen Diener / sondern für einen Freund GOTTes. O wunderbahre Demuth deß Allerhöchstens! unter denen Freunden wird erforderet eine Gleichheit der Sitten / und deß Stands; darumb haben die alte Welt-Weisen gelehret: es könne zwischen dem Fürsten / und denen Unterthanen keine Freundschafft abgeben. Aber du / O König der Glory! (so groß ware deine Lieb) hast deine Majestät in etwas geminderet / damit du unser Freund wurdest; du hast dich selbsten durch die Menschwerdung vernichtet / damit du uns erhöhest zu der Theilhafftigmachung der Göttlichen Natur durch deine Gnad. Weilen alsdan die Freundschafft erhalten wird durch eine Gemeinschafft / und freundliche Beywohnūg; hast du dich

durch die Menschwerdung mit uns gemein gemacht / und thust durch das Heil. Sacrament deß Altars täglich in unserem Hertzen Wohnung nemmen; und weilen ein getreuer Freund allzeit liebet / auch in Creutz und Widerwertigkeit. Omni tempore diligit, qui amicus est. Prov. 12. Darumb hast du uns arme / uns armseelige / uns von dem Himlischen Vatterland verstossene Menschen geliebet: und weilen ein getreuer Freund nicht liebet wegen seinem eigenen Nutzen / hast (welcher du unserer Güter nicht vonnöthen) uns alle deine Schätz / auch den kostbaristen Werth deines heiligisten Bluts freygebigist mitgetheilet. O Christliche Seel! welchen wirst du lieben / wann du disen deinen getreuisten / und Göttlichen Freund nicht liebest? alle deine Glückseeligkeit bestehet in der Gnad dises deinen Freunds; dise Gnad aber wird erhalten / wann du erhaltest die Gesätz / und Eigenschafften der wahren Freundschafft. Wie thust du solches

ches beobachten? Hast du offt/ und gern mit ihme zu thun in dem Heil. Gebett? verrichtest du alles zu seiner grösseren Ehr/ und Glory? folgest du ihme nach in der Reinigkeit/ in der Demmuth/ in der Liebe deß Nächstens? sihe! die Freundschafft GOTTes ist eines unschätzbahren Werths/ und kan nicht anderst/ als durch den Hass deiner selbsten erkauffet werden.

Anderen Tags.

Dritte Betrachtung.

Von denen übrigen wunderbarlichen Würckungen der Göttlichen Gnad.

Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut filij Dei nominemur, & simus. 1. Jo. 3.

Sehet! wie uns der Himmlische

sche Vatter geliebet / daß wir Kinder GOTTes genennet werden / und seyn.

P. I. BEtrachte / daß die Göttliche Freundschafft und Gnad uns zu nächste Anverwandten GOttes mache; darumben werden wir genennet / und seynd auch wahrhafftig Kinder GOTTes: Wir nennen GOTT unseren Vatter / und er nennet uns seine Söhn / und folgsam Brüder unseres Erlösers JEsu Christi: Ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Rom. 8. Damit er seye der erst-gebohrne auß vilen Brüderen. Und damit wir uns theilhafftig machen seiner Erbschafft: Cohæredes autem Christi. Mit Erben aber Christi. Es ist zwar wahr: daß Christus ein natürlicher / wir aber nur angenommene Söhn GOTTes seyn; aber dise angenommene Weiß ist keine solche / wie bey dē Menschen / nur äusserlich

ferlich und dem Nahmen nach; dann bey GOTT ist nennen eben so vil / als machen: Dixit, & facta sunt. Also: daß wann er uns seine Kinder nennet / auch in der That zu Kinder GOTTes machet. Die Einflössung der Göttlichen Gnad ist ein neue / und höhere Widergeburt / durch welche wir uns theilhafftig machen der Göttlichen Wesenheit; und gleichwie er durch seine Allmacht uns als Menschen erschaffen hat/also erschaffet er uns als Götter durch seine Gnad. Ipse spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod sumus filij Dei. Rom. 8. **Der Heil. Geist selbsten gibet Zeugnuß unserem Geist / daß wir seyn Kinder GOttes.** Darumben sagen die H. Vätter/ daß in diser übernatürlichen Widergeburt GOTT ein machender GOTT/ wir aber durch seine Gnad gemachte Götter seyen. S. Ans. lib. de similit. c. 66. Dionys. c. 8. de Diu. Nom. Betrachte dises wohl O Christliche Seel! und wann du von denen fleischlichen Wollüsten versu-

versuchet wirst / sage mit dapfferem Gemüth: ich bin ein Tochter deß allmächtigen grossen GOTTes / und solle den Bauch für meinen GOtt haben? wann dich die weltliche Ehren-Titul / und Reichthumben anreitzen; wende von ihnen ab dein Angesicht / uud gibe ihnen durch eine großmüthige Verachtung zur Antwort: der König der Glory ist mein Bruder / und der Himmel ist mein Reich; und in disem Irrdischen Koth solle ich eine Erhöhung / und Würdigkeit suchen? wer nicht die Welt verachtet; ist nicht würdig / daß er ein Sohn GOTTes seye.

Quoniam autem estis filij, misit Deus spiritum filij sui in corda vestra. Gal. 4.

Weil ihr aber Söhn seyet / hat GOtt geschicket den Geist seines Sohns in eure Hertzen.

P. II. Betrache / daß / gleichwie die Göttliche Gnad uns zu Kinder GOttes machet / also theile sie uns auch mit den Geist der Kinder GOttes; und diser Geist beweget uns / damit wir uns verhalten / gleichwie sich verhalten hat der eingebohrne Sohn GOttes / Christus JEsus gegen seinem Himmlischen Vatter; der natürliche Sohn ist ein Beyspihl deß angenommenen Sohns; und sihe! in Christo leuchtet vor ein wundersame Frommkeit / Demuth / und Ehrenbietigkeit gegen seinem Himmlischen Vatter; indeme er sich als Mensch gegen ihme gedemüthiget: Replevit eum spiritus timoris Domini Is. 11. **Darumben hat ihne der Geist der Forcht erfüllet.** Was für eine Forcht / und Ehrenbietigkeit solle dann ich erzeigen gegen disem Himmlischen Vatter? Christus hat sich gantz gehorsam erzeiget / den Willen seines Himmlischen Vatters zu erfüllen in allen seinen Gedancken / Worten / und Wercken: Et factus est obediens usque

ad

ad mortem Philip. 2. **Und er hat gehorsamet biß in Todt.** Wann also der Sohn GOTTes so gehorsam gewesen ist; wie solle ich mich getrauen dem göttlichen Willen zu widerstreben? Christus hatte die Ehre seines Himmlischen Vatters eyfrigist verthätiget; welches er bezeiget / als er die jenige / so den Tempel GOttes entunehret / mit Geiselstreichen auß dem Tempel verjaget; er liebte eyffrigist seinen Himmlischen Vatter: Quia diligo patrem. Jo. 34. **Weil ich den Vatter liebe.** Er hatte ein kindliches Vertrauen zu seinem Himmlischen Vatter: Sciebam, quia audis me, Jo. 11. **Dann ich wuste / daß du mich erhörest.** O glückseeligiste Seel! welche disem Beyspihl der Liebe / und Hoffnung Christi unsers Erlösers nachfolget. O höchste göttliche Majestät! es erfreyet sich / und frolocket mein Seel / daß sie dich nennen darff einen Vatter: Scio, quod pater diligit filium. Jo. 5. **Ich weiß / daß der Vatter den Sohn liebet.** Ich sage dir

unendlichen Danck / wegen deiner vätterlichen Liebe: Pater gratias tibi ago. Jo. 11. Ich bitte dich meinen Vatter unterthänigst / daß du mich von allem Ubel erlösest. Pater salvi fica me. Jo. 18. Ich bitte demüthigst umb die Gnad deinen göttlichen Willen in allem zu erfüllen: Pater non mea, sed tua voluntas fiat. Lucæ. 22. Ich bitte dich / daß ich alles verrichte eintzig und allein zu deiner Ehr / und Glory: Ut glorificetur pater in filio. Jo. 14. Ich hoffe / daß ich solches thun könne: Quia solus non sum, sed pater mecum est. Jo. 8. Dann ich bin nicht allein / sondern der Vatter ist mit mir. Pater desidero te videre ut transeam ex hoc mundo ad patrem, ut videam faciem patris, qui in cælis est Matth. 18. Vatter! ich verlange dich zu sehen / damit ich von diser Welt gehe zum Vatter. Damit ich sehe das Angesicht meines Vatters / der im Himmel ist. Fiat, das geschehe.

Desponsabo te mihi in sempiternum. Os. 2.

Ich wird dich mir vermählen in Ewigkeit.

P. III. Betrachte; daß über die nahe Verwandtschafft / und Verbindnuß / welche ist zwischen dem Vatter / und dem Sohn; noch eine nähere / und unauflößliche zu finden seye; nemblich / wegen welcher der Mensch Vatter / und Mutter verlasset / und seinem Weib anhanget. Darumb wird solche von dem Apostel Paulo genennet Sacramentum magnum, ein grosses Sacrament / und von Christo / und der menschlichen Seel verstanden wird. Seynd also die Seelen durch die gerechtfertigende Gnad Gesponsen deß allerhöchsten GOTTes / nach Zeugnuß deß heiligen Geists bey dem Propheten Osee. Beobachte; daß in diser heiligen Vermählung der Braut-Ring seye der Glaub; das Häfftl-Geld die Hoffnung; die

die nahiste Verbindung der Hertzen die Liebe. In der ehelichen Vermählung / wann der Gespons Edl / wird auch die Gespons Edl gemacht; wann der Gespons ein König / ist auch die Gespons ein Königin; auf solche Weiß ergehet es auch mit der Seelen; weil GOtt heilig ist / wird auch die Seel durch die Gnad heilig gemacht; weil GOTT der glückseeligiste / und höchste Herrscher deß Himmels-Reich ist / wird auch die ihme vermählte Seel höchst glückseelig / und ein Himmels-Königin: sie wird mit GOTT vereiniget mit innerister / reinister / und eyffrigister Liebe über alle Liebe der Creaturen. Es ist auch zu mercken: daß die leibliche Ehe-Verbindnuß die erste Täg ergötzlich und lustig seye; nachgehends aber verursachet sie Sorgen / Verdrüßlichkeiten / und Schmertzen; herentgegen die geistliche Ehe-Verbindnuß / obwohlen sie anfänglich etwelchen Beschwärnussen unterworffen ist / wird sie nachgehends annemblicher / und trostreicher; biß

sie in der ewigen Glückseeligkeit vollkommen gemacht wird / und so vil / und grosse reiniste Ergötzlichkeiten genüssen wird / welche von keinem menschlichen Verstand können begriffen / und in alle Ewigkeit dauren werden. So sage dann GOtt schuldigisten Danck / für solche unendliche Gnad / mit welcher er uns armseelige Creaturen bewürdiget. Erhalte auf alle mögliche Weiß die Reinigkeit deines Gewissens; und damit du denen Augen deß Göttlichen Gespons gefallen mögest / sihe zum öffteren in den Spiegl deiner Seelen / durch die Erforschung deines Gewissens.

Andern Tags

Vierdte Betrachtung.

Folgen andere fürtrefflichiste Würckungen der Göttlichen Gnad.

An nescitis? quia membra vestra templum sunt spiritus sancti, qui in vobis est. 1. Cor. 6.

Weist ihr dann nicht? daß eure Glider ein Tempel seyn deß heiligen Geists; welcher in euch ist.

P. I. BEtrachte / daß durch den Einfluß der göttlichen Gnad der Seelen mitgetheilet werde der Heil. Geist / welcher in der Seel durch seinen absonderlichen Beystand wohnet / und selbe als einen ihme geweichten Tempel beschützet. Dise Warheit ist von grosser Wichtigkeit / und wird in der Heil. Schrifft absonderlich uns anbefohlen; darumb sagen die Heil. Vätter einhellig / daß alle Seelen / welche mit der göttlichen Gnad begabet seyn / auch zu ihrem Lohn empfangen den Heil. Geist / welcher so gewiß in ihnen wohnet / daß wann er nicht durch seine Unbe-

greifflichkeit allenthalben wäre / er dannoch in denen Seelen der Gerechten durch seine Gnad sich einfindete. Wisse: daß dises ein unschätzbare Gnad seye / weilen sie in sich enthaltet den Außspender aller Gaaben / nemblich GOtt selbsten. Und dise ist jene Gaab / welche der ewige Vatter seinem eingebohrnen Sohn/und der Sohn gleichfalls dem Vatter schäncket/und durch dise seine Lieb gegen seinem Vatter / mitwürcket er zu jener ewigen Liebe / Krafft dero von beeden außgehet der Heil. Geist. O GOtt! welcher du mir alles geschäncket hast / auch dich selbsten / ach! wann wird jener Tag anbröchen / an welchem auch ich dir alles das meinige / und mich selbsten schäncken werde? Ich will nicht mehr so gottloß seyn / daß ich disen so liebreichisten/ und göttlichen Gast auß meinem Hertzen verstosse/ und selbes denen teufflischen Gespenstern zu einer Wohnung einraume. O heiligister Geist! nehme mein Seel völlig in Besitz; schaffe / und

und walte mit selber / wie es dir gefallet / und lasse mir anderst nichts über / als die Kräfften dich zu lieben.

Multi unum corpus sumus in Christo. Rom. 12.

Vil seynd wir ein Leib in Christo.

P. II. Betrachte; daß alle diejenige / welche in dem Stand der Göttlichen Gnad sich befinden / als Glüder in dem sittlichen Leib der Christlichen Kirchen leben auß einem Geist / unter einem Haubt / und nicht nur alleinig als Kinder / und Gesponsen GOttes / sonder auch als ein Theil / und Glider desselben. Die Gerechte werden eben mit disem Leben / und Geist begadet / mit welcher Christus unser Erlöser ist begabet worden: Membra sumus corporis ejus, de carne ejus, & de ossibus ejus. Eph. 5. Wir seynd Glider von seinem Leib / von

von seinen Fleisch / und seinen Gebeinen. Nach der persöhnlichen Vereinigung ist kein nähere zu finden. Erwege; wie du dich deinem Haubt / und seinem göttlichen Geist / welcher mit dir so nahe vereiniget ist / in allem gleichförmig machen sollest? mein liebreichister JEsu! ich erkenne es wohl / daß du mich eyffrig liebest / und ohne dein gröstes Mißfallen nicht zulassest / daß ich von dir abgesändert werde / weil du mich als dein Fleisch und Blut erhaltest. Aber wie verhalte ich mich gegen dir? alle Glider unterwerffen sich dem Schwerd und Feur / damit sie das Haubt beschützen; und ich zu Beschützung deiner Ehr / wie eylfertig setze ich auf das Leben? wan das Haubt leydet / leyden auch alle Glider: und ich wie zärtliches Mitleyden trage ich mit dir / wegen denen Schmertzen und Schmahen / welche du empfangest? die Glider befleissen sich auf alle Weiß / damit sie die Vereinigung mit dem Haubt erhalten /

und werden für verlohren gehalten / wan sie von selbem abgesändert werden; und wie befleisse ich mich zu erhalten die Vereinigung mit deiner Leibe? von welcher / wan ich abgesändert bin / bin ich verlohren? O höchstes / und glorrichistes Haubt der Menschen / und der Englen! **Mir ist gut / daß ich dir anhange.** Mihi ad hærere Deo bonum est. Aber; weiln die Obsorg / die Fürsichtigkeit / die Anordnung nicht denen Glideren / sonder dem Haubt gebühret / und zuständig ist; wende von mir ab alle bevorstehende Gefahren; setze mein Heyl in Sicherheit / und lasse nicht zu / das ich von dir abgesändert werde.

Gratia Dei vita æterna. Rom. 6.

Die Gnad GOttes ist das ewige Leben.

P. III. Betrachte; daß / gleichwie die Morgen-röthe ein Anfang ist deß Tags / also seye die Gnad ein Anfang der ewigen Glückseeligkeit / allwo GOtt die Sonnen ist / welche all

zeit scheinet / und in alle Ewigkeit niemahl untergehet. Die Morgenröthe ist ein unvollkommenes / und mit dem Schatten vermischtes Liecht; der Tag aber ist ein vollkommenes Liecht / und ein Beschluß der Morgen-röthe; die Göttliche Gnad ist ebenfalls ein von weitem anscheinendes Liecht / und Anfang der Glory; die ewige Glory aber ist ein vollkommes Liecht / und Erfüllung der Gnad. Betrachte; wie du dich erfreuen / und frolocken wurdest / wan du die zukünfftige / und dir zubereite Himmlische Glory / die dir entgegen kommende Chör der Engl / und heiligen GOttes begunnetest ansichtig zu werden: auf solches Ansehen wurde dir das Hertz in dem Leib aufspringen / und wurdest dich auf der Welt nicht mehr aufhalten lassen / sonder eintzig / und alleinig nach dem Himmlischen trachten. Auf solche Weiß ware bestöllet das Gemüth deß heiligen Apostels Pauli: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Phil. 1. Ich verlange

ge aufgelöset zu werden / und zu seyn mit Christo. Und der Königliche Psalmist: Quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? Ps. 41. Wan werde ich kommen / und erscheinen vor dem Angesicht GOttes? Auch andere eyffrige Seelen frolocketen / wan sie an den Todt gedencketen / weil solcher zu der ewigen Glory ihnē den Weeg bahnete. Erforsche anjetzo dein Gewissen / ob auch du solches Verlangen / und eyffer nach dem Himmlischen habest? schliessest du die Augen zu gegen dem Zeitlichen / damit du solche eröffnest zu dem Ewigen? wan deme also / so würcket in dir das Liecht der Göttlichen Gnad: wan aber dises nicht geschihet / habe wohl auf dich acht. Die erste Würckung der Gnad ist die Liebe GOttes; die erste Würckung der Liebe ist das Verlangen nach dem Geliebten; wan dir abgehet das Verlangen / und die Liebe / wo ist die Gnad? die Gnad ist ein Aufgang der Himmlischen Glory / so

befleisse dan dich / daß bey dir ein End nemmen die Werck der Finsternus; wan dir anscheinet dise annemlichiste Morgen-röthe / so stehe auf von dem Beth deiner Trägheit / und arbeite mit allem Fleiß zu Erlangung deß ewigen Lebens.

Andern Tags

Geistlche Lection:

Innhalt.

Es wird beschriben der Stand der lauen / und in der Vollkommenheit abnemmenden Christen / welche ihnen einbilden / sie leben in dem Stand der Gnaden / indessen hängen sie nach denen Gelüsten der Sinnlichkeiten. Es wird erwisen: daß solche GOtt nicht recht lieben / und weilen

sie

sie auf dem weiten Weeg gantz außgelassen herumbwandlen / seyen sie wegen vilen Ursachen in augenscheinlicher Gefahr ihres ewigen Heyls.

Zwey Gattungen der Kranckheiten seind gefährlich: Eine wird wegen ihrer augenscheinlichen Schädlichkeit von jederman leichtlich erkenet; die andere hat ein so verborgenen Zustand / daß sie auch von denen erfahrnisten Leib-Artzten zuweilen nicht kan erkennet werden / und dise Gattung der Kranckheit ist sehr gefährlich. Welche aber unter disen zweyen dem Menschlichen Leben schädlicher seye / wird billich in Zweiffel gezogen; eine gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen Kranckheiten unserer Seelen; einige seynd schwere und augenscheinliche Kranckheiten / nemlich die freywillig / und fürsätzliche Todt-Sünden / welche leichtlich erkennet / aber schwerlich / und

und hart curirret werden / und von disen ist schon in der ersten Lection deß ersten Theils gemeldet worden; die andere seynd keine so schwere / aber verborgene Kranckheiten / und derowegen weil sie von denen Leib-Artzten nicht erkennet / werden sie auch schwerlich / oder gar nicht curieret: Quod enim ignorat Medicina, non curat. Hier. in c. 10. Eccles. Und von disen Kranckheiten wollen wir anjetzo handlen. Dises ist eine Sach von einer grossen Wichtigkeit / und je mehrer dise Kranckheit in der Christenheit ihr Gifft außbreittet / je nothwendiger ist es / daß solche erkennet werde. Die gemeine leibliche Kranckheiten werden alsdan mehrer beförchtet / wan solche ihr Gifft allenthalben außbreitten: Herentgegen die gemeine Sünden werden alsdan minder geachtet / je weiter sie sich außbreiten; es werden bey GOtt die jenige nicht entschuldiget / welche mit vilen andern sündigen; und das Laster ist nicht minder ein Laster / wan auß selbigem ein

ein Gewohnheit ist gemacht worden. Bin also gesinnet die Beschaffenheit diser gefährlichen Krancken vor Augen zu stellen/ welche ihnen einbilden/ sie seyen gesund/ indessen sie nicht nur kranck/ sonder in gröster Todts-Gefahr sich befinden. Ein grosser Theil der Christen lebet also: daß sie keine sehr grosse Sünden freywillig begehen; und also vermeinen sie/ sie seyen ihrer ewigen Seeligkeit schon versicheret; indessen gehen ihre Gedancken/ Anmuthungen/ und Begirden auf das Zeitliche/ welches als ein schwere Burd die Seel beschweret/ und in das irrdische immerdar mehr hinein stecket; gleich denen Maulwerffen/ welche von der Erden gemacht seyn/ in der Erden sich vergraben/ in der Erden ihr Vergnügung/ und Ergötzlichkeit haben/ und wan sie gleich zu weilen auß ihren Löchern hervor kriechen/ und den Himmel anschauen; trachten sie doch gleich wider nach ihren tieffen Erd-Gruben und Löcheren:

gleich-

gleichwie die Schiff-Leuth / welche auß keiner anderer Ursach den Himmel ansehen / und dessen günstige Zeichen beobachten / als allein / damit sie die Erden erreichen. Der Eyffer deß Geists / die Erweckung der Liebe GOttes über alles / die Begird Christo in seinem heiligisten Leyden nachzufolgen / und gleichförmig zu machen / der Fleiß in Tugenden zuzunemmen / die Bezämung der unordentlichen / und bösen Anmuthungen / und andere dergleichen heilige / und geistliche Vortheil / und Beflissenheiten seynd disen lauen Christen gantz unbekant / und ungewahnlich. Die gantze Zeit ihres Lebens bringen sie zu in Eytelkeiten; in Lustbarkeiten / in Erhaschungen der Reichthumben / und Ehrenstellen; disen eytlen Sachen hängen sie also nach / daß / wan sie ermahnet werden solche zu verlassen / entsetzen sie sich mehrer / als der Nicodemus, da ihme gesagt wurde: er müsse als ein alter Mann widerumb von neuem gebohren /

und

und jung werden. Dergleichen laue Christen verrichten zwar etwelche Gebetter / wohnen dem heiligen Meß-Opffer bey / empfangen die heilige Sacramenten / aber alles obenhin / ohne innerliche Andacht; ihre Gedancken trachten nach denen zeitlichen Güteren / die Göttliche Einsprechungen / und Himmlische Begirden haben wenigere Würckungen in ihren Hertzen / als das Feur in dem Wasser. Sie erhöben zu weilen mit denen Delphinen den Kopff über das Wasser empor / aber nach einem eintzigen Anblick der Sonnen verbergen / und verschlieffen sie sich widerumb in das Meer; und mit den Strauß-Vöglen breitten sie ihre Fligl auß zum Fliegen / aber erhöben sich niemahl von der Erden: die weltliche Glückseeligkeit tröstet sie also / als wan sie durch selbe ihr letztes Zihl und End erreicheten auf diser Welt: alles Anzeigen deß herbeynahenden Todts erschröcket sie also / als wan es das gröste Elend wäre / von dem

zeit-

zeitlichen Leben abscheyden / und zu dem Ewigen gelangen. In diser Verwürrung ihrer bösen Anmuthungen tragen sie ein Abscheuhen von dem Himmlisch / und Göttlichen/und trachten alleinig nach dem Zeitlichen; und darumb haben sie gar kein acht auf die läßliche Sünden / und fallen eben darumb auch in grosse / und schwere Sünden; von disen / welche in gröster Gefahr ihres ewigen Heyls stehen / wird wahr gemacht jener Text: Si quis vult amicus esse hujus sæculi, inimicus Dei constituitur. 1. Jac. 4. **Wan einer will ein Freund seyn diser Welt / wird er zu einem Feind GOttes.**

Von disen lauen / nachlässigen / und ihren bösen Anmuthungen nachhängenden Christen sage ich: daß sie in gröster Gefahr sich befinden / ewig verdammet zu werden; weil sie mit einer schädlichen / und wegen unterschidlichen umbständen gefährlichen Kranckheit der Seelen [behaf]ftet seyn; sie haben ein kleine / aber

aber tieffe Wunden; sie seynd kranck/ und werden für gesund gehalten/ und eben darumb seynd sie unheylbar: Non curant surgere, quia se existimant adhuc stare. S. Aug. in Manuali. **Sie tragen kein Sorg/ daß sie auffstehen / weil sie vermeinen sie stehen/ und seyen niemahl gefallen.**

Ehe ich weiter fortfahre / wird es nothwendig seyn / daß ich widerlege jene scheinbare Beweg-Ursachen / in welchen sich dise laue Christen steiffen / und ohne weitere Sorg sich zu bösseren / den jenigen für abgeschmack / und ein Scrupulanten halten / welcher sie auß disem elenden Stand heraußzuziehen sich bemühet. Sie sagen: nach dem Außspruch unsers Erlösers selbsten werde zu Erlangung ewiger Seeligkeit nit mehrer erforderet/ als daß man die Gebott GOttes halte: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. **Wan du wilst zum Leben eingehen/ so halte die Gebott.** Die Todt-Sünd alleinig (sagen sie) schliesse

uns

uns auß von der ewigen Glory/und verdamme uns zu denen ewigen Peynen; welcher sich von der Todt-Sünd enthaltet / seye seines ewigen Heyls versicheret; weiter in der Vollkommenheit schreitten seye kein Gebott / sonder ein guter Rath. es werde der Süßigkeit deß Göttlichen Gesatzes aufgebürdet ein neue Härtigkeit / welche durch das kostbariste Blut / so unser Erlöser in der Beschneidung vergossen / und dermahlen in den heiligen Tauff verändert worden/schon aufgehöbet.

Auf dem Berg Synai seyen die steinene Tafflen deß alten harten Gesatzes zerbrochen / und das neue süsse Gesatz der Liebe seye gantz leicht in unsern Hertzen eingeätzet. Christus habe uns eingeladen zu einer leichten Bürde/und süssen Joch; und durch die leichte Weiß seelig zu werden/ werde das Evangelische Gesatz berühmt gemacht. Auf dise scheinbare Beweg-Ursachen antworte ich: wan solche verstanden / und bewerckstölliget werden / wie sie sollen verstan-

standen / und bewercksstölliget werden ; wären sie ein sicherer Form / und Richt-Schnuer eines Christlichen Lebens-Wandel / und hätten meiner Außlegung nicht vonnöthen. Aber was wollen sie sagen / wan sie sagen: daß zu Erlangung der ewigen Seeligkeit mehrer nicht erforderet werde / als von denen Todt-Sünden sich enthalten? wan sie durch dises mehrer nicht sagen wollen; als / daß der jenige / welcher allen Fleiß anwendet / damit er in kein Todt-Sünd fallet / werde seelig werden ; so haben sie recht / und Stimme ich ihrer Meynung ebenfalls bey. Wan sie aber sagen / daß der Mensch sich von denen Todt-Sünd enthalten könne / wan er gleich die Göttliche Einsprechungen vernachläßiget / und einen frommen Christlichen Tugend-Wandel zu führen unterlasset ; wan er gleich mit dem reichen Prasser im Sauß und Prauß wohl lebet ; und mit dem Cain den zeitlichen Sorgen alleinig obliget ; so

ist

ist solches ein augenscheinlicher Fehler / und Betrug / welchen ich verwerffe. Wan sie sagen ; daß das neue Gesatz leicht / und süß seye in Vergleichung mit dem Alten / wegen der Hülffleistung der Göttlichen Gnad / wegen dem Beyspihl Christi unsers Erlösers / und wegen der grossen Belohnung / welche uns versprochen wird ; falle ich diser Meynung ebenfalls bey. Wan sie ihnen aber einbilden : die leichte Burd / und die Süßigkeit deß Evangelischen Gesatzes bestehe in disem : daß man denen Gelüsten / und bösen Anmuthungen den völligen Zigl lasse / wan man sich nur von denen gar grossen Sünden enthalte ; im übrigen könne man nach Belieben leben / die Gute Werck vernachlässigen / und den Weltlichen Begirden nachhängen ; so ist dises ein so schädlicher Betrug / daß wegen disem der mehrere Theil der Menschen ewig zu grund gehet. O ihr betörte Menschen ! warumb vermischet ihr eure heylsame Medicin mit

Gifft?

Gifft? warumb leget ihr die Wort Christi eures Erlösers so übel auß? Christus hat gesaget; daß wir werden seelig werden / wan wir werden halten seine Gebott; aber er hat nicht hinzugethan: daß wir solche halten können in Fraß und Villerey / in denen Weltlichen Freuden / in Unordnung unser bösen Anmuthungen. Der Text kommet also auß dem Mund der Göttlichen Weißheit / aber die üble Außlegung kommet von dem Teufel her. Christus hat gesagt sein Joch seye süß / und sein Bürde seye leicht / aber nicht denen unordentlichen Gelüsten / und Begirden; darumb wird es ein Joch genennet / weil es die Sinnlichkeiten beschweret; aber derentwegen wird es süß genennet / weil es die Freyheit der Seelen mittheilet; darumb ist es schwer / weil es das Fleisch beschweret; und darumb ist es leicht / weil es die Seel über sich / und nach dem Himmlischen zu trachten anleitet / und erhöbet. Gewißlich: wan dises leich-

te und süsse Gesatz deß Evangelij zu verstehen wäre in so üblem Verstand / in so freyer Außgelassenheit / und dem Leib nach; thäte die Göttliche Warheit ihr selbst widersprechen. Wie könnte jener Text: Jugum meum suave est, mein Joch ist süß / außgeleget werden mit dem andern: Qui vult venire post me, abneget semetipsum. Wer mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbsten? kunte dan jener Text: Onus meum leve, mein Joch ist Leicht / mit dem andern / Et qui non odit animam suam, non potest meus esse discipulus. Wer sein Seel nicht hasset / der kan mein Lehr-Jünger nicht seyn; Verglichen werden: Abnegare semetipsum valde laboriosum est. Sich selbst verlaugnen ist sehr schwer / saget der heilige Gregorius. Sich selbst hassen; und allzeit bereit seyn den Todt außzustehen für den Christlichen Glauben / ist ein grosse Starckmüthigkeit eines Christen; ist also denen Sinnlichkeiten /

keiten/ und leiblichen Gelüsten dises Joch nit süß / und dise Bürde nicht leicht. Die irrige Meynung diser lauen / und in denen weltlichen Ergötzlichkeiten gantz vertiefften Christen zu widerlegen / will ich andere Bewegursachen auf die Bahn bringen; welche je mehrer sie dem außgelassenen Lebens-Wandl / welchen sie verthätigen / zuwider / je mehrer seynd sie mit göttlicher Wahrheit gegründet. Jedermann ist bekannt / daß GOtt solle auß gantzem Hertzen / auß gantzem Gemüth / auß gantzer Seel / auß allen Kräfften geliebet werden; und wer dise Schuldigkeit GOtt zu lieben verlaugnen / oder verachten wurde / wurde ewig gestrafft werden. Wer kan ihme aber einbilden; daß in einem / in dem Irrdischen gantz versenckten Hertzen noch Platz gefunden werde für dise reiniste / und vollkommniste göttliche Liebe?

Wer auß gantzem Hertzen liebet / kan nicht mehr / als eine Sach lieben; wie lieben dann die jenige

GOTT auß gantzem Hertzen / deren Hertz zertheilet ist? massen sie bald denen Reichthumben / bald denen fleischlichen Wollüsten / bald denen hohen Ehren-Stellen mit größtem Eyffer / und Hertzens-Freud nachhängen? wer auß gantzem Gemüth liebet / kan nicht leben / wann er nicht immerdar an den Geliebten gedencket: Anima magis est, ubi amat, quàm ubi animat. Die Seel ist mehrer wo sie liebet / als wo sie lebet. Wie lieben dann GOTT die jenige auß gantzem Gemüth / welche alle ihren Sinn und Gedancken auf das Irrdische haben? und an GOtt niemahl gedencken? Wer auß gantzer Seelen liebet / lasset in selber keine Liebs-Neigung übrig zu einer anderer Sach / sondern erkennet GOTT / als das höchste Gut / und letztes Zihl und End / zu welchem er alle andere Sachen / als Instrument / und Mittl anordnet / und brauchet: wie lieben dann die jenige GOTT auß gantzer Seelen? welche nicht nur allein die Creaturen

nicht

nicht als die Mittl / und GOTT nicht als das Zihl und End betrachten; sondern in dem Genuß der Creaturen mit solcher Hertzens-Freud sich belustigen / daß sie höchstens bestürtzet werden / wann sie solche wegen Erlangung ihres letzten Zihl und Ends verlassen sollen? wer auß allen seinen Kräfften liebet / der empfindet nicht die Härtigkeit / und Arbeith / welche er für den Geliebten außstehet und verrichtet; wie lieben dann die jenige GOTT auß allen ihren Kräfften / welche einen zeitlichen Gewinn zu erhaschen; schwitzen / arbeithen / Leib und Leben in Gefahr setzen; die göttliche Ehr aber zu beförderen sich nicht im wenigisten bemühen wollen? der Heil. Augustinus lib. 1. de Doct. Christ. c. 22. redet also: Cum dixit toto corde, tota animâ, totâ mente, nullam vitæ nostræ partem relinquit, quæ vacare debeat, & quasi locum dare, ut aliâ re velit frui. Sed quidquid aliud diligendum venerit in animum, illuc rapiatur, quo totius dilectionis impetus currit. Da er sa-

get / auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seel / auß gantzem Gemüth; wird kein Theil unsers Lebens außgenommen / welcher von der Liebe abstehen / und mit andern Sachen sich ergötzen könnte / dan alles anderes / was zu lieben in den Sinn komet / solle zu demselbigen gezogen / und verordnet werden / welcher aller Liebe würdig ist. Wir wissen zwar wohl / daß dise Regul zu lieben nit bestehe in hohen Gedancken / und Anspannung deß Verstands / sondern in der Bewerckstelligung deß Willens / und in würcklicher Hochschätzung / und Liebe deß höchsten Guts über alles. Probatio dilectionis, exhibitio est operis. Die Prob der Liebe ist die Würckung derselben. Wann wir den göttlichen Willen in dem Werck erfüllen / welches zu Erfüllung deß Gebotts der Liebe nothwendig / und zu Erlangung deß Lohns der recht-liebenden erklecklich ist / alsdann lieben wir GOTT recht. Si quis diligit me, sermonem meum servabit, & pater meus

diliget eum. Joa. 14. Wer mich liebet: wird mein Red halten / und mein Vatter wird ihne lieben. Aber O gütigister GOtt! wie groß ist die Unwissenheit / und Boßheit der Menschen? welche so gute Lehr so übel außlegen / und mißbrauchen? wer solte glauben / daß die Haltung der göttlichen Gebott nur ein äusserliche Ceremoni seye / ohne innerliche Liebe deß Hertzens? wer solte glauben; daß GOTT / welcher in dem Schlacht-Opffer der Juden die äusserliche Haut deß Schlacht-Viehs verwarffe / und das Ingeweid / und das Marck desselben zum Opffer verlangte; werde in denen Opfferen der Christen zu friden seyn mit einem Opffer deß Gehorsambs / so nur äusserlich / und obenhin geschicht; ohne innerliche Liebe / und Fleiß / mit welchem sie ihres liebsten Vatteren Befelch zu verrichten schuldig seyn? O wie schmertzlich ist anzusehen! daß die Welt-Menschen die mindiste Sorg tragen / ob GOtt beleydiget werde /

ob ihme gedienet / und er verehret werde von dem Nächsten; welche sich nit im mindisten befleissen / daß sie durch gute Werck GOTT gefallen / daß sie auch ein eintzige *läßliche* Sünd ihme zu lieb meyden: Sie gedencken alsdann erst ihrer begangenen Sünden / wann das / wegen ihren grossen Lasteren verwirrte Gewissen / ihnen die offenstehende / und den Untergang trohende Höll vorstellet: dises ist eine eigene Lieb / und nur ein Schein / und Vorwand der göttlichen Liebe. Ich kan mich kaum der Zäher enthalten / indeme ich erwege / daß der mehrere Theil der Menschen GOTT so kaltsinnig liebe / daß ihnen nichts langweiligeres vorkommet / als wann sie mit GOTT in Verrichtung deß Heil. Gebetts zu thun haben; ein Augenblick geduncket ihnen ein Stund / und ein Stund ein Jahr zu seyn. Sie lieben GOTT also / daß sie von allem dem jenigen ein Abscheuen tragen / was GOtt gefällig ist; und alles das jenige ihnen wohl / was

GOtt

GOTT mißfallet. Der Kleyder-Pracht / der Uberfluß in Speiß und Tranck / die eytle / und weltliche Freuden / und Wollüsten / werden von Christo als höchst schädlich verworffen; von disen Welt-Menschen aber werden sie für die gröste Ergötzlichkeiten gehalten. Die Bußwerck / die Betrachtungen / die Einsamkeit / die Verachtung der Welt / welche von Christo uns als kostbare Edlgestein angerühmet / und anbefohlen seynd; werden von disen schlimmen Christen als ein verächtliche Sach verworffen. Wie lieben sie dann GOTT? wann sie von GOtt ein Abscheuen tragen / und in dessen Beleydigung ihre Ergötzlichkeit suchen? und dannoch bilden ihnen dise elende Menschen ein / sie lieben GOtt von Hertzen / auß gantzer Seel / auß allen Kräfften / weil sie sagen: es werde zu der Liebe GOTTes mehrer nicht erforderet / als daß man sich von denen schwären Sünden enthalte: disen falschen / und lären Bewegursachen will ich

andere wohlgegründte entgegen setzen/ welche/ wann sie nicht die Härtigkeit deß Hertzens / wenigist die Verfinsterung deß Verstands abnemmen werden. Sie sagen: daß man GOTT von Hertzen liebe / werde mehrer nicht erforderet / als daß man sich von den schwären Sünden enthalte: ich lasse solches zu/ wann sie mir ebenfalls zulassen / daß dises der mindiste Grad der wahren Liebe seye; daß also auß ihrer eigenen Bekanntnuß sie GOtt nicht verlangen mehrer zu lieben/ und von ihme geliebt zu werden / als eintzig und alleinig / damit sie sich gegen ihme nicht als Feind erklären. Was seynd aber dises für wahre Liebhaber? was ist dises für eine kindliche Liebe? sie wollen den Himmlischen Vatter lieben / und ihme dienen; aber nur gezwungener Weiß / damit sie die vätterliche Erbschafft nich verliehren. Ach! ihr armseelige laue Christen! ist dises die Weiß und Manier mit eurem liebreichisten

Vatter umbzugehen. Qui videt in abscondito, welcher in dem verborgenen sihet/und mehr begreiffet das innerіste deß Hertzens/als wir die äusserliche Wort der Zungen? wir wollen GOTT lieben/so vil es nothwendig ist; saget vil mehrer: wir wollen GOTT auf das mindiste lieben/damit wir andere eytle Sachen recht/und von Hertzen lieben können. Also saget ihr nicht zwar mit Worten/aber wohl mit euren in den zeitlichen und jrrdischen Eytlkeiten gantz vertiefften Hertzen. Solche Liebe wird billich von GOTT verworffen/weil er Zelotes, das ist ein Eyfferer genennet wird/und eintzig und alleinig von denen Creaturen will geliebet und geehret werden. §. 3. Ferners setze ich denen obgemelten Bewegursachen diser lauen Christen andere kräfftigere entgegen auß dem Evangelischen Gesatz/in welchem allen/und jeden gebotten wird; daß sie sich befleissen sollen: Intrare per angustam portam, quia

quia porta lata, & spatiosa ducit ad interitum. Einzugehen durch die enge Porten / dann die weite und breite führet zu dem Untergang. Erforschen anjetzo dise Weichling / und laue Christen ihr Gewissen; ob ihre freche und außgelassene Weiß und Manier zu leben mit disem Gebott deß Erlösers übereinstimme? wann sie in den Kleyderen den grösten Pracht und Kostbarkeit; in Speiß und Tranck eine Verschwendung / und Uberfluß; in der Gesellschafft die Liebkosungen; und fleischliche Belustigungē suchen; wie gehen sie ein durch die enge Porten? wann sie wegen einer schlechten Ursach / und Unkommodlichkeit sich dem Gesatz der Fasten entziehen / und mit sich dispensieren lassen; wann sie auch die wenigiste Abtödtung und Leibs-Castenung fliehen / wie der Teuffel das Creutz; wann sie immerdar einen frechen / und außgelassenen Lebens-Wandl führen / und sich der Welt gleichförmiger machen; wie gehen sie ein durch die enge Porten?

ten? dise irrende / und auf der blüenden Haide der weltlichen Ergötzlichkeiten herumbwandlete Schäflein sollen vilmehr sich umb getreue Hürten / und Weeg-Weiser umbsehen / und sie fragen? ob sie auf solche Weiß sicher gehen / oder vilmehr von dem rechten Weeg abweichē / oder selben gar verfehlen? ob man durch dise annembliche Spatziergäng der weltlichen Freuden gelangen könne auf den Calvari-Berg / und dessen heilsame Früchten genüssen? ob man durch die irrdische Freuden gelangen könne zu denen ewigen? sie wurden gewiß zur Antwort bekommen von einem Heil. Hieronymo in Epist. Impossibile est, ut præsentibus quis, & futuris fruatur. Es ist nicht möglich / daß einer die gegenwärtige weltliche / und zukünfftige ewige Freuden genüsse. Und von dem Heil. Augustino in Manual. nemo potest in utroque sæculo consolari. Niemand kan in diser und in der andern Welt getröstet

stet seyn / und ein Himmel haben. Christus unser Erlöser bezeiget solches selbsten : Væ vobis, qui nunc ridetis: quia lugebitis, & flebitis. Wehe euch / die ihr anjetzo lachet / dann ihr werdet trauren und weinen. Uber das befilchet uns GOTT : Nolite vobis thesaurizare thesauros in terrâ. Samblet euch keine Schätz auf diser Welt. Und durch jenen Text: Divitiæ si affluant, nolite cor apponere. Wann ihr einen Uberfluß habet an Reichthumben / so setzet nicht hinzu euer Hertz. Durch welchen Text er die unmäßige Neigung und Affection zu denen zeitlichen Güteren verbietet; er lasset zwar zue dero Gebrauch / so vil es die Nothwendigkeit erforderet. Es lasset GOTT zu / daß die Erden / welche uns gebohren hat / auch ernähre; aber er will: daß / wann wir die Händ außstrecken zu Einhollung unserer Nahrung / wir die Augen gen Himmel erhöben zu unserem Nähr-

Nähr-Vatter. Tertul. de cibis Judæ: Es ist verlaubet die weltliche Geschäfft zu verrichten / wie es verrichtet haben die Apostl: Indeme sie von denen zergänglichen Sachen zergänglich / und kurtz durchgehend gehandlet haben: In via disputaverunt. Marc. 9. S. Hier. ibidem. Daß aber unser Hertz / welches oben / woegen Himmel sihet / weit; und unten / wo es die Erden berühret / spitzig ist / sich dannoch in dem Zeitlichen außbreite / und belustige; traget GOTT ein solches Abscheuen / daß er dessentwegen in dem alten Testament das Schlacht-Opffer der jenigen Thier nicht annahme: Quibus cordis mucro ad caput spectat, deren der Spitz deß Hertzens gegen dem Haubt und übersich sahe. Ja was noch mehrer ist / damit wir in dem Irrdischen nicht zu vil uns vertieffen / und einwurtzleten; hatte er es so scharpff verbotten / daß er dessentwegen die jenige Pflantzen / welche tieff in der Erden eingewurtzlet ha-

ben / zu seegnen sich nicht würdigete: Quia per fibras, & radices lateribus terræ inhærent. S. Greg. Weil sie durch ihre tieffe Wurtzlen der Erden anhangen. Auch von den jenigen / welche ihr Mühe und Arbeith einer anderen Sach / als seinem Dienst anwenden / hat er ein solches Mißfallen / daß er über den jenigen / welcher das kostbare und zu dem Dienst GOTTes gewidmete Rauchwerck zu denen weltlichen Sachen mißbrauchet / das Urtheil deß Todts ergehen lassen: Quis quis rebus quibuscunque terrenis hoc studium impendit, quod Deo debetur, meritò perit, quia Thymiama, quod soli Deo debuit, rebus temporalibus & caducis impendit. S. Petr. Dam. lib. 8. Epist. 4. Wer beobachtet aber solches auß so grosser Zahl gemelter lauen Christen / und Welt-Menschen? vilmehr gehen sie eintzig und alleinig dem zeitlichen Gewinn nach / schinden und schaben Geld und Gut zusammen / hängen nach den eigenen

Com-

Commodlichkeiten/und eytlen Welt-Pracht; sie seynd niemahl zu friden mit denen jenigen Güteren/welche sie besitzen/ sondern wollen immerdar noch mehrer haben. Wann Christus ihnen gebotten hätte: ihr werdet nicht seelig werden/ wann ihr nicht Reichthumben zusammen samblet; ihr werdet die ewige Glory nicht erlangen/ wann ihr nicht auf diser Welt mächtig und glorreich werdet; kunten sie mit grösseren Verlangen und Eyffer denen Reichthumben/ und Würden diser Welt nicht nachjagen. Gewißlich wäre denen Heydnischen Welt-Weisen Crati und Diogeni unrecht geschehen/ welche freywillig/ und genau die Armuth gehalten; wann der Himmel/ welcher ihnen versaget ist worden/ disen schlimen Christen/ und Abgötterischen Liebhaber/ und Anbetter der Reichthumben verlyhen und zugesagt wurde. In anderen Stellen der Heil. Schrifft werden wir ebenfalls von GOTT ermahnet: Operamini, dum dies est. Ambulate dum lu-

cem haberis; Negotiamini dum venio: Würcket Gutes / weil Tag ist / gehet weil ihr Liecht habet / treibet Handlschafft / biß ich komme. Durch welches er uns zu verstehen gibet / daß der Lohn mit dem Verdienst übereinsstimme; daß wir zu der ewigen Glory nit gelangen können ohne Mühe / und Arbeith; Daß es nicht genug seye sich von Lasteren enthalten / sondern es werde über das erforderet / daß man sich in denen Tugenden übe / welches ohne grosse Beschwärnuß und denen Sinnlichkeiten angethannen Gewalt nicht geschicht; darumb stehet es geschriben: Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Das Himmelreich leydet Gewalt / und die Gewaltthätige reissen es weck. Der Himmlische Hauß-Vatter leydet in seinem Garten keine unfruchtbare Bäum / er reittet solche auß / wann sie auch sonst nicht schädlich / oder vergifftet seynd: Succidite arborem, ut quid terram

ram occupat? Hauet den Baum umb/ was nimmet er den Platz der Erden ein? Der höchste König der Glory leydet bey seinem Hoff keine unnutze Diener; wann sie ihre Dienst nicht verrichten / verstosset er sie von sich / und straffet sie / wann sie auch sonst kein ärgerliches Leben führen: Inutilem servum ejicite in tenebras exteriores. Matth. 25. Den unnutzen Knecht werffet in die äusseriste Finsternuß. Die fünff thorrechte Jungfrauen waren keine Hueren / noch Ehebrécherin / sondern nur nachlässig; und wegen diser eintzigen Ursach seynd sie von dem göttlichen Gespons verstossen worden. Der von Christo verfluchte Feigenbaum hat kein Unkraut hervorgebracht / sondern ware nur sonst unfruchtbar / und darumb ist er von Christo verflucht worden. Der Heil. Thomas machet auß obgemelten Stellen der Heil. Schrifft folgenden Schluß: Propter solam omissionem fit punitio. Auch wegen der Nachlässigkeit allein / und

Ur-

Unterlassung deß Guten erfolget die Straff. Und der Heil. Basilius lehret in cap. 21. Matth. etiam illi condemnantur, qui à bonis operibus vacant. Auch die jenige werden verdammet/ welche gar keine gute Werck verrichten. Der Heil. Jo. Chrysost. Homil. in Matth. lehret eben dises: Non solum rapaces, & malefactores, sed etiam qui bona facere negligit, extremo cruciatur supplicio. Nicht nur alleinig die jenige/ die rauben/ und grosse Laster begehen/ sondern auch der jene/ welcher Gutes zu thun unterlasset/ und vernachlässiget/ wird mit der ewigen Straff angezogen. Endlich beschliesset es der Englische Doctor, der Heil. Thomas mit aller Theololischen Schärpffe. 2. 2. q. 186. art. 2. ad 2. omnes tam Religiosi, quam sæculares tenenentnr aliqualiter facere, quidquid boni possunt; omnibus enim communiter dicitur: quodcunque potest facere manus tua, instanter operare; est tamen

aliquis modus præceptum hoc implendi, si homo facit, quod potest, secundùm quod requirit conditio sui statûs. Alle / sowohl Geistliche / als Weltliche seynd nach Gestalt der Sachen schuldig Guts zu thun / so vil sie können; dann allen ins gemein wird gesagt: was immer dein Hand würcken kan / das würcke; es ist doch ein Weiß und Mittl solches Gebott zu erfüllen / wann der Mensch thut / was er kan / so vil sein Stand außweiset und zulasset. So sehen dann anjetzo jene laue Christen / daß ihre Bewegursachen ohne Grund und nichtig seyn; erwegen sie / ob es genug seye / nichts anderes Gutes thun / als von schwären Todt-Sünden sich enthalten. Wird nit jener Knecht mit vilen Streichen geschlagen / obwohlen er seinem Herrn nicht mit Gifft vergibet / doch die ihme ertheilte Befelch nicht erfüllet / und an statt der Arbeith / schlaffet? wird nicht jener Soldat / welcher auf der Schild-
wacht

wacht verschlaffet / oder seine Ordnung im Feld nicht beobachtet / mit dem Todt gestraffet? obwohlen er sonst nicht untreu / und seinem Obristen widerspenstig sich erzeiget? nach dem unfehlbahren Außspruch der göttlichen Wahrheit selbsten / ist zu Erlangung der ewigen Glückseeligkeit ein grosser Gewalt vonnöthen: Violenti rapiunt illud. Die Gewaltthätige reissen es zu sich Und dise Gewaltthätigkeit / nach der Außlegung deß Heil. Basilij, ist kein andere / als die immerwehrende / und sorgfältige Abtödtung unserer bösen Anmuthungen und Gelüsten. Was für einen Gewalt aber thun ihnen an / zur Erlangung der ewigen Glückseeligkeit dergleichen Zärtling? zeigen sie / wie offt sie sich überwunden? wie starckmüthig biß zu Vergiessung deß Bluts sie gestritten haben in dem Streitt-Kampff wider die Sünd? bekennen sie vil mehrer / daß sie in dem Gebett gantz lau / und kaltsinnig; daß sie an statt der

Buß-

Buß-Kleyder die zartiste Leinwaten / an statt der Buß-Aschen den wohlschmäckenden Haubt-Buder gebrauchen? bekennen sie nur / daß sie zwar sagen: sie streitten unter dem Creutz-Fahnen / indessen aber nicht gedencken / wie sie Christo in seinem Leyden nachfolgen sollen? bekennen sie nur / daß sie zwar sich für Nachfolger Christi außgeben / indessen aber der Lehr deß Viehischen Epicuri nachfolgen? daß sie sich für Kinder GOttes außgeben / indessen aber sich der Welt völlig ergeben. Bekennen sie nur / daß sie zwar wissen / daß das Himmelreich gleich seye einer Kauffmannschafft / sie aber wenden dise Zeit einen geistlichen Gewinn zu machen / denen kurtzweiligen Schauspillen / und Eytlkeiten mehrer an / als dem hochwichtigen Geschäfft deß ewigen Heyls. Bekennen sie nur: daß sie zwar wohl wissen / daß keiner gekrönet werde / er habe dann zuvor Ritterlich gekämpffet; nichts destoweniger begeben sie sich in die Mitte der Feinden / ohne

ohne Waffen / und Sorgfalt / wie sie solche bestreitten / und überwinden solten.

Ich widerholle darumb / was ich schon gesagt habe: Zu Vermeydung der Sünd klecket nicht / wann wir uns fürnemmen; nicht mehrer Guts zu thun / allein / als uns von den grösten Missethaten und Todt-Sünden zu enthalten. Der ewigen Verdammnuß wird uicht entgehen der jenige / welcher GOtt anderst nicht lieben / und ihme dienen will / als alleinig / so vil er gezwungen wird wegen bevorstehender ewiger Straff. Ubi tibi placuisti, ibi remansisti, si autem dixisti sufficit, perijsti. S. Aug. de verb. Apost.

Daß dises nit erklecke ist die Ursach / erstlich: weilen wegen menschlicher Schwachheit allzeit minder geschibet / als wir uns fürnemmen. Wann wir uns also fürnemmen nicht mehrer zu thun / als was zu Erlangung der ewigen Seeligkeit noth-

nothwendig ist / werden wir auch dises nicht halten / und folglich die ewige Glückseeligkeit nicht erlangen.

Anderens: weil GOTT / welcher für uns so freygebig sein Leib und Leben aufgesetzet / all sein kostbaristes Blut vergossen / indeme doch ein eintziger Seufftzer erklecket hätte; ein absonderliches Abscheuen traget ab denen lauen / und gegen ihme so geitzig / und gesparsammen Christen; Er untersuchet das inneriste unsers Hertzens / und weiß wohl / daß mehrer nicht thun wollen / als so vil es alleinig nothwendig ist; kein göttliche Liebe / sonder ein Menschlicher Eigennutzen seye; darumb erwecken solche laue / und nachläßige Christen in dem göttlichen Hertz ein Eckel / und Grausen / und werden derentwegen auß dem göttlichen Hertz außgestossen: Quia tepidus es, incipiam te evomere de ore meo.

Drittens: Weil die höhe Würde eines Christen-Menschens ein gröss-

grössere Vollkommenheit erfordert/ als erforderet ist worden in dem alten Gesatz. GOtt nimmet euch auf für seine Kinder/ und ihr wolt seyn verächtliche Knecht? darum wird er euch weder als seine Kinder/ noch als seine Diener erkennen. Der höchste Monarch deß Himmelreichs beruffet euch für seine Hoff-Herrn/ und ihr wollet lieber seyn verächtliche Geschlafen/ und Stall-Knecht; welche Verächtlichkeit/ und Trägheit eures Gemüths GOtt also verabscheuchet/ daß er eure Dienst verachtet/ und euch als faule Glider von ihme abschneydet/ und verwirffet. Firmitas animi contra spiritualem profectum semper est peccatum. Cait. in 2. 2. q. 186. art. 8. **Die Vestigkeit deß Gemüts wider den geistlichen Fortgang ist allzeit ein Sünd.** Und dises ware/ was den Heil. Gregorium abgeschröcket hat: Quia, cum augentur dona, rationes etiam crescunt donorum. **Weilen: wann die Gaben und Gnaden GOttes in dem Menschen vermehret werden/ ver-**

mehr-

mehren sich auch die Verantwortungen und Rechenschafft diser empfangenen Gaben und Gnaden. Dises hat den Heil. Thomam de Villanova beweget/ daß er nicht ohne Zäher seinen Lehr-Jüngeren zugesprochen: O fratres mei valde tremenda est illa sententia: multi sunti vocati, pauci vero electi. O meine Brüder! sehr erschröcklich ist jener Spruch: vil seynd beruffen/ aber wenig ausserwählt. Wenig seynd außerwählt/ weilen wenig seynd/ die Gutes würcken/ fahret er weiter fort: Credite mihi fratres, quod sæpius admonui, sæpius clamavi, nisi viriliter laboraveritis ultrà plebem, & communem vitam, non accipietis præmium. Glaubet mir Brüder/ was ich schon euch ermahnet/ und eingebunden habe: wann ihr nicht mannlich/ und über die gemeine Weiß und Manier zu leben arbeiten/ und euch bemühen werdet/ werdet ihr keinen Lohn empfangen.

§. 4. Bestehen also nicht die angezogene Bewegursachen der menschlichen Trägheit / welche zum Nutzen und Wohlfahrt deß Fleischs streitten wider den Geist. Ist auch die eigene Liebe nicht so sinnreich / daß auf den Anschein der Evangelischen Warheit / der Schatten diser falschen / und betrüglichen Bewegursachen nicht verschwinde. Dise laue / und faule Christen übertretten zum öffteren die göttliche Gebott; darumb ist ihre Meynung falsch und irrig / durch welche sie vermeynen / daß sie die Weltliche und Himmlische Freuden zugleich geniessen / und erlangen können. O stulti & tardi corde ad credendum! nonne oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam? O ihr Thorrechte / und langsame von Hertzen zum Glauben! hat nicht Christus auch leyden / und also in sein Glory eingehen müssen? Dem eingebohrnen Sohn GOttes ist der Eingang in sein Reich nicht gestattet worden / ehe und zuvor er den

schmäch-

schmächlichen Creutz-Todt außgestanden; und dises solle verlaubet werden einem untreuen und widerspenstigen Knecht / ehe und zuvor er Buß thut? dises erhellet auß dem unfehlbahren Außspruch der ewigen Wahrheit: Anima in delicijs vivens mortua est. Die Seel / so in Wollüsten lebet / ist gestorben. Per multas tribulationes oportet intrare ad glotiam. Durch vil Trübsalen muß man eingehen in die Glory. Qui non currit velociter in stadio, non accipit bravium. Wer nicht schnell lauffet in dem Lauff-Platz / der bekommt das Ehren-Kräntzlein nicht. Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. Wer nicht Ritterlich streittet / wird nicht gecrönet werden. Wer die Erden nicht hat zum Kampff-Platz / wird den Himmel nicht haben zur Belohnung deß erhaltnen Siegs. Sagen: ich will nicht schwärlich sündigen / übrigens will ich leben nach meinen Gelüsten / und nach meinem Belieben; ist eine

augenscheinliche Frech- und Vermessenheit. Es gezimmet sich nicht mit GOtt marckten: so vil will ich dir umb den Himmel geben/ und nicht mehrer. Damit ich seye unter denen Außerwählten Christi/ will ich ihn mit Juda nicht verkauffen/und mit den Juden creutzigen; aber mit denen Jüngern will ich ihme auch nicht nachfolgen/ noch mit Magdalena ihne bedienen. O ihr Thorrechte! wann ihr umb Erlangung der ewigen Glückseeligkeit Leib und Leben auffsetzen/all euer Blut vergiessen thätet; wäre solches wenig/ und umb Erkauffung eines so unvergleichlichen Schatzes ein gar zu ringer Werth: was mich anbetrifft sagte der Heil. Thomas de Villa-nova Concl. in sept. si tamdiu vivere mihi daretur, quamdiu vixit Mathusalem, non sufficeret mihi ad deplorandum vel minimum ex meis peccatis, & impetrandam veniam. Wann ich so lang lebete/ als Mathusalem/ so erkleckete mir dise lange Zeit nicht/ zur Beweinung auch der klei-

Kleinisten auß meinen Sünden/ und zu Erlangung der Verzeyhung. Und ihr mit Lachen und Schertzen vermeynet versicheret zu seyn euer ewigen Seeligkeit? was ihr habt/ das habt ihr von GOtt; und was ihr zu einem andern Zihl und End anwendet/ das stehlet ihr GOtt ab. Ein Diebstall eines Gedancken/ eines Worts/ eines Wercks/ einer Stund/ eines Monats ist zwar ein kleiner Schaden/ aber doch straffwürdig: De omni verbo otioso, quod lucuti fuerint homines, reddent rationem. Von einem jeden unnutzen Wort/ welches die Menschen reden/ werden sie Rechenschafft geben müssen. Wann ihr aber euer gantzes Leben/ oder den mehreren/ und besseren Theil desselben anwendet in anderen Eytlkeiten/ und nicht im Dienst GOttes; wird auß vilen kleinen Diebställen ein grosser erwachsen/ und wider euer läres Vorhaben nicht zu sündigen/

werdet ihr sündigen / und immerdar weiter euch in Abgrund stürtzen. Auf solche Weiß ist es dem reichen Prasser ergangen; man leset von ihme nicht / daß er Huererey / Ehebrüch / Todtschläg / Wucher / und andere grosse Laster begangen / sondern weil er sich mit Purpur und Seiden beklevdete / und täglich kostbare Mahlzeiten haltete / und prassete: Sepultus est in inferno. Ist er in der Höll begraben worden. Das Leben der Seelen ist unvergleichlich mehrer zu schätzen / als das Leben deß Leibs; wann ihr also sündiget / in Gefahrsetzung deß leiblichen Lebens; werdet ihr noch mehrer syndigen / wann ihr in grosse Gefahr setzet das Leben der Seelen. Ohne Waffen sich in Krieg begeben; ohne Segel / und Steyr-Rueder in einem zerlöcherten Schiff das Meer überschiffen wollen / wäre ein grosse Vermessenheit. Das menschliche Leben ist ein Krieg auf Erden / und ist gewiß / daß der Mensch nicht lang befreyet seye / und Leben könne

ohne

ohne gefährlichen Streitt; Und sollet ihr also ohne Waffen / und Kriegs-Erfahrenheit in mitten der streittbahren und mächtigen Feinden sagen därffen: Es ist genug / wann ich mich durch eine Tod-Sünd nicht selbst umbringe? ist dises dann nicht euch selbst umbringen / wann ihr ohnbewaffnet in mitte der Feinden euch begebend / an die blosse Schwerter und Lantzen anlauffet? die Welt ist ein weitschichtiges ungestimmes Meer / lang schiffet man auf selbigem nicht ohne gefährlich entstandene Wetter; und ihr schlaffend auf solchem Schiff ohne Segl deß Heil. Gebetts / ohne Steyr-Ruder der guten Wercken / und guten Meynung / sollet sagen darffen: Es ist genug / wann ich mich nur nicht selbst versäuffe? ist dises dann nicht euch selbst versäuffen? wann ihr so vermessen und sorgloß in die äusseriste und gewise Gefahr Schiffbruch zu leyden euch begebet? nach Zeugnuß der göttlichen Wahrheit: Desideria multa, inuti-

lia, & nociva mergunt homines in interitum, & perditionem. Die vil unnutze / und schädliche böse Begürden und Anmuthungen stirtzen die Menschen in den Untergang / und in das Verderben. Endlichen werdet ihr mir einwenden: so lang wir auf diser Welt leben / müssen wir in weltliche Geschäfften uns einlassen; auch die heiligiste Patriarchen / Job / Jacob / und Abraham rc. haben dises gethan; auch sie haben Häuser / und Palläst gebauet / das Haußweesen angeordnet / Mahlzeiten angestellet / Reichthumben gesamblet / Land und Leuth regieret; mit einem Wort: sie haben unterschidlich und vilfältige zeitliche Sorgen / und Gedanckē gehabt mit Weib und Kinder / mit denen Haußgenossenen / und Dienerschafft rc. Dise eingewendte Bewegursachen / welche euch wohlgegründet vorkommen; werden ihren Nachtruck verliehren / wann sie recht werden in Augenschein genommen

men werden. Daß ein Riß ein grossen Last tragen kan / folget nicht darauß / daß auch andere solches thun können: ein grosser Last erforderet starcke Kräfften. Dises ist eine Versuchung deß Teufels / welcher durch dergleichen Verhaltung in zeitlichen Sachen / und Beyspihl der Heiligen euch auch dergleichen Heiligkeit verspricht. Dises will ich durch eine Gleichnuß erklähren auß dem Heil. Petro Damiano: In denen Länderen / wo sich die Affen aufhalten / jene Thier / welche alles dem Menschen nachthun / was sie von ihme sehen / wird folgende Manier sie zu fangen beobachtet: an jenes Orth / wo sich die Affen aufhalten / begeben sich die Jäger / ziehen hervor rothe Schuch mit bleyenen Sohlen unterleget / dise legen sie an / und ziehen solche wider auß; und indeme die Affen auf denen Bäumen solches beobachten / lassen die Jäger dise Schuch auf dem ebnen Boden ligen / und begeben sich in etwas zuruck. Die Af-

sen lauffen alsbald hinzu / legen die Schuch an / und binden solche / wie sie es von denen Jägeren gesehen haben; wann sie aber die Band widerumb auflösen wollen / werden sie ohnversehens von denen Jägeren überfallen; und weil sie wegen denen schwären bleyenen Sohlen nicht entfliehen können / werden sie von denen jenigen gefangen / welchen sie es haben nachthun wollen. S. Pet. Dam. c. 2. Epist. 18. Wie der Jäger den Affen / also hinterlistet der Teufel die Seel. Der Teufel ist ein arglistiger Jäger; er zeiget euch die Reichthumben deß Abrahams / das grosse Ansehen deß Josephi / die mächtige Königreich deß Davids / und will euch bereden: daß ihr durch Uberfluß der Reichthumben / durch Genuß der Wollüsten / durch Trachtung nach solchen Würden und Ehrenstellen dannoch könnet nit nur das Heyl der Seelen / sondern auch die Heiligkeit deß Lebens erlangen. Nehmet wohl in acht die Arglistigkeit deß Teufels / sehet: ob nicht un-

ter

ter dem Purpur Pley / und unter disen schönen kostbahren Kleyderen Fallstrick verborgen seyn? ihr müsset wissen: daß gemelte Heilige mit einer sonderbahren Klugheit deß Geists dise Kleydung der zeitlichen Güter haben anlegen / und selbe auch mit gleicher Klugheit haben können außziehen; sie liebeten ihr Vatterland; aber wie GOTT ihnen anbefohlen hat: Egredere de terrâ tuâ, **Gehe auß von deinem Land.** Verliessen sie ihr Vatterland ohne Verzug. Sie liebeten ihre Kinder; aber: als GOTT ihnen befohlen hat: Offer mihi in holocaustum, **gibe mir solche zu einem Schlacht-Opffer.** Kamen sie disem Befelch ohne Weigerung nach. Sie brachten grosse Reichthumben zusamen; als aber GOTT sie in die äusseriste Armuth gerathen liesse / waren sie in den Willen GOTTes also ergeben / daß sie sagten: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum. **GOtt hat es gegeben / GOtt hat es genommen**

men / der Namen GOttes seye gebenedeyet. Sie besitzeten gantze Königreich; als sie aber durch ein Rebellischen Absolon von dem Thron verstossen worden; legeten sie nicht nur die Königliche Cron / sondern auch die Schuch von denen Füssen ab / gleich denen Büssenden: Nudis pedibus incedebant. 2. Reg. cap. 15. So dapffer / und bereitwillig wusten sie sich diser kostbaren weltlichen Sachen zu entschlagen / Scepter / und Purpur abzulegen / und denen Nachstellungen der Feinden zu entgehen. Wann aber einer der weltlichen Freuden und Gelüsten gantz ergebener Mensch / als ein Aff dem Beyspihl diser Heiligen es nachthun will / und auß Vorwand / daß auch dise Heilige denen zeitlichen Geschäfften abgewartet; sich gantz denen zeitlichen Sachen / als zergänglichen Eytlkeiten ergibet / ohne dem bereitwilligen Entschluß; sich mit gemelten Heiligen GOTT zu lieb sich deren zu entschlagen;

O wie weit wird sich ein solcher betrogen finden? dise Kleyder werden ihme seyn zu einem Fang-Gahren; die hohe Würden werden ihme seyn zu einem Fallstrick / die Reichthumben zu einem bleyenen Last / mit welchem er beschwäret / denen Nachstellungen deß höllischen Jägers nicht wird können entgehen / sondern ihme zu einem Raub / und reicher Beith dienen. Sæpius callidus hostis, cum imparatam mentem vidit, quid ab eâ maximè diligatur, exquirit, & ibi scandali laqueos inserit. Offt (sagt der heilige Gregorius) wann der arglistige böse Feind das Gemüth unbereit sihet; gibet er acht / was es am meisten liebet / und alsdann leget er seine Fallstrick an. Wann aber einer glaubete: daß es ohnmöglich seye / daß ein Mensch der irrdischen Sachen und Begierlichkeiten sich entschlagen könne / und auf solche Weiß das Gewissen gar zu vil eingeschrencket werde; solle er wissen / daß GOtt nicht begehre was un-

möglich / sondern was vollkommen / und nur dem sinnlichen Menschen schwär ist. Auch daß es denen in der Vollkommenheit Anfangenden schwär falle / will ich nicht in Abred stellen; weil es aber GOTT befilchet / weil er die ewige Peynen antrohet / und die Himmlische Glory verspricht; muß dise Beschwärnuß mit dapfferem Gemüth überwunden werden. Eben dises erkläret der Lehrer der Heyden. Rom. 6. Humanum dico, propter infirmitatem carnis vestræ, sicut enim exhibuistis membra vestra servire immunditiæ, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire justitiæ in sanctificationem &c. Menschlich sage ich / wegen der Schwachheit eures Fleischs / dan wie ihr eure Glider angebotten / und mißbrauchet hat zur Unreinigkeit / und Boßheit / also bietet nun dar eure Glider zum Dienst der Gerechtigkeit und Heiligmachung ꝛc. Wann ihr so vil Müye / und Arbeith anwenden

den wurdet zu Erlangung der ewigen Seeligkeit ; so vil der Soldat im Feld anwendet / damit er in Kriegs-Diensten und Ehren-Stellen beförderet werde ; so vil ein Kauffmann anwendet / damit er reich werde ; wurdet ihr gewiß die Cron der ewigen Glory erlangen. Verlanget dann also GOTT zu vil von euch? wann er nicht mehrer von euch zu Erlangung der ewigen Glückseeligkeit verlanget / als die Welt-Menschen außstehen / und sich kosten lassen umb ein zeitlichen Gewinn? müsset ihr dises nicht für die gröste Billigkeit erkennen? so erweget dann / daß das zärtliche Leben / so denen Sinnlichkeiten / und Anmuthungen deß Fleischs nachhänget / nicht der rechte Weeg zur Seeligkeit / sondern zum Untergang seye; erkennet ebenfalls / daß es nit erklecke / ihme fürnemmen nur von denen grösseren Sünden sich zu enthalten ; dann wann ihr in denen irrdischen Begürden und Anmuthungen verwicklet / in denen weltlichen

lichen Geschäfften gantz vertieffet seyet / wann ihr es euch nicht einbildet / werdet ihr euer Vorhaben übergehen. Wird also zu einem Feind GOTTes / welcher sich für einen Freund der Welt außgibet; wider Christum ist der jenige / welcher nicht mit Christo leydet; der jenige aber leydet mit Christo / welcher mit Christo gecreutziget wird: Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt. **Die jenige / welche Christo gehören / haben ihr Fleisch gecreutziget.** Wie folget ihr Christo dem Gecreutzigten nach? Mare transiere bebes, & lignum recusas (schreyet auf der heilige Augustinus) **du must das Meer durchgehen / und schlagest auß das Holtz.** Höret wie Christus der Erlöser euch von der Lauigkeit / und Trägheit aufwecket: Videte, vigilate, orate, operamini dum dies est. Ambulate dum lucem habetis. Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis.

Sehet;

Sehet; wachet; bettet; würcket/ weil es Tag ist; Sehet/ weil ihr noch Liecht habt. Wendet allen Fleiß an/ damit ihr durch gute Werck euren Beruff/ und Gnaden-Wahl gewiß machet.

Der dritte Tag.

Wie die Göttliche Gnad zu erlangen zu behalten/ und zu vermehren seye.

Erste Betrachtung

Von der Vorbereittung zur Göttlichen Gnad.

Desiderium pauperum exaudivit Dominus, præparationem cordis eorum. Ps. 9.

Das Verlangen der Armen hat der HERR erhöret/ die

die Vorbereitung ihres Hertzens.

P. I. BEtrachte; Daß der Mensch durch seine eigene Kräfften sich nicht könne zu der Göttlichen Gnad würdiglich zubereiten; weilen eben dise Zubereitung ein Göttliche Gnad / und ein Gnad zu der andern eine Zubereitung ist / die vorkommende Gnad nemblich zu der nachfolgenden; Also untauglich seynd die Kräfften der Natur zu denen übernatürlichen Gaben. Nichts destoweniger verleyhet GOtt einem jeden Menschen dise nothwendige vorkommende Gnad / weil er alle verlanget seelig zu machen. Er stehet gleichsam bey der Thür unsers Hertzens; klopffet ohne Unterlaß / damit wir ihme aufmachen; er beweget uns / daß wir in Erkanntnuß unserer Armseeligkeit / und äusseristen Nothwendigkeit seiner Gnad / uns zu ihme wenden / und mit grossem Verlangen umb die Göttliche

Gnad

Gnad anhalten. Dises ist das Verlangen der Armen / und der jenigen / welche ihr Armuth deß Geists erkennen: S. Th. Op. 60. ad gratiam disponit desiderium gratiæ. Zu der Gnad ist das Verlangen der Gnad die Zubereittung. Dises seynd die Zubereittungen der Seelen / welche nach Zeugnuß deß Propheten von GOTT ernähret werden; dises ist die Weiß und Manier die Gnad zu erlangen / welche das Evangelium vorschreibet: Petite, & accipietis, quærite, & invenietis, pulsate, & aperietur vobis. Matt. 7. Begehret / und ihr werdet empfangen; suchet / und ihr werdet finden; klopffet / und es wird euch aufgemacht werden. Mit einem Wort: Dises ist der erste Grad / durch welchen der Sünder von dem Stand der Sünd zu dem Stand der heiligmachenden Gnad gelangen muß: Ut esuriat, & sitiat justitiam. Daß er ein Hunger und Durst trage nach der Gerechtigkeit. Und mit dem ver-

lohr-

lohrnen Sohn beweine seine Armseeligkeit. Ego autem hic fame pereo. **Ich aber gehe zu grund vor Hunger** / und alsobald sich entschliesse bey dem Vatter umb Gnad zu bitten: Surgam, & vadam, ad Patrem meum. **Ich will auffstehen / und zu meinen Vatter gehen.** O ihr armseelige Welt-Kinder! was habt ihr für ein Entschuldigung bey GOTT? daß ihr die Göttliche Gnad erlanget / wird mehrer nicht erforderet / als das ihr solche zu haben verlanget; und dannoch gereuet euch dises wenige zu thun / die ihr wegen deß Zeitlichen euch so vil kosten lasset? O GOTT! rede zu mir ein eintziges Wort deiner Allmacht; würdige mich mit einem eintzigen Anblick deiner Augen / verleyhe mir dein Gnad / dann ohne dise bin ich nichts.

Præparatè corda vestra Domino, & servite illi soli. 1. Reg. 7.

Bereitet GOtt eure Hertzen/ und dienet ihme allein.

P. II. Betrachte; daß das wahre / und ernstliche Verlangen der Göttlichen Gnad bestehe in einer solchen Entschlagung alles Irrdischen / daß die Seel von den weltlichen Anmuthungen frey / sich entschliesse / und tauglich mache GOtt allein zu dienen; und dises ist die andere / und sehr eigenthumbliche Zubereitung zu der Göttlichen Gnad. Es regnet das Himmel-Brod nicht / wann nicht zuvor das Ægyptische Teigwerck abnemmet; ehe man die Göttliche Gnad von Himmel empfanget / muß die Welt zuvor mit Füssen getretten werden: Spiritum calcantibus eam. S. Iren. c. 24. II. Beobachte/ daß dise Wahrheit von Christo / und seinen Jüngern seye ebenfalls vorgesaget worden: Nemo potest duobus dominis servire. **Niemand kan zweyen Herren dienen.** Non est conventio luci ad tenebras. **Das Liecht und**

die

die Finsternuß schicken sich nicht zusammen. Non potestis participare de mensâ Dei, & dæmoniorum. Ihr könnet nicht genüssen von dem Tisch deß HErrn / und der Teuffel. Qui amicus est hujus mundi, inimicus Dei constituitur. Der ein Freund ist diser Welt / wird zu einem Feind GOttes. Matth. 6. & 2. Cor. 6. Dises seynd ewige Wahrheiten / und neben der unfehlbahren Göttlichen Authorität seynd sie noch auf andere kräfftige Bewegursachen gegründet: massen alle Heiligkeit / und Christliche Tugend nach Lehr deß Heil. Thomæ 2. 2. q. 81. a. 1. In disem bestehet: daß wir GOtt pur / und beständig lieben. GOTT aber pur lieben / ist eben so vil / als GOTT alleinig / und das letzte Zihl und End lieben. Ihne aber beständig lieben / ist eben so vil; als ihne lieben / ohne Veränderung und Nachlassung der Liebe. Liebet also die in dem Irrdischen gantz vertiefft Seel GOTT nicht pur / weil sie der Liebe GOttes

tes die Lieb der Welt einmischet. Liebet auch GOtt nicht beständig / weil sie mit andern zu thun hat / und mit dero Veränderung auch die Liebe nothwendig muß veränderet werden. Sihe nun; ob GOTT jener Gespons den Braut-Ring darreichen werde / welche mit denen Ehebrecheren zu thun hat / und eintweders die Liebe / oder die Treue zu brechen gesinnet ist. Wann disem also: Ach! wie wenig bereiten sich würdiglich die Göttliche Gnad zu empfangen; wie wenig verlangen / und suchen in ihren Thun und Lassen GOGT alleinig / und allezeit?

Humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam. Eccl. 3.

Demüthige dich in allem / und du wirst vor GOtt Gnad finden.

P. III. Betrachte; daß GOtt denen Demüthigen seine Gnad verleyhe /

leyhe; und gleichwie das Wasser von den hohen Bergen herabfallet in die Thäler / also übergehe die Göttliche Gnad die Hoffärtige / und steige herab in die Hertzen der Demüthigen: Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Jac. 4. 1. Pet. 5. **GOtt widerstehet den Hoffärtigen / und verleyhet sein Gnad denen Demüthigen.** Beobachte also; daß alle / die Buß gewürcket haben / seyn durch die Porten der Demuth zu der Göttlichen Gnad gelanget. Die Heil. Büsserin Magdalena hat bey offentlicher Mahlzeit ihre Sünden beweinet / hat sich Christo zu Füssen geworffen / hat sich nicht würdig geschätzet / daß er sie ansehete. Der Publican hat sich nit getrauet dem Altar zuzunähen / von weitem sein demüthiges Gebett verrichtet / und eben darumb ist er vom Himmel erhöret worden. Der Heil. Paulus / da er von dem Pferd der Hoffart gestirtzet / ist 3. Tag gedemüthiget auf der Erden gelegen. David

pfleg-

pflegte zu sagen: sein Seel stecke im dem Leim der Erden / und er habe die Aschen der Buß wie das Brod geessen. Sehet die Speiß / mit welcher die Liebe GOttes ernähret wird; sehet das Orth / wo das Feur der göttlichen Gnad erhalten wird / nemlich in der Demuth; dise unterwürffet den Menschen GOtt / und machet also; daß die Creatur GOtt gibet / was sie ihme schuldig ist / nemlich die Unterthänigkeit; und GOtt der Creatur gibet / was er durch seine göttliche Gnad pfleget zu geben / nemlich die Gerechtfertigung. O Christliche Seel! demüthige dich biß auf den untristen Grund deines Nichts / schreye auf mit dem Seraphischen Vatter: O mein GOtt! wer bist du? und wer bin ich? ich bin ein Abgrund der Armseeligkeit / ich bin ein verächtlicher Geschiaff / welcher verlanget Freundschafft zu machen mit dem höchsten Monarchen; und dises solle ich begehren mit trutzigen hoffärtigen Worten? ich bin ein

Verräther/ und Rebell; von dem Todts-Urtheil/ welches ich verdienet hab/ durch die Gnad befreyet/ solle von dem König der Glory begehren an Kindsstatt aufgenommen zu werden? und solle dises nicht mit demüthigster Bitt vorbringen? O mein GOtt! ich habe genugsame Ursach mich zu demüthigen/ aber die Weiß und Manier mich genugsam zu demüthigen Weiß ich nicht ohne dich/ der du gesagt hast: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Matth. 11. Lehrnet von mir/ dan ich bin sanfftmüthig/ und demüthig von Hertzen.

Deß dritten Tags.

Andere Betrachtung.

Von denen Mittlen die Göttliche Gnad zu erhalten.

Eleemosina gratiam hominis quasi pupillam conservabit. Ecclef. 7.

Das Allmosen wird die Gnad deß Menschens wie den Aug-Apffel bewahren.

P. I. BEtrachte; daß kein taugliches Mittel die göttliche Gnad zu erhalten seye/ als die Gütigkeit/ und das Mitleyden gegen dem Nächsten. Denen Sanfftmüthigen wird die Gnad ertheilet; und wer barmhertzig ist/ wird Barmhertzigkeit erlangen/ und die erlangte behalten. GOtt als der höchste Herrscher über alles/ hat unserer Güter nicht vonnöthen; alles das jenige/ was wir ihme schuldig seyn für so unentliche Gutthaten/ weiset er an unserm Nächsten/ und überlasset ihme sein Zuspruch/und Recht erhaltet/ also nach Zeugnus deß heiligen Geists/ die Liebe deß Nächsten die göttliche

Gnad / und beschützet solche wie den Aug-Apffel. Es bezeuget der göttliche Richter / daß er uns halten wolle / wie wir unsern Nächsten halten; wer verzeyhet / deme wird auch verzyhen werden; ja was noch mehr; dem jenigen / welcher seinen Nächsten nicht urtheilet / dem wird versprochen / daß er werde von dem Gericht befreyet werden. Matth. 2. Herentgegen dem jenigen Knecht / welchem der HErr die Schuld der zehen tausend Talent nachgelassen / und er nachgehends dise Barmhertzigkeit seinem Mit-Knecht nicht auch erwisen / hat der HErr alsobald seine Gnad entzogen / und zu dem Todt verurtheilet. Bitte also GOtt / daß er dir ein mildreiches Gemüth verleyhe gegen deinem Nächsten / und ein strenges gegen dir allein: erwege / daß du dich befindest vor der höchsten Göttlichen Majestät / welche dir auß lauter Gütigkeit die ewige Straff der Höllen nachgesehen; und will haben / daß du auch sollest

gütig / und barmhertzig seyn gegen deinem Nächsten. Entlichen ist die Gnad ein göttliche Lebens-Arth/ und Anverwandtschafft der Kinder GOttes / welche klar beschreiben wird in dem heiligen Evangelio: Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, orate pro persequentibus, & calumniantibus vos, ut sitis filij Patris vestri, qui in cælis est. Matth. 5. **Liebet eure Feind / thut denen jenigen Guts / die euch hassen / bettet für die jenige / so euch verfolgen / und schmähen / damit ihr seyet Kinder eures Vatters / der im Himmel ist.**

Noli negligere gratiam, quæ in te est. Tim. 1.

Vernachläßige nicht die Gnad / welche in dir ist.

P. II. Betrachte; daß wir die Göttliche Gnad verliehren / wan wir selbige vernachläßigen / und nicht brauchen. Das Evangelische

Talent/ als es zur Handlung angewendet/ ist vermehret worden; da es aber verborgen/ und vergraben worden/ ist solches nicht erhalten/ sonder von dem jenigen/ der solches vernachläßiget und vergraben hat/ widerumb weggenommen/ und einem andern geben worden. Die nach Befeuchtigung unfruchtbare Erden ist verfluchet; der umbgrabene unfruchtbare Baum ist außgereitttet/ und in das Feur geworffen worden Alles nicht ohne Ursach. Dan die Gnad ist ein übernatürliches Leben/ dises Leben aber kan nicht im Müßiggang/ und ohne denen ihr zuständigen Würckungen erhalten werden; also ist es dem Salomon ergangen/ welchen der Müßiggang umb dises Leben der Göttlichen Gnad/ und villeicht auch umb die ewige Seeligkeit gebracht. Der David so lang er der Arbeit/ und dem Kriegs-Weesen abwartete/ ware keusch; so bald er aber seiner Commodlichkeit/ und dem Müßiggang ergeben/ auf seinen

nem Lust-Hauß spatzieren gienge/ und seine Augen auf die Betsabee schiessen liesse/ ist er in den Ehe-Bruch gefallen. Die Göttliche Gnad ist endlich ein Paradeyß: Gratia sicut Paradisus in Benedictionibus. Ps. 39. Aber der Mensch ist auch in seiner ersten Unschuld in das Paradeyß eingesetzet worden/ nicht daß er feyrete/ und müssig gienge/ sonder daß er arbeitete/ und selbes bewahren solle. Ut operaretur, & custodiret illum. Gen. 2. Erforsche anjetzo dein Gewissen/ was für ein Mühe und Arbeit du anwendest/ die Göttliche Gnad zu erhalten? wie du solche brauchest? wan die göttliche Gnad ein Liecht ist/ wie leichtest du vor deinem Nächsten zu dem Weeg der ewigen Seeligkeit? wan die göttliche Gnad ein göttliches Liebs-Feur ist/ wie wirst du durch solches entzündet/ daß du GOtt zu Liebe arbeitest/ und leydest? du leydest in deinem Hauß keinen Knecht/ welcher dem Müßiggang ergeben/ seine Dienst

nicht verrichtet; wan er gleich sonst nicht lasterhafft ist. Und vermeinest GOtt werde dich unter seinen Haußgenossenen leyden / wan du ihme deine schuldige Dienst nicht leistest / sonder dem Müßiggang nachgehest / wenig achtend seine göttliche Gnad / und Erhaltung der ewigen Seel-Seeligkeit? nach nach dem unfehlbahren Außspruch der göttlichen Warheit: Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. **Keiner wird gecrönet / er habe dan zuvor ritterlich gestritten.**

Noli altùm sapere, sed time. Rom. 11.

Erhöbe dich nicht in deinem Sinn / sonder förchte dich.

P. III. Betrachte / daß die keusche und kindliche / nicht aber die knechtliche und gezwungene Forcht GOttes ein sorgfältige bewahrerin seye der göttlichen Gnad; darumb wird der jenige seelig genennet: Qui semper est pavidus. If. 11. **Der allzeit**

zeit forchtsam ist. Auch die vollkommene und heilige Menschen werden zu der Forcht GOttes ermahnet. Der Heilige aller Heiligen/ Christus JEsus/ als Mensch ist mit dem Geist der ehrenbietigen Forcht gegen seinem Himmlischen Vatter erfüllet worden; nicht weil er den Verlurst der göttlichen Gnad zu beförchten hatte/ sonder weil er mit höchster Ehrenbietigkeit die höchste Gottheit verehrete; gleichwie auch von denen heiligen Englen/ und heiligen GOttes gesagt wird: daß sie vor der Göttlichen Majestät erzittern/ obwohlen sie nicht in Gefahr stehen ihre Seel-Seeligkeit zu verliehren. So wird dan bey uns erforderet eine ehrenbietige Forcht gegen GOtt/ als GOtt; und ein knechtliche Forcht gegen GOtt/ als dem Richter/ welcher denen Undanckbahren seine Gnad entziehet/ so die nachläßige faule Christen nicht Gebrauchen/ oder die Gottlose mißbrauchen. Gedencke/ wan du in einem gebrechlichen

lichen Glaß das wahre Blut Christi unsers Erlösers herumbtrageteſt/ wie behutſam/ wie forchtſam/ wie ſorgfältig wurdeſt du auf alle Schritt und Tritt acht haben? und ſeye vergewiſet; daß die göttliche Gnad ſo koſtbar ſeye/ als das für uns vergoſſene heiligſte Blut Christi JEſu/ als der Werth deſſelben; und du trageſt ſolche göttliche Gnad in deinem Hertzen/ welches gebrechlicher iſt/ als alles Glaß; du wandleſt mit ſolcher herumb in der Finſternus/ und durch gefährliche Weeg? erwege; wie ſich ein zu dem Todt verurtheilter/ nachgehends aber widerumb zu Gnaden aufgenommener rebelliſcher Unterthan verhalte gegen ſeinem ſo gnädigen Fürſten und Herrn? wie er auch den Schatten einer Untreu mehrer fliehe als Feur/ und Schwerd? wie er ein jedes kleines Verbrechen für groß halte/ in Erwegung deß begangenen Laſters?/ wie er ſich befleiſſe durch ſeine Treu/ und unterthänigſte Dienſt allen Argwohn

einer Untreu aufzuhöben. Auf solche Weiß verhalte dich gegen GOtt; erkenne die Gnad / durch die Gnad; fliehe auch die kleine Sünden / damit du die göttliche Gnad nicht verliehrest: Noli altùm sapere, sed time. Rom. 8. Gehe nicht hoch / sonder förchte dir. Auf solche Weiß wirst du die göttliche Gnad erhalten.

Deß dritten Tags

Dritte Betrachtung.

Von denen Mitlen die Göttliche Gnad zu vermehren.

Crescite in gratiâ, & cognitione Domini nostri, & Salvatoris JEsu Christi. 2. Pet. 3.

Nemmet zu in der Gnad / und Erkanntnus unsers HErrn / und Erlösers JEsu Christi.

BEtrachte / daß wir nicht nur alleinig die göttliche Gnad erhalten / sonder auch vermehren müssen; dan jener Evangelische Knecht ist von seinem HErrn nur darumb gestrafft worden / weil er mit dem empfangenen Talent zu handlen / und darmit ein grösseren Gewin n zu machen unterlassen hat: es ist ein gemeine Lehr der heiligen Vättern: In viâ Domini non progredi, retrogradi esse, non ascendere, descendere. Daß / wer auf dem Weeg deß HErrn / oder in der Vollkommenheit nicht immerdar fortgehe / und zunemme; der gehe zuruck / und nemme ab. Wer nicht auffsteige / der steige ab. Darumb ermahnet uns der Apostel Petrus: Ut crescamus in gratiâ. Daß wir in der göttlichen Gnad zunemmen. Für das absonderliche Mittel aber solches zu erlangen schreibet er vor das Leben unsers Erlösers JEsu Christi; dan dises ist ein Beyspihl / und Richt-Schnur unsers gantzen Le-

Lebens / und all unsers Thun und Lassens. Darumb wird dem heiligen Evangelio mehrer Ehrenbietigkeit erwisen / als der übrigen heiligen Schrifft; weil solche nur das Wort GOttes / das Evangelium aber ist das Wort / und der Lebens-Wandel GOttes unsers Erlösers. Betrachte dan solche zum öfftern / wan du in der göttli- Gnad verlangest zuzunemmen; erwege wohl dise Grund-Reglen der Warheit / welche von dem göttlichen Mund außgangen; folge nach dem wunderbahren Beyspihl seiner Diemuth / seiner Liebe / seiner Gedult / mit welcher er dir die gantze Zeit seines Lebens / und absonderlich in seinem heiligsten Leyden vorgleichtet hat. Sage mit obgemelten weisen und frommen Kayser: Scopus vitæ meæ Christus. **Das Zihl und End meines Lebens ist Christus.** Liebe auß innersten Grund deines Hertzens die heiligste Menschheit Christi / welche eine Brust ist / auß welcher die Milch

der göttlichen Gnad unsern Seelen eingeflesset wird. Von Christo hast du empfangen die Gnad / bitte Christum / daß du allzeit in solcher zunemmest.

Nutrici omnium gratiæ tuæ. Sap. 16.

Deiner Gnad welche allzeit ernähret.

P. II. Betrachte; daß die heilige Sacramenten die reiniste Brunn-Quäll der göttlichen Gnad seyen; und derentwegen von Christo eingesetzet / damit durch dero Gebrauch die erste Gnad erhalten werde / und die schon erhaltene im̄erdar zunem̄me. Beobachte/ daß die göttliche Gnad nicht verlyhen werde nach Maß / und Verdienst unserer Werck / sonder von der freygebigsten Hand GOttes in Krafft der unendlichen Verdienst Christi unsers Erlösers. Beobachte ebenfalls; daß in allen heiligen Sacramenten / neben der heiligmachenden

den Gnad / noch eine absonderliche / und eigenthumliche Gnad verlyhen werde. Absonderlich das Sacrament / und Geheimnus deß heiligen Fronleichnams / als eine Geistliche Speiß / und Nahrung stöcket; und machet / daß unsere Seel immerdar in der göttlichen Gnad zunemmet; gleichwie die leibliche Speiß den Leib stärcket / ergötzet / und waxen machet. In disem heiligen Sacrament wird enthalten der Urheber der Gnaden selbst / welcher ohnmittlbahr durch sich selbsten die göttliche Gnad außtheilet; die Ursach dessen ist / weilen ein König / wan er mit eigener Hand das Allmosen außtheilet; theilet solches reichlicher auß / als wan ers durch eines andern Hand außtheilen lasset. In andern Sacramenten wird die göttliche Gnad gleichsam nur ein Augenblick verlyhen; dises aber wird genennet ein verbleibendes Sacrament; weil es so lang bleibet / so lang die Gestalten Brods und Weins verbleiben.

ben. Erfolget also auß disem / daß Christus unser Erlöser in disem Sacrament nicht aufhöre seine Gnaden mitzutheilen / sonder die Seel immerdar mit selbiger erfülle / und stärcke. Beweine anjetzo deine Armseeligkeit / daß du so leicht köntest für die Ewigkeit Schätz zusamen tragen / und solches zu thun dannoch unterlassest. Was thäte ein geitziger Mensch / wan er in die inneriste Königliche Schatz-Kammer eingelassen wurde; mit völliger Erlaubnus / so vil Gold / und Kleinodien darvon zunemmen / so vil ertragen kunte? O wan wir mit solchem Verlangen zu denen Himmlischen Schätzen der göttlichen Gnad in dem heiligen Sacrament hinzu giengen! ein Matron von grosser Heiligkeit pflegete zu sagen: ein eintzige heilige Communion / welche mit wahrem lebhafften Glauben / und Andacht verrichtet wird / erklecke einen Sünder in ein Seraphin zu verändern.

Aquire prudentiam &c. & dabit capiti tuo augmenta gratiarum. Eccleſ. 4.

Bekomme die Klugheit ꝛc. und ſie wird deinem Haubt geben die Vermehrung der Gnaden.

P. III. Betrachte, daß die Klugheit beſtehe in deme: daß man wiſſe / wie die Mittel zu ihrem Zihl und End anzuordnen ſeynd: darumb iſt der jenige klug / welcher alle Creaturen / als Mittel das letzte Zihl und End / nemlich GOtt zu erlangen / anſihet; und zu diſem Haubt-Zweck alleinig brauchet / und anordnet.

Darumben werden in der heiligen Schrifft die gerechte Klug / und Weiß; die Sünder aber thorrecht und närriſch genennet: weilen jene all ihr Thun und Laſſen nach dem Willen GOttes anordnen / und die Creaturen anderſt nicht gebrauchen / als Mittl zu Erlangung

gung deß letzten Zihl und Ends; dise aber vernachläßigen solches; Belustigen / und Vergnügen sich mit denen Creaturen als ihrem Haubt-Zweck / welche sie nur als Mittel zu Erlangung ihres letzten Zihl und Ends gebrauchen solten. Dise Klugheit der Gerechten ist ein kräfftiges Mittel zu Vermehrung der göttlichen Gnad: erstlich / weilen wir durch die Erkanntnus GOttes / als deß höchsten Guts / und unsers letzten Zihl und End / solches mit grossem Eyffer und reinen Gewissen lieben / und durch solche Liebe vermehren wir die götliche Gnad; anderns / weilen die innerliche Würckungen / welche auß solcher guten Meynung entspriessen / und nach GOtt gerichtet werden / unvergleichlich verdienstlicher seyn / als andere nur dem Schein nach / und äusserliche Werck; darumb ist unter vilen / welche in einer Gemeind leben / ein grosser Unterschid / der Frommkeit / und der göttlichen Gnad. Uber daß ist GOtt so unentlich

lich gütig / und freygebig gegen den Creaturen; daß er von dem Schatz seiner göttlichen Gnaden so vil mittheilet / so vil sie fähig seyn; die Creaturen aber seyn desto fähiger die göttliche Gnad zu empfangen / je mehrer sie von dem Irrdischen frey / und entfernet seyn; der jenige also / welcher mit Christlicher Klugheit GOtt / als sein eintziges / und letztes Zihl und End erkennet / und verlanget; enthaltet sich von aller anderer Liebe / und wird dardurch sehr fähig die heiligmachende Gnad zu empfangen: erforsche anjetzo dein Gewissen / ob der Haupt-Zweck deines gantzen Lebens GOtt seye? wan deme also / bist du höchst glückseelig; alle deine Gedancken / Wort und Werck / welche in solchem glückseeligsten Stand verrichtet werden / tragen zusamen ein grossen Schatz der Ver-Verdiensten für das zukünfftige ewige Leben. Wan du aber ein anderes Zihl und End hast / als GOtt; wehe dir! auch die sonst an

sich

sich selbst heiligiste Werck/welche du verrichtest / seynd unverdienstlich/ und gelten nichts. Was nicht GOtt zu lieb / und zu Ehren geschihet / giltet alles nichts; alle Schritt / welche nicht zu dem letzten Zihl und End führen / führen zu dem letzten Untergang. O Feur deß göttlichen Gerichts! wie vil Werck / welche als Gold scheinten / wirst du für nichtig erkennen / und im Rauch aufgehen lassen.

Deß dritten Tags

Vierdte Betrachtung.

Von denen Zeichen der gegenwärtigen Gnad.

Qui servat verbum ejus, in hoc Charitas est. 1. Jo. 2.

Wer dessen Wort haltet/ in disem ist die Liebe.

P. I. BEtrachte; obwohlen es vil Zeichen abgibet / auß welchen wir abnemmen können / daß wir in der Gnad GOttes seyn / als zum Exempel: wan wir eine absonderliche Andacht tragen zu der seeligsten Jungfrau / und GOttes Gebährerin / durch welche uns alle übernatürliche Gnaben und Gnaden zu wegen gebracht werden: wan wir ein mitleydiges Hertz haben gegen unserm Nächsten / wan wir ihme in seinen Trangsaalen auch mit unserer Ungelegenheit beyspringen; wan wir von diser Christlichen Liebe auch unsere Feind nicht außschliessen: wan wir daß Wort GOttes gehren / und zum öfftern anhören; wan wir unsern Verstand in schweren Glaubens-Geheimnussen der Außlegung der Christlichen Kirchen unterwerffen: wan wir auf die heilige Zeiten / absonderlich zur heiligen Fasten-Zeit uns dem Geist nach erhollen / und die Geistliche Exercitien machen: neben disem allen / ist

gung deß letzten Zihl und Ends; dise aber vernachlässigen solches; Belustigen / und Vergnügen sich mit denen Creaturen als ihrem Haubt-Zweck / welche sie nur als Mittel zu Erlangung ihres letzten Zihl und Ends gebrauchen solten. Dise Klugheit der Gerechten ist ein kräfftiges Mittel zu Vermehrung der göttlichen Gnad: erstlich / weilen wir durch die Erkanntnus GOttes / als deß höchsten Guts / und unsers letzten Zihl und End / solches mit grossem Eyffer und reinen Gewissen lieben / und durch solche Liebe vermehren wir die götliiche Gnad; anderns / weilen die innerliche Würckungen / welche auß solcher guten Meynung entspriessen / und nach GOtt gerichtet werden / unvergleichlich verdienstlicher seyn / als andere nur dem Schein nach / und äusserliche Werck; darumb ist unter vilen / welche in einer Gemeind leben / ein grosser Unterschid / der Frommkeit / und der göttlichen Gnad. Uber daß ist GOtt so unendlich

lich gütig / und freygebig gegen den Creaturen; daß er von dem Schätz seiner göttlichen Gnaden so vil zmittheilet / so vil sie fähig seyn; die Creaturen aber seyn desto fähiger die göttliche Gnad zu empfangen / je mehrer sie von dem Irrdischen frey / und entfernet seyn; der jenige also / welcher mit Christlicher Klugheit GOtt / als sein eintziges / und letztes Zihl und End erkennet / und verlanget; enthaltet sich von aller anderer Liebe / und wird dardurch sehr fähig die heiligmachende Gnad zu empfangen: erforsche anjetzo dein Gewissen / ob der Haupt-Zweck deines gantzen Lebens GOtt seye? wan deme also / bist du höchst glückseelig; alle deine Gedancken / Wort und Werck / welche in solchem glückseeligsten Stand verrichtet werden / tragen zusamen ein grossen Schatz der Ver-Verdiensten für das zukünfftige ewige Leben. Wan du aber ein anderes Zihl und End hast / als GOtt; wehe dir! auch die sonst an

sich

sich selbst heiligiste Werck/welche du verrichtest / seynd unverdienstlich / und gelten nichts. Was nicht GOtt zu lieb / und zu Ehren geschihet / giltet alles nichts; alle Schritt / welche nicht zu dem letzten Zihl und End führen / führen zu dem letzten Untergang. O Feur deß göttlichen Gerichts! wie vil Werck / welche als Gold scheinten / wirst du für nichtig erkennen / und im Rauch aufgehen lassen.

Deß dritten Tags

Vierdte Betrachtung.

Von denen Zeichen der gegenwärtigen Gnad.

Qui servat verbum ejus, in hoc Charitas est. 1. Jo. 2.

Wer dessen Wort haltet / in disem ist die Liebe.

P. I.

P. I. BEtrachte; obwohlen es vil Zeichen abgibet / auß welchen wir abnemmen können / daß wir in der Gnad GOttes seyn / als zum Exempel: wan wir eine absonderliche Andacht tragen zu der seeligsten Jungfrau / und GOttes Gebährerin / durch welche uns alle übernatürliche Gaben und Gnaden zu wegen gebracht werden: wan wir ein mitleydiges Hertz haben gegen unserm Nächsten / wan wir ihme in seinen Trangsaalen auch mit unserer Ungelegenheit beyspringen; wan wir von diser Christlichen Liebe auch unsere Feind nicht außschliessen: wan wir daß Wort GOttes gehren / und zum öfftern anhören; wan wir unsern Verstand in schweren Glaubens-Geheimnussen der Außlegung der Christlichen Kirchen unterwerffen: wan wir auf die heilige Zeiten / absonderlich zur heiligen Fasten-Zeit uns dem Geist nach erhollen / und die Geistliche Exercitien machen: neben disem allen / ist

ist das augenscheinlichiste Zeichen der göttlichen Gnad / die Reinigkeit deß Gewissens / durch welche wir uns lang von aller freywilliger Todt-Sünd enthalten; wer ein so reines Gewissen hat / der kan sicherlich glauben / daß er in der Gnad GOttes seye / und zum Freund habe den König der Glory: dan / weil nach Lehr deß heiligen Thomæ 1. 2. Q. 109. a. 8. Keiner ohne die Gnad GOttes von der Todt-Sünd sich lang enthalten kan; ist der jenige / welcher lang in kein Todt-Sünd fallet / gleichsam vergewiset / daß er in der Gnad GOttes seye. Erforsche anjetzo dein Gewissen / ob du solche Anzeigen der innwohnenden göttlichen Gnad habest? wan du solche hast / sage höchsten Danck deinem GOtt und HErrn: A quo omne datum optimum, & omne Donum perfectum. Von welchem alle gute / und vollkommene Gaaben / und Gnaden herkommen. Wan du aber solche nicht hast; so beweine dein Armseelige

ligkeit / und demüthige dich vor dem jenigen / von welchem du dise gute Anzeigen erlangen must. Die göttliche Gnad / nnd Freundschafft ist rahr / und höchst schätzbar; wird auch so leicht nicht erlanget / wie sich vil einbilden. O Christliche Seel! vermeinest du / du habest die göttliche Gnad? bist du ein Freund/oder Feind Christi JEsu? ist GOtt durch sein göttliche Gnad in dir? oder nicht? erwege / daß wir zum öfftern Ursach haben zu zweifflen / ob wir die göttliche Gnad in uns haben? weil wir unsern Sinnlichkeiten also frey den Zigl lassen; sihe; auß was für einer Zahl du seyest? auß der Zahl der wenigen eyffrigen? oder auß der Zahl der vilen Nachläßigen?

Justorum semita quasi lux splendens, quæ vadit, & crescit usque ad perfectum diem.

Der Weeg der Gerechten ist wie ein glantzendes Liecht / wel-

welches gehet / und zunemmet biß zu dem vollkommenen Tag.

P. II. Betrachte; daß ein anderes sehr gewises Zeichen der erlangten göttlichen Gnad seye der Eyffer deß Geists / welcher immerdar nach einer grösseren Vollkommenheit trachtet / GOtt immerdar mehrer zu gefallen sich befleisset / und nichts anders verlanget / als ein gerechten / und heiligen Lebens-Wandel zuführen. Dises Zeichen ist höchst zu schätzen / also zwar; daß der jenige / welcher solches an sich hat / wohl versicherist ist / daß er in der Gnad GOttes seye. Wan ein sehr gewises Zeichen der göttlichen Gnad ist; sich lang von denen Todt-Sünden enthalten; wie vil gewiseres Zeichen wird es seyn / wan wir immerdar in der Vollkommenheit zunemmen? ein grössere Gnad wird erforderet in dem Guten zuzunemmen / als von dem Bösen sich zu enthalten; abson-

sonderlich / wo schwere / ordentliche / und beständige Tugends-Ubungen erforderet werden / wird auch erforderet ein grössere göttliche Gnad / als der Ursprung deroselben; wer die göttliche Gnad einmahl verkostet / wird ein neue Begird nach selber bekommen. Qui sanctus est, sanctificetur adhuc. **Welcher heilig ist / der werde noch heiliger.** Und welchem das Liecht der göttlichen Gnad aufgangen ist / wird auf dem Weeg der Vollkommenheit immerdar erleichtet werden / Usque ad perfectum diem. Eccles. 24. **Biß zu dem vollkommenen Tag.** Ferners ist die Gnad ein guter Saamen / welcher vermehret wird / und hundertfältige Frucht traget: reddit fructum centuplum. Und ein lebendiger Brunn-Quäll / welcher entspringet von dem Himmel / und sich ergiesset in das ewige Leben. O glückseelige Betrachtungen! wan solche mich bewegen meinem GOtt mit grösserer Beständigkeit zu dienen! wan ich dises Pfand

der göttlichen Liebe / und Gnad in meiner Seelen hätte / wurde ich einen Him̃el auf Erden haben? O Christliche Seel! liebe GOtt von Hertzen / und mit gröstem Eyffer; wan die wahre göttliche Liebe / und Gnad in dir du finden / wirst du sie auß ihrẽ Würckungen abnemmen; sie wird grosse Sachen außwürcken / es wird dir nichts zuvil seyn / nichts zu schwer fallen / was du immer auf diser Welt zu leyden hast; weil du alles GOtt zu lieb gedultig / und gehren außstehen wirst.

Gratia Dei sum id, quod sum. 1. Cor. 15.

Durch die Gnad bin ich / was ich bin.

P. III. Widerholle anjetzo / was in denen vorgehenden Betrachtungen ist angemercket worden: nemlichen / daß deine Wesenheit (der Seelen nach) bestehe in der göttlichen Gnad; welche / wan du verliehrest /

rest / wirst du zu nichts / und gera-thest in ein üblern Stand / als das nichts ist; nemlich in den Stand der Sünd; erwege / daß die göttliche Gnad dich bewahre von allem Ubel; daß die göttliche Gnad seye dein Leben / deine Reichthumben / deine Erleichtung / deine zeitlich / und ewige Glückseeligkeit: daß die Gnad ein übernatürliches / und gleichsam göttliches Weesen seye: GOtt allein kan mit Warheit sagen. Ego sum, qui sum. **Ich bin / der ich bin** / daß ist von mir selbsten. Der Gerechte kan nichts destoweniger mit dem heiligen Paulo sagen: **Ich bin durch die göttliche Gnad / der ich bin.** Gratiâ Dei sum id, quod sum. Die Gnad ist unser Weesenheit; die Sünd ist unser Nichts: Ad nihilum redactus est in conspectu ejus malignus. **Der Boßhaffte ist zu nichts worden vor seinem Angesicht.** Bilde dir ein die gantze Glückseeligkeit eines Menschen bestehe in Bewahrung eines eines eintzigen Brieffs / oder

Quitt-Scheins / welcher ihme ein reiche Erbschafft / grosse Würden / ja ein gantzes König-Reich zu bringete; wan er aber solchen verliehrete / werde er aller bemelten Reichthumben / ja deß Lebens selbsten beraubet. O wie sorgfältig wurde ein solcher Mensch disen Brieff aufheben? er wurde solchen immerdar bey sich tragen; er wurde bey Tag und Nacht öffters darumb umbsehen / ob er ihn noch habe; er wurde wünschen / er kunte solchen in seinem Hertzen verbergen / und aufhöben. Wehe! uns Menschen! wan wir nicht eben so grosse Sorg tragen / damit wir in uns die göttliche Gnad bewahren; wan wir solche in uns erhalten / besitzen wir mehrer / als wan wir alle Reichthumben der Welt besitzen thäten; wan wir solche verliehren / verliehren wir alles / und gerathen über daß in das ewige Verderben. O mein JEsu! wie wenig wird dise deine göttliche Gnad geschätzet? vil haben sich wegen dem Verlurst

zeitlicher Güter zu todt bekümeret / zum öfftern verliehren wir die göttliche Gnad / und dises wird von uns wenig / oder gar nicht geachtet.

Deß dritten Tags

Geistltche Lection:

Innhalt.

Deß Menschen Unglückseeligkeit bestehe in disem / daß er sein Glückseeligkeit nicht erkenne ; indeme die Besitzung eines Guts nichts nutzet / wan selbes der Besitzer nicht erkenet. Das gröste Gut auß allen seye die heiligmachende Gnad / welche die Seel schön / reich / und edl machet / in so weit ; daß sie gar in die Zahl der Kin-

der GOttes aufgenommen wird / und der Gottheit selbst sich theilhafftig machet. Wird also die unendliche Gütigkeit / und Demuth deß Allerhöchsten vorgestöllet / und der Leser eyffrig ermahnet / daß er in Erwögung so grosser ihme von GOtt ertheilten Würdigkeit / alles andere verachte; und sich als einen Sohn erzeige gegen GOtt / welcher sich würdiget gegen ihme als ein Vatter sich zu erzeigen.

ALle Menschen verlangen glückseelig zu seyn / aber wenig erlangen die wahre Glückseeligkeit; daß sie solche nit erlangen (indeme es doch so leicht seyn kunte) ist sich billich zu verwundern; und seynd die jenige / so dessen auß ihrer eignen Boßheit verlurstiget werden / keineß Mitleyden würdig. Die Seel

Seel hat in sich den Ursprug der Glückseeligkeit / und dannoch su-chet sie solche öffters ausser sich in de-nen Blummen-Feldern / und Irr-Gärten diser betrüglichen Welt; indeme sie also ihre Glückseeligkeit suchet / verliehret sie solche. Vil Menschen / gleich denen Brasilia-nern / kauffen von denen Außlän-dern umb grossen Werth glässerne / höltzerne / oder beinerne Geschirr; indeme sie doch in ihren Ländern gantze Berg von Silber und Gold haben. Was nicht außländisch / und frembd ist / wird nicht hoch-geschätzet. Unter unser Zun-gen tragen wir das Hönig verbor-gen herumb / und in den Wäpssen-Nesteren suchen wir solches. Wir besitzen innerlich Königliche Wür-digkeiten: Regnum Dei intra vos est. **Das Reich GOttes ist in euch.** Undvon der äusserlichen Dienstbar-keit gefäßlet / achten wir solches nicht. So groß dise Unordnung / und Thorheit ist; so nutzlich wird sein gegenwärtiger Geistlicher Dis-

curs, welcher auf dises alleinig angesehen ist / daß er solche Unordnung auß unserm Gemüth vertilge. Gewiß ist es; daß der jenige nicht glückseelig seye / der ein grosses Gut besitzet / sonder jener / welcher weist / daß er es besitze. Die vor Durst Todt-schwache Agar hat der nahe Brunnen nichts geholffen / weil sie solchen wegen Bledigkeit der Augen / und häuffig vergossenen Zeheren nicht geschehen. Den großmüthigen Cyrum hat es nichts geholffen / daß er zur Königlichen Würde gebohren seye / weil er mit schlechter Hand-Arbeit beschäfftiget / umb solches nichts wußte / und dises grosse Glück nicht vorgesehen. Ebenfalls nutzet es einen armen Baurs-Mann / der in seinem Acker verborgene Schatz nichts; dan weil er solchen nicht weist / traget er ihme keine andere Frucht / als die Armuth. Ist also wahr / daß daß Gute dem jenigen nicht gut seye / welcher dises gute nicht erkennet; und daß gute nicht er-

kennen / eben so vil seye / als selbes nicht besitzen. Ebenfalls ist wahr / daß der Mangel die zeitliche Güter zu erkennen nicht groß / und rahr seye; der Mangel aber die Himmlische Güter zu erkennen sehr groß / und gar gemein seye. Das Zeitliche zu erkennen seynd wir klug / und vorsichtig genug; das Himmlische aber zu erkennen seynd wir gantz dumb / und undichtig. Anjetzo zu unserm Vorhaben: wer ist derjenige / welcher die göttliche Gnad nach Würdigkeit schätzet? wer bedauret solche / wan er derselben beraubet wird? wer erfreuet sich / wan ihme unterschidliche Trangsaalen / und Unglücks-Fehl zustehen? weil solche ihme Gelegenheit an die Hand geben zur Gedult / und zu grösserer Vollkommenheit? solche Menschen seynd in der Welt rarer / als die Phœnix-Vögl. O grosse Thorheit der Welt-Kinder! alle können seyn Befreunden / und Kinder GOttes / und dannoch seynd so wenig / welche dise grosse Würdig-

digkeit / und so hohe Gnaden achten; umb welche / weil sich die Menschen nicht vil wollen kosten lassen / traget GOtt ihnen solche umbsonst an / und beschäncket noch den jenigen / der solche annemmet. Und dannoch / indeme solche hohe Gnaden solten mit höchster Danckbarkeit angenommen werden / werden sie von denen Menschen verworffen / und verachtet: Vocavi, & renuistis, extendi manum meam, & non fuit, qui aspiceret. Prov. 1. **Ich hab euch geruffen / und ihr habt euch geweigeret. Ich hab meine Hand außgestrecket / und ware keiner / der mich angesehen hätte.** Vil Menschen verliehren die göttliche Gnad umb die schlechtiste / und abscheulichste Sachen; vil Menschen fliehen sie / wie ein harte Dienstbarkeit. Vil Menschen / obwohlen sie die göttliche Gnad nicht außschlagen / achten sie doch solche so wenig / daß / wan sie selbe haben / und anbey etwas von zeitlichen Gütern / oder die Gunst der Menschen verliehren;

seynd sie untröstlich / und erkleckt ihnen nicht / daß sie durch die göttliche Gnad Freund GOttes / und Erben deß Himmels seyn. O unglückseelige! eure gantze Unglückseeligkeit kommet her / weil ihre eure Glückseeligkeit nicht erkennet; und nicht wisset / was die göttliche Gnad und Freundschafft seye. Darumb ermahne ich euch / daß ihr dise eure hohe Würdigkeit wohl erweget. Zu disem Zihl und End will ich euch zeigen einen unvergleichlichen Schatz / welchen ihr in den Buessen herumbtraget; und wan ihr solchen erkennet / könnet ihr nicht / (wan ihr auch wollet) armseelig / und elend seyn. 3. Diser Schatz ist die göttliche Gnad / und zwar jene Gnad / welche wegen ihrer Fürtrefflichkeit alleinig / und lediglich ein Gnad genennet wird. GOtt / dessen wir alle Schuldner seyn / kan keinem Menschen schuldig seyn; darumb was er denen Menschen schäncket / ist eine Gnad. Die Erschaffung ist

eine Gnad / die Erhaltung ist eine Gnad / der Glauben ist eine Gnad / die heilige Sacramenten seynd Gnaden. Alle sichtbare und unsichbare Creaturen; die Erden / welche wir bewohnen; der Lufft / durch welchen wir athmen; die Himmel / welche uns mit ihren Beleichtungen / und Einflüß die Erden annemlich machen / seynd lauter von GOtt uns verlyhene Gnaden. Aber was sollen alle dise Gnaden seyn gegen der heiligmachenden Gnad? ein Tröpfflein Wasser seyn sie gegen dem Meer; ein Sonnen-Stäublein gegen dem gantzen Erd-Kreiß; also / daß alle dise Gnaden gegen der heiligmachenden kaum den Namen der Gnad behalten; dises ist ein lauterer äusserlicher Zirrath / die wahre Schönheit der Gespons / welche der Liebe deß göttlichen Gespons würdig ist / ist keine andere / als die heiligmachende Gnad. Dise übertriffet alle andere / wie der Balsam andere wohlriechende Sachen; wie der Diemant andere Edl-

ge-

gestein / wie der Seraphin andere Engel übertriffet. Die Fürtreff-lichkeit der heiligmachenden Gnad kan ich nicht genugsam beschreiben / und hervorstreichen: die heilige Vätter haben die Fürtrefflichkeit der göttlichen Gnad erhöbet über alles das jenige / was nicht GOtt ist. Sie haben die göttliche Gnad genennet einen ausserlesnisten Balsam eines unschätzbahren Werths / einer unbeschreiblichen Krafft und Würckung / eines Himmlischen Geruchs; dessen ein eintziges Tröpff-lein nicht nur alleinig die schwache Seel erquicket / sonder auch die verwundte heylet / und von dem Todt erwecket. Sie haben solche genenet einen göttlichen Lebens-Geist / durch welchen die Seel gestörcket / auch auf diser Welt alleinig nach dem Himmlischen trachtet / und gleich denen Englen ein Englisches Leben führet. Sie haben solche genennet eine goldene Ketten / welche unabsänderlich GOtt mit der Seel vereini-

get / also: daß durch die beederseithige keusche und annemlichiste Gegen-Lieb / eines deß anderes geniesset. Sie haben solche genennet eine Theilhafftigmachung der göttlichen Gütigkeit / welche unter andern Göttlichen Eigenschafften gleichsam den Vorzug hat / nach Zeugnus deß heiligen Dion. und deß heiligen Chrysost. cap. 4. deDiv. Nom. Ipsam Divinitatem Principem existentiam Bonitatem appellantes. Machet also die göttliche Gnad jener unendlichen Gütigkeit uns theilhafftig / in welcher das Marck der Vollkommenkeit! der Gipffel der unerschaffnen Fürtrefflichkeit / die Theilhafftigmachung deß höchsten Guts bestehet. Dises ist jenes Liebs Feur / welches sich von Ewigkeit her in dem göttlichen Hertz entzündet; dises ist jenes kostbahre Kleinod / welches einzuhandlen / alles das ihrige aufsetzen die jenige welche sich umb das Himmelreich bewerben. Dise machet auch die offene Sünder / und Mörder zu Freund GOttes. Di-

se

se ist die reiche Morgen-Gaab einer reinen Seel/ ohne welche sie zu der Hochzeit deß göttlichen Lambs nicht gelangen kan. Wan die Seel ein Königin ist; ist die göttliche Gnad die Königliche Cron/ welche die Seel crönet. Wan die Seel ein Liebhaberin ist deß göttlichen Gespons; ist die göttliche Gnad das Himmlische Liebs-Feur/ welches die Hertzen entzündet; die göttliche Gnad ist der Schlüssel zum Himmel/ die Verschliessung der Höllen/ der Antheil der Ausserwöhlten; die Verzuckung der Natur/ welche die Seel biß in den Himmel erhöbet. Die göttliche Gnad ist ein Heiligthumb der Hertzen/ ein Leben der Tugenden/ ein Saamen der Glory/ ein Morgenröthe der ewigen Klarheit/ eine Verkostung der ewigen Süßigkeit/ der Haupt-Zweck der göttlichen Warmhertzigkeit.

4. Anjetzo (günstiger Leser) must du bekennen/ daß dein Verstand die unschätzbare Fürtrefflichkeit

keit der göttlichen Gnad nicht gnugsam begreiffen könne. Nichts destoweniger will ich das jenige / was an der göttlichen Gnad am mehristen zu schätzen / und zu verwnnderen ist/in gegenwärtigen Discurs weiters erkären. Zu disem meinem Vorhaben wünsche ich durch die göttliche Gnad in diser wichtigen Sach die Hertzen zu entzünden / den Verstand zu erleichten. Die göttliche Gnad (mercket es wohl) ist jener Schatz / welchen ich euch offenbahre. Die göttliche Gnad gibet euch ein neues Leben / und machet euch nicht nur zu Freund / sonder zu nächste Anverwandten/ und Kinder deß höchsten GOttes. O Christliche Seel! was gedenckest du? was sagest du zu diser Erkantnus der göttlichen Gnad? warumb wirst du vor Freuden / und Verwunderung nicht verzucket? wan die göttliche Gnad dir nur so vil zu wegen bringete / daß du an dem Himmlischen Hof einen Diener kuntest abgeben; wäre dises nicht eine

eine Würdigkeit / welche mehrer zu schätzen wäre / als die Sig-Palm / und Triumph der Römischen Kayser? David rühmete sich nicht / daß er ein König; aber wohl / daß er ein Diener GOttes / und ein Sohn seiner Magd seye. Darumben wünschet ihme der heilige Irenæus Glück. In Psal. 115. Bene gloriaris Rex Israël in servitute Dei, quia major nulla Dignitas inveniri potest. Du rühmest dich billich (König Israel) in der Dienerschafft GOttes / weilen keine grössere Würdigkeit kan gefunden werden. Die göttliche Gnad aber erhöbet zu einer grösseren Würdigkeit. Wan sie uns zu Freund GOttes machet / ist dises eine auß den grösten Würdigkeiten. Kein Creatur / weder im Himmel noch auf Erden kan von sich selbsten die göttliche Freundschafft verdienen; die göttliche Gnad aber erhöbet uns zu einer weit grösseren Würdigkeit. Wan dir geoffenbahret wurde / daß du durch die Gnad ein Anverwand-

ter Christi unsers Erlösers werden sollest; wurdest du dich nicht für den glückseeligsten Menschen auf Erden schätzen? die göttliche Gnad aber erhöhet dich zu einer vil grösseren Würdigkrit; nach Zeugnus der ewigen Warheit / und durch seine Allmacht wirst du an / und aufgenommen für einen Sohn GOttes. O unvergleichliche Würdigkeit! du wirst nicht aufgenommen für einen Sohn eines Welilichen Fürstens / welcher in seiner Menschlichen Schwachheit groß genennet wird; du wirst nicht aufgenommen für einen Sohn eines sterblichen König / welcher alle Stund von seinem Königlichen Thron weiter in das Grab hinabsteiget / und obwohlen er der Finsternus deß Todts mit aller seiner glantzenden Herzlichkeit nicht entgehen kan / dannoch den Titul eines Durchleuchtigisten / und Mächtigisten brauchet: für was für einen Sohn wirst du dan aufgenommen durch die göttliche Gnad? zu einem Sohn wirst du aufgenommen

men eines Himmlischen / Göttlichen / und höchsten ewigen Monarchen; dessen Thron die Majestät / dessen Kleyder alle erdenckliche Schönheit / und Glantz; dessen Paldachin die Sonnen / dessen Cron die Glory / dessen Scepter die Allmacht / dessen Pallast der Himmel der Außerwöhlten / dessen Diener die Seraphin / dessen Leben die Unsterblichkeit / dessen lange Regierung die Ewigkeit / dessen Reich die Unermäßlichkeit: Regnum ejus, Regnum sempiternum, & Potestas ejus in generationem, & generationem. Dan. 3. **Dessen Reich ein ewiges Reich ist / und dessen Gewalt erströcket sich von einer Geburt zu der andern.**

5. Du geduncktest mich / nach der Beschreibung deiner so grossen Würdigkeit zu erstaunen / und mir nicht zu glauben: Præ gaudio non credens. Damit ich also dir solches genugsam darthue / ziehe ich an die Zeignus der ewigen Warheit selbsten: Computati sunt inter filios Dei.

Sie

Sie seynd gerechnet und aufgenommen worden für Kinder GOttes. Der heilige Apostel und Evangelist Joannes bezeuget solches ebenfalls: Nunc filij Dei sumus. Jo. 3. Anjetzo seynd wir Kinder GOttes. Der heilige Apostel und Lehrer der Heyden Paulus ingleichen: Filij lucis estis, & filij Dei. Thess. 5. Ihr seyet Kinder deß Liechts / und Kinder GOttes. Aber was bemühe ich mich in Anziehung anderer Zeignussen; ich bleibe gleich bey denen Worten so auß dem Mund der ewigen Warheit ohnmittlbar außgegangen seynd. Ut sitis Filij Patris vestri, qui in cælis est. Eritis Filij altissimi. Matth. 5. Damit ihr seyet Kinder eures Vatters / welcher im Himmel ist. Ihr werdet seyn Kinder deß Allerhöchstens. Ego recipiam vos, & ero vobis in Patrem, & vos eritis mihi in filios, & filias. Luc. 3. Ich will euch aufnemmen / und euer Vatter sein; und ihr werdet

seyn

seyn meine Söhn / und Töchter. So ist also die Würde deß jenigen / welcher durch die göttliche Gnad aufgenommen wird zu einem Sohn GOttes / die Gröste auß allen. Der geliebte Discipul Christi füget noch hinzu: Filij Dei sumus & nondum apparuit, quid erimus. 1. Jo. 3. Wir seyn Kinder GOttes / und ist noch nicht offenbahr / was wir seyn werdē. Anjetzo seynd wir Kinder / aber bald werden wir seyn Erben / und rechtmäßige Besitzer einer unbeschreiblichen Vätterlichen Erbschafft / Herrscher Himmels und der Erden; wir werden mit der Sonnen umbgeben schimmern; wir werden die Sternen / wie den Staub der Erden mit Füssen tretten. Und dises ist noch alles zu wenig / die Würdigkeit der göttlichen Gnad zu beschreiben. Nondum apparuit, quid erimus. Es ist noch nicht offenbar / was wir seyn werden. Wir seynd zwar nur angenommene Kinder / und Erben GOttes; aber nicht wie die Menschen anzunemmen

men pflegen / nur dem Namen nach. Die Menschen wan sie etwelche zu Kinder aunemmen / geben sie ihnen nur den Namen eines Kinds; GOtt aber gibet denen Menschen nicht nur den Namen eines Kinds Gott / sonder machet sie in der That selbsten zu solche. Dan bey GOttes ist sagen / und machen eins: Dixit & facta sunt. Er hat gesagt / und es ist geschehen. Dij estis, & Filij excelsi omnes. (saget GOtt ebenfalls) Ihr seyet Götter / und alle Kinder deß Allerhöchstens. Und welche er Götter nennet / hat er auch zu Götter gemachet; massen er durch Einflessung der göttlichen Gnad uns zu einer so hohen Würde erhöbet; Ut Filij Dei nominemur, & simus. Daß wir Kinder GOttes genennet werden / und seyn. Aber es erklecket auch dises noch nicht zu Beschreibung der göttlichen Gnad. Nondum apparuit, quid erimus. Es ist noch nicht offenbar / was wir seyn werden. O unendliche gött-

göttliche Gütigkeit! wir seynd Erben/ wir seynd angenommene Kinder GOttes/ und durch dises machen wir uns theilhafftig der göttlichen Natur. Was werden wir dan noch seyn? wir werden nicht nur seyn Erben der äusserlichen Gütern/ von welchen wir biß dato Meldung gethan; sonder auch der innerlichen Gütern/ welche in GOtt gefunden werden/ und in welchen die göttliche Gütigkeit bestehet/ dise werden wir geniessen. Seine Schönheit wird der Haupt-Zweck seyn unserer Liebe; seine Allmacht wird die Begirden unsers Willen bewerckstölligen; seine Ewigkeit wird unser Leben erhalten: wir werden auf alle mögliche Weiß GOtt selbsten geniessen/ welcher sich uns wird dargeben als eine Speiß/ als ein Schatz/ als eine Erleichtung/ als eine Ergötzlichkeit/ als eine ewige Glückseeligkeit. Aber ist dan dises alles nicht genug zu Beschreibung der hohen Würde eines angenommenen Sohn GOTTes?

Nondum apparuit, quid erimus. Es ist noch nit genug. Wir werden zwar seyn angenommene Kinder GOttes / aber wir werden geehrt werden wie die natürliche. Voluntarie enim genuit nos verbo veritatis. Jac. 11. Dan er hat uns freywillig gebohren durch das Wort der Warheit. Wir werden gehalten werden wie ein eingebohrner Sohn GOttes / wir werden in einem Hauß Wohnen: In domo Patris. In dem Hauß deß Vatters. Wir werden gleich geklendet werden mit dem Kleyd der Liebe. Charitas Dei diffussa est in cordibus nostris. Gal. 2. Ihr werdet zu denen göttlichen Brüsten getragen werden. Ad ubera portabimini. Is. 66. Ihr werdet von der der göttlichen Tafel gespeiset werden. Ut edatis & bibatis super mensam meam. Uber das wird der Sohn GOttes euch zur Tafel dienen. Faciet illos discumbere, & transiens ministrabit illis.

Anjes

Anjetzo kan ich nicht mehr sagen: Nondum apparuit quid erimus. **Es ist noch nicht offenbahr / was wir seyn werden.** Es erhellet klar die Erhöhung deß Menschens / in der Demuth GOTTes; und in der Demuth deß natürlichen Sohns erhellet die Erhöhung deß angenommenen. Es erhellet augenscheinlich die Göttliche Liebe als eine liebreichiste / und fruchtbariste Mutter so mächtiger Söhnen / deren einem jeden die gantze Erbschafft deß Göttlichen Vatters zutheil wird. 6. Und was an mehristen zu verwunderen; wird durch die Annehmung eines Sohns der Mangel der Natur ersetzet. Es werden sonst frembde Kinder an Kindstatt angenommen / weil die Elteren unfruchtbar / keine eigene Kinder haben; oder wegen der Boßheit der natürlichen Kinderen / weilen sie ohngerathen / sich nit als Kinder verhalten. Aber dise beede Ursachen finden kein Statt bey dem Göttlichen Vatter; daß er uns für sei-

seine Kinder annehmet / ist alleinig Ursach die Göttliche Gütigkeit/ und Liebe; jene/ damit sie ihre Liebsneigung gegen ihren Kinderen mehrer erzeigte; dise damit sie mehrer Brüder / und Erben bekommete; es verminderete gleichsam der Himmlische Vatter die Erbschafft und Recht seines eingebohrnen Sohns / und ware zu friden/ daß er seye der Erst-gebohrne. Ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Rom. 8. Damit er seye der Erst-gebohrne unter vilen Brüderen. Vil wahre es: daß er uns zugeeignet hat den Nahmen seines Sohns; und durch die Göttliche Gnad uns der Göttlichen Natur hat theilhafftig gemacht: es ware vil / daß er uns erlaubet ihne einen Vatter zu nennen; und durch eben disen Geist/ durch welchen er seinen eingebohrnen Sohn hervor gebracht / durch eine wunderbahre Weiß auch uns gebohren hat. Es ware ein grosse unerhörte Liebe / daß er seinen wahren Sohn ernidriget / damit er den

An-

Angenommenen erhöhe; er hat ihne von dem vätterlichen Hauß als einen Armen/ und Frembdling entlassen/ damit er deß angenommenen Sohns Erbschafft vermehre: 2. Cor. 8. ut illius inopiâ nos divites essemus. **Damit wir durch dessen Armuth reich wurden.** O grosse vätterliche Liebe gegen uns/ seine angenommene Kinder! indeme er uns zu lieb/ seinen Göttlichen Sohn zu den schmählichen Creutz-Todt verdammen lasset. O unerhörte brüderliche Lieb Christi unsers Erlösers gegen uns seine Brüder! damit er uns den Himmlischen Pallast für eine Wohnung zubereitete/ hat er solchen verlassen/ in einen schlechten Stall Wohnung genommen/ und in grosser Armuth gelebet. O menschliche Hertzen! sollet ihr dann von so grosser Liebe nicht zu einer eyffrigen Gegenlieb beweget werden? in diser allein bestehet euer Vergnügen. Was solle dann anderst auf diser Welt begehren der jenige/ welcher GOTT

durch die Liebe besitzet? was solle er verlangen von jenem Vatter/welcher alleinig alles besitzet? und alles geben kan? villeicht die Nahrung? und hat er nicht seinen liebsten Sohn als ein Schlacht-Opffer hergeben / damit er uns mit seinem Fleisch / und kostbaristen Blut ernährete? was sollen wir dann noch verlangen? villeicht die Kleydung? und hat er nicht seinem Sohn/Christo unserem Erlöser an dem Creutz die Haut gleichsam abgezogen / damit er unsere Blösse bedeckete. Carolus Sigen. de antiq. Jur. Rom. c. 10. bezeuget / daß die angenommene Kinder erkaufft worden: per æs, & libram. Durch ein gewisses Geld/ und Gewicht. Disem Brauch ist der Himmlische Vatter auch nachkommen / und hat uns erkauffet; das Geld / oder der Werth ware das Leben; das Gewicht/und Wagschallen ware das Creutz unsers Erlösers. Er wuste: daß sonst keine frembde Kinder angenommen werden / als / wann keine eigene ver-

han-

handen; damit er also uns als fremb-de Kinder aufnemmen kunte / hat er seinen eigenen Sohn zu dem Todt verurtheilen lassen. Er wuste / daß die rechte An- und Aufnemmung der Kinder / der Natur nachartthe; darumb hat er uns seiner Natur theilhafftig gemacht. Quando verbum caro factum est. Als das Wort ist Fleisch worden / und den Geist Christi uns eingeflösset; das Blut ware der Saamen / die Seel ware der leste Athem deß Hinscheydens unsers Erlösers; und also scheinete die angenommene Freundschafft gleichsamb in eine natürliche veränderet zu seyn / als wir durch die Wunden Christi / und von seinem Geist ein Göttliches Leben bekommen: Quia sic tradidit spiritum suum: Ecce filijs suis, filijs regenerationis aquisivit spiritum sanctum. Ruperr. Abb. Weil er also seinen Geist aufgeben: hat er seinen Kinderen / seinen widergebohrnen Kinderen erworben den Heil. Geist. Kunte dann der Mensch mehrer erhöhet wer-

werden? nach solcher Würde hat Lucifer nicht getrachtet / weil er nicht verlangte ein Sohn GOTTes / sondern nur GOTT in etwas gleich zu seyn / und dises zwar auß seinen eigenen Kräfften. Kunten wir dann mehrer erhöhet werden? wir armseelige Menschen haben zum Vatter den jenigen / welcher ein Herrscher ist Himmels und der Erden; auf dessen Befelch die Seraphin bereit stehen / und ihme aufwarten. Erweget solches alle Hochmüthige / welche ihr alleinig nach zeitlichen Ehren / und hohen Würden diser Welt trachtet; welche sich tausendfältigen Lebens-Gefahren ergeben / damit sie ihnen auf diser Welt ein unsterblichen Nahmen machen; nach dem ihr trachtet / dises alles ist ein Eytlkeit / und lärer Traum / ich will euch das Evangelium verkündigen; ihr strecket eure Händ auß und schnapet nach dem lären Lufft / ich will euch führen zum Empfang / und Umbhalsung eures Göttlichen Vatters / welcher /

da-

damit er euch zu Himmels-Fürsten machete / euch für seine Kinder an- und aufgenommen hat. Was sollet ihr dann nach anderen Würden trachten? O Christliche Demuth! wie billich erhöbest du dich über alle weltliche hohe Würden; noch der hoffärtige Pharao, noch der von Irrdischer Glory aufgeblasener Nabuchodonosor, und Tarquinius haben sich also erhöben dörffen / wie ein demüthiger Christ / der sagen darff: Pater noster, qui es in cælis. **Vatter unser / der du bist im Himmel.** Alle Würdigkeit / und wahre Glückseeligkeit bestehet in disen Worten: Meus Pater est Deus. **Mein Vatter ist GOtt.** Ich bin ein Sohn deß Allerhöchsten / ich bin der Göttlichen Natur theilhafftig / ich bin ein rechtmeßiger Erb der ewigen Glory / einer unendlichen Erbschafft / deß gantzen Himmelreichs: Meus Pater Deus est. **Mein Vatter ist GOtt.** Die Himmels-Porten werden mir aufgemacht werden / die schimerente

Sternen werden mir für einen Fuß-Schämel dienen / ich werde überwinden den Todt / ich werde wider die Sünd den Sieg erhalten; die Natur wird mir pothmässig seyn / zu meinen Diensten wird das Glück in Bereitschafft stehen / mit denen Englen / und Heil. GOTTes werde ich Gemeinschafft machen. Meus Pater Deus est. **Mein Vatter ist GOtt.** Ich werde von Angesicht zu Angesicht in seinem Thron sehen seine Göttliche Majestät / seine unbeschreibliche Schönheit / ich werde mit süßister Liebsneigung gegen ihme entzündet werden; ich werde von seiner Tafel gespeiset / mit seinen Glantz beklevdet / mit seinen Armben umbhalset werden: Meus Pater Deus est. **Mein Vatter ist GOtt.** 8. Was ist dann Wunder / daß die fromme H. Seelen / welche dises mit lebendigem Glauben ihnen zu Gemüth geführt / die Welt verachtet haben / als eine Wohnung von Stroh / und Läimb? was ist Wunder / daß ein Heil.

Hermenegildus so gern den Königlichen Hoff mit dem Kercker / die Königliche Kleinodien mit Eysen und Band / den Königlichen Thron mit Peyn und Marter vertauschet hat? dann er wuste wohl / daß er GOTT zu seinem Vatter habe. Was ist Wunder / daß Veremundus in Hispanien / Carolomanus in Franckreich / Sigebertus in Engeland / Joannes in Armenien / Lotharius in Teutschland / Michael, Emanuel, und Andronicus in Griechenland / Cælestinus in Welschland / die Päbst / König / und mächtigste Käyser die Cron und Scepter mit Füssen getretten? sich in die Wüsteney verschlossen / und alldort Buß gethan haben? so vil hat bey ihnen vermöget die Erwegung / daß GOTT ihr Vatter seye.

Endlich / und alleinig ist zu verwunderen / daß so schöne / und herrliche Exempel nicht mehrer Nachfolger nach sich ziehen. Jedermann lobet dergleichen schöne Beyspihl / aber wenig folgen ihnen nach.

nach. Wir haben eben dise Natur/ wir haben eben disen Zuspruch zu dem ewigen Himmelreich. Wir haben eben disen Glauben / welcher uns erleuchtet; wir haben eben dise Liebe/ welche uns entzündet; die Glückseeligkeit / welche uns erwartet / ist uns allen/ und ihnen gemein. Warumb entspringen dann auß gleichen Bewegursachen unterschiedliche Zihl und End? Dise gebohrne Fürsten haben zu Erlangung der Himmlischen Erbschafft/ gantze Königreich verlassen / und sich derselben auf ewig verzyhen; wir verzeyhen uns der ewigen Erbschafft nicht umb ein weltliches Königreich/ sondern umb ein so verächtliche/und schändliche Sach / umb einen Augenblicklichen Wollust; Dise großmüthige Fürsten haben grosse Reichthumben verlassen / umb Erlangung der ewigen Schätz/ und Reichthumben: wir schlagen auß alle Himmlische Reichthumben / und GOTT den höchsten Schatzmeister selbst / umb ein zeitlichen schlechten

Ge-

Gewinn. O thorrechte Welt-Menschen! wann dise so edliste Persohnen lieber wolten seyn Diener Christi / als Herrscher der gantzen Welt; warumb wollet dann ihr lieber seyn Leibeigene deß Teuffels / als Kinder GOTTes? warumb liebet ihr die Welt euer Stieffmutter; die ihr von GOtt eurem Vatter zum Himmel beruffen seyet? warumb seyet ihr in den zergänglichen Güteren so beständig / in den beständigen Güteren so unbeständig? O höchster GOTT! jener nutzliche Spruch: welcher uns ermahnet: Sic transire per bona temporalia, ut non amittamus æterna. Daß wir also sollen durchgehen durch die zeitliche Güter / damit wir die ewige nicht verliehren. Dises beweget uns nicht / weil wir das Widerspihl thun / und die ewige Güter verlassen / damit wir die Zeitliche erlangen. Villeicht aber glauben solche Welt-Menschen nicht / daß GOTT unser Vatter uns für Kinder aufgenommen habe? aber auf solche

Weiß wären sie alles Glaubens beraubt; wann sie solches glauben / und dannoch nicht achten / seynd sie aller Vernunfft beraubet; wann sie aber solches glauben / und achten / wo seynd dan deß Glaubens / und der Hochschätzung Würckung? GOtt will uns halten als seine Kinder / und wir trachten nach der Dienstbarkeit der Sünd / damit wir als Leibeigene gehalten werden? sollen wir dann als Kinder GOttes denen Menschen ihr eytle Ehren-Stellen / und dem Vieh ihrer schändlichen Wollüsten beneyden? der Herrscher der Himmel verlanget uns groß zu machen durch seine Glory / und Glückseeligkeit; und wir sollen vorziehen unsere Armseeligkeiten / und für ein Erd-Puncten absagen den ewigen Freuden / und Himmlischer Glory? Ach! ist dises ein Entschluß eines Sohns GOttes? die Augen zuschlüssen zu der Herrlichkeit der vätterlichen Erbschafft / und trachten nach den Speluncken der Wald-Männer?

die Verthätigung der Ehre deß Himmlischen Vatters vernachläßigen / und anderst nicht streitten / als mit dem Epicuro wider die Strengheit / und Beschwärnuß der Tugenden? getrauen solche Welt-Menschen ihnen also zu leben und zu sterben? die mit dem Mund den Glauben bekennen / und in der That verlaugnen? die reden wie die Christen/und leben wie die Atheisten? die glauben: der Himmel seye ihr Vatterland / und GOTT seye ihr Vatter; und dannoch in den weltlichen Freuden und Wollüsten vertieffet leben / als wann das zukünfftige Leben nur ein Traum / und fabelwerck der Poëten wäre? O unsterblicher GOTT! wann wir Christen seyn / wann für uns Christus nicht umbsonst gestorben / wann die Evangelische Wahrheiten keine Fabelwerck seyn / wann wir im Hertzen nicht abgesagt haben dem Glauben / welchen wir mit dem Mund bekennen; ist noch in unserem Gewalt / und stehet bey uns / ob wir

wollen seyn Kinder GOttes / seiner Göttlichen Natur theilhafftig / Erben seiner Glory / seiner Reichthumben / seiner Unsterblichkeit / und ewigen Glückseeligkeit. 9. Wann disem also: warum machen wir nicht einen hertzhafften Entschluß: Donum, quod expecto, tantum est, ut hujus intuitu dolores mihi videantur deliciæ. Das Gut / so ich erwarte / ist so groß / daß in Ansehung dessen die Schmertzen mir fürkommen / als wie die Ergetzlichkeiten. Warumb sagen wir nicht mit dem Heil. Apostel Paulo: Omnia arbitror ut stercora, ut Christum lucrifaciam. Alles achte ich / wie das Koth / damit ich Christum gewinne. Warumb lieben wir unseren liebreichisten Himmlischen Vatter nicht mit solcher Liebe / wie ihne geliebt hat sein eingebohrner Sohn / unser Erlöser? O was für ein Himmlisches Leben wurden wir führen / wann wir all unser Leben / welches wir von GOtt haben / auch zu dem Dienst nnd Ehre GOttes

tes anwenden thäten/biß zu End unsers Lebens! haben doch dises vil gethan zu lieb ihrer Irrdischen Elteren/ für welche sie den Todt selbsten außgestanden haben. O wie rühmlich wurde es uns seyn; wann wir mit Wahrheit sagen kunten: ich/ der ich von Himmel herstamme/ will leben/ wie ich gebohren bin; und sterben/ wie ich gelebet habe. haben doch dises auch schwache Weibs-Bilder gethan/ welche ihres hohen adelichen Stammens ingedenck/ etliche Schandfleck ihres Lebens abzuwaschen all ihr Blut vergossen haben. O wie glückseelig wurden wir seyn! wann wir von GOTT als Kinder gehalten; auch GOTT/ als unseren Vatter ehren/ und halten thäten? wann wir kein anderes Gesatz/ als das Göttliche beobachten thäten? wann wir kein anderes Wohlgefallen hätten/ als das Göttliche? kein anderen Nutzen suchten/ als die grössere Ehre GOTTes; kein andere Gesellschafft/ als die süsse Göttl. Gegen-

genwart / kein anderes Verlangen hätten / als die klare Anschauung GOTTes? und wann wir dises alles beobachten thäten / wäre es nicht zu vil; massen vil weltliche Kinder gegen ihren weltlichen Elteren dises beobachten? betrachte dises wohl (O Christliche Seel) erkenne deine hohe Würde / erhalte den Ruhm deines hohen Stammens. Deinen Vatter hast du in dem Himmel / erhebe dorthin deine Augen / dorthin schicke deine eyffrige Seufftzer; lasse keinem den Vorzug / als GOTT; trette dasjenige mit Füssen / was die weltliche Fürsten und Potentaten auf das Haubt setzen. Alle Creaturen werden dich für ihren Herren erkennen / wann du GOTT erkennest für deinen Vatter. Verhalte dich nicht also / daß du dich deiner selbst schamen must / wann du auß so höchst-adelichen Geschlecht schlagest; leiste keine Dienst dem jenigen / welcher eines knechtlichen Herkommens ist. Dein Göttlicher Vatter hat keine

andere Kinder / als welche zur Cron und Scepter gebohren seyn. Erhalte das Recht deines hohen Stammens; gedencke / daß du von diser Würde nicht könnest verstossen werden ohne deinen grösten Schaden. Mercke wohl / daß du deß höchsten / unsterblichen / und allmächtigen GOTTes seyn müssest eintweder ein Sohn / oder ein Feind; in der vätterlichen Umbarmbung / oder unter den vätterlichen Geißlstreichen. GOTT ist nicht nur alleinig barmhertzig / sondern auch gerecht. Er ist ein Vatter / und Richter; er theilet auß Schanckungen / und Straff; seinem Sohn wird er geben eine unabnemmende Erbschafft / eine immerwehrende Glückseeligkeit / ein unsterbliches Leben; seinen Feind wird er straffen mit ewiger Gefängnuß / mit unabläßlichen Peynen / und ewigem Todt. Eins auß beyden zu erwählen / stehet in deiner Willcur. Ad quodcunque volueris, extende manum.

Beschluß der Exercitien Von der Göttlichen Gnad.

Oder Heilige/ Und besondere Vortheil die Göttliche Gnad immerdar zu vermehren.

DIe erste Regul solle seyn: von allen / auch weitschichtigen Gefahren einer Todt-Sünd sich best-möglich zu hüten / und von selbem das gröste Abscheuen tragen. Es wird zuweilen von dem Leib einer todten Mutter die noch lebendige Leibs-Frucht außgeschnitten; aber von der / durch die Todt-Sünd abgestorbenen Seel werden alle sonst an sich selbst gute Geburten der guten Wercken todt / und ohne Verdienst neuer Göttlichen Guaden an das Tags-Liecht gebracht.

Die andere / und haubtsächliche

che Regul zu Erlangung grösserer Gnad ist die gute / reine / und aufrichtige Meynung / alles GOTT zu lieb zu verrichten / damit du ihme gefallest / damit du ihne lobest / damit du seinen Göttlichen Willen in allem vollziehest. Jede solche Werck / welche der eigenen Lieb zuwider / GOtt aber gefällig seyn; schlage alles das jenige auß / was dich anreitzet / wann solches GOtt zuwider ist. Der jenige / welcher seine tägliche Werck verrichtet mit diser Meynung: pur alleinig wegen GOTT / ohne einigen Eigennutzen / erlanget öffters grössere Gnad / und Verdienst / wann er singet / und zu seiner Zeit in Ehren sich ergötzet; als andere / die ohne dise gute Meyuung fasten / und sich casteyen. Zu diser guten Meynung ist absonderlich verhilfflich; wann wir alle unsere Gedancken / Wort / und Werck vereinigen mit denen Wercken / und unendlichen Verdiensten deß heiligisten Lebens / und Leydens Christi

JE-

JEsu. Alle unsere Gedancken / Wort und Werck seynd vor GOtt nichts anders / als Heu und Stroh / durch die gute Meynung aber / und wann sie mit den Verdiensten / und kostbaristen Blut unsers Erlösers benätzet werden / werden sie zu kostbaristen Edlgesteinen / und verursachen ein besonderes Belieben vor denen Augen deß Himmlischen Vatters.

Drittens: Erwecke zum öffteren vollkommene Reu / und Leyd / verlange GOtt zu lieb vil zu leyden. Die Gelegenheit solches zu bewerckstelligen / ist zwar nicht allzeit zu Handen / noch in unserem Gewalt; die Begürd aber dessen / und die gemelte Tugends-Ubungen stehen in unserem Belieben / können zum öffteren geübet werden / und halten in sich ein unbeschreiblich-grossen Verdienst. Alles was kostbares Himel und Erden in sich enthaltet / giltet nicht so vil / als ein einige Erweckung der vollkommnen Reu und Leyd / und Liebe GOttes;

durch

durch dise Tugends-Ubungen ist die heilige Maria Magdalena auß einer grossen Sünderin / ein grosse Heilige worden.

Vierdtens: gehe öffters zu dem Heil. Sacrament; der Buß / und Heil. Communion / dann dises seynd die lebendige Brunn-Quäll der Göttlichen Gnad / durch welche der Seel die Verdienst deß kostbaristen Bluts unsers Erlösers eingeflösset werden; durch die Heil. Sacramenten wird die Göttliche Gnad uns verlyhen / nicht nach unseren wenigen Verdiensten / sondern nach denen Verdiensten Christi / und nach dessen unendlicher Freygebigkeit; nichtẽ destoweniger auch nach Maaß grösserer / oder weniger Zubereittung unserer Seelen; dann ein eyfriges Verlangen / und fleißigere Zubereittung machet unsere Seelen tauglicher die Sacramentalische Gnad zu empfangen.

Fünfftens: Ist ein sehr schöne und nutzliche Manier durch ein Werck doplete Gnad zu erlangen /

wann wir ein gutes Werck verrichten für eine Zubereittung die Heil. Sacramenten zu empfangen. Wan wir Fasten / Betten / Allmosen geben mit der Meynung alleinig dises gute Werck zu verrichten; erlangen wir kein andere Gnad / als alleinig die jenige / welche disen Wercken zustehet; wann wir aber besagte Werck verrichten mit der Meynung / damit sie gelten sollen für eine Zubereittung die Heil. Sacramenten zu empfangen / erlangen wir durch ein Werck doplete Gnad; eine / welche dem guten Werck an sich selbst gebühret; die andere wegen deß empfangenen Heil. Sacraments / für dessen Zubereittung gemelte Werck verrichtet worden. Eben dises können wir erlangen / wann wir unseren Beicht-Vatter bereden / daß er für einen Theil der Buß uns unsere gute Werck aufgebe / welche wir ohne dem zu verrichten pflegen.

Sechstens: Eben dergleichen Gewinn können wir machen / in

An-

Anhörung der Heil. Meß / wann wir solche auffopfferen mit der Meynung und Andacht / wie solche verrichtet / und aufgeopfferet wird von denen darzu verordneten Priesteren in der gantzen Welt.

Sibendens: Erwecke zum öfferen in dir ein eyffrige Begürd / vil / und harte / Beschwärnussen zu leyden GOtt zu lieb; wünsche dir tausend Seraphische Hertzen GOtt zu lieben / und so vil Händ in den Dienst GOTTes zu arbeiten; und unzahlbare Leben / damit du alle kuntest aufopfferen zur Glaubens-Bekanntnuß / und grösserer Ehr / und Glory GOTTes.

Dise Ubung wird sehr nutzlich / und verdienstlich seyn / wann wir das jenige / was wir nicht können / zu verrichten verlangen; das jenige aber / was unser Stand / und Ambt erforderet / mit grossem Fleiß verrichten. Endlichen (günstiger Leser) ermahne ich dich / daß du nicht unterlassest in der Fruhe GOTT aufzuopfferen das Opffer deines Her-

Hertzens / von welchem fol. 321. Ist gemeldet worden; in selbem ist begriffen das Marck der Theologischen Tugenden / der Göttlichen Liebe / und alles deß jenigen / was enthalten wird in dem Heil. Vatter unser / so entsprossen ist auß dem liebreichisten Hertz Christi unsers Erlösers / auß dessen Göttlichen Geist entzündet / und auß dessen süßisten Mund hervorgebracht worden / wie es an gemelter Stell mehrers erörteret wird.

E N D E.

Regi-

Register.

Deß ersten Theils der dreytägigen Exercitien von dem schwären Verbrechen der Todt-Sünd / für den Weeg der Reinigung.

VOr-Red. fol. 4.
Anmerckung von der Betrachtung. fol. 14.
Absonderliche Anmerckungen von denen 3. tägigen Exercitien. fol. 25.

Ersten Tags Erste Betrachtung.

Von Erschaffung deß Menschen / und von dessen Zihl und End / oft durch die Sünd verderbet worden. fol. 38.

Andere Betrachtung.

Von dem Schaden der Seelen / so die Todt-Sünd verursachet im Leben / und im Todt. fol. 47.

Dritte Betrachtung.

Vor dem Schaden so die Todt-Sünd verursachet im zukünfftigen Leben. fol, 60.

Vierdte Betrachtung.

Das schwäre Verbrechen der Todt-Sünd wird abgenommen von denen höllischen Peynen. fol. 71.

Geistliche Lection.

Es wird vorgestellet der unglückseeligiste Stand deß Sünders. fol. 81.

Andern Tags
Erste Betrachtung.

Die Schädlichkeit / und schwäres Verbrechen der Todt-Sünd wird abgenommen von den ewigen

gen Peynen/ und von dem Erfolg anderer Ubel. fol. 137.

Andere Betrachtung.

Etliche Anmerckungen von der Ewigkeit / die Todt-Sünd betreffend. fol. 184.

Dritte Betrachtung.

Von dem Abfall der Engel / welcher von der Todt-Sünd herkommen ist. fol. 158.

Vierdte Btrachtung.

Die Schädlichkeiten der Todt-Sünd werden in Adam / und seinen Nachkömmlingen vorgestellet. fol. 168.

Geistliche Lection.

Es wird erwisen / daß die Todt-Sünd die eintzige Verhinternuß unsers letsten Zihl und Ends/ und alles Guten seye ꝛc. fol. 179.

Dritten Tags

Erste Betrachtung.

Das schwäre Verbrechen der Todt-Sünd erscheinet in dem Leyden Christi unsers Erlösers. fol. 213.

Andere Betrachtung.

Die Boßheit der Sünd wird erwisen / weil sie der Göttlichen Gütigkeit schnur-grad entgegen / und zuwider ist. fol. 123.

Dritte Betrachtung.

Es wird die Boßheit der Sünd erwisen / weil sie ist wider GOTT den Gesatzgeber / wider den höchsten Monarchen und wider den Erlöser. fol. 134.

Vierdte Betrachtung.

Widerhollung der bemelten Exercitien, und Bewegursachen / damit wir nicht widerumb in die Todt-Sünd fallen. fol. 245.

Geists

Geistliche Lection.

Es wird erwisen / daß dem Ubel der Sünd abzuhelffen / das eintzige Mittl die Buß seye. fol. 256.
Höchst-nutzliche und unterschidliche Weiß und Manier Reu und Leyd zu erwecken. fol. 289.
Anmerckung von der Reu und Leyd. fol. 290.
Kurtze Ubung der Reu und Leyd / welche täglich zu erwecken. fol. 303
Anddere Weiß Reu und Leyd zu erwecken. fol. 303.
Erweckung der Reu und Leyd / genommen auß denen Worten der Heil. Schrifft. fol. 304.
Gebett / welches zu denen Füssen deß Gecreutzigten solle verrichtet werden / umb Erlangung der Reu und Leyd. fol. 306.
Ein anderes Gebett zu Erlangung der Reu und Leyd. fol. 309.
Andächtige Betrachtung deß Heil. Francisci Salesij zu Erweckung der Reu und Leyd. fol. 311.

Ein andere Erweckung der Reu und Leyd. fol. 314.
Feurige Liebs-Pfeil die Göttliche Barmhertzigkeit zu erlangen ex Pharet. Div. amoris Jo. Justi. Landspergiß. fol. 317.
Geistliche Ubungen / welche von einem jeden Christen wenigst deß Tags einmahl sollen geübet werden. fol. 321.
Kräfftige Bewegursachen Reu und Leyd zu erwecken. fol. 324.
Hertzliche Beweinung der Sünden zu denen Füssen deß Gecreutzigten. fol. 337.

Regi-

Register

Deß andern Theils der drey-tägigen Exercitien von der Göttlichen Gnad / für den Weeg der Erleuchtung / und Vereinigung mit GOTT.

Ersten Tags Erste Betrachtung.

Es wird vorgestellet die Wesenheit / und Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnad. fol. 306.

Andere Betrachtung.

Von der Nothwendigkeit der Göttlichen Gnad. fol. 368.

Dritte Betrachtung.

Die Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnad wird mit denen natürlich- und

und übernatürlichen Güteren verglichen. fol. 375.

Vierdte Betrachtung.

Die Würdigkeit der Göttlichen Gnad wird mit anderen übernatürlichen Güteren verglichen. fol. 382.

Geistliche Lection.

Es wird die Nothwendigkeit der Erkanntnuß deß letsten Zihl und Ends erwisen ꝛc. fol. 391.

Andern Tags
Erste Betrachtung.

Von denen wunderbahren Würckungen der Göttlichen Gnad. fol. 434.

Andere Betrachtung.

Von denen Würckungen der Göttlichen Gnad/die Himmlische Güter betreffend. fol. 442.

Dritte Betrachtung.

Von denen übrigen wunderbahren

Wür-

Würckungen der Göttlichen Gnad. fol. 451.

Vierdte Betrachtung.

Von denen fürtrefflichiſten Würckungen der Göttl. Gnad. fol. 460.

Geiſtliche Lection.

Es wird beſchriben der Stand der lauen / und in der Vollkommenheit abnemmenden Chriſten / welche ihnen einbilden / ſie leben in dem Stand der Gnad ꝛc. fol. 468.

Dritten Tags

Erſte Betrachtung.

Von der Vorbereitung zur Göttlichen Gnad. fol. 521.

Andere Betrachtung.

Von den Mittlen / die Göttliche Gnad zu erhalten. fol. 530.

Dritte Betrachtung.

Von denen Mittlen / die Göttliche Gnad zu vermehren. fol. 539.

Vierdte

Vierdte Betrachtung.

Von denen Zeichen der gegenwärtigen Gnad. fol. 548.

Geistliche Lection.

Es wird erwisen / daß alle Glückseeligkeit deß Menschen bestehe in Erhaltung der Göttlichen Gnad ꝛc. fol. 557.

Beschluß der Exercitien von der Göttlichen Gnad / oder heilige / und besondere Vortheil die Göttliche Gnad immerdar zu vermehren. fol. 594.

Alles zur grösserer Ehre / und Glory GOTTes.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Deza, Massimiliano, / Kistler, Ignatius, / Gruber, Joseph

Früchten Der göttlichen Gnad. Oder Betrachtungen, und Geistliche Gespräch von dem grossen Verbrechen der Todt-Sünd, und Fürtrefflichkeit der Göttl. Freundschaft Mit sehr nutzlicher Ubung der vollkommenen Reu- und Leyd; und anderer Christlichen Tugenden; eingerichtet Für die 3tägige Exercitien.

Augsburg 1721

Asc. 1396
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261825-1
VD18 14792087